

Im Kampf für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei in Westdeutschland:

GRUNDFRAGEN DES MARXISMUS-LENINISMUS UND DER OPPORTUNISMUS IN WESTDEUTSCHLAND

Über den Zusammenhang zwischen dem modernen Revisionismus und dem Revisionismus von KPD/ML, KBW, KPD etc, unter anderem über :

- Die Hegemonie des Proletariats
- Gewaltsame proletarische Revolution
- Die Notwendigkeit der Partei neuen Typus
- Der Parteiaufbau in Westdeutschland

Im Kampf für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei in Westdeutschland:

GRUNDFRAGEN DES MARXISMUS-LENINISMUS UND DER OPPORTUNISMUS IN WESTDEUTSCHLAND

=====

**Drucker, Herausgeber und verantwortlicher
Redakteur:**

**Walter Hofmann
Homburger Landstraße 52
6000 Frankfurt/Main
Eigendruck im Selbstvertrieb**

=====

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Vorwort	
A) NUR AUF DER GRUNDLAGE DER IDEOLOGIE DER ARBEITERKLASSE, DER WISSENSCHAFTLICHEN IDEOLOGIE DES MARXISMUS-LENINISMUS, KANN DIE SOZIALISTISCHE REVOLUTION SIEGEN UND DER SOZIALISMUS AUFGEBAUT WERDEN	1
I) <u>Das Proletariat ist die einzige konsequent revolutionäre Klasse, die fähig ist, die anderen Verkämpfungen im Kampf für die Sache des Sozialismus zu führen.</u>	1
1) Die Arbeiteraristokratie ist die soziale Basis der Agenten des Imperialismus in der Arbeiterbewegung	3
2) Proletariat und Lohnabhängige	8
3) Haltung zu den ausländischen Arbeitern	11
II) <u>Nicht die städtischen Mittelschichten, sondern die werktätige Bauernschaft ist der Hauptbündnispartner des Proletariats</u>	17
III) <u>Die sozialistische Revolution vorbereiten heißt für die Hegemonie des Proletariats in den Tageskämpfen der Massen kämpfen</u>	30
IV) <u>Die Zerschlagung der Diktatur der Bourgeoisie und die Errichtung der Diktatur des Proletariats kann nur durch den bewaffneten Kampf der Massen erreicht werden</u>	43
V) <u>Aufbau des Sozialismus und Kommunismus</u>	59
1) Der Antikommunismus der Bourgeoisie wurde durch den Verrat der modernen Revisionisten verstärkt	60
2) Nur auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Theorie kann der Sozialismus erfolgreich aufgebaut und die Restauration des Kapitalismus verhindert werden	62
3) Die Diktatur des Proletariats und die marxistisch-leninistische Partei - eine absolute Notwendigkeit in der ganzen Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus	66

4) Der Sozialismus als die niedere Phase der kommunistischen Gesellschaft	72
5) Das Wesen der Diktatur des Proletariats ...	75
6) Die Diktatur des Proletariats festigt sich durch die Entwicklung der sozialistischen Demokratie	84
 B) DIE DEN KERN BILDENDE KRAFT, DIE DIE SACHE DES PROLETARIATS FÜHRT, IST DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI	87
I) <u>Die Ichren der deutschen Geschichte</u>	87
II) <u>Die Partei des Proletariats</u>	94
1) Der Imperialismus macht die Partei neuen Typs notwendig	96
2) Die proletarische Partei ist es, die das Proletariat durch die Schaffung des Klassenbewußtseins befähigt, seine historische Mission der Hegemonie zu erfüllen	97
3) Ohne Verbindung des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Revolution eines jeden Landes kann die politische Partei des Proletariats nicht aufgebaut werden	109
4) Die Partei als Teil der Klasse ist die Vorhutorganisation, die Avantgarde, die sich mit den Massen verbinden muß	113
5) Die ideologische und politische Linie, die Verbindung zu den Massen, entstehen im unversöhnlichen Kampf gegen den Opportunismus - geführt von der marxistisch-leninistischen Partei, die vom Geiste der Selbstkritik beherrscht ist	116
6) Die Gesetzmäßigkeit zweier Perioden im Aufbau einer Partei neuen Typs: Gewinnung der Avantgarde und Gewinnung der Millionenmassen	123
7) Die Aufnahme und Erziehung, die Qualität der Parteimitglieder	132
a) vollkommene Hingabe an die Sache der Arbeiterklasse und Parteitreue	132
b) engste Fühlung mit den Massen	135

c) Selbständigkeit und Verantwortungsbe-	
wußtsein	139
d) Festigkeit gegen Klassenfeind und Oppor-	
tunismus	141
8) Die Partei als organisierter Trupp der Ar-	
beiterklasse, als einzige Zentrale und	
höchste Form der Organisation, ist auf il-	
legaler Basis nach den Prinzipien des de-	
mokratischen Zentralismus aufgebaut	144
a) Zentralismus	149
b) Der Zentralismus basiert auf der inner-	
parteilichen Demokratie	152
 C) DEP MARXISMUS-LENINISMUS TRIUMPHIERT ÜBER	
DEN MODERNNEN REVISIONISMUS UND ALLE ANTI-	
MARXISTISCHEN STRÖMUNGEN	158
 I) <u>Die Entstehung des modernen Revisionismus</u>	
<u>nach dem Zweiten Weltkrieg und seine Folgen</u>	158
 II) <u>Die Gründung neuer marxistisch-leninisti-</u>	
<u>scher Parteien dokumentierte, daß es bei</u>	
<u>den revisionistischen Parteien keine Hoff-</u>	
<u>nung mehr auf Rückkehr zum Marxismus-Leni-</u>	
<u>nismus gibt</u>	166
1) Kampf um die Prinzipien des Marxismus-Le-	
ninismus	167
2) Notwendigkeit der Gründung neuer marxi-	
stisch-leninistischer Parteien	173
3) Der moderne Revisionismus bleibt die Haupt-	
gefahr in der marxistisch-leninistischen	
Bewegung	179
 III) <u>Der Verrat der modernen Revisionisten hat</u>	
<u>den Trotzkismus wiederbelebt</u>	184
1) Der Trotzkismus wurde durch den modernen	
Revisionismus wiederbelebt	184
2) Das Wesen des Trotzkismus und modernen Re-	
visionismus ist konterrevolutionär	187
3) Aspekte der Ideologie und Philosophie der	
Trotzkisten	188
4) Reformismus - Die Politik des Trotzkismus .	190

5) Die trotzkistische Theorie der "Weltrevolution als parallele Tat" bedeutet Sabotage - der Revolution eines jeden Landes und der Weltrevolution	191
6) Die trotzkistische Theorie der "Unmöglichkeit des Aufbaus des Sozialismus in einem Land" führt zur Bekämpfung der Diktatur des Proletariats	193
7) Die trotzkistische Theorie von der "permanenten Revolution" und der "reinen proletarischen Revolution" leugnet die Hegemonie des Proletariats und zersplittert die Kräfte der Revolution	196
8) Besonderheiten des heutigen Trotzkismus ...	198
9) Das Wesen der revisionistisch-demagogischen Verleumdung der wahren Marxisten-Leninisten als Trotzkisten	199
10) Schlußfolgerungen für den Kampf gegen den Trotzkismus - angesichts des modernen Revisionismus als Hauptgefahr	201
 D) PROBLEME DES AUFBAUS EINER NEUEN MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI IN WESTDEUTSCHLAND	207
I) <u>Die Entwicklung nach der Entartung der KPD in Westdeutschland und die Aufgaben der Marxisten-Leninisten</u>	207
II) <u>Reaktionen in Westdeutschland auf die revisionistische Entartung der KPD</u>	209
1) Die Entartung der KPD führte zum Entstehen verschiedener Gruppierungen innerhalb der KPD, die sich offen gegen deren revisionistischen Kurs aussprachen und sich organisatorisch von ihr trennten	210
2) Die Jugend- und Studentenbewegung	213
3) Angesichts dieser Entwicklung formierten sich die modernen Revisionisten unter der Anleitung der Bourgeoisie zur DKP	217
III) <u>Die Linie der KPD/ML erwies sich als großer Rückschritt hinter die Linie der "Spartakus-Briefe"</u>	219

IV) <u>KPD(RF), KBW und andere Gruppierungen</u>	221
V) <u>Feinde, Freunde und Marxisten-Leninisten müssen genau unterschieden werden</u>	222
VI) <u>Praktische Tätigkeit in der Arbeiterklasse und unter den revolutionären und fortschrittlichen Kräften in Westdeutschland ..</u>	226
VII) <u>Aufgaben bei der Schaffung der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands</u>	236
1) Der Kampf um die Herstellung der Einheit in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung	236
2) Die Frage der Einheit von Theorie und Praxis und die Rolle der Theorie als Hauptkettenglied für die Schaffung der Partei ..	238
3) Die grundlegenden Aufgaben der theoretischen Arbeit	244
a) Den Marxismus-Leninismus verteidigen und den Opportunismus bekämpfen	244
b) Die Erfahrung der internationalen kommunistischen Bewegung für den eigenen Kampf schöpferisch auswerten	254
c) Die grundlegenden Probleme der Revolution in Westdeutschland lösen, an der Schaffung des Programms unserer Revolution arbeiten	258
4) Probleme der Kader	266
5) Probleme des Organisationsaufbaus	270
6) Die Schaffung der Einheit der Marxisten-Leninisten in der BRD	275

VORBEMERKUNG**A**

Das vorliegende Buch entstand 1973/74 und war die Grundlage für die Herausgabe der "THESEN Über die Aufgaben der Marxisten-Leninisten in Westdeutschland", (Gegen die Strömung Nr.1)

Dieses Manuskript wurde gekürzt um den ersten Teil, der die politische Linie zum Us-Imperialismus, Sozialimperialismus, zum westdeutschen Imperialismus als Zielscheibe der proletarischen Revolution in Westdeutschland, zur EG, zur Frage von Krieg und Frieden und der Ausnutzung innerimperialistischer Widersprüche beinhaltete.

Diese Kürzung erschien uns gerechtfertigt, da bereits in "Gegen die Strömung" Nr.4 - "Über die Aufgaben der westdeutschen Marxisten-Leninisten (I) Zur internationalem Lage" der überarbeitete Teil eines großen Teils der politischen Linie erschienen ist.

Vor allem aber stellten wir fest auf der Grundlage der Diskussion über unsere fehlerhafte Haltung zur Rolle der "Supermächte" und überhaupt zum Schema der Drei-Welten, daß der Teil zur politischen Linie, die Nummer 4 von uns, sowie die schon angekündigte Nummer zum westdeutschen Revanchismus, Militarismus und Imperialismus eingeschlossen, doch eine Fülle von gravierenden Fehlern enthält.

Wir haben zwar gekämpft gegen die verschiedenen Erscheinungsformen des Sozialchauvinismus und es abgelehnt, den sowjetischen Sozialimperialismus als "Hauptfeind der Welt", als "Hauptgefahr für Europa" oder als "Hauptfeind für die eigene Revolution" hinzustellen und haben stattdessen hervorgehoben, daß unter den bei uns gegebenen Verhältnissen der Hauptfeind die imperialistische Bourgeoisie im eigenen Land ist, die den Staatsapparat in Händen hat.

Wir haben gekämpft gegen die angebliche Aufgabe der "Unterstützung der positiven Elemente der europäischen Einigung", gegen die Unterstützung der imperialistischen Rivalität der Länder der sogenannten "Zweiten Welt" mit dem US-Imperialismus und Sozialimperialismus. Wir haben die "Vaterlandsverteidigung" in einem möglichen dritten Weltkrieg angeprangert, vor der Unterschätzung des Us-Imperialismus gewarnt, wir haben klargestellt, daß die Kompromisse in der Außenpolitik sozialistischer Staaten vom Proletariat der kapitalistischen Länder keine Kompromisse im Kampf gegen ihre Feinde erfordern usw.

II

Aber wir haben den Kampf gegen den Sozialchauvinismus nur geführt gegen die e x t r e m e n Vertreter des Schemas von den "Drei-Welten" und haben nicht erkannt, daß dieses Schema von Grund auf und insgesamt unvereinbar ist mit dem Marxismus-Leninismus. In den gegen diverse Konsequenzen des "Drei-Welten"-Schemas gerichteten Schriften von uns wurde den Dingen nicht genügend auf den Grund gegangen, wurden die W u r z e l n der Abweichungen nicht tiefgehend aufgespürt , so daß nicht nur die Einteilung in "drei Welten" weitgehend akzeptiert wurde, sondern auch eine Reihe daraus folgender falscher Einschätzungen.(siehe dazu:"Kritik am Drei-Welten-Schema Deng Hsiao-pings", Gegen die Strömung Nr.6)

Daher haben wir beschlossen, das Buch ohne den Teil der politischen Linie zur internationalen Lage und der Lage in Westdeutschland herauszugeben. Im Rahmen der Ausarbeitung einer Selbstkritik sollen aber die restlichen Teile der politischen Linie, die Diskussion über die bisherigen Fehler und die Richtung der weiteren Erarbeitung der politischen Linie zu einem späteren Zeitpunkt zusammengefaßt und veröffentlicht werden.

Unsere heutige Linie zur internationalen Lage ist in "Gegen die Strömung " Nr.6 dokumentiert.

Die Herausgabe des vorliegenden Buches in nur wenig überarbeiteter Form erfolgt gerade zum jetzigen Zeitpunkt der internationalen Kritik der Marxisten-Leninisten am Schema der "Drei Welten", weil es uns umso nötiger scheint, sich den fundamentalsten Fragen des Marxismus-Leninismus und der proletarischen Revolution, von denen die Anhänger des Sozialchauvinismus ständig ablenken, zuzuwenden.

Denn gerade um das Schema der "Drei Welten" mit all seinen Konsequenzen und von seinen ideologischen Wurzeln her auch bei sich selbst wirklich zu bekämpfen, um bei der Schaffung der Einheit der Marxisten-Leninisten in Westdeutschland für den Aufbau der marxistisch-leninischer Partei voranzukommen, müssen die diversen Ablenkungsmanöver von den Prinzipienfragen durchkreuzt und die entscheidenden Fragen, die die Marxisten-Leninisten von den Revisionisten und Pseudomarxisten trennen, in den Vordergrund gerückt werden. Uns erscheint diese Aufgabe als so wichtig, daß wir dieses vor vier Jahren entstandene Manuskript trotz seiner Mängel veröffentlichen.

Aus dem Entstehungszeitpunkt des Manuskripts ergibt sich, daß die "antirevisionistischen" Pseudomarxisten

III

anhand von Zitaten entlarvt werden, die schon einige Jahre alt sind. Dieser Mangel wiegt aber nicht schwer, da die Auffassungen, die Linie, die in diesen Zitaten zum Ausdruck kommen, nach wie vor existieren, wenn auch heute als Beleg andere Formulierungen anzuführen wären. Insofern ist die Entlarvung der Positionen der Pseudomarxisten in dem vorliegenden Buch in keiner Weise veraltet, sondern aktueller denn je. Denn der Revisionismus und Opportunismus hat weiterhin großen Einfluß in Westdeutschland, er ist nach wie vor ein mächtiger ideologischer Feind der Marxisten-Leninisten. Die große Aufgabe des schonungslosen Kampfes gegen ihn, sowie die Verteidigung des Marxismus-Leninismus haben noch nicht annähernd die notwendige Qualität erreicht.

Das Buch in seiner vorliegenden Form soll ein Ansporn und eine Möglichkeit sein für alle Marxisten-Leninisten in Westdeutschland an dem Kampf gegen Opportunismus und Revisionismus, an der Ausarbeitung der angesprochenen Fragen mitzuwirken, um auch auf diesem Weg die ideologische Einheit zu erkämpfen.

B

Um zum aktuellen Studium dieses Buches einige Anregungen und Hinweise zu geben, sollen hier einleitend zu einzelnen Abschnitten einige Bemerkungen gemacht werden.

Zum Teil I "Das Proletariat ist die einzige revolutionäre Klasse, die fähig ist, die anderen Werktagen im Kampf für die Sache des Sozialismus zu führen." S.1

Die Bedeutung dieses Teils für die Polemik gegen das Schema der "Drei Welten" liegt auf der Hand: die These, daß die Triebkräfte der Weltgeschichte die "Dritte Welt" sei, leugnet ja gerade im Weltmaßstab die überragende Rolle des internationalen Proletariats als führender Kraft. Auf diesen Fragenkomplex (siehe dazu "Kritik am Drei-Welten-Schema Deng Hsiao-pings, Gemeinsame Stellungnahme der Redaktionen von Rote Fahne, Westberliner Kommunist, Gegen die Strömung", Gegen die Strömung Nr.6, S.41ff.) wird in diesem Abschnitt nicht eingegangen, was ein Mangel ist, der sicherlich die Wirkung des schleichenden Gifts vom Schema der "Drei Welten" auf uns erleichtert hat.

Dennoch bietet dieser Teil, auch wenn er die Frage der Hegemonie des Proletariats als Frage der Revolution in den hochindustrialisierten kapitalistischen Ländern

IV

angeht und insofern eingeschränkt behandelt, einige grundlegende Thesen des Marxismus-Leninismus, die etwa gerade in den neueren Veröffentlichungen der KPD/ML wieder einmal schmählich mit Füßen getreten werden:

1. "Noch immer, nach 130 Jahren gilt für uns Arbeiter und kleine Angestellte der Schlußsatz des 'Manifests der Kommunistischen Partei': 'Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.' (Grundsatzerklärung der KPD/ML, Roter Morgen, S.4)

Hier werden also die kleinen Angestellten zum Proletariat gezählt, somit wird die führende Rolle des Proletariats verwischt.

2. Im Rechenschaftsbericht der KPD/ML vom Januar dieses Jahres wird wie schon immer chauvinistisch die Organisierung ausländischer Arbeiter in der KPD/ML propagiert:

"Die korrekte Inangriffnahme der Agitation und Propaganda unter den ausländischen Kollegen (z.B. die Erstellung eines zentralen Forderungs- und Kampfprogramms) ist Bestandteil unserer Aufgabe der gewinnung der Vorhut des Proletariats für den Kommunismus, für die Arbeit in der Partei, denn jeder, der seinen Wohnsitz in Deutschland hat, kann Mitglied werden." (S.98)

All diese Fehler, deren Aufzählung wir noch fortsetzen könnten, und die in dem Manuskript schon damals gebrandmarkt wurden, haben sich heute nur noch verschlimmert und verstärkt.

Zum Teil II "Nicht die städtischen Mittelschichten, sondern die werktätige Bauernschaft ist der Hauptbündnispartner des Proletariats.", S.17

Noch nicht umfassend und gründlich genug in dem Abschnitt über die Hegemonie des Proletariats wurde auf die Frage der Hegemonie des Proletariats und auf die Frage der Masse der werktätigen Bauern, der Mittelbauern usw. eingegangen. Aber wir wollen generell betonen, daß dieser Abschnitt überhaupt lediglich ein Ausgangspunkt für weiteres Studium der Lehren der Klassiker des Marxismus-Leninismus und dann auch der Analyse der Klassen und Schichten in Westdeutschland sein soll und nicht mehr.

Zum Teil III "Die sozialistische Revolution vorbereiten heißt für die Hegemonie des Proletariats in den Tageskämpfen der Massen kämpfen.", S.30

International ist die Frage des demokratischen Kampfes und sein Verhältnis zur proletarischen Revolution eine der Grundfragen, um sich wirklich gegen jede Verwischung der Grenzen zwischen dem demokratischen Kampf (etwa gegen einen neuen Weltkrieg) und der proletarischen Weltrevolution wehren zu können.

Die Bedeutung des demokratischen Kampfes in internationaler Hinsicht wurde hier nicht behandelt und in "Gegen die Strömung" Nr.6 erst angeschnitten. Sie muß aber unbedingt noch umfassend ausgearbeitet werden.

Die Polemik gegen den sich als Spezialisten in Sachen "demokratischer Kampf" verstehenden KBW, bzw. KBÖ ist inzwischen durch die "Rote Fahne" Nr. 161 der MLPÖ und ein Flugblatt von "Gegen die Strömung" vom September 1976 vertieft worden.

Zum Teil IV "Die Zerschlagung der Diktatur der Bourgeoisie und die Errichtung der Diktatur des Proletariats kann nur durch den bewaffneten Kampf der Massen erreicht werden.", S.43

Dieser Teil hebt mit Recht hervor, daß unter den heutigen Bedingungen nur ein Weg, der Weg der gewaltsamen Revolution unter der Führung des Proletariats möglich ist. Gleichzeitig wird sich - allerdings ausgesprochen ungenügend - von abenteuerlichen Vorstellungen abgrenzt, daß der bewaffnete Kampf ohne marxistisch-leninistische Partei und ohne Unterstützung der Volksmassen begonnen wird.

Angesichts der unglaublichen, wirklich von Goebbels kaum übertroffenen Hetze in den Massenmedien Westdeutschlands wird es umso wichtiger, die Frage der angeblichen Möglichkeit "zweier Wege", eines friedlichen und eines gewaltsamen, wieder aufzugreifen und zu widerlegen. Gerade in der Frage der bewaffneten proletarischen Revolution darf dem ideologischen, politischen und polizeilich-militärischen Druck der westdeutschen Imperialisten nicht nachgegeben werden. Das erfordert angesichts einer Stärkung "Links"-opportunistischer abenteuerlicher Kräfte auch eine verstärkte Auseinandersetzung mit den quevaristischen, anarchistischen und Stadtguerillagruppen, denen es angesichts des Fehlens einer kampfentschlossenen und erprobten kommunistischen, marxistisch-leninistischen Partei gelingt und auch leider weiterhin gelingen wird, zahlreiche mutige und revolutionäre Kräfte auch aus dem Proletariat an sich zu binden.

VI

Zum Teil V "Aufbau des Sozialismus und Kommunismus",
S.59

Es mag den Anschein haben, daß dieser Teil zu "theoretisch" an die Fragen des Sozialismus herangeht und wirklich werden in diesem Teil sehr wenig die konkreten Erfahrungen der Diktatur des Proletariats in China und Albanien ausgewertet. Gerade angesichts der aktuellen Entwicklung jedoch meinen wir, daß es eine sehr große Hilfe und nötiger denn je ist, auf die Grundfragen des Sozialismus und der Diktatur des Proletariats einzugehen, um überhaupt die Möglichkeit zu haben, anhand der allgemeingültigen Prinzipien des Marxismus-Leninismus die konkrete Entwicklung des Klassenkampfs im Sozialismus einschätzen zu können.

Zum Teil B "Die den Kern bildende Kraft, die die Sache des Proletariats führt, ist die Kommunistische Partei.", S.87

Gerade die Frage der marxistisch-leninistischen Partei ist sowohl von überragender Bedeutung für die Haltung diverser sich als marxistisch-leninistisch verstehenden Organisationen in Westdeutschland, als auch für die Frage des Aufbaus des Sozialismus und die Frage der Entartung ehemals sozialistischer Länder.

Auch dieser Fragenkomplex wurde hier bei weitem noch nicht erschöpft und insbesondere die gerade für die heutigen Probleme in der Internationalen Kommunistischen Weltbewegung auch ganz zentrale Frage des Verhältnisses von Kritik und Selbstkritik einerseits und innerparteilichem Kampf andererseits wurde nicht behandelt. Siehe dazu "Probleme des Kampfes gegen den modernen Revisionismus in der IMLB", Nr 1 und "Beilage")

Zum Teil C "Der Marxismus-Leninismus triumphiert über den modernen Revisionismus und alle antimarxistischen Strömungen", S.158

In diesem Teil wird eine zu euphorische Auffassung vom "Vorschlag zur Generallinie" und zur "Polemik" überhaupt sichtbar. (siehe dazu "Gegen die Strömung" Nr.6, Einleitendes, S.4)

In diesem Teil wird auch noch ungenügend die Frage des Verhältnisses von Dogmatismus und Revisionismus behandelt, obwohl diese Frage international und in Westdeutschland immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Daß der Teil über den Trotzkismus scheinbar unverhältnismäßig lang geworden ist erklärt sich daraus, daß a)

VII

in den jeweiligen Teilen dieses Buches so gut wie gar nicht die trotzkistischen Abweichungen und Entstellungen behandelt wurden, sondern vor allem der moderne Revisionismus und die "antirevisionistischen" Pseudomarxisten in Westdeutschland. Und b) erschien es uns - und die Praxis bestätigte dies - wichtig, die Marxisten-Leninisten in Westdeutschland mit der Frage des Trotzkismus zu konfrontieren, da die modernen Revisionisten - und heute z.B. die Anhänger des Schemas von den "Drei Welten" - die wahren Marxisten-Leninisten unverhüllt als Trotzkisten beschimpfen und es notwendig ist, diesen Verleumdungen entgegenzutreten.

Zum Teil D "Probleme des Aufbaus einer neuen marxistisch-leninistischen Partei in Westdeutschland", S.207

Im abschließenden Teil über den Parteiaufbau in Westdeutschland wurden alle Vorstellungen, daß alles was sich marxistisch-leninistisch nennt, auch wirklich marxistisch-leninistisch sei, verworfen. Diese Abgrenzung hat heute angesichts des Aufkommens zahlreicher Zirkel, die sich gegen die bestehenden größeren pseudomarxistischen Organisationen gegründet haben und die zum Ziel den Anspruch haben, Teil einer umfassenden sogenannten marxistisch-leninistischen Bewegung in Westdeutschland zu sein, aus deren Konzentrat sie die Kommunistische Partei in Westdeutschland aufbauen wollen, noch größere Bedeutung gewonnen, ebenso wie die Propagierung der vorrangigen Aufgabe, die Prinzipien des Marxismus-Leninismus zu verteidigen. Denn nach wie vor ist die Kommunistische Partei in Westdeutschland noch nicht geschaffen und die revisionistischen und pseudomarxistischen Strömungen haben sich zum Teil noch verstärkt.

Das Lernen von der Internationalen Marxistisch-Leninistischen Weltbewegung, der Kampf für die Herstellung der Einheit mit ihr, wurde als erste Aufgabe bei der Schaffung der marxistisch-leninistischen Partei in dem Manuscript propagiert und auch praktisch in die Tat umgesetzt. Das kann der Leser erkennen an den Lehren, die wir zum Beispiel aus den Erfahrungen des Parteiaufbaus der PCMLB (siehe dazu "Die Lehren aus dem Fall Grippa haben aktuelle Bedeutung", Gegen die Strömung Nr.5) und der PCMLF gezogen haben. Daß diese Parteien mittlerweile die Positionen des Sozialchauvinismus bezogen haben, daß wir sie nunmehr in ihrer heutigen Form nur als Lehrer durch negatives Beispiel betrachten können und sie in den Kampf gegen den Sozialchauvinismus lediglich als Zielscheibe einbeziehen, daß weiterhin eine Reihe von

VIII

großen Problemen und Fragen im Zusammenhang mit der Internationalen Marxistisch-Leninistischen Weltbewegung, nicht zuletzt auch bezogen auf die heute revisionistische Linie der KP China uns bewußt geworden sind, ändert nichts an unserer grundsätzlichen Haltung: Das Studium der Erfahrungen der Internationalen Marxistisch-Leninistischen Weltbewegung und der offene Kampf für die marxistisch-leninistische Einheit hat überragende Bedeutung!

Bei der Frage der nächsten Aufgaben zur Schaffung der Partei in Westdeutschland wurde n i c h t die prinzipielle und auch konkrete Frage eines Zentralorgans erörtert. Das war und ist, obwohl wir zu damaligen Zeiten gar nicht in der Lage gewesen wären, ein Zentralorgan herauszugeben, ein Fehler. So bleibt die Aufgabe, die prinzipielle Bedeutung eines Zentralorgans in der ersten Phase des Parteiaufbaus und die konkrete Bedeutung für Westdeutschland eingehend zu diskutieren.

C

Um durch eine umfassende Phase der Kritik und Selbstkritik einen Schritt vorwärts zu kommen beim Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei in Westdeutschland, um durch einen harten ideologischen Kampf vorwärts zu kommen zur Einheit der Marxisten-Leninisten beim Aufbau der Partei, ist eine möglichst umfassende Diskussion und Kritik anhand dieser Schrift unbedingt notwendig. Es ist, wie Lenin sagt:

"Bevor man sich vereinigt, und um sich zu vereinigen, muß man sich entschieden und bestimmt voneinander abgrenzen."

Wir fordern daher alle Leser auf, alle Diskussionsergebnisse, Kritiken, Fragen usw. uns zukommen zu lassen, die wir dann in dieser oder jener Form beantworten und verwerten werden.

A

Nur auf der Grundlage der Ideologie der Arbeiterklasse, der wissenschaftlichen Theorie des Marxismus-Leninismus kann die sozialistische Revolution siegen und der Sozialismus aufgebaut werden

- A) NUR AUF DER GRUNDLAGE DER IDEOLOGIE DER ARBEITER-KLASSE, DER WISSENSCHAFTLICHEN IDEOLOGIE DES MARXISMUS-LENINISMUS, KANN DIE SOZIALISTISCHE REVOLUTION SIEGEN UND DER SOZIALISMUS AUFGEBAUT WERDEN.
-

Bei der Festlegung der Inhalte, Triebkräfte, Wege und Formen der Revolution ist Grundbedingung, daß man an der Hegemonie des Proletariats festhalten muß: Der Führung der Arbeiterklasse über andere Klassen und Schichten, der Hegemonie der Kämpfe für die Diktatur des Proletariats über die verschiedenen Formen der demokratischen Kämpfe und Kämpfe für Verbesserung der Lebensverhältnisse und der Führung des gesamten Kampfes in allen seinen Formen, die der bewaffneten Revolution dienen, durch die Partei der Arbeiterklasse.

- I) Das Proletariat ist die einzige konsequent revolutionäre Klasse, die fähig ist, die anderen Werk-tätigen im Kampf für die Sache des Sozialismus zu führen.

Die Idee der Hegemonie des Proletariats beinhaltet, wie Lenin und Stalin lehren, drei Gedanken, die untrennbar voneinander sind.

1. Wer ist der Hegemon der Revolution; Das Proletariat.
2. Über wen wird die Hegemonie ausgeübt, wer wird geführt: Die ausgebeuteten und unterdrückten Schichten des VOLKES, wobei der Begriff des Volkes je nach den historischen und konkreten Verhältnissen jeweils einen besonderen Inhalt erhält.
3. Gegen wen muß das Proletariat seine Hegemonie durchsetzen: Gegen die Imperialisten und ihre Agenten und Lakaien.

Diese drei Grundgedanken der Hegemonie des Proletariats können NUR durch die Partei neuen Typs, als Vorhutorganisation des Proletariats, erfolgreich verwirklicht werden.

Die Frage nach der Führung in der sozialistischen Revolution, für den Sturz des westdeutschen Imperialismus und die Errichtung und Festigung der Diktatur des Proletariats in Westdeutschland, im Kampf für den Aufbau des Sozialismus und die völlige Aufhebung der Klassen, ist ZUERST die Frage nach DER KRAFT, die fähig ist, die werktätigen Massen zu führen.

Das Proletariat ist die einzige konsequent revolutionäre Klasse, denn es ist mit der modernen Großproduktion eng verbunden, mit der höchsten und fortgeschrittensten Form der Produktion.

Das Proletariat, welches sich stets vergrößert und wächst, hat daher eine große Zukunft. Es ist durch die moderne Großproduktion konzentriert und hat daher auch die besten MÖGLICHKEITEN zur Erziehung, bewußten Disziplinierung und Organisierung.

Die Arbeiterklasse ist von jeglicher Art des Eigentums an Produktionsmitteln, von Ziel, Leitung und Organisation der Produktion getrennt.

Die Arbeiterklasse allein steht als KLASSE dem Monopolkapital direkt und unversöhnlich gegenüber, aus ihrem Schweiß preßt das Monopolkapital den Mehrwert. Und wenn die Arbeiterklasse auch nur einen Tag streikt, wird die ganze Bourgeoisie erschüttert.

"Die Arbeiterklasse ist jene Klasse, welche die reichste Tradition im Kampf und in der Organisation hat. Sie besitzt ihre Partei und ihre wissenschaftliche Theorie, die sie im Klassenkampf führen."(Enver Hoxha, "Bericht an den VI.Parteitag der PAA", S.234)

Das Proletariat hat in der Revolution nichts zu verlieren als seine Ketten. Diese grundlegenden Merkmale, die das Proletariat als die revolutionärste Klasse kennzeichnen, galten nicht nur zu Marx' und Lenins Zeiten. Sie gelten auch heute, sie sind aktuell, so lange es Kapitalismus gibt.

Die modernen Revisionisten spekulieren mit neuen Phänomenen, um die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus über die Hegemonie des Proletariats zu bekämpfen. Der Verrat der modernen Revisionisten ist wiederum Wasser auf die Mühlen der verschiedensten trotzkistisch-anarchistischen Ideologien, die ebenfalls mit neuen Problemen und Phänomenen spekulieren, die Arbeiterklasse für "verbürgerlicht" erklären etc.

Doch alle neuen Phänomene, die der Kapitalismus hervorbringt, können nur auf dem Boden des Marxismus-Leninismus in Verbindung mit der Wirklichkeit analysiert und gelöst werden.

SCHLÜSSELPROBLEME grundsätzlicher ART, von deren richtiger Beantwortung es abhängt, ob man an die konkrete Untersuchung der Schichten und Teile des Proletariats marxistisch-leninistisch oder opportunistisch herangeht, sind:

- 1.) Die Frage der Arbeiteraristokratie - Privilegien für die ganze Arbeiterklasse in den hochindustrialisierten Ländern.
- 2.) Proletariat und Lohnabhängige - Angestellte und Intelligenz - Leugnung der revolutionären Rolle des Proletariats.

3.) Die Frage der Einheit der Arbeiterklasse -Die Haltung zu den ausländischen Arbeitern als Bindeglied zu den Revolutionen in ihren Heimatländern.

1) Die Arbeiteraristokratie ist die soziale Basis der Agenten des Imperialismus in der Arbeiterbewegung.

Die Frage der Hegemonie des Proletariats kann nur im Lichte der Theorie Lenins über den Imperialismus und die proletarische Revolution verstanden werden.

"...der Imperialismus sondert eine Handvoll der reichsten und fortgeschrittensten Nationen aus, die die ganze Welt ausplündern, und gestattet eben dadurch der Bourgeoisie dieser Länder aus ihrem monopolistischen Extraprofit (Imperialismus ist monopolistischer Kapitalismus) die Oberschicht der Arbeiterklasse dieser Länder zu bestechen."
(

Dank ihrer Extraprofite ist es der Monopolbourgeoisie gelungen, die Arbeiterklasse zu spalten. Dank ihrer Extraprofite ist es der Monopolbourgeoisie gelungen

"eine RELATIV BREITE UND FESTE Schicht der Arbeiteraristokratie herauszubilden, die eine kleine Minderheit ist. Sie erfreut sich besserer Lohnbedingungen und ist am meisten vom Geist zünftlerischer Beschränktheit, von kleinbürgerlichen und imperialistischen Vorurteilen durchdrungen."
(Lenin, "Thesen des Zweiten Kongresses der Kommunistischen Internationale", Lw 31, S.181)

"Diese Schicht der verbürgerten Arbeiter oder der 'Arbeiteraristokratie', in ihrer Lebensweise, nach ihrem Einkommen, durch ihre ganze Weltanschauung vollkommen verspießt ... sind WIRKLICHE AGENTEN DER BOURGEOISIE INNERHALB DER ARBEITERBEWEGUNG, Arbeiterkommis der Kapitalistenklasse ... wirkliche Schrittmacher des Reformismus und Chauvinismus."
(Lenin, "Vorwort zur franz. und dt. Ausgabe von 'Der Imperialismus...', LW 22, S.198)

Auf der anderen Seite existiert die Masse des ausgebeuteten, unterdrückten Proletariats, die die Mehrheit der Arbeiterklasse bildet, sowie die vom Imperialismus ausgebeuteten und unterdrückten Völker, aus deren Schweiß und Blut die Extraprofite gepreßt werden, mit denen die Arbeiteraristokratie bestochen wird.

Die Schicht der Arbeiteraristokratie wird vor der Revolution nicht verschwinden, denn sie hat ihre ökonomische Grundlage im Imperialismus. Je näher die Revolution rückt, desto schroffer wird der Kampf zwischen den zwei Strömungen der Arbeiterbewegung, desto deut-

licher treten die gegensätzlichen Interessen ans Tageslicht. Die Arbeiteraristokratie wird ihre imperialistische Bourgeoisie verteidigen, denn der Imperialismus ist ihre Existenzgrundlage. Durch die Führung ihrer Partei wird die ausgebeutete Arbeiterklasse die Hegemonie in der Revolution erkämpfen, sich mit den unterdrückten Völkern im Kampf gegen den gemeinsamen Feind vereinigen, ihre imperialistische Bourgeoisie stürzen und die DIKTATUR DES PROLETARIATS errichten.

Doch ohne systematischen Kampf gegen die Vertreter der Arbeiteraristokratie und ihre opportunistische Ideologie ist die VORBEREITUNG der Diktatur des Proletariats, die ERKÄMPFUNG der Hegemonie des Proletariats unmöglich.

Die Kommunistische Partei muß den Massen die Unvermeidlichkeit, die Notwendigkeit des Bruchs mit dem Opportunismus (denn das ist die Ideologie der Arbeiteraristokratie und des Kleinbürgertums) klarmachen, sie durch schonungslosen Kampf gegen den Opportunismus zur Revolution erziehen. Doch um den Opportunismus zu bekämpfen, muß man ihn verstehen. Daher sagte Lenin:

"Ohne die ökonomischen Wurzeln dieser Erscheinung begriffen zu haben, ohne ihre politische und soziale Bedeutung abgewogen zu haben, ist es unmöglich, auch nur einen Schritt zur Lösung der praktischen Aufgaben der kommunistischen Bewegung und der kommenden sozialen Revolution zu machen." (Vorwort zur fr. und dt. Ausgabe von "Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus", LW 22, S.198)

Dort wo die KPD(RF) sich in ihrem "Programm" anschickt, etwas über die Einheit der Arbeiterklasse zu schreiben, ist nichts zu finden über die Arbeiteraristokratie, ihre Bedeutung, ihre Rolle, ihre objektiven Ursachen etc.. Die KPD(RF) schreibt:

"Die Zugehörigkeit zu besser bezahlten Schichten der Arbeiterklasse führt nicht zwangsläufig dazu, daß diese Arbeiter sich auf die Seite der Bourgeoisie stellen. Dies umso weniger, als jede technologische Entwicklung der Produktionsmittel diese Schichten zu Teilen auflöst, umbildet und verrin- gert. Teile dieser Schichten versucht die Bourgeoisie durch tausenderlei Formen der Bestechung zu ihren Agenten innerhalb der Arbeiterklasse zu machen. Der politische Kampf und das Kräftever- hältnis zwischen den Klassen entscheiden, auf wes- sen Seite diese Schichten kämpfen werden." (Pro- gramm, S.28)

So leugnet die KPD(RF) in der Frage der Arbeiteraristokratie VOLLSTÄNDIG und OFFEN die Grundgedanken des Leninismus.

1. Leugung der Tatsache, daß durch die Extraprofite aus den unterdrückten Völkern ZWANGSLÄUFIG eine Arbeiteraristokratie entstehen muß.

2. Als Faktor für die Entwicklung der Arbeiteraristokratie wird daher auch konsequent nicht die Ausbeutung und der Kampf der unterdrückten Völker genannt, sondern es wird bewußt abgelenkt auf die SEKUNDÄRE Frage, wie sich Strukturen hochqualifizierter Arbeiter durch Veränderung des Standes der Produktivkräfte wandeln.

3. Die KPD(RF) betont in einer Art und Weise den VERSUCH der Bestechung von Teilen dieser Schichten, daß sich daraus ergibt

a) die Leugnung, daß die Bourgeoisie die VERSUCHE der Bestechung bei der GANZEN Arbeiterklasse unternimmt,
b) daß es gerade bei einem Teil der Arbeiterklasse, nämlich der Arbeiteraristokratie, nicht bei einem VERSUCH bleibt, sondern dieser VERSUCH UNBEDINGT Erfolg hat.

4. So kommt die KPD(RF) zur Schlußfolgerung Kautskys, welche Lenin so treffend brandmarkte, daß man über die Unvermeidlichkeit des BRUCHS der revolutionären Arbeiterklasse mit der Arbeiteraristokratie und ihrer Ideologie hinwegredet durch leere Worte "es wird sich zeigen" etc. und so die UNLÖSLICHE Verbindung des Kampfes gegen den Imperialismus mit dem Kampf gegen den Opportunismus, dessen BASIS die Arbeiteraristokratie ist, leugnet.

Es ist eine Tatsache, daß die Bourgeoisie in den imperialistischen Metropolen alle Maßnahmen unternimmt, um die GANZE Arbeiterklasse ideologisch, aber auch bis zu einem gewissen Grade materiell zu verbürgerlichen. So schrieb Lenin:

"Nun hat aber die ausgedehnte Kolonialpolitik für das europäische Proletariat zum Teil eine solche Lage geschaffen, daß die Gesellschaft als Ganzes nicht von seiner Arbeit, sondern von der Arbeit der fast zu Sklaven herabgedrückten kolonialen Eingeborenen lebt.. Unter solchen Verhältnissen entsteht in bestimmten Ländern eine materielle, ökonomische Grundlage für die Ansteckung des Proletariats dieser Länder mit dem Kolonialchauvinismus."

(LW 13, S.68)

Vor dieser Tatsache die Augen zu verschließen, hieße die Gefahren des Opportunismus, des chauvinistischen und rassistischen Einflusses in der Arbeiterklasse zu verschleiern.

Die unterschiedliche Lage der Arbeiterklasse der unterdrückenden und unterdrückten Nationen zeigt sich auf ökonomischem, politischem und ideologischem Gebiet:

"Ist etwa die wirkliche Lage der Arbeiter der unterdrückenden und unterdrückten Nationen, was die nationale Frage angibt, die gleiche? Nein.

1.) Ökonomisch ist der Unterschied der, daß Teile der Arbeiterklasse in den Unterdrückerländern Bro-samen von dem Extraprofit erhalten, den die Bourgeoisie der Unterdrückernationen einheimst, indem sie den Arbeitern der unterdrückten Nationen das Fell stets zweimal über die Ohren zieht... Die Arbeiter der unterdrückenden Nation sind bis zu einem gewissen Grade Teilhaber ihrer Bourgeoisie bei der Ausplündierung der Arbeiter (und der Masse der Bevölkerung) der unterdrückten Nationen.

2.) Politisch ist der Unterschied der, daß die Arbeiter der Unterdrückernationen auf einer ganzen Reihe von Gebieten des politischen Lebens eine im Vergleich zu den Arbeitern der unterdrückten Nationen privilegierte Stellung einnehmen.

3.) Ideologisch oder geistig ist der Unterschied der, daß die Arbeiter der Unterdrückernationen durch die Schule und das Leben stets im Geiste der Verachtung oder Mißachtung der Arbeiter der unterdrückten Nationen erzogen werden."

(Lenin, Werke 23, S.48)

Diese tatsächlichen Unterschiede zwischen den Arbeitern der unterdrückten Länder und den Arbeitern der imperialistischen Länder nutzt die bürgerliche Propaganda weidlich aus. Die Propaganda der Bourgeoisie und der Opportunisten versucht die Arbeiterklasse mit der Arbeiteraristokratie gleichzusetzen, sie versucht, die "Einheit" der Arbeiterklasse herzustellen, die in ihrem Sinne nichts anderes bedeutet, als die Unterordnung der unteren Massen unter die Interessen der Arbeiteraristokratie und damit unter die Interessen der Monopolbourgeoisie. Damit wollen sie die Arbeiterklasse von ihrem mächtigen Bündnispartner, den Befreiungsbewegungen der unterdrückten Nationen abhalten, denn diese Einheit fürchten sie wie den Tod.

Die Möglichkeiten für diese gemeinsame Kampffront sind günstiger denn je:

- Die heroischen Befreiungsbewegungen in den Ländern der Dritten Welt schreiten weiter voran und versetzen dort dem Imperialismus im bewaffneten Kampf direkte Schläge.
- Die Klassenkämpfe in den imperialistischen Ländern, angesichts der ständig sich verschlechternden

Lebensbedingungen und der zunehmenden politischen Unterdrückung, haben die bürgerlichen Theorien von der "Wohlstands- und Konsumgesellschaft ewigen Klassenfrieden" in den imperialistischen Metropolen durch die Wirklichkeit immer offensichtlicher widerlegt.

Diese Tatsachen erleichtern es dem Proletariat zu erkennen, wer seine Freunde, wer seine Feinde sind, mit wem es sich verbünden muß. Doch diese Erkenntnis, dieses Bündnis entsteht nicht spontan. Dazu bedarf es der marxistisch-leninistischen Partei, die den konsequenten Kampf gegen Revisionismus und Opportunismus führt, gegen die verräterische Einheit mit der Arbeiteraristokratie. Die Einheit der Arbeiterklasse ist eine Einheit im Kampf gegen den Imperialismus als auch im Kampf gegen seine Verfechter, gegen die Spalter, gegen die Opportunisten, deren soziale Basis die Arbeiteraristokratie ist. Dieser Kampf gegen den Opportunismus ist Voraussetzung für das Bündnis mit den unterdrückten Völkern, ohne das an die Errichtung der Diktatur des Proletariats gar nicht zu denken ist.

Um die Masse der Arbeiterklasse vereinigen zu können, hat die Entlarvung der sozialdemokratischen und revisionistischen Gewerkschaftsführer besondere Bedeutung. Man muß sie innerhalb und außerhalb der Gewerkschaften entlarven. Und zwar nicht nur, weil die Gewerkschaftsführer die ökonomischen Forderungen verraten, sondern vor allen auch, weil sie DIE Vertreter der Imperialisten sind, die den Arbeitern am nächsten stehen, die den Arbeitern die konterrevolutionäre Ideologie und Politik "plausibel" machen, die die Arbeiterklasse spalten und ihren Kampf sabotieren, und sie vom Marxismus-Leninismus und der sozialistischen Revolution abhalten wollen.

Ein Hauptmittel der Opportunisten, einer ihrer meistverbreiteten Sophismen, wie Lenin sagt, ist es, den notwendigen Bruch mit den Opportunisten zu sabotieren unter Berufung auf die "Massen" schlechthin, unter dem Deckmantel der Massenlinie.

Lenin lehrt, daß es die Pflicht der Kommunisten ist, "... tiefer, zu den untersten, zu den wirklichen Massen zu gehen: darin liegt die ganze Bedeutung des Kampfes gegen den Opportunismus und der ganze Inhalt dieses Kampfes. Indem wir enthüllen, daß die Opportunisten und Sozialchauvinisten in Wirklichkeit die Interessen verraten und verkaufen, daß sie die zeitweiligen Privilegien einer Minderheit der

Arbeiter verteidigen, daß sie Mittler bürgerlicher Ideen und Einflüsse, daß sie in Wirklichkeit Verbündete und Agenten der Bourgeoisie sind, lehren wir die Massen, ihre wirklichen politischen Interesssn zu erkennen und durch all die langen und qualvollen Wechselfälle ... hindurch für den Sozialismus und die Revolution zu kämpfen." (LW 23, S.117, "Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus")

Das tiefe Verständnis der Frage der Arbeiteraristokratie ist Schlüssel für alle Fragen der Hegemonie des Proletariats:

- die revolutionäre Einheit der Arbeiterklasse
- das Bündnis mit den anderen Werktätigen
- das Bündnis mit dem internationalen Proletariat und den unterdrückten Völkern
- den Kampf für demokratische Rechte anderer Völker und für demokratische Rechte im eigenen Land
- die Schaffung einer marxistisch-leninistischen Partei, unversöhnlich gegen den Opportunismus.

2) Proletariat und Lohnabhängige

Es sind zwei Phänomene, welche den Opportunisten verschiedenster Schattierungen für ihre Spekulationen und Lügen dienen: die Proletarisierung der Angestellten und die Versuche der Bestechung der Arbeiterklasse.

Die zunehmende Proletarisierung der Angestellten zeigt sich in verschärfter Ausbeutung, riesigen Bürohallen, Mechanisierung der Arbeit. Zu den Maßnahmen der Bourgeoisie, die Arbeiterklasse zu verbürgerlichen, gehören solche Maßnahmen wie die Überführung einiger Teile der Arbeiterklasse in den rechtlichen Status Quo von Angestellten mit festem Monatslohn usw. Aber

" Im Ergebnis dieser Entwicklung verschwindet ... nicht das Proletariat, sondern seine soziale Struktur wird Komplizierter, es schließt immer zahlreichere Schichten ein." (Foto Cami, "Die Arbeiterklasse und ihre welthistorische Mission", zit.n. "Rote Fahne", ZO d. MLPÖ, Nr.154)

Zwei Thesen versuchen die Veränderungen in der Zusammensetzung der Werktätigen auszunutzen. Die eine behauptet: alle Lohnabhängigen gehören zur Arbeiterklasse. Die andere redet von der "Entproletarisierung" der Gesellschaft, d.h. das Proletariat verschwinde.

Die modernen Revisionisten zählen jeden Lohnabhängigen zur Arbeiterklasse: damit ist nicht nur jeder Manager und Offizier Teil der Arbeiterklasse, sondern auch der Pfaffe und der Fernsehintendant.

Sie verwischen den Klassengegensatz, indem sie das Proletariat bis zur UNKENNTLICHKEIT AUF SCHWEMMIEN, um so die HEGEMONIE DES PROLETARIATS zu leugnen.

Die Aufgabe des Proletariats, andere Schichten von Lohnabhängigen zu FÜHREN, fiele ja dann weg.

Die bürgerlichen Ideologen, die von der "Entproletarisierung" schwatzen, binden den Begriff des Proletariats einfach an körperliche Arbeit. Sie spekulieren mit der tatsächlich vorhandenen Tendenz, daß die geistige Arbeit immer mehr zunimmt, im Sinne einer Verbürgerlichung der ganzen Arbeiterklasse, wobei sie als "Beleg" oft auf die Arbeiteraristokratie hinweisen, die sie mit der ganzen Klasse gleichsetzen. Leute wie Marcuse gehen davon aus, daß die Arbeiterklasse "verbürgerlicht", ins kapitalistische System "integriert" sei. Für "ihre" Revolution suchen sie die Hauptkraft in den sogenannten Randgruppen und bei den ausländischen Arbeitern. Dabei fragen sie nicht nach der Kampfkraft, der Führung, der Möglichkeit der Erziehung, Organisierung und Durchführung der Revolution. Ihr alleiniges Argument ist das Niveau des Lebensstandards.

Die Marxisten-Leninisten haben aber niemals den revolutionären Charakter der Arbeiterklasse mit ihrem Lebensstandard automatisch verbunden. Diese Argumente von Marcuse und Co. setzen außerdem die VERSUCHE der Verbürgerlichung der ganzen Arbeiterklasse mit dem ERFOLG solcher Versuche gleich. Das beste Argument, was solche Theorien widerlegen kann, ist das Leben selbst: die zunehmende Verschärfung der Klassenschlachten zwischen Arbeiterklasse und Kapital.

Wahr ist weiterhin: nicht die "Entproletarisierung", sondern die Proletarisierung der Gesellschaft nimmt ständig zu. Immer mehr Werktätige werden direkt von der Monopolbourgeoisie ausbeutet und unterdrückt, und werden somit zu einer großen Kraft für die Revolution. Deswegen gehören aber NICHT ALLE dieser Werktätigen zur Arbeiterklasse.

Die Grenze zwischen Proletariat und Werktätigen ist schwer zu bestimmen, es gibt keine gerade Grenze. Doch gibt es eine Reihe von Kriterien, mit deren Hilfe man eine relative Grenze ziehen kann:

- Platz in der gesellschaftlichen Produktion
- Beziehung zu den Produktionsmitteln

- Rolle bei der Leitung, Planung und Organisation der Produktion
- Art und Höhe des Einkommens

Die Marxisten-Leninisten müssen genau analysieren und verstehen, daß es im imperialistischen Westdeutschland wie in allen imperialistischen Ländern einen großen Sektor von Lohnabhängigen gibt, welche beschäftigt sind mit der Durchführung und Organisierung der Ausbeutung, Unterdrückung und Verdummung anderer Völker und der Werktätigen Westdeutschlands. Dieser aufgeblähte Apparat frißt einen beträchtlichen Teil der geschaffenen Werte. Derartige Apparate wie der gegen das Volk gerichtete Polizei-, Justiz- und Militärapparat, die Vielzahl von parasitären Institutionen der Verwaltung der Finanzen, der konterrevolutionäre Propagandaapparat etc. werden durch die sozialistische Revolution zerschlagen werden.

Die Imperialisten haben einen riesigen Verwaltungsapparat für die großangelegten Manöver in der Welt in den Metropolen konzentriert, und die Monopolbourgeoisie schürt natürlich insbesondere in diesen dort beschäftigten Schichten den Chauvinismus.

Die marxistisch-leninistische Vorhutspartei muß erkennen, welche Schichten der Lohnabhängigen direkt an der Verwaltung der Verwaltung der Ausbeutung und Unterdrückung der Völker der Dritten Welt, der unterdrückten Völker und des eigenen Volkes beteiligt sind, obwohl sie auch ausgebautet werden.

Die Marxisten-Leninisten müssen dem Proletariat und den Werktätigen den Blick schärfen, um die bestochenen Subjekte aus dieser Schicht, die die Reihen der Konterrevolution füllen werden, zu erkennen. Nur so kann das Proletariat und seine Vorhutspartei die untersten Schichten auch dieser Werktätigen für die sozialistische Revolution gewinnen. NUR so kann sie den parasitären Charakter dieser Apparate kompromißlos aufdecken und daran festhalten, daß sie nur auf dem Weg der Zerschlagung durch die PROLETARISCHE REVOLUTION beseitigt werden können und niemals, wie die opportunistischen Vertreter der Arbeiteraristokratie und des Kleinbürgertums glauben machen wollen, von "innen her" unschädlich gemacht oder einfach "umfunktioniert" werden können.

Die genaue Analyse des Proletariats und wen es zu führen hat, ist ein erstrangiges Problem der Revolution und von seiner richtigen theoretischen Lösung, sowie von der richtigen praktischen Politik hängt in hohem

Maße die Frage ab, ob es der revolutionärsten Klasse, dem Proletariat, gelingt, die werktätigen Schichten in der Stadt und auf dem Land um sich zu scharen und für den Kampf um die Diktatur des Proletariats zu gewinnen, bzw. die Schwankenden zu neutralisieren, was das Proletariat nicht spontan kann, sondern nur durch seine mit dem Marxismus-Leninismus gewappnete Vorhutspartei.

3) Haltung zu den ausländischen Arbeitern

Ein erstrangiges Problem, welches die Schlachten zwischen Arbeiterklasse und Werktätigen mit dem Kapital in Westdeutschland stellt, ist die Haltung zu den ausländischen Arbeitern.

"Der Kapitalismus hat eine besondere Art der Völkerwanderung entwickelt. Die sich industriell rasch entwickelnden Länder, die mehr Maschinen anwenden und die zurückgebliebenen Länder vom Weltmarkt verdrängen, erhöhen die Arbeitslöhne über den Durchschnitt und locken die Lohnarbeiter aus den zurückgebliebenen Ländern an. Hunderttausende von Arbeitern werden auf diese Weise Hunderte und Tausende Werst weit verschlagen. ...

Es besteht kein Zweifel, daß nur äußerstes Elend die Menschen veranlaßt, die Heimat zu verlassen, und daß die Kapitalisten die eingewanderten Arbeiter in gewissenlosester Weise ausbeuten. Doch nur Reaktionäre können vor der FORTSCHRITTLICHEN Bedeutung dieser modernen Völkerwanderung die Augen verschließen. ...

Die Bourgeoisie hetzt die Arbeiter der einen Nation gegen die der anderen auf und sucht sie zu trennen. Die klassenbewußten Arbeiter, die begreifen, daß die Zerstörung aller nationalen Schranken durch den Kapitalismus unumgänglich und fortschrittlich ist, bemühen sich, die Aufklärung und Organisierung ihrer Genossen aus den zurückgebliebenen Ländern zu unterstützen." (Lenin, "Kapitalismus und Arbeiterimmigration", LW 19, S.447-450)

Deutschland hat traditionell die Arbeiter anderer Länder auch in Deutschland ausgebeutet: vor dem ersten Weltkrieg, im zweiten Weltkrieg die Fremd- und Zwangsarbeiter. Die Ausbeutung der ausländischen Arbeiter in Westdeutschland heute muß man auch im Zusammenhang mit dieser Tradition betrachten.

Die BRD ist das Anziehungszentrum für ausländische Arbeiter in Europa. In der BRD gibt es etwa drei Millionen ausländische Arbeiter, was nach offiziellen Statistiken etwa ein Viertel aller Arbeiter in der BRD ausmacht. Hinzu kommen noch die ausländischen Arbei-

ter, die "illegal" hier leben. Ihre Zahl liegt mit Sicherheit über einer Million.

Die Bourgeoisie versuchte und versucht sich mit den ausländischen Arbeitern eine "industrielle Reservearmee" zu schaffen:

- Die Bourgeoisie holt diese Arbeiter aus ihren Ländern, wenn sie sie braucht und schiebt sie ab, wenn sie sie nicht mehr braucht, oder wenn sie ihr gefährlich werden.
- Die Bourgeoisie versucht die ausländischen Arbeiter gegenüber den deutschen als Lohndrücker und Streikbrecher zu benutzen.
- Und nicht zuletzt benutzt sie die große Zahl ausländischer Arbeiter als ein Mittel, um die jeweiligen Regierungen der Heimatländer politisch unter Druck setzen zu können und dort verstärkt eindringen zu können.

Doch die Rechnung der Bourgeoisie geht nicht auf, wie die Streiks 1973 bewiesen. Es war nicht nur so, daß die ausländischen Arbeiter sich nicht als Streikbrecher einsetzen ließen, sondern die ausländischen Arbeiter übernahmen oft die ehrenvolle Funktion einer politischen Stoßbrigade, die den deutschen Arbeitern im Kampf vorangingen und ihnen ein Beispiel gaben.

Gerade deshalb verschärft der bürgerliche Propagandaapparat (angefangen von der BILD-Zeitung bis hin zu den Gewerkschaftsführern) seine RASSISTISCHE und FASCHISTISCHE Hetze gegen die ausländischen Arbeiter und ihre Organisationen um einen einheitlichen Kampf zu verhindern oder zu spalten. Tatsachen beweisen, daß es nicht nur bei der Hetze bleibt, sondern daß der westdeutsche Staatsapparat in Zusammenarbeit mit ausländischen Geheimdiensten fortschrittliche ausländische Organisationen verbietet, deren Mitglieder verfolgt, verhaftet, abschiebt usw..

Eine solche Hetze spiegelt sich auch in der Arbeiterklasse und in den verschiedenen Organisationen, die sich als marxistisch-leninistisch verstehen, wider.

Zur Frage der Ausländer gibt es hier heute hauptsächlich zwei falsche Ansichten, beides chauvinistische Extreme, die die Marxisten-Leninisten bekämpfen müssen.

Das erste Extrem wird direkt von der bürgerlichen Presse, der Arbeiteraristokratie, von den Gewerkschaftsführern etc. propagiert. Dort, wo sich die ausländischen Arbeiter zum Kampf gegen die Ausbeutung, gegen die katastrophalen Wohnverhältnisse erheben, sind sie zur Stelle und behaupten, die "Krawalle" der ausländischen Arbeiter würde die westdeutsche Arbeiterklasse, die Bevölkerung in "ihrer Ruhe" stören, dann provo-

zieren sie den Ruf: "Wenn es denen bei uns hier nicht paßt, sollen sie doch heimgehen!"

Diese Meinung ist direktes Produkt der rassistischen und faschistischen Propaganda, die die Arbeiter der einen Nation von der anderen Nation zu trennen sucht.

In Ergänzung zu dieser offen rassistischen und chauvinistischen Hetze, die ihre Wirkung in Teilen der westdeutschen Arbeiterklasse und der westdeutschen Werktätigen nicht verfehlt, steht das andere Extrem, welches besonders von den modernen Revisionisten und ihren Nachgebürgen und Nachbetern verbreitet wird.

Die DKP will die ausländischen Arbeiter hier "integrieren", sie betrachtet sie als Teil der deutschen Arbeiterklasse. Folgerichtig wurde auf dem Hamburger Parteitag beschlossen, ausländische Arbeiter in der DKP zu organisieren.

Das soll dazu dienen, die revolutionären ausländischen Arbeiter von der Revolution in ihren Heimatländern, in denen auch das westdeutsche Kapital groß investiert hat, abzuhalten. Das ist ein weiterer Beweis für die DIREKTE Handlangerrolle der Opportunisten für die westdeutschen Imperialisten in der Arbeiterklasse.

Diese Ansicht der modernen Revisionisten finden wir nicht nur in der DKP, sondern auch bei Organisationen, die sich als marxistisch-leninistisch bezeichnen, wie KPD/ML, KBW, KPD(RF). etc..

So leugneten alle diese Gruppen die Vorhutrolle der ausländischen Arbeiter in den Streiks 1973; der "Rote Morgen" verschwieg die führende Rolle der griechischen Arbeiter und ihrer politischen Organisation, die auch in der BRD arbeitet, beim Pierburg-Streik; ähnlich beim Ford-Streik in Köln, in dem türkische Kollegen vorbildhaft kämpften. Die westdeutschen pseudomarxistischen Organisationen wollen ausländische Revolutionäre bei sich "unterbringen", wobei der KPD(RF) beispielsweise Baha Targün als Zugpferd diente. So sieht die Einheit der deutschen und ausländischen Arbeiter für diese Organisationen aus!

Jeder Versuch, sich bei den ausländischen revolutionären und marxistisch-leninistischen Organisationen einzumischen oder ihnen Vorschriften zu machen unter dem Vorwand, die ausländischen Arbeiter wären ein TEIL des DEUTSCHEN Proletariats, ist imperialistisch-chauvinistische Logik.

In den Dokumenten des ZK des KBW heißt es hierzu:

"Ausländische Arbeiter, die Statut und Programm des KBW anerkennen und sich im KBW organisieren

wollen, werden nach den satzungsgemäßen (Statut) Bedingungen aufgenommen. Dabei ist den ausländischen Genossen bei der Erwerbung sprachlicher Kenntnis Hilfe zu leisten, um sie zu befähigen, aktiv in einer Organisationseinheit des KBW mitzuarbeiten." (S.19)

(Diese bodenlose Frechheit dieser chauvinistischen Zielsetzung des KBW erreicht noch den Gipfel, wenn eine solch OFFENE Erklärung, die Ausländer in die EIGENE Organisation zerren zu wollen, unter der Überschrift "Beschluß zu ZUSAMMENARBEIT mit fortschrittlichen und kommunistischen ausländischen Organisationen" publiziert wird.)

Linie und Hauptparole der KPD/ML drückt sich in der Parole aus : Deutsche und ausländische Arbeiter - eine Kampffront, eine Klasse! (Siehe z.b. RM 51/1973)

Diese Linie der KPD/ML zur Frage der ausländischen Arbeiter entspricht auch ihrem Statut, in dem ausdrücklich steht, daß jeder, der seinen WOHNSTIZ in Deutschland hat, Mitglied der KPD/ML werden kann.

Wenn sie sich auch heute nicht mehr getrauen, OFFEN für die Organisierung ausländischer Marxisten-Leninisten in der KPD/ML einzutreten, so beinhaltet ihre Parole jedoch offen, daß die FÜHRUNG der ausländischen Arbeiter in die Hand der westdeutschen marxistisch-leninistischen Partei gelegt werden muß. So schrieben die KPD/ML-Redakteure des "Roten Morgen" von den

"ausländischen Kollegen, die schon lange ein UNTRENNBARER TEIL DER ARBEITERKLASSE IN WESTDEUTSCHLAND GEWORDEN SIND." (Nr. 34/ 1973, S.4)

In den gerechten gemeinsamen Kämpfen gegen Ausbeutung und Unterdrückung bilden ausländische und deutsche Arbeiter EINE KAMPFFRONT.

Aber die Aufgabe der Arbeiterklasse eines jeden Landes ist es nicht nur, die gerechten Kämpfe des Tages zu führen, sondern auch ihre historische Mission zu erfüllen. Unter Führung der Kommunistischen Partei muß die Arbeiterklasse eines jeden Landes zur führenden Kraft der Revolution werden, die Revolution zum Sieg führen. Daher kommt es, daß es sowohl gemeinsame als auch unterschiedliche Aufgaben der deutschen und der ausländischen Arbeiter gibt, die heute in Westdeutschland ausgebeutet und unterdrückt werden.

Die ausländischen Arbeiter, die solidarisch an der Seite der deutschen Arbeiterklasse kämpfen, die fortschrittlichen Ausländer, die die Kommunisten, Antimperialisten, Antifaschisten und Demokraten hier unter-

stützen, sind Teil ihrer Arbeiterklasse, ihres Volkes. Ihre Aufgabe ist in erster Linie, die Revolution in ihrem eigenen Land durchzuführen. Für diese Aufgabe müssen sie sich in ihrer marxistisch-leninistischen Partei organisieren.

Die Arbeit ausländischer Marxisten-Leninisten unter den hier lebenden Arbeitern aus ihrer Heimat ist ein absolut notwendiger Teil ihrer Arbeit zur Vorbereitung der Revolution in ihrer Heimat, denn es ist eben heute so, daß ein beträchtlicher Teil ihres Volkes in Westdeutschland lebt und arbeitet. Die ausländischen Kommunisten sammeln und organisieren in Westdeutschland die Besten der Arbeiterklasse ihrer Länder, um starke marxistisch-leninistische Vorhutsparteien aufzubauen, die fähig sind, die Revolution in ihrer Heimat zum Sieg zu führen. Hinzu kommt, daß für die Kommunisten und die Revolutionäre aus den faschistischen Ländern Westdeutschland heute (noch!) eine gewisse legale Operationsbasis für den Kampf in ihrer Heimat bildet.

Der Schlüssel zur Lösung der Probleme der Beziehung zwischen ausländischen und westdeutschen Arbeitern, ausländischen und westdeutschen Marxisten-Leninisten und Revolutionären ist die STRENGE UNTERScheidung von Tageskämpfen und Revolution.

Westdeutsche und ausländische Arbeiter fassen in den gemeinsamen Tageskämpfen Vertrauen zueinander und schmieden eine gemeinsame Kampffront, welche Voraussetzung für einen solchen erfolgreichen Kampf ist.

Der Zusammenschluß der westdeutschen und ausländischen Arbeiter und ihrer Vorhutsorganisationen für die gegenseitige Unterstützung ihrer Revolution kann aber nur erreicht werden, durch die brüderliche Zusammenarbeit der marxistisch-leninistischen Vorhutsparteien auf der Basis der PROLETARISCHEN INTERNATIONA利ISMUS, bei strikter Wahrung der Prinzipien der Gleichberechtigung und der Unabhängigkeit.

Die ausländischen und deutschen Arbeiter, die ausländische und die westdeutsche marxistisch-leninistischen Partei müssen sich also einerseits in den Tageskämpfen eng zusammenschließen, andererseits gegenseitig die Revolutionen in ihren Ländern unterstützen. Die westdeutsche marxistisch-leninistische Partei muß die Arbeiterklasse hier im Sinne des proletarischen Internationalismus erziehen, der nur verwirklicht werden kann im Kampf gegen Revisionismus, Chauvinismus und Rassismus, welche sich in der Arbeiterklasse, bei den Werktätigen, aber auch bei den westdeutschen Revolutionären und Marxisten-Leninisten widerspiegelt.

Die Existenz der vielen ausländischen Arbeiter und ihrer Organisationen in Westdeutschland bietet besonders günstige Möglichkeiten für die Erziehung der Arbeiterklasse, der Werktätigen und der jungen Revolutionäre im Geist des proletarischen Internationalismus und für das Kampfbündnis der Proletarier aller Länder, der Proletarier und der unterdrückten Völker.

Heute ist die Situation derartig, daß die Klassenkämpfe in den ökonomisch zurückgebliebenen Ländern weiter entwickelt sind als in Westeuropa, insbesondere in Westdeutschland - eine Tatsache, die den Vertretern der Theorie der Produktivkräfte niemals in den Kopf gehen wird. Diese Tatsache bietet uns große Möglichkeiten, gründlich und bescheiden von den weiterentwickelten Klassenkämpfen in diesen Ländern, in denen oft schon der bewaffnete Kampf geführt wird, für die eigene Revolution zu lernen.

Die Tatsache, daß Marxisten-Leninisten gerade aus solchen Ländern in Westdeutschland leben und arbeiten, betrachten die Marxisten-Leninisten Westdeutschlands als eine große, unschätzbare Hilfe für ihre Revolution. Die Marxisten-Leninisten Westdeutschlands dürfen keine Opfer und Schwierigkeiten scheuen, um die ausländischen Marxisten-Leninisten und Revolutionäre, um die Revolution der Arbeiterklasse und der Volksmassen der Länder, aus denen die große Zahl ausländischer Arbeiter, die in Westdeutschland leben, kommen, mit allen Kräften zu unterstützen.

II) Nicht die städtischen Mittelschichten, sondern die werktätige Bauernschaft ist der Hauptbündnispartner des Proletariats.

Die Idee der Hegemonie des Proletariats, die Begründung für die Notwendigkeit und die Rolle der Partei schließt in sich, daß die Partei das Proletariat so erziehen muß, daß es die anderen Schichten führen kann.

"Eine wirklich revolutionäre, wirklich sozialistische Klasse ist das Proletariat nur dann, wenn es als Avantgarde aller Werktätigen und Ausgebeuteten, als Führer im Kampf um den Sturz der Ausbeuter auftritt und handelt." (LW 31, S.141)

Die Frage der Verbündeten, der politischen Linie zu ihrer Gewinnung ist in jedem imperialistischen Land eine Frage, ob man die Diktatur des Proletariats erkämpfen kann oder nicht!

In jedem kapitalistischem Land gibt es neben dem grundlegenden Widerspruch zwischen Kapitalistenklasse und Arbeiterklasse auch die Widersprüche zwischen Stadt und Land, die sich in der Epoche des monopolistischen Kapitalismus, der Konzentration des Kapitals noch mehr verschärfen. Die leninsche These, daß das Bündnis des Proletariats mit der Bauernschaft in der Etappe der proletarischen Revolution ein Bündnis des Proletariats mit den breiten werktätigen Massen der Bauernschaft, eben dem Landproletariat, dem Halbproletariat und den kleinen Bauern ist, hat trotz oder gerade wegen der heutigen Veränderungen in den kapitalistischen Ländern seine Gültigkeit nicht verloren. Diese drei Schichten bilden in der BRD wie auch in den anderen entwickelten kapitalistischen Ländern nach wie vor die natürlichen und engsten Verbündeten des Proletariats, und zwar nicht nur, weil sie die ärmsten des Dorfes sind, nicht nur weil die Lage dieser Schichten oft materiell schlechter als die des Industrieproletariats der Städte ist (sie sind ständig in ihrer Existenz bedroht und schuften oft zehn bis zwölf Stunden pro Tag), sondern auch weil die Arbeiter der Fabrik auf die werktätigen Bauern als Lebensmittelproduzenten in gewissem Sinne angewiesen sind. Denn Stadt und Land sind untrennbar verbunden.

Die ausgebeuteten und unterdrückten Schichten auf dem Land stellen für das Proletariat die wichtigste Kraft innerhalb der Mittelschichten dar. Sie sind genau wie die übrigen Teile der Mittelschichten nur zu gewinnen, bzw. zu neutralisieren bei einer korrekten Haltung des

Proletariats und seiner Vorhutspartei, einer Haltung, die weder von sich stößt, noch die falschen Ansichten und Meinungen nachplappert und sich anbiedert, und so die Hegemonie ebenfalls aufgibt.

Die Frage nach dem hauptsächlichen Verbündeten des Proletariats, der armen Bauernschaft ist nicht ohne Grund eine der wichtigsten Fragen unserer Revolution: gerade in Deutschland haben selbst solche Revolutionäre wie Rosa Luxemburg der Bauernschaft zu wenig Gewicht gegeben, und die Helden der II. Internationale gar "löst" die Bauernfrage sowieso durch das Abwarten: wenn alle vereinbart oder ins Proletariat geworfen sind, wenn der Kapitalismus also von selbst die Bauernfrage "löst", dann gibt es natürlich keine Bauernfrage mehr.

Stalin brandmarkte die Verräter der II. Internationale mit Worten, wie sie auch heute noch alle Pseudomarxisten genau treffen:

"Wer die Revolution fürchtet, wer nicht daran denkt, das Proletariat zur Macht zu führen, der kann sich auch nicht für die Frage nach den Verbündeten des Proletariats in der Revolution interessieren - für ihn ist die Frage nach den Verbündeten eine gleichgültige, nicht aktuelle Frage. Die Ironie, mit der sich die Helden der II. Internationale zur Bauernfrage verhalten, gehört bei ihnen zum guten Ton, gilt als Zeichen des 'echten' Marxismus. In Wirklichkeit gibt es hier auch nicht ein Gran Marxismus, denn die Gleichgültigkeit gegenüber einer so wichtigen Frage wie der Bauernfrage am Vorabend der proletarischen Revolution ist die Kehrseite der Ablehnung der Diktatur des Proletariats, ist ein unzweifelhaftes Merkmal des direkten Verrats am Marxismus." (J. Stalin, "Grundlagen des Leninismus", chin. Ausg. S.62; U.v.u.)

Heute bemühen sich die modernen Revisionisten sehr, die strategischen Leitsätze Lenins über die unabdingte Notwendigkeit des Bündnisses zwischen Arbeitern und armen Bauern für den Sieg der sozialistischen Revolution zu entstellen, indem sie mit den "heutigen Bedingungen" der wissenschaftlich-technischen Revolution spekulieren und behaupten, der treueste und hauptsächliche Bündnispartner, oder gar die führende Kraft wäre die Intelligenz und die Mittelschichten in den Städten, insbesondere in Ländern wie England und Deutschland, wo die Zahl des Proletariats sehr hoch und die Technik weit entwickelt ist.

Es gehört eine gehörige Portion Zynismus dazu, aus der

massenhaften Ruinierung und Vereelendung der werktätigen Bauern, die von Hof und Boden vertrieben werden, zu folgern, daß die Masse der werktätigen Bauern daher an Funktion und Bedeutung für die proletarische Revolution verlieren - nach dem Motto: das Problem Stadt -Land, die Frage der Bauern löst der Imperialismus selbst. Das ist nichts weiter als die Behauptung, daß der Imperialismus seine antagonistischen Widersprüche - der Widerspruch zwischen Stadt und Land, zwischen Monopolkapital und armen Bauern ist antagonistisch - selbst lösen könne, daß also diese Widersprüche nicht durch die proletarische Revolution gelöst werden brauchen.

Die KPD(RF) schreibt in ihrem Programmentwurf (S.29) über das Kleinbürgertum, zu der sie auch ausdrücklich die armen Bauern rechnet:

"Durch das Monopolkapital immer weiter enteignet, verlieren sie ihrer Zahl und Funktion nach immer mehr an Bedeutung!" (U.v.u.)

Der KBW steht ihr dabei in nichts nach, der das Bündnis des Proletariats mit seinem Hauptpartner, der armen Bauernschaft, bekanntlich mit dem Bündnis der "neuen Mittelschicht" ersetzt:

"Als Produzenten von materiellem Reichtum haben die kleinen Bauern eine hervorgehobene Stellung innerhalb der Bündnisschichten, obwohl sie zahlenmäßig in Westdeutschland nicht mehr der Hauptbündnispartner sind." (Klassenkampf und Programm, S.87, U.v.u.)

Lenin bekräftigte immer wieder, daß nicht die zahlenmäßige Stärke, sondern die Kampfkraft dieser oder jener Schicht, sowie die Perspektiven, die der Sozialismus diesen Schichten gibt, entscheidend ist.

Auch die KPD/ML argumentiert in ihrem ZO "Roter Morgen" Nr. 4/71, S.4 folgendermaßen zur Frage der Bündnispartner:

"Auch wenn die Bundesrepublik ein hochindustrialisiertes Land ist, gilt hier der Leitsatz, daß es ohne und gegen die Masse der Bauern keinen Sozialismus ... gibt. Vergleicht man nur einmal die für das Proletariat in Frage kommenden Bündnispartner außer den Angestellten, dann ergibt sich das Bild, daß einer Zahl von rund 2 Millionen Bauern, die Zahl von rund 0,3 Millionen Studenten gegenübersteht." (U.v.u.)

Das ist wiederum eine sehr raffinierte, andererseits eine äußerst plump Argumentation:

1. Oberflächlich gesehen wird sich davor gedrückt,

EINDEUTIG zu sagen, daß die werktätigen Bauern die Hauptbündnispartner des Proletariats sind.

2. Schaut man aber genauer hin, so ergibt sich ein anderes Bild: Indem man sich von besonders extremen Ansichten abgrenzt, die sagen, daß die Revolution OHNE die Bauern gemacht wird, schließt man die Angestellten merkwürdigerweise kurzerhand aus, um - und darauf liegt jetzt die Betonung - die ZAHL der Bauern der ZAHL der Studenten gegenüberzustellen.

3. Wenn solchermaßen die ZAHL als Kriterium betont wird, ist die unausgesprochene Schlußfolgerung ganz logisch, daß etwa die weit über zwei Millionen Angestellten die HAUPTBÜNDNISPARTNER sein müssen.

Aber das ist noch lange nicht alles, neben weiterem (allerdings gefährlichem) Unsinn heißt es auf S.3 dieses Artikels:

"In der Landwirtschaft wird heute für einen Stundenlohn gearbeitet, für den kein Arbeiter auch nur einen Finger krumm machen würde."

Das ist genau die DEMAGOGIE, die Wahrheit und Lüge verwebt. Natürlich ist es wahr, daß der Lebensstandard der meisten Landarbeiter und armen Bauern NIEDRIGER ist, als der der Industriearbeiter. Die Ursache dafür liegt in der Kampfkraft der Arbeiterklasse, an ihrer Konzentration, ihrer Tradition usw.. Aber genau aus dieser Argumentation heraus den Arbeiter dem Bauern gegenüberzustellen, ist sozialdemokratische Demagogie, die darauf abzielt, dem Arbeiter zu schmeicheln und das Selbstbewußtsein der armen Bauern zu verletzen, sie zu kränken. Denn was sind das schon für Kerle da auf dem Dorf, die für einen Stundenlohn arbeiten, für den "KEIN ARBEITER AUCH NUR EINEN FINGER KRUMM MACHEN WÜRDE!"

In der praktischen Politik aller opportunistischen Organisationen schlägt sich die Mißachtung der Rolle der Mittelschichten, insbesondere der Bauern, in der Weise nieder, daß sie zwar alle Schüler- und Studentenorganisationen und auch Organisationen für Lehrer aus dem Boden stampfen, aber unter den Bauern keinerlei Aktivitäten entfalten, geschweige denn eigene Organisationen auf dem Land aufzubauen.

Es ist also klar, daß insbesondere das westdeutsche Proletariat dafür sorgen muß, daß die arme, sich ständig radikalisierende und in Bewegung geratende Bauernschaft nicht zur Reserve der Imperialisten, Objekt der faschistischen und revisionistischen Propaganda und Politik wird, sondern zu einer Reserve des Proletariats, zu einer wirklichen Kraft unter seiner Führung für die

Zerschlagung dieses Staatsapparäts und der Monopole, des ganzen kapitalistischen Systems, das sie gequält, entrichtet, ausgebeutet und kulturell niedergehalten hat.

Stehen die Bauern im Kampf für die richtigen Forderungen auf, dann bilden sie eine gewaltige Kraft; dann sind sie ein Bundesgenosse in der sozialistischen Revolution, wie es keinen besseren mehr gibt.

Die Aufgabe der Marxisten-Leninisten ist es, in der Bauernschaft sowohl prinzipiell, als auch in Bezug auf die konkrete Linie zur Gewinnung der armen Bauernschaft, Klarheit zu schaffen und dem Opportunismus mit dem modernen Revisionismus an der Spitze eine allseitige Abfuhr zu erteilen.

Die kommunistische Weltbewegung hat insbesondere von den leninschen Thesen auf dem II. Weltkongress der Komintern geleitet eine große und reiche positive wie negative Erfahrung mit der kommunistischen Arbeit unter der Bauernschaft der kapitalistisch-imperialistischen Länder. Es ist von großer Wichtigkeit, die Unterscheidung der Bauernschaft nach Lenins Kategorien zu verstehen und demgemäß eine Analyse der konkreten Lage hier in Westdeutschland vorzunehmen.

"Die werktätigen und ausgebeuteten Massen auf dem Lande, die das städtische Proletariat in den Kampf führen oder jedenfalls für sich gewinnen muß, sind in allen kapitalistischen Ländern durch die folgenden Klassen vertreten:

Erstens durch das Landproletariat, die Lohnarbeiter (Jahres-, Halbjahres- und Tagesarbeiter), die sich ihren Lebensunterhalt durch Lohnarbeit in kapitalistischen landwirtschaftlichen Betrieben erwerben. ...

Zweitens durch die Halbproletarier oder Parzellenbauern, d.h. durch diejenigen, die sich ihren Lebensunterhalt erwerben teils durch Lohnarbeit in kapitalistischen Landwirtschafts- oder Industriebetrieben, teils durch Arbeit auf ihrem eigenen oder gepachteten Stückchen Land, das ihnen nur einen Teil der von ihrer Familie benötigten Lebensmittel abwirft. ...

Drittens durch die Kleinbauernschaft, d.h. die kleinen Landwirte, die Eigentümer oder Pächter von so kleinen Grundstücken sind, daß sie gerade die Bedürfnisse ihrer Familie und ihrer Wirtschaft decken, ohne fremde Arbeitskraft anzuwenden. ...

Zusammengenommen bilden die drei genannten Gruppen in allen kapitalistischen Ländern die Mehrheit der Landbevölkerung. Daher ist der Erfolg der proletarischen Umwälzung nicht nur in den Städten,

sondern auch auf dem flachen Land völlig gesichert." ("Ursprünglicher Entwurf der Thesen zur Agrarfrage", LW 31, S.141-143, UdV)

Die bürgerlichen Statistiker zusammen mit den opportunistischen Theoretikern bemühen sich bewußt, gerade die große Schicht des Halbproletariats zu leugnen und zu verniedlichen, denn diese Schicht bildet zusammen mit den Landarbeitern eine feste Basis der proletarischen Revolution auf dem Land, ein sicheres Bindeglied zum Industrieproletariat, WENN die Kommunistische Partei es versteht, diese Werktätigen auf dem Land durch ihre Propaganda und Agitation für die Diktatur des Proletariats zu gewinnen.

Eine weitere Schicht der werktätigen Bauern, die MITTELBÄUERN, müssen als solche erkannt, analysiert und richtig behandelt werden.

Sie arbeiten selbst, beuten aber auch andere Arbeitskräfte aus. Die Konzentration des Kapitals macht aber die Differenzierung zwischen den oberen Mittelbauern (bei ihnen nimmt die Zahl der Arbeitskräfte, die sie ausbeuten, die Anzahl der Produktionsmittel, die sie besitzen, zu) und den unteren Mittelbauern (sie sitzen auf dem "absteigenden Ast", d.h. die Anzahl der Arbeitskräfte, die sie ausbeuten, und die Anzahl ihrer Produktionsmittel geht zurück) nötig.

Ausgesprochene Klassengegner der werktätigen und ausgebeuteten Massen auf dem Land sind die Großbauern, kapitalistische Unternehmer auf dem Land und die Großgrundbesitzer und Wucherer. Das sind aber nicht die einzigen Feinde der werktätigen Bevölkerung auf dem Land und noch nicht einmal die mächtigsten.

Die Monopole und Agrarkassen, das Finanzkapital der Städte, die den Staat als ihr Werkzeug benutzen, konzentrieren die Produktion auch in der Landwirtschaft, verelenden Millionen von armen Bauern, verstricken sie in große Schulden usw..

Unterdrücker und Ausbeuter der Werktätigen auf dem Land sind auch die allmächtig erscheinenden internationalen Monopole, die mit ihrer Politik in großem Stil oft mit dem Schicksal der Erträge von Millionen von Bauern spielen, Export und Import nach Maximalprofit planen mit dem Ziel Agrarmonopole zu bilden, die auf dem Weltmarkt standhalten können.

Um den Kampf dagegen zu sabotieren, propagieren die Agenten der Imperialisten wie z.B. die DKP offen die "Mitbestimmung" auf dem Lande, die Bildung von "demokratischen Handelskooperativen und Produktionsgenossenschaften" als Ausweg aus Ausbeutung und Unterdrückung,

genauso wie in der Arbeiterklasse auch in der armen Bauernschaft ihr revisionistisches Gift verbreitend.

Die KPD(RF) stellt sich ganz offen auf die Seite des Monopolkapitals, hilft mit, die "besonderen" sozialen Folgen der Vereelendung breiter Schichten auf dem Land "abzumildern" und die auf die Straße geworfenen Bauern in den kapitalistischen Arbeitsprozeß einzugliedern, die Ursachen aber aus ihrem "Aktionsprogramm" auszuklammern, wenn sie dort schreibt:

"Besonders gegen die FOLGEN der rapiden Enteignung der armen Bauern durch das Kapital tritt die KPD ein für ausreichende SOZIAL- und UMSCHULUNGSPÄNE."
(Programmatische Erklärung, S.79)

Das ist Reformismus 1 A!

Lenin hat in seinen "Thesen zur Agrarfrage" klar gestellt, daß die Maßnahmen, welche die proletarische Revolution auf dem Lande durchführen muß, sind:

- "Unverzüglich und bedingungslos muß das revolutionäre Proletariat alle Ländereien der Gutsherren, der Großgrundbesitzer, d.h. derjenigen Personen konfiszieren, die in den kapitalistischen Ländern unmittelbar oder durch ihre Pächter Lohnarbeiter und umwohnende Kleinbauern (nicht selten auch zum Teil Mittelbauern) systematisch ausheuter, selbst keine körperliche Arbeit verrichten und größtent- teils Nachkommen der Feudalherren ... oder beson- ders reich gewordener Finanzmagnaten oder aber eine Mischung dieser beiden Kategorien von Aus- beutern und Müßiggängern sind." (LW 31, S.147)

Diese Enteignungen müssen UNBEDINGT ENTSCHÜDIGUNGSLOS erfolgen.

- "... in der ersten Zeit nach dem proletarischen Umsturz (ist) ... die Vertreibung oder Internierung ausnahmslos aller Großgrundbesitzer als Führer der Konterrevolution und erbarmungslose Unterdrücker der gesamten Landbevölkerung unbedingt notwendig." (LW 31, S.149)
- Die Großbauern müssen "bis auf den letzten Mann entwaffnet" werden, und ihnen muß man "beim ersten Anzeichen von Widerstand einen entscheidenden, scho- nungslosen, vernichtenden Schlag..versetzen." (LW 31, S.146)
- Die Mittelbauernschaft muß neutralisiert, ihre La- ge muß durch das siegreiche Proletariat unmittel- bar VERBESSERT werden; ebenso muß natürlich die Lage der Kleinbauern verbessert werden! (Siehe LW 31, S. 144; alle Unterstreichungen von uns.)

All diese Maßnahmen stützen sich nicht nur auf das bewaffnete Proletariat der Städte, sondern auch auf das Landproletariat, das Halbproletariat und die Kleinbauernschaft.

Gleichzeitig betonte Lenin, daß jeder Schematismus in den konkreten Fragen der Verwendung der enteigneten Inventare und des enteigneten Bodens Diener des Opportunismus ist, daß die konkreten Fragen nicht nach abstrakt theoretischen Kriterien, sondern nach dem obersten Kriterium der FESTIGUNG DER DIKTATUR DES PROLETARIATS entschieden werden.

Die marxistisch-leninistische Partei muß an dieser programmatischen Grundlage des Leninismus festhalten. Es ist ihre Pflicht, diese grundlegenden Leitgedanken mit der aktuellen Lage heute in Westdeutschland zu verbinden, sie in die wachsenden Kämpfe der werktätigen Bauernschaft hineinzutragen.

Die Lage der westeuropäischen, der westdeutschen Bauern ist aufs engste mit der Politik der EG verknüpft. Infolge der Politik der EG wurden 1960-1970 in sieben EG-Ländern etwa zehn Millionen Bauern ruiniert und gezwungen ihre Höfe zu verlassen, wobei die Mehrzahl von ihnen als Lohnarbeiter in die Städte abwanderte. In der BRD wurden von 1963-1970 eine Million Bauern vom Land vertrieben, und von den 1,2 Millionen Bauern, die es nach offiziellen bürgerlichen Statistiken 1971 noch gab, sollen in den nächsten zehn Jahren nur noch 0,2 Millionen übrig bleiben; auch durch Inflation sinkt das Einkommen der werktätigen Bauern ständig.

Was direkt die ökonomische Lage der Klein- und Mittelbauern angeht, ist es eine Tatsache, daß der riesige Unterschied zwischen Erzeugerpreis und Endpreis der landwirtschaftlichen Produkte ein BEWEIS für den parasitären Charakter dieser Gesellschaftsordnung ist. Der Zwischenhandel, Schmarotzer und Ableger des Großkapitals wie das Monopolkapital selbst streichen die riesige Zwischenspanne ein. Der Kampf der Bauern für die ERHÖHUNG der Erzeugerpreise, dem Produkt ihrer Arbeit, ist genauso berechtigt wie der Kampf der Arbeiterklasse um höhere Löhne oder der Kampf der unterdrückten Völker für die Erhöhung der Preise ihrer Rohstoffe. Die Demagogie, daß durch eine Erhöhung der Erzeugerpreise die Endpreise und die Kosten ALLER steigen, ist ebenso Demagogie, wie die Behauptung, daß höhere Löhne die Preise herauftreiben.

Anläßlich einer solchen von den Bauern geforderten Erhöhung der Erzeugerpreise um 8,5% - was noch viel zu wenig ist - verschleiert die KPD/ML wie der letzte imperialistische Demogoge genau wieder den Unterschied

von Erzeugerpreis und Endpreis der Agrarprodukte und schreibt:

"In Brüssel haben die EG-Agrarminister beschlossen, die Agrarpreise um durchschnittlich 8,45% anzuheben. Für die WERKTÄTIGEN Westeuropas also ein ERNEUTES HÖCHSCHNELLEN der LEBENSMITTELPREISE.(!!)"
(RM 13, 1974, S.4)

Und weiter wird auch der reaktionäre, konterrevolutionäre Bauernverband gerade SO angegriffen, wie man ihn NICHT angreifen kann:

"... offen ruft er die westdeutschen Bauern auf, für höhere Preise (natürlich geht es hier wieder um die Erzeugerpreise, nicht um die Endpreise, AdV) in Brüssel zu kämpfen ..." (ebenda)

Daß der Bauernverband die gerechte Forderung der Bauern nach höheren Erzeugerpreisen unterstützte, geschieht nur aus demagogischen Gründen, um die Bauern zu betrügen, zu erreichen, daß sie mit relativ niedrigen Erhöhungen der Erzeugerpreise zufrieden sind, damit sie sich keine eigene Führung schaffen usw..

Empörend ist also nicht, wie die KPD/ML propagiert, daß sich der Bauernverband für höhere Erzeugerpreise einsetzt, empörend ist, daß er den Kampf der Bauern sabotiert mit scheinradikalen Phrasen, klerikalfaschistische Ideologie verbreitet und SO versucht, die Bauern vor den Wagen der westdeutschen Monopole zu spannen. Das Proletariat und die Werktätigen der Städte sollen so gegen die Bauern aufgehetzt werden.

Der staatsmonopolistische Kapitalismus zieht den Bauern mit Macht in die Bahn der Politik, wenn er sich erhebt und kämpft, und es ist daher besonders wichtig, daß die Partei des Proletariats geduldige Aufklärungsarbeit leistet, die großen wie die kleinen Manöver der Imperialisten entlarvt, die rassistischen und chauvinistischen Argumente der Demagogen anprangert und widerlegt.

Der Kampf der werktätigen Bauern wird sich auch unvermeidlich gegen das ganze System von Subventionen, Krediten, Besteuerung auf dem Land richten, denn das Großkapital und Großagrarier haben eine ganze Schicht von bestochenen Bürokraten auch auf dem Land herangezüchtet, die die Konzentration auf dem Land, die Ruinierung der unteren Mittelbauern und armen Bauern vorantreiben, indem sie alle Subventionen auf sich lenken und planmäßig Verleih von Landwirtschaftsmaschinen usw. an arme Bauern erschweren oder verweigern, die kleinen Bauern schikanieren usw..

Weiterhin wird sich der Kampf unvermeidlich gegen die unverschämte Preisgestaltung der Monopole für Landwirt-

wirtschaftsmaschinen und Kunstdünger etc. richten, die mit unerhörten Gewinnspannen an die Bauern verkauft werden.

Dieser antimonopolistische Kampf der Bauern ist gerecht. Er hat sich entwickelt und wird sich entwickeln, und er schafft wichtige Voraussetzungen für die Herstellung eines beständigen und dauerhaften Bündnisses mit der Masse der werktätigen Bauernschaft.

DAS BÜNDNIS DER ARBEITERKLASSE MIT DER MASSE DER WERKTÄTIGEN AUF DEM LANDE IST DIE GESELLSCHAFTLICHE HAUPTKRAFT, DIE IMSTANDE IST, DIE BOURGEOISIE ZU STÜRZEN!

Die großen demokratischen Forderungen für Weltfrieden, gegen Militarismus und Faschismus müssen auch von den werktätigen Massen auf dem Land als ihre Forderungen erkannt werden, für die sie zusammen mit dem Proletariat kämpfen müssen. Diese Kämpfe für die Tagesinteressen ökonomischer und politischer Natur müssen von der Partei des Proletariats mit dem revolutionären Ausweg, dem Kampf um die Diktatur des Proletariats eng verbunden werden.

Die Marxisten-Leninisten müssen den westdeutschen Werktätigen auf dem Land den Weg zur Vereinigung nicht nur mit dem westdeutschen Proletariat, sondern auch mit dem Proletariat der anderen westeuropäischen Staaten und der armen Bauernschaft dieser Länder zeigen, sowie die Perspektive des Zusammenschlusses mit allen Völkern der Welt.

Die nationalrevolutionäre, antiimperialistische Revolution der unterdrückten Völker, in denen die Bauernschaft die Hauptkraft bildet, versetzte und versetzt den Imperialisten schwere Schläge. Anders als wie für Teile der Intelligenz, die - auch wenn sie selbst ausgebeutet werden - für die Ausbeutung und Unterdrückung der unterdrückten Völker arbeiten, indem sie neue Werke der westdeutschen Imperialisten in Brasilien und anderswo planen und verwalten, ebenso wie Teile der Angestellten, anders auch als wie für die Arbeiteraristokratie, haben diese Revolutionen für die armen Bauern Westdeutschlands nichts Erschreckendes an sich, sondern stimmen mit ihren Interessen voll und ganz überein und sind ihr Vorbild.

Aber die Tatsache, daß die Masse der werktätigen Bauernschaft der treueste Verbündete für die Arbeiterklasse ist, heißt nicht, daß sie ihr einziger Verbündeter ist. Bündnispartner sind auch die mittleren Schichten in den

Städten, und zwar sowohl die Handwerker und Kleinhändler der Städte, die sozioökonomisch als Kleinbürger einerseits Kleinbesitzer, aber andererseits auch Werk-tätige sind, als auch Teile all derer, die Gehalt be-ziehen, lohnabhängig sind, also die große Zahl der klei-nen Angestellten und Teile der Beamten des Staatsapparates (z.B. Post, Eisenbahn), sowie ebenfalls die Teile der Intelligenz, die nicht Werkzeuge des Monopolkapitals sind.

Natürlich darf man diese Bündnispartner NICHT gering-schätzen, aber ihre genaue Bestimmung, der energische Kampf um ihre Differenzierung aufgrund der theoreti-schen Analyse wie des Kampfes, muß hinter der Arbeit im Proletariat und dann unter den Werktätigen auf dem Land zurücktreten.

Die Marxisten-Leninisten in einem so hochindustriali-sierten Land wie der BRD, wo die Bourgeoisie große Tei-le des Extraprofits zur Bestechung der Arbeiteraristo-kratie, Teilen des Kleinbürgertums, unter ihnen besonders der Intelligenz, verwendet, um sie direkt oder indirekt zu korrumpern, müssen sich in erster Linie auf die UN-TERSTEN SCHICHTEN DER ARBEITERKLASSE UND DER ARMEN BAU-ERNSCHAFT STÜTZEN!

Die Opportunisten stützen sich auf die Angestellten, die Intelligenz, blähen ihre angebliche Rolle auf, weil ihre Stütze, sowohl für ihre Politik, als auch für ihre Ideologie, in diesen Schichten zu suchen ist. (Wobei wir um der Klarheit willen betonen, daß Angestellte und lohnabhängige Intelligenz wie Studenten nicht sozioöko-nomisch, sondern ihrer Lebensweise nach kleinbürgerlich sind.)

Die Bourgeoisie weiß um die wichtige Rolle der Intelli-genz und versucht mit allen Mitteln sie materiell und geistig zu bestechen, um sie zu ihrem Werkzeug bei der Unterdrückung und Ausbeutung, bei der Abwägung der Re-volution zu machen.

Da die Intelligenz, wie Lenin unter anderem in seiner Schrift "Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück" dargestellt hat, sich ihrer Lebensweise nach stets schwan-kend verhält, sich durch solche schlechten Eigenschaften wie Individualismus, Unfähigkeit zu disziplinierter und

konkreter Arbeit und Aktionen, durch intellektuelle Arroganz und akademische Diskussionen 'auszeichnet', müssen sich die progressiven revolutionären Intellektuellen UNBEDINGT dem Proletariat und seiner Vorhutpartei unterordnen und ihre führende Rolle anerkennen.

Doch die modernen Revisionisten, die Opportunisten stützen sich weiterhin auf die Angestellten und die Intelligenz, um ihren verlogenen und verräterischen Weg der "Eroberung des imperialistischen Staatsapparates von innen" zu propagieren, welcher in Wirklichkeit nichts als die Verschmelzung mit dem imperialistischen Staatsapparat bedeutet.

Für die modernen Revisionisten und ihre Nachgeburten und Nachbeter ist es von entscheidender Bedeutung, zu bestreiten, daß der riesige Verwaltungs-, Angestellten- und Beamtenapparat den PARASITÄREN CHARAKTER des Imperialismus kennzeichnet. Sie wollen, wo sie nur können, die Fratze des Imperialismus verschönern, um die breiten Massen der Werktätigen von der Revolution abzuhalten. So schreibt der revisionistische DDR-Theoretiker H. Steiner in seinem weitverbreiteten Buch "Soziale Strukturveränderungen im modernen Kapitalismus - Zur Klassenanalyse der Angestellten in Westdeutschland":

"Der gelegentlich äußerst einseitig hergestellte Zusammenhang zwischen Imperialismus - Parasitismus - Bürokratie und dem parasitären Konsum-ANGESTELLTEN kann als UBERWUNDEN betrachtet werden. Zweiflern sollten die Angestelltenzahlen der DDR zum Vergleich vorgelegt werden."(Dietz-Verlag 67,S.29)

In Klarschrift, entweder die BRD ist nicht mehr imperialistisch, oder die DDR hat EBENFALLS eine große parasitäre Schicht, wobei letzteres natürlich allein den Tatsachen entspricht.

Ideologische und politische Klarheit aufgrund der konkreten Untersuchung der Lage und des Kampfes aller Schichten der Werktätigen ist unbedingt Voraussetzung für den Sieg der Revolution und eine der wichtigsten Aufgaben der Kommunistischen Partei, um die Hegemonie des Proletariats zu verwirklichen. Es ist so wie Lenin vor über 50 Jahren sagte:

"Die sozialistische Revolution in Europa kann NICHTS ANDERES SEIN als ein Ausbruch des Klassenkampfes aller und jeglicher Unterdrückten und Unzufriedenen. Teile des Kleinbürgertums und der rückständigen Arbeiter werden unweigerlich an ihr teilnehmen - ohne eine solche Teilnahme ist ein Klassenkampf NICHT MÖGLICH, ist überhaupt keine Revolution möglich - und ebenso unweigerlich werden sie in die Bewegung ihre Vorurteile, ihre reaktionären Phantastereien,

ihre Fehler und Schwächen hineinragen. OBJEKTIV aber werden sie das KAPITAL angreifen, und die klassenbewußte Avantgarde der Revolution, das fortgeschrittene Proletariat, das diese objektive Wahrheit des mannigfaltigen, vielstimmigen, buntscheckigen und äußerlich zersplitterten Massenkampfes zum Ausdruck bringt, wird es verstehen, ihn zu vereinheitlichen und zu lenken, die Macht zu erobern, die Banken in Besitz zu nehmen, die allen (wenn auch aus verschiedenen Gründen!) so verhaßten Trusts zu expropriieren und andere diktatorische Maßnahmen durchzuführen, die in ihrer Gesamtheit den Sturz der Bourgeoisie und den Sieg des Sozialismus ergeben, einen Sieg, der sich durchaus nicht mit einem Schlag aller kleinstadtischen Schlacken 'entleidet' wird." ("Die Ergebnisse der Diskussion über die Selbstbestimmung", LW 22, S.364)

III) Die sozialistische Revolution vorbereiten heißt für die Hegemonie des Proletariats in den Tageskämpfen der Massen kämpfen.

Nicht nur die Arbeiterklasse, auch die werktätigen Bauern, Angestellte usw. sind heute bereit auf die Straße zu gehen und für ökonomische Forderungen, für die Verbesserung der Lebensbedingungen zu kämpfen. Der ökonomische Kampf der Arbeiter und der Werktätigen ist berechtigt und gerecht.

Die Verschlechterung ihrer materiellen Situation bringt die Massen in Bewegung, aber nicht nur sie. Auch die Monopolbourgeoisie ist zur Stelle und bekämpft den gerechten Kampf der Werktätigen in doppelter, kombinierter Weise: Zum einen ist ihr gewaltiger Unterdrückungsapparat stets einsatzbereit, zum anderen hat die Bourgeoisie planmäßig und systematisch ihr Netz von Abwiegeln, Verrätern etc. aufgeboten. Beide Momente kombiniert sie stets je nach Kampfkraft der Massenkämpfe, bzw. eben nach der konkreten Situation.

Die Bourgeoisie SELBST also ist es, die dem ökonomischen Kampf politischen Charakter verleiht, die den am ökonomischen Kampf beteiligten Werktätigen den Staatsapparat als Unterdrückungsinstrument der herrschenden Klasse vor Augen führt, sie in das Getriebe der Politik hineinzieht.

Doch nicht nur der ökonomische Faktor, welcher durch die Bourgeoisie selbst oft genug politischen Charakter erhält, bringt die Masse der Werktätigen in Bewegung, sondern es ist immer mehr auch der politische Faktor selbst, der die Massen in Bewegung bringt und noch mehr in Bewegung bringen wird.

Was die Masse der Werktätigen heute schon beunruhigt und in Zukunft noch mehr beunruhigen wird, ist eben die Aufrüstung und Kriegsvorbereitung, die Verschächerung der Unabhängigkeit der Nationen, die Gefahr der Liquidierung sämtlicher demokratischer Freiheiten usw..

Wenn die Massen für diese 'bescheidenen' demokratischen Forderungen eintreten, für sie kämpfen, dann treffen sie sehr bald auf die imperialistische Bourgeoisie selbst, denn die Worte des Genossen Stalin auf dem XIX. Parteitag der KPdSU sind gerade heute sehr aktuell. Stalin sagte:

"Früher gestattete sich die Bourgeoisie, in Liberalismus zu machen, trat für die bürgerlich-demokratischen Freiheiten ein und erwarb sich damit im Volke Popularität. Jetzt ist vom Liberalismus keine Spur mehr übrig. Aus ist es mit der sogenannten 'Freiheit der Persönlichkeit' - Rechte der Persön-

lichkeit werden jetzt nur denen zugestanden, die Kapital haben, alle übrigen Staatsbürger aber gelten als menschliches Rohmaterial, das nur dazu taugt, ausgebeutet zu werden. Das Prinzip der Gleichberechtigung der Menschen und Nationen ist zerstampft, an seine Stelle ist das Prinzip des umschränkten Rechts der ausbeutenden Niederheit und der Entrechtung der ausbeuteten Mehrheit der Staatsbürger gesetzt worden. Das Banner der bürgerlich-demokratischen Freiheiten ist über Bord geworfen."(Zitiert nach "J.W. Stalin - Über Deutschland und die deutsche Arbeiterbewegung", S.301-302, Unterstreichungen von uns)

Ist es nicht klar, welche große Bedeutung daher der demokratische Kampf unter den Bedingungen des Imperialismus, insbesondere nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges hat? Die Kommunisten müssen dieses Banner der Demokratie erheben und vorwärts tragen, wenn sie die Mehrheit der ausbeuteten und unterdrückten Massen um sich scharen wollen.

Doch diese Aufgabe ist von den modernen Revisionisten schmählich verraten worden, was eine logische Konsequenz ihres Verrats an der Revolution überhaupt war. Die DKP, welche eine konterrevolutionäre Partei ist, redet sehr viel über den "demokratischen Kampf", ebenso wie viele andere Opportunisten. Doch sie ist angetreten, um in den demokratischen Massenkämpfen die Hegemonie des Proletariats mit allen Mitteln zu verhindern und die demokratischen Kämpfe unter die Führung der Monopolbourgeoisie zu stellen, sie zu sabotieren.

Der Kampf um die Hegemonie des Proletariats in den Tageskämpfen der Massen, der Kampf um die konkrete Führung in den demokratischen Kämpfen und der Unterordnung des demokratischen Kampfes unter die Klasseninteressen des Proletariats, unter den Kampf für die Diktatur des Proletariats, die Wahrung der Selbstständigkeit des Proletariats und seiner Partei in den Massenkämpfen, das sind zentrale Probleme der VORBEREITUNG der sozialistischen Revolution.

Wir sind der Meinung, daß es angesichts der Fülle opportunistischer Entstellungen in der Frage der Verbindung des Kampfes um Demokratie und des Kampfes um den Sozialismus nötig ist, diese Frage etwas ausführlicher zu behandeln.

Wir betonen vier Gedanken, ohne die die Kommunistische Partei in den demokratischen Kämpfen nicht die Hegemonie des Proletariats erkämpfen und die Verwirklichung seiner historischen Mission nicht vorbereiten kann.

Diese vier Punkte sind:

1. Um den Kampf für die Tagesforderungen mit dem Kampf um die sozialistische Revolution in richtiger Weise zu verbinden, ist die Unterordnung des Tageskampfes unter den Kampf um die proletarische Diktatur unbedingte Voraussetzung.

Das Zentralkomitee der KP Chinas schrieb in seinem "Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung":

"Um die Widersprüche in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung in den imperialistischen und kapitalistischen Ländern von Grund auf zu lösen, ist es notwendig, die proletarische Revolution durchzuführen und die Diktatur des Proletariats zu errichten." (S.19)

Doch die Frage bleibt, wie die Kommunisten für die Lösung dieser Aufgabe arbeiten müssen. Die chinesischen Genossen führen aus:

"Im Kampf um die Erfüllung dieser Aufgabe muß die proletarische Partei unter heutigen Bedingungen die aktive Führung der Arbeiterklasse und der Werk-tätigen in ihren Kämpfen gegen das Monopolkapital, für die Verteidigung der demokratischen Rechte, gegen die faschistische Gefahr, für die Verbesserung der Lebensverhältnisse, gegen die Aufrüstung und die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten und für die Verteidigung des Weltfriedens übernehmen und die unterjochten Nationen in ihrem revolutionären Kampf wirksam unterstützen." (S.19/20)

Bei allen, auch den demokratischen Tageskämpfen ist von entscheidender Bedeutung:

"Während sie (die proletarischen Parteien, AdV) aktiv den Kampf des Tages leiten, müssen die Kommunisten in den kapitalistischen Ländern ihn auch mit dem Kampf auf lange Sicht und für die Gesamtinteressen verbinden, die Volksmassen im revolutionären Geist

des Marxismus-Leninismus erziehen und ihr politisches Bewußtsein ständig heben, sie müssen die historische Mission der proletarischen Revolution auf ihre Schultern nehmen. Tun sie das nicht und betrachten sie die Bewegung des Augenblicks als ein und alles, legen sie ihre Haltung von Fall zu Fall fest, passen sie sich den Tagesereignissen an und opfern die Grundinteressen des Proletariats, dann ist das hundertprozentiger Sozialdemokratismus."
(Ebenda, S.20/21)

Wir haben hier so ausführlich zitiert, weil es nötig ist, sich gründlich und allseitig diesen PRINZIPIELLEN AUSGANGSPUNKT für die Politik einer marxistisch-leninistischen Partei klar vor Augen zu führen.

Lenin lehrte, daß nur derjenige Kommunist ist, der nie mals seine Pflicht vergißt,

"bei der Aufrollung, Zuspitzung und Lösung JEDER allgemein demokratischen Frage ALLEN VORANZUGEHEN."
("Was tun?", LW 5, S.440)

und er hebt hervor, daß die Kommunisten dies tun müssen

"ohne auch nur einen Augenblick unsere sozialistischen Überzeugungen zu verheimlichen." (Ebenda,
Unterstreichungen von uns)

Es ist also die erste Pflicht des Kommunisten, in jedem demokratischen Kampf und bei der Propagierung jeder demokratischen Forderung zu ERKLÄREN und zu ERLÄUTERN, WARUM die demokratischen Rechte VON GRUND AUF nur durch den Sturz des Imperialismus, durch die sozialistische Revolution und die Errichtung der Diktatur des Proletariats verwirklicht werden können. Die marxistisch-leninistische Partei muß also von den konkreten Forderungen ausgehend SOZIALISTISCHES BEWÜBTSEIN in die Arbeiterklasse und die werktätigen Massen HINEINTRAGEN. Der Verzicht auf diese Propaganda, das Zurückweichen vor den großangelegten Manövern der Agenten der Imperialisten, die den Marxisten-Leninisten die "Spaltung" der Kampffront der Werktätigen vorwerfen, um sie zur Aufgabe einer kommunistischen Propaganda, die auf die Fragen der Werktätigen Antwort gibt, bewegen wollen, ist VERRAT und OPPORTUNISMUS.

2. INHALT, Forderungen und Ziele eines jeden demokratischen Kampfes müssen, wie Lenin lehrt, von den Kommunisten am entschiedensten formuliert werden. Die Lösungen und Forderungen des Kampfes müssen so sein, daß sie den Imperialismus wirklich maximal treffen, auch wenn sie als solche nicht seinen Sturz fordern. Um ein Beispiel aufzugreifen, das wir schon erwähnt haben:

Der antimilitaristische Kampf selbst kann natürlich nicht unter der Forderung "12 Monate statt 18 Monate" oder "Weg mit dem Haarerlaß in der Bundeswehr" etc. geführt werden.

Lenin sagte, daß zu Marx' Zeit wie im Imperialismus gilt:

"Es gibt keine der demokratischen Forderungen, die nicht unter bestimmten Umständen als Werkzeug des Betruges gegen die Arbeiter von seiten der Bourgeoisie dienen konnte oder gedient hätte." ("Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht", LW 22, S.151)

und

"(es) gibt ... keine einzige demokratische Teillforderung und kann es keine geben, die nicht zu Mißbräuchen führen könnte, wenn man den Teil nicht dem Ganzen unterordnet." ("Die Ergebnisse der Diskussion über die Selbstbestimmung", LW 22, S.357)

Da gerade die Opportunisten auf diesem Gebiet des Betrugs und des Mißbrauchs heute VORHERSCHEND sind, muß betont werden, daß auch das konsequent demokratische Bewußtsein in jeder Frage, die konsequent demokratischen Forderungen nur im schonungslosen Kampf gegen die Opportunisten von den Marxisten-Leninisten durchgesetzt werden können.

Jede einzelne demokratische Forderung trifft aber den Imperialismus nur, wenn sie möglichst KONKRET die Besonderheiten des westdeutschen Imperialismus berücksichtigt, den REVANCHISMUS und MILITARISMUS des besonders aggressiven deutschen Imperialismus anprangert und gegen diesen Feind die demokratischen Forderungen aufstellt.

Der Kampf zwischen den Marxisten-Leninisten und Opportunisten findet also nicht nur um die Frage statt, ob man sozialistische Propaganda in die demokratischen Kämpfe hineinträgt, sondern weiterhin um die Parolen und Lösungen des demokratischen Kampfes selbst. Die Kommunisten sind eben auch die besten und konsistentesten Demokraten und die Opportunisten sind zwangsläufig Verräter am demokratischen Kampf selbst.

3. Die vielfältigen demokratischen Fragen sind nicht isoliert voneinander. Der Kampf zwischen den Marxisten-Leninisten und opportunistischen Verrätern und den Lakaien der Imperialisten geht auch darum, OB man und WIE man die Beziehung zwischen den verschiedenen demokratischen Rechten und Forderungen herstellt.

So ist es ein beliebtes Manöver der modernen Revisio-nisten, die MILITARISIERUNG der Gesellschaft nicht im Zusammenhang mit der KRIEGSVORBEREITUNG darzustellen, sondern als eine "unvernünftige Maßnahme ohne Sinn und Zweck". Ein anderes Beispiel: Die modernen Revisioni-sten und ihre Nachbeter reden viel von Frieden. Doch sie stellen demagogisch eine Beziehung zum bewaffneten Kampf der Völker, welche die neudemokratische Revolu-tion durchführen, her, so daß sie den Werktagen glauben machen wollen, es bestünde die Gefahr eines Weltkrieges gerade durch DIESE Kämpfe, nicht aber durch den Imperialismus. Die Marxisten-Leninisten, die wahr-en Demokraten müssen also auch die Beziehung zwischen den verschiedenen demokratischen Kämpfen korrekt darstellen und propagieren, in unserem Beispiel also den antiimperialistischen bewaffneten Befreiungskampf als einen großen, wesentlichen Beitrag für den Kampf um den Weltfrieden propagieren.

4. Im demokratischen Kampf der Werktagen selbst müssen die Kommunisten in jeder Hinsicht der weitertreibende Teil sein. Die Kommunistische Partei darf sich keines-falls, wie Lenin lehrt

"auf den Rahmen der bürgerlichen Legalität be-schränken, sondern (muß) diesen Rahmen zerbrechen, sich nicht mit dem parlamentarischen Auftreten und äußerlichen Protesten begnügen, sondern die Massen mit in den aktiven Kampf hineinziehen, den Kampf um jede demokratische Forderung bis zum direkten Ansturm des Proletariats auf die Bourgeoisie ver-breiten und anfachen, das heißt ihn zur sozialisti-schen Revolution, die die Bourgeoisie expropriert, führen." ("Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht", LW 22, S.146/147, UdV)

Diese Lehre Lenins haben die modernen Revisionisten gründlich verraten. Nach ihrer Ansicht dürfen demokra-tische Kämpfe nur mit legalen Mitteln im Rahmen der Verfassung geführt werden. Das bedeutet nichts anderes, als den Kampf um demokratische Rechte auf solche For-derungen zu beschränken, die die Bourgeoisie sowieso bereit ist zu gewähren, das bedeutet nichts anderes, als den demokratischen Kampf zur reformistischen Bet-telmission zu verstümmeln, kurz das bedeutet: Den demo-kratischen Kampf verraten.

Wir leben heute in einer parlamentarischen Republik, also einer bestimmten Staatsform der Diktatur der Bour-geoisie, und auch die Verfassung ist ein Instrument die-ser Diktatur. Die Marxisten-Leninisten müssen den heuchlerischen Charakter dieser Verfassung entlarven. NUR wenn sie das tun, können sie einige brauchbare Ar-tikel gegen die Bourgeoisie ausnutzen.

Die Opportunisten erkennen man in den demokratischen Kämpfen daran, daß sie ständig versuchen, die FORMEN des Kampfes IM BÜRGERLICH-LEGALEM RAHMEN zu halten, daß sie die Empörung und den Haß der Werktätigen zu beschwichtigen suchen und den militärischen Kampf der Arbeiterklasse, der Werktätigen und der Jugend gegen die antidemokratische Politik der Imperialisten verleumden und beschimpfen.

Gibt es eine Lehre der Geschichte der Arbeiterbewegung, daß der demokratische Kampf friedlich geführt werden muß? NEIN!!

Es ist nicht nur das Recht der Völker der unterdrückten Länder, bewaffnet die neudemokratische Revolution durchzuführen, es ist auch das Recht und die Pflicht der demokratischen Bewegungen in den imperialistischen Ländern, für ihre Ziele mit Gewalt zu kämpfen, sei es, die Errichtung einer faschistischen Diktatur zu verhindern, sei es, einen bestimmten Krieg zu verhindern, der aktuell auszubrechen droht. Es ist Aufgabe der Marxisten-Leninisten klarzustellen, daß demokratische Kämpfe durchaus nicht nur außerhalb der bürgerlichen Legalität, sondern auch mit Gewalt geführt werden können und oft geführt werden müssen.

In diesem Zusammenhang betonen wir aber auch, daß es keine Gleichung gibt: bewaffneter Kampf = sozialistischer Kampf; wie es eben auch eine faule Gleichung ist zu sagen: demokratischer Kampf = "legaler" und friedlicher Kampf.

Demokratische Kämpfe, die mit Gewalt geführt werden, sind noch keine sozialistischen Kämpfe. Es ist ja gerade die Aufgabe der MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI, durch ihre umfassende Propaganda- und Agitationsarbeit, durch ihre FÜHRUNG und ORGANISIERUNG den demokratischen Kampf der Massen mit dem Kampf für den Sozialismus, für die DIKTATUR DES PROLETARIATS zu verbinden.

Da unter den Bedingungen des Imperialismus der Kampf um Demokratie enger als je zuvor mit dem Kampf für Sozialismus verbunden ist, ist es unbedingt notwendig, UNTERSCHIED und ZUSAMMENHANG zwischen diesen beiden Kämpfen aufzuzeigen. Der ganze Trick der modernen Revisionisten und ihrer Nachbeter liegt gerade darin, zwei in eins zu verschmelzen, nur den Zusammenhang zu unterstreichen, wogegen sie den Unterschied 'vergessen', weil sie den Kampf für den Sozialismus sabotieren.

Lenin stellte klipp und klar den Unterschied zwischen demokratischem und sozialistischem Kampf dar:

"Die Herrschaft des Finanzkapitals, wie des Kapitals überhaupt, ist durch KEINERLEI Umgestaltungen auf dem Gebiete der politischen Demokratie zu beseitigen."(Ebenda, LW 22, S.146)

Und er fährt fort:

"... ALLE grundlegenden Forderungen der politischen Demokratie sind beim Imperialismus nur unvollständig, verstümmelt und als eine seltene Ausnahme ... 'durchführbar' ."(Ebenda)

Daher ist die sozialistische Revolution notwendig, denn nur durch die Diktatur des Proletariats kann wirkliche, sozialistische Demokratie für die werktätigen Massen erkämpft werden. Während die Marxisten-Leninisten in dieser Frage niemals auch nur den geringsten Kompro miß machen werden, überlassen sie auch keine der demokratischen Tagesfragen der demagogischen Ausnutzung durch die Bourgeoisie und ihre Agenten, die Opportunisten.

Die Notwendigkeit der sozialistischen Revolution betonen, sagte Lenin:

"Aber daraus folgt keinesfalls der Verzicht der Sozialdemokratie (der Marxisten-Leninisten, AdV) auf den sofortigen und entschiedenen Kampf für ALLE diese Forderungen. Das wäre ja nur in die Hand der Bourgeoisie und der Reaktion gespielt. Ganz im Gegenteil, man muß alle diese Forderungen nicht reformistisch, sondern entschieden revolutionär formulieren, ..." (Ebenda)

Sich auf Lenin berufend, versuchen die modernen Revisionisten und ihre opportunistischen Nachbeter ihre Lösung für "antimonopolistische Demokratie" oder die Formel vom selbständigen "Umschlagen des demokratischen Kampfes in den sozialistischen Kampf" zu verbreiten.

Die modernen Revisionisten bestreiten die Grundthese des Marxismus-Leninismus, daß VOR der Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates und der Errichtung der Diktatur des Proletariats es innerhalb des Kapitalismus NIEMALS schon sozialistische Produktionsverhältnisse geben kann, denn sozialistischer Gemeinbesitz kann nie mals aufgrund des kapitalistischen Privateigentums entstehen.

Die DKP schreibt in den Thesen ihres Düsseldorfer Parteitages:

"Aufgrund der heutigen Bedingungen des Klassenkampfes geht die DKP davon aus, daß der Kampf der Arbeiterklasse und der anderen demokratischen Kräfte um die demokratische Erneuerung von Staat und Gesell-

schaft, um eine antimonopolistische Demokratie, am besten geeignet ist, den Weg zum Sozialismus zu öffnen." (Thesen des Düsseldorfer Parteitages, S.16)

Lenin hebt entgegen allen Theorien von der "antimonopolistischen Demokratie" hervor:

"... daß es in der kapitalistischen Gesellschaft bei einigermaßen ernstlichen Verschärfung des Klassenkampfes, auf dem diese Gesellschaft begründet ist, kein Mittelding geben kann zwischen der Diktatur der Bourgeoisie und der Diktatur des Proletariats. Jeder Traum von irgend etwas Drittem ist reaktionäre Lamentation eines Kleinbürgers."

(Referat auf dem I.Kongress der Kommunistischen Internationale, LW 28, S.478, Unterstreichungen von uns)

Mit Hilfe ihrer "antimonopolistischen Demokratie", in der die "ökonomische Macht des Monopolkapitals gebrochen" wird, leugnet die DKP, daß es kein Mittelding geben kann zwischen der Diktatur der Bourgeoisie und der Diktatur des Proletariats. Sie leugnet, daß es innerhalb des kapitalistischen Systems keine "demokratische Erneuerung von Staat und Gesellschaft" geben kann.

Sie leugnet weiterhin, daß innerhalb des imperialistischen Systems die ökonomische Macht des Monopolkapitals nicht gebrochen werden kann. Fazit: Der Kampf der DKP um eine "antimonopolistische Demokratie" ist also am besten dazu geeignet, der Arbeiterklasse den Weg zum Sozialismus zu versperren, die Arbeiterklasse vom Kampf für den Sozialismus abzuhalten.

Eine plump-dreiste "Widerlegung" der DKP-Thesen von der "Zurückdrängung der Monopole", welche eine Bestätigung des Kerns der berüchtigten DKP-Thesen ist, finden wir im "Aufruf zur Hamburger Bürgerschaftswahl" der KPD/ML:

"Was verspricht uns die D'K'P? Sie ist gegen das Monopolkapital, gegen die Monopole. Sie will sie zurückdrängen. Na und? Ändert das etwas an unserer Ausbeutung? Wie groß die Kapitalisten sind, die sich an unserer Arbeit gesundstoßen, kann uns doch ziemlich gleichgültig sein." ("Roter Morgen" Feb.74, Beil.S.3)

Inhalt und Form dieser "Widerlegung" sind nichts anderes als Propaganda für den Kern der These der DKP.

1. Die KPD/ML "springt" von der Fragestellung der DKP -die auch verspricht, die Monopole abzuschaffen - WIE die Monopole abgeschafft werden können, zu ihrer "Widerlegung", daß durch die "Zurückdrängung der Monopole" die Ausbeutung nicht abgeschafft wäre. Das aber hatten die modernen Revisioni-

sten gar nicht behauptet; ihnen geht es darum, einen Weg, nämlich den der "antimonopolistischen Demokratie", vorzuschlagen, welcher auf Betrug aufgebaut ist, und so vom RICHTIGEN, marxistisch-leninistischen Weg der Zer- schlagung des Staatsapparates und der Enteignung der Monopole ablenken, ihn versperren soll. Der Sinn dieses demagogischen Tricks wird klar, wenn wir die FORTSETZUNG der KPD/ML betrachten. Die KPD/ML stimmt der DKP völlig zu, daß durch das angebliche "Zurückdrängen der Monopo- le" die Monopole tatsächlich kleiner und schwächer wer- den! Fazit: Der Weg der DKP des "Zurückdrängens der Mo- nopolie" ist doch gangbar, durch ihn werden die Monopole schwächer.

2. Indem sie gerade das zugesteht, was der KERN der revisionistischen Thesen ist, polemisiert sie in einer Art und Weise mit der DKP, daß man nur den Schluß zie- hen kann, daß sie ihr Bälle zuspielt. Sie propagiert als "marxistisch-leninistische Widerlegung" der revi- sionistischen These: "Na und? Wie groß die Kapitali- sten sind (also auch wie stark, Adv) ... kann uns doch ziemlich gleichgültig sein." Eine Partei, die von sich behauptet, KAMPFSTAB des Proletariats zu sein, aber als HÖHEPUNKT ihres "Antirevisionismus" propagiert, daß die Stärke des Feindes "ziemlich gleichgültig" ist, ist eine Partei des Betrugs, der Demagogie und des Verrats.

Lenin schrieb in seiner programmatischen Schrift: "Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungs- recht der Nationen":

"... wie der siegreiche Sozialismus, der nicht die vollständige Demokratie verwirklicht, unmöglich ist, so kann das Proletariat, das den in jeder Hin- sicht konsequenten, revolutionären Kampf um die De- mokratie nicht führt, sich nicht zum Siege über die Bourgeoisie vorbereiten." (LW 22, S.145, Unterstrei- chungen von uns)

Ein ZK-Mitglied des KBW revidiert diese grundlegende These Lenins folgendermaßen:

"... Lenin bezeichnet hier ganz allgemein den 'in jeder Hinsicht konsequenten, revolutionären Kampf um die Demokratie' als das ENTSCHEIDENDE KETTENGLIED auf dem Weg zum Sieg über die Bourgeoisie. Er sagt: Ohne dieses Kettenstück zu ergreifen, kann das Proletariat nicht siegen." (Zitiert nach der Broschüre des KBW: Klassenkampf und Programm S.89)

Tatsache ist aber, daß Lenin hier gerade nicht vom entscheidenden Kettenstück redet, sondern Lenin und Stalin haben mehrfach und wiederholt darauf hingewiesen, daß das entscheidende Kettenstück die Erziehung der Arbeiterklasse in der Notwendigkeit der Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates und der Errichtung der Diktatur des Proletariats durch die bewaffneten Volksmassen besteht. Ziel dieser demagogischen Entstellung ist es, den Kampf um Sozialismus durch den Kampf um "Demokratie" zu ersetzen. (Wobei wir betonen müssen, daß der KBW auch gerade den wirklichen Kampf um Demokratie sabotiert und bekämpft.)

Doch studiert man Lenin, ist es nicht schwer, diesen Betrug zu entlarven. Es ist offensichtlich, daß Lenin a) UNTERSCHIEDET: Er redet einerseits vom demokratischen Kampf, anderseits von der sozialistischen Revolution, also von zwei Dingen.

b) im weiteren betont, daß diese beiden Dinge sich nicht widersprechen, sondern das Proletariat den konsequent-revolutionären Kampf um Demokratie - keinesfalls also reformistische Forderungen, die für die Imperialisten angenehm sind - FÜHREN muß, um den Sieg über die Bourgeoisie vorzubereiten. Das heißt, daß der Sieg nur durch die sozialistische Revolution selber errungen werden kann.

Es kommt gerade darauf an, den demokratischen Kampf und den Kampf um Sozialismus in richtiger Weise zu verbinden. Der KBW aber verschmilzt wie die modernen Revisionisten zwei in eins, wenn er in seinem Programm schreibt, daß der Kampf zur Durchsetzung demokratischer Forderungen so geführt werden muß,

"... daß er auf jenen Punkt zustrebt, an dem er umschlägt in revolutionäre Maßnahmen zur Zerschlagung des bürgerlichen Staates und zur Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat." (Ergebnisse der Gründungskonferenz des KBW, S.22/23)

Dieser These des KBW liegt die revisionistische Vorstellung zugrunde, es genüge schon, den demokratischen Kampf zu führen und immer weiter zu treiben, worauf er

irgendwann AUTOMATISCH - und sogar ohne daß die kämpfenden Massen das wüßten und beabsichtigten - in die proletarische Revolution "umschlagen" werde.

Das heißt aber, man kann sich ruhig ersparen, von der Notwendigkeit der proletarischen Revolution zu sprechen, es genügt schon die Propagierung des demokratischen Kampfes. Tut man dies nur beharrlich genug, so stehen wir auf einmal mitten in der Revolution. Die Massen mögen dann sagen: "Na, eigentlich wollten wir das gar nicht, wollten bloß mehr Demokratie, aber unversehens ist draus die proletarische Revolution geworden - na, wenn schon, umso besser."

Aufgrund solcher Spekulationen ist auch die "heimtückische" Art des KBW verständlich, innerhalb der gegebenen Ordnung der Diktatur der Bourgeoisie Forderungen aufzustellen - wie allgemeine Volksbewaffnung - die nur unter der Diktatur des Proletariats verwirklicht werden können. Das ist eben die Spekulation, die Massen so in die sozialistische Revolution hineinmanövrieren, hineinverführen, hineinmanipulieren, hineinschwindeln zu können, auch wenn sie das - wie angenommen wird! - eigentlich gar nicht so recht wollen. Es ist ein Versuch, die Massen quasi zu ihrem eigenen Besten zu über tölpeln: man reicht ihnen ein schönes Paket "demokratischer Forderungen" und wenn sie es auspacken, springt der Diktatur-des-Proletariats-Teufel heraus!

Hierin kommt also tiefer Unglauben, ja tiefes Mißtrauen gegenüber den Massen zum Ausdruck, was typisch für kleinbürgerliche Weltverbesserer und intellektuelle Pseudomarxisten ist.

Fazit: Das Ziel des KBW ist es, sowohl den notwendigen demokratischen Kampf zu sabotieren und zu desorientieren und zu beschränken, als auch den Kampf um den Sozialismus, die Hegemonie des Proletariats von Grund auf zu bekämpfen.

Weiter schreibt der KBW in seinem Programm:

"Im ständigen demokratischen Kampf gegen den imperialistischen Staatsapparat werden die Arbeiterklasse und breite Volksmassen jene Fähigkeiten herausbilden, derer sie bedürfen, um die politische Macht zu erobern, die sozialistische Räterepublik zu errichten und die staatliche Verwaltung selbst in die Hand zu nehmen." (Ergebnisse der Gründungskonferenz des KBW, S.22)

Die These, daß die Volksmassen im demokratischen Kampf die Fähigkeiten herausbilden, derer sie bedürfen, um die politische Macht zu erobern, ist doppelt falsch.

a) Die Rolle der marxistisch-leninistischen Vorhutspartei für den demokratischen Kampf wie für die Schaffung der Fähigkeiten der Volksmassen zur Eroberung der politischen Macht wird geleugnet.

b) Die Fähigkeiten, die das Proletariat und die Volksmassen tatsächlich benötigen, um den Staatsapparat im bewaffneten Kampf zu zerschlagen und die Diktatur des Proletariats zu errichten, will der KBW als echte Opportunisten von vornherein sabotieren:

Proletarisches Klassenbewußtsein, sozialistisches Bewußtsein der Massen, Erziehung im proletarischen Internationalismus, Mut und Opferbereitschaft, bewußte Disziplin und Organisiertheit werden ersatzlos gestrichen und "ersetzt" durch die "Fähigkeit", die imperialistischen Lehrpläne in den Schulen lokal und zentral festzulegen, (siehe die Forderung auf S.24), die Fähigkeit, imperialistische Richter "selbst" zu wählen, ersetzt durch die Fähigkeit zu errechnen, wie man Einkommen-, Vermögen- und Erbschaftssteuer berechnet, durch die Fähigkeit, die Versicherungsanstalten und die Arbeitsämter fachmännisch "selbst zu verwalten", etc. (Siehe hierzu die Forderungen auf S.24-26)

Kurz, der KBW präsentiert uns, was Stalin in "Grundlagen des Leninismus" so treffend als das zweite Dogma der II. Internationale beschrieb:

"Das Proletariat könne die Macht nicht behaupten, wenn es nicht über eine genügende Menge fertiger, kulturell hochstehender und in der Administration bewanderter Kader verfüge, die imstande sind, die Verwaltung des Landes zu organisieren; zuerst müsse man diese Kader unter den Verhältnissen des Kapitalismus heranbilden, und dann erst könne man die Macht übernehmen." (chinesische Ausgabe, S.17)

Alle Marxisten-Leninisten müssen gegen diese opportunistische Theorie genau wie Lenin und Stalin die Frage stellen:

"Hat nicht die russische Praxis gezeigt, daß die Führerkader aus den Reihen der Arbeiter unter der proletarischen Macht hundertmal schneller und gründlicher wachsen als unter der Macht des Kapitals?" (Ebenda, S.17)

IV) Die Zerschlagung der Diktatur der Bourgeoisie und die Errichtung der Diktatur des Proletariats kann nur durch den bewaffneten Kampf der Massen erreicht werden.

Für Marxisten-Leninisten ist vollständig klar, daß die imperialistische Bourgeoisie nicht freiwillig abtritt, sondern daß sie geschlagen und ihr Staat zerschlagen werden muß.

1. Lenin hat in seinen "Thesen des Zweiten Kongresses der Kommunistischen Internationale" gegen alle Sophistereien und Ausflüchte der Opportunisten, die mit bestimmten Situationen spekulierend die Propagierung des bewaffneten Kampfes sabotieren wollten, hervorgehoben:

"In der konkreten Lage, wie sie in der ganzen Welt und vor allem in den fortgeschrittensten, mächtigsten, aufgeklärtesten und freiesten kapitalistischen Ländern durch den Militarismus und Imperialismus, durch die Niederhaltung der Kolonien und schwachen Länder, durch das imperialistische Weltgemetzel und den 'Frieden' von Versailles geschaffen worden ist, ist jeder Gedanke an eine friedliche Unterordnung der Kapitalisten unter den Willen der Mehrheit der Ausgebeuteten, an einen friedlichen Übergang zum Sozialismus durch Reformen nicht nur ein Beweis extremen spießbürgerlichen Stumpfsinns, sondern auch ein direkter Betrug an den Arbeitern, eine Beschönigung der kapitalistischen Lohnsklaverei, eine Verhehlung der Wahrheit.

Diese Wahrheit besteht darin, daß die Bourgeoisie, sei sie noch so aufgeklärt und demokatisch, heute nicht mehr zurückschreckt vor Betrug und Verbrechen, vor der Hinschlachtung von Millionen von Arbeitern und Bauern, um das Privateigentum an den Produktionsmitteln zu retten. Nur der gewaltsame Sturz der Bourgeoisie, die Konfiskation ihres Eigentums, die Zerstörung des gesamten bürgerlichen Staatsapparates von unten bis oben, des parlamentarischen, gerichtlichen, militärischen, bürokratischen, administrativen, kommunalen Apparats usw., bis zur völligen Vertreibung oder Internierung der gefährlichsten und hartnäckigsten Ausbeuter, ihre strenge Überwachung zwecks der unausbleiblichen Versuche, Widerstand zu leisten und die kapitalistische Sklaverei wieder einzuführen - nur solche Maßnahmen sind geeignet, die tatsächliche Unterwerfung der ganzen Ausbeuterklasse zu gewährleisten." (LW 31, S.174/175, UdV)

Wir müssen heute gegen die modernen Revisionisten und die Opportunisten der verschiedensten Schattierungen betonen, daß gerade heute die Lage im wesentlichen so ist, wie Lenin sie oben beschrieben hat, daß heute ebenso wie damals jeder GEDANKE an einen friedlichen Übergang zum Sozialismus BETRUG ist, daß jede ABSCHÄCHTUNG oder VERFÄLSCHEUNG dieser Tatsache in sich die ABLEHNUNG und SABOTAGE an der Diktatur des Proletariats birgt!

NUR der WEG DER GROßen SOZIALISTISCHEN OKTOBERREVOLUTION, NUR der WEG DES BEWAFFNETEN KAMPFES DER VOLKSMASSEN UNTER DER FÜHRUNG DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI kann die Diktatur des Proletariats, den Sozialismus erkämpfen.

Die modernen Revisionisten schreiben in ihren "Thesen des Düsseldorfer Parteitages":

"Wie sich die Entwicklung zum Sozialismus konkret vollziehen wird, darüber entscheidet der Klassenkampf. Die DKP erstrebt, wie es in ihrer Grundsatzerklärung heißt, den für das arbeitende Volk GÜNSTIGSTEN Weg zum Sozialismus. Sie erstrebt einen Weg OHNE BÜRGERKRIEG." (S.16/17, HdV)

Den Revisionisten in nichts nachstehend, ja sie teilweise in Beteuerungen, immer schön brav und friedlich zu demonstrieren, bloß keine Gewalt anzuwenden, noch übertreffend, ist die Erklärung des ZK-Mitglieds der KPD(RF), Jürgen Horlemann:

"Namens der Kommunistischen Partei erkläre ich, daß wir die sozialistische Gesellschaft erreichen wollen, ohne daß dabei das Blut EINES Menschen vergossen wird. Wir wissen jedoch aus der Geschichte, daß die herrschende Klasse niemals freiwillig ihre Positionen geräumt hat. Wir nehmen deshalb an, daß die herrschende Klasse unsere FRIEDLICHE politische Tätigkeit behindern wird, indem sie ihren Polizeiapparat, ihre Klassenjustiz und letztlich den Militärapparat gegen uns in Bewegung setzt, wenn es darum geht, den Kampf gegen die sich verschlechternde Lebenslage der werktätigen Klassen zu organisieren. ...

Die gegen die KPD erhobenen Beschuldigungen, sie sei eine Organisation, die strafbare Handlungen begehe, und ihr Ziel (!) bestehe darin, strafbare Handlungen zu begehen, sind UNBEGRÜNDET, UNBEWIESEN und UNHALTBAR." (Rote Fahne, 21, 1973, S.2, HdV)

Deutlicher kann man es schon kaum mehr sagen: Die ZIELE der KPD(RF) DECKEN sich also sowohl mit dem Grundgesetz als auch mit dem Strafgesetzbuch, kurz mit dem Rahmen der Legalität, den die imperialistische Bourgeoisie

Westdeutschlands selbst gesteckt hat!

Beim KBW heißt es im Programm:

"SOLANGE die Bourgeoisie über bewaffnete Formationen zur Verteidigung des kapitalistischen Eigentums verfügt, wird das Proletariat die politische Macht mit Waffengewalt ergreifen MÜSSEN."(Ergebnisse der Gründungskonferenz des KBW, S.18, HdV)

Kennzeichen all dieser Erklärungen ist, daß das ZIEL darin besteht, Illusionen zu erzeugen, daß es doch eine Chance gibt, "ohne Bürgerkrieg" zum Sozialismus zu kommen.

Doch zu offensichtlich sind die Ereignisse in Indonesien und kürzlich erst in Chile gewesen, als daß sich die Opportunisten darauf einlassen zu sagen: Die Arbeiterklasse MUß friedlich zur Macht kommen. Würden sie so argumentieren, wäre es da nicht einfach sie zu widerlegen? Daher gestehen sie mit "Zähnekklappern" zu, daß eventuell es möglich wäre, daß man nicht friedlich zum Sozialismus komme, das hänge von der konkreten Klassenkampfsituation ab, von der Reaktion dieser oder jener Bourgeoisie.

Das marxistisch-leninistische Argument, daß sich die Notwendigkeit der bewaffneten Revolution aus dem untrennabaren Zusammenhang von IMPERIALISMUS und MILITARISMUS, aus der geschichtlich bewiesenen objektiven Gesetzmäßigkeit ergibt, daß die Imperialisten IMMER gegen die Revolutionäre mit konterrevolutionärer Gewalt vorgegangen sind und vorgehen werden, DIESES Argument bekämpfen die Opportunisten mit immer raffinierteren Tricks.

Die Betonung wird immer auf die eigene "friedliche" Arbeit gelegt, hervorgehoben wird, daß die Arbeiterklasse "an und für sich" gegen die Gewalt ist, daß sie sie nicht "sucht".(Siehe Programm der KPD(RF), S.34) Ihr ganzer Trick ist uralt und seit jeher der Trick der Opportunisten: Er besteht in der Vermengung von Fragen des ENDZIELS und der WELTHISTORISCHEN MISSION des Proletariats mit den politischen Fragen und Aufgaben im Imperialismus! Das Lamentieren der Opportunisten, daß die Arbeiterklasse "an und für sich" gegen JEDE Diktatur, gegen JEDE Gewalt sei, die Berufung auf einen "klassenlosen Humanismus" unter dem Deckmantel des Kommunismus ist seit jeher sicheres Kennzeichen von Demagogie und Opportunismus.

Die Bourgeoisie und ihre Agenten versuchen seit jeher, die Kommunisten als "blutrünstig" hinzustellen, und seit jeher weichen die Opportunisten, die sich als Kommunisten verkleidet haben, vor solchen Angriffen zurück.

Schauen wir uns die Antwort Mao Tse-tungs auf solche Einschüchterungsversuche der Bourgeoisie an und vergleichen wir sie mit der der Kapitulant und Opportunisten. Mao Tse-tung sagt:

"Manche Leute bezeichnen uns höhnisch als Anhänger der 'Theorie von der Allmacht des Krieges'; jawohl, wir sind Anhänger der Theorie von der Allmacht des revolutionären Krieges, und das ist nicht schlecht, sondern gut, das ist marxistisch. Die Gewehre der Kommunistischen Partei Rußlands haben den Sozialismus geschaffen. ...

Die Erfahrungen des Klassenkampfes im Zeitalter des Imperialismus lehren uns: Die Arbeiterklasse und die übrigen werktätigen Massen können nur mit der Macht der Gewehre die bewaffneten Bourgeois und Grundherren besiegen; in diesem Sinne können wir sagen, daß die ganze Welt nur mit Hilfe der Gewehre umgestaltet werden kann." ("Probleme des Krieges und der Strategie", MW II/ S.262, Hvg.v.V.)

2. Die Marxisten-Leninisten, die die werktätigen Massen zur gewaltsamen Revolution erziehen müssen, dürfen niemals die bewaffneten Kämpfe der Volksmassen als "notwendiges Übel" propagieren, sondern sie müssen im Gegenteil herausstellen:

Die bewaffnete Revolution ist der Akt der breiten Massen, in deren Verlauf sie nicht nur die Bourgeoisie stürzen, sondern sich selbst verändern, mit den blutdürstigen Ausbeutern und Unterdrückern abrechnen. Die gewaltsame Revolution ist absolut notwendig, kein Übel, sondern der erste wirkliche Akt der Befreiung der Massen auf dem Weg zum Sozialismus und Kommunismus, zur Diktatur des Proletariats.

Das deutsche Proletariat und das deutsche Volk, die Völker der Welt haben noch abzurechnen mit den Schuldigen des Zweiten Weltkrieges, den Krupp und Abs, Flick und Thyssen.

Das westdeutsche Proletariat wird auch abrechnen mit den Kriegshetzern und Revanchisten, die unter Brandts Federführung die Liquidierung von Weißbecker, Schelm, Rauch veranlaßten und durchführten.

Die Völker wissen gut, daß in jedem schmutzigen Geschäft, ob in Angola, Brasilien, Vietnam oder Palästina die westdeutschen Kriegshetzter mit dem Ölzweig winkend ihre bluttriefenden Hände mit im Spiel haben, und es ist die Aufgabe der westdeutschen werktätigen Massen unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei die Verbrechen an den Völkern, die die westdeutschen Imperialisten an ihnen begangen haben und

auf dem Weg der Versuche, die Revolution zu ersticken, noch begehen werden, zu sühnen.

3. Der Opportunismus findet seinen konzentrierten Ausdruck in der Haltung zur bürgerlichen Armee und das ist kein Zufall. Mao Tse-tung lehrt uns:

"Vom Standpunkt der marxistischen Lehre vom Staat ist die Armee die Hauptkomponente der Staatsmacht. Wer die Staatsmacht ergreifen und behalten will, der muß eine starke Armee haben." ("Probleme des Krieges und der Strategie", ebenda, Hvbg.v.V.)

Wenn es richtig ist, was Mao Tse-tung hier sagt, wenn nach wie vor gilt, was Marx, Engels, Lenin und Stalin sagten und schrieben, muß dann die bürgerliche Armee durch die bewaffneten Verbände des Volkes zerschlagen werden oder nicht? Bedeutet nicht die Theorie der "Umwandlung der Bundeswehr", die Theorie ihrer "Entwindung" aus der Hand der Bourgeoisie, etc. nichts anderes als die Theorie des "friedlichen Übergangs", welche die modernen Revisionisten predigen? Was bleibt von der Notwendigkeit der Zerschlagung des Staatsappates, wenn man die imperialistische Bundeswehr "von innen heraus unbrauchbar" machen will oder der Bourgeoisie "entwenden"? NICHTS ALS REFORMISMUS!

So schrieb die KPD/ML in ihrer Broschüre "Was will die KPD/ML? - Es lebe der Kommunismus!", daß es ihr Ziel ist

"die Bundeswehr, dieses Instrument des Krieges und der Unterdrückung der Volksmassen durch die Kapitalisten von innen heraus (zu) zersetzen und unbrauchbar (zu) machen!" (S.45, Udv)

Schon 1969 verfocht die KPD/ML - allerdings etwas offener als heute - die Theorie der Umwandlung der Bundeswehr in eine Volksarmee. Auf den Vorwurf "Sie wollen die Bundeswehr zersetzen!", antwortet die KPD/ML:

"Mitnichten, wir wollen die Bundeswehr zu dem machen, was sie sein sollte, eine Armee, die dem Volke dient, eine Volksarmee. Das wird ein langer beschwerlicher Weg sein. Doch wir müssen ihn beschreiten, wenn wir siegen wollen." (RM Nr.2, 1969, S.4, Udv)

Ein ZK-Mitglied der KPD erklärte auf die Frage eines Spiegel-Redakteurs, ob die KPD(RF) die "Bundeswehr zur roten Volksarmee umfunktionieren" wolle:

"Wir bauen in der Bundeswehr systematisch Organisationsformen auf, um in einer revolutionären Situation die Bundeswehr der herrschenden Klasse zu ent-

winden, damit sie ihre Waffen nicht auf die Arbeiter richtet." (zitiert nach "Spiegel" Nr.6, 1974, S.40, UdV)

Wie wegblasen ist nun auf einmal der Schein des Marxismus - Leninismus, des Antirevisionismus etc, mit dem sich die KPD/ML und die KPD(RF) so gern umgeben. Wer diese Zitate genau anschaut, der sieht den Opportunismus unverhüllt vor sich. Und wir betonen, daß diese Frage, die Frage der Zerschlagung der bürgerlichen Armee als der Hauptkomponente des bürgerlichen Staatsapparates, die ZENTRALE FRAGE der MÄCHTERGREIFUNG des Proletariats ist.

Diese Leute propagieren, daß die Arbeiterklasse und die Werkätigen ihre Aktivität nicht auf die ZERSCHLAGUNG DES STAATSSAPPARATES und der ARMEE als dessen Hauptkomponente richten, sondern daß sie ihre Hoffnungen auf eine mehr oder minder FRIEDLICHE UMWANDLUNG der Armee von INNEN setzen sollen. Ihre oft auf den ersten Blick revolutionären Parolen entpuppen sich als zutiefst reaktionäre Illusionsmacherei eines "friedlichen Weges" OHNE ZERSCHLAGUNG der imperialistischen Armee durch eine Armee des Volkes!

Denn hinter der IDEE, daß "die" Soldaten nicht auf ihre Klassenbrüder schießen werden, steckt in raffinierter Form die Idee vom friedlichen Weg. An dieser Stelle betonen wir ausdrücklich und mit allem Nachdruck, daß Organisationen und Parteien, die propagieren, daß man die bürgerliche Armee von innen her, also eben "friedlich" erobern kann, revisionistische Parteien sind, bzw. Nachgebürten der Sozialdemokratie und des modernen Revisionismus. SOLCHE PARTEIEN UND ORGANISATIONEN KÖNNEN NIEMALS ALS MARXISTISCH-LENINISTISCH ANGESEHEN WERDEN!

Anhand dieser Fragen müssen die wahren Marxisten-Leninisten pausenlos und mit Nachdruck einen prinzipiellen Kampf führen, in diesen Fragen dürfen keinerlei Kompromisse gemacht werden, denn die Frage der Zerschlagung des Staatsapparates, der bürgerlichen Armee durch die bewaffnete Revolution ist die KERNFRAGE einer jeden Revolution.

4. Doch die Marxisten-Leninisten dürfen niemals beim Kampf um diese Grundlagen des Marxismus-Leninismus stehen bleiben, sondern es ist unbedingt nötig, daß die Marxisten-Leninisten intensiv die Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung, den Marxismus-Leninismus, die aktuellen Erfahrungen des bewaffneten Kampfes studieren, um die Frage zu lösen, WIE der bewaffnete Kampf in einem hochindustrialisierten Land wie Westdeutschland siegen kann.

Die bewaffnete Revolution, der gewaltsame Umsturz, hat bisher noch niemals in einem hochindustrialisierten Staat gesiegt, und es ist unbedingt nötig, die Erfahrungen der bewaffneten Kämpfe in der ganzen Welt, insbesondere in Europa, gewissenhaft und gründlich zu studieren. Mao Tse-tung beginnt sein großes militärtheoretisches Werk "Probleme des Krieges und der Strategie" mit den Worten:

"Die zentrale Aufgabe der Revolution und ihre höchste Form ist die bewaffnete Machtergreifung, ist die Lösung der Frage durch den Krieg. Dieses revolutionäre Prinzip des Marxismus-Leninismus hat allgemeine Gültigkeit, es gilt überall, in China wie im Ausland." (AW II, S.255)

Und Mao Tse-tung fährt fort, indem er die Unterschiede der Bedingungen für den bewaffneten Kampf in den kapitalistischen Ländern und den halbfeudalen, halbkolonialen Ländern wie China herausarbeitet:

"Wenn jedoch das Prinzip auch ein und dasselbe bleibt, so kommt doch seine Verwirklichung durch die Partei des Proletariats gemäß den verschiedenen Bedingungen auf verschiedene Weise zum Ausdruck." (Ebenda)

Und er sagt weiter, direkt auf die kapitalistischen Länder eingehend:

"Der einzige Krieg, den die Partei (die kommunistische Partei in einem kapitalistischen Land, AdV) braucht, ist der Bürgerkrieg, auf den sie sich vorbereitet. Aber solange die Bourgeoisie nicht wirklich versagt hat, solange die Mehrheit des Proletariats nicht von der Entschlossenheit durchdrungen ist, den bewaffneten Aufstand zu beginnen und den Bürgerkrieg zu führen, solange die Bauernmassen dem Proletariat nicht freiwillig zu helfen beginnen, soll man den bewaffneten Aufstand und den Bürgerkrieg nicht beginnen.

Und wenn die Zeit für Aufstand und Krieg gekommen ist, bemächtigt man sich in erster Linie der Städte und führt dann erst den Angriff gegen die Dörfer und nicht umgekehrt. All das haben die kommunistischen Parteien der kapitalistischen Länder getan, und all das wurde durch die Oktoberrevolution in Rußland bestätigt." (Ebenda, S.256, Unterstreichungen von uns)

Diese Analysen Mao Tse-tungs sind eine sehr wertvolle Hilfe für alle marxistisch-leninistischen Parteien der kapitalistischen Länder, eine starke Waffe gegen den Revisionismus und Dogmatismus. Sie sind eine glänzende

→ Zusammenfassung der Lehre von Marx, Engels, Lenin und Stalin zur Frage der bewaffneten Revolution.

Wir müssen im Auge behalten, daß die Art und Weise der gewaltsamen Revolution nicht von uns allein abhängt oder von uns festgelegt werden kann.

Wir leben nicht auf einer Insel, sondern in einem Staat, der Teil des imperialistischen Lagers ist, auf dem US-Truppen stationiert sind und an dessen Staatsgrenze große Truppenkontingente der Sozialimperialisten stationiert sind.

5. Was den Ausbruch der Revolution angeht, gibt es im wesentlichen zwei Möglichkeiten. Es besteht die Möglichkeit, daß die Revolution durch die große und tiefe allgemeine Krise der imperialistischen Bourgeoisie Westdeutschlands im Zusammenhang mit weltweiten revolutionären Kämpfen hervorgerufen wird. In diesem Fall kommt die bewaffnete Revolution, der Bürgerkrieg, den Kriegsgelüsten der westdeutschen Revanchisten zuvor.

Bei einer Revolution in Westdeutschland wird nicht nur die westdeutsche Armee, sondern auch die Armee der USA unbedingt eingreifen, wenn es die internationale Lage erlaubt. Die Erfahrung der sozialistischen Oktoberrevolution zeigt, daß auch im Falle eines relativ raschen Sieges der Revolution durch den bewaffneten Aufstand ein langandauernder Verteidigungskrieg gegen die imperialistischen Interventen notwendig sein kann.

Nachdem die KPD/ML in ihrem Frage-und-Antwort-Spiel in der Broschüre "Was will die KPD/ML?" erklärt hatte, daß man die Bundeswehr von "innen her unbrauchbar" machen könne, sind zwar bei dem fragenden Arbeiter schon viele Bedenken ausgeräumt, doch er ist noch nicht ganz überzeugt. Das konterrevolutionäre Märchen von der "Neutralisierung der Bundeswehr" nachplappernd, fragt er:

"Auch wenn es uns gelingt, große Teile der Bundeswehr zu neutralisieren und andere Teile in der Revolution auf unsere Seite zu ziehen, sind da immer noch die Polizei, der Bundesgrenzschutz ...", und er fragt sich (mit RECHT!): "Wird dann die NATO nicht eingreifen?" (S. 46/48)

Schauen wir, was die KPD/ML antwortet:

"Sicher, nicht umsonst betteln alle westdeutschen Regierungen bisher in Washington, doch bitte ja keine Truppen aus der Bundesrepublik abzuziehen.

... Prinzipiell fordern wir den Abzug aller ausländischen Truppen, die Auflösung aller ausländischen

Militärstützpunkte auf fremden Territorium." (S.48)

Auf eine konkrete Frage: ein Wortschwall, der an der Sache entweder vorbeiredet ODER in sich die Antwort birgt: Erst müssen wir die Forderung nach Abzug aller ausländischer Truppen durchsetzen, dann erst können wir die Revolution machen.

Das ist keinesfalls an den Haaren herbeigezogen, denn daß die KPD/ML auch noch im Stande wäre, die NATO-Truppen zu "neutralisieren", das wäre doch ein bißchen zuviel der Lüge, selbst für die Verhältnisse der KPD/ML.

Die Marxisten-Leninisten müssen hervorheben: Der Abzug aller NATO-Truppen muß erkämpft werden, aber den Tag des bewaffneten Aufstandes der bewaffneten Werktätigen zu verhindern, bzw. aufzuschieben, bis die Forderung verwirklicht ist, daß alle NATO-Truppen aus Westdeutschland abziehen, ist Verrat.

Hinter dieser Argumentation der KPD/ML steht die Auffassung, daß die bewaffnete proletarische Revolution gegen ausländische Besatzer wie Interventen sich nicht durchsetzen kann. Das gilt ebenso für Eingriffe der Sozialimperialisten im Falle einer proletarischen Revolution in Westdeutschland. Diese KAPITULATIONSHALTUNG ergibt sich folgerichtig aus ihrem Betrug, daß das Proletariat alle Hoffnung auf Umformung und Neutralisierung der Bundeswehr setzen soll.

Die Marxisten-Leninisten aber sind der Meinung, daß ohne eigene bewaffnete Verbände des Proletariats und der Werktätigen unter Führung der Kommunistischen Partei Ausbeutung und Unterdrückung nicht beseitigt, die inländische Bourgeoisie und die ausländischen Besatzer und Interventen nicht geschlagen werden können. Unterscheidet sich auch die Rolle des bewaffneten Kampfes für die VORBEREITUNG des Sieges der Revolution in China und in Westdeutschland und unterscheidet sich auch insofern die Rolle der Armee des Volkes und die Formen ihres Aufbaus in China und heute in Westdeutschland, so gilt doch für alle Länder und Völker der Welt:

"Gibt es keine Volksarmee, dann gibt es nichts für das Volk." (Mao Tse-tung, "Über die Koalitionsregierung", MW III/S.290)

Der Sinn dieses Zitats für Westdeutschland ist, daß ohne bewaffnete Verbände des Proletariats und der Werktätigen Westdeutschlands, (die allerdings unter den Verhältnissen des imperialistischen Westdeutschland in der Regel keine Armee darstellen werden), die Revolution nicht die Diktatur des Proletariats errichten und verteidigen kann, weder gegen die bewaffneten Verbände der westdeutschen Imperialisten noch gegen die US- und Sozialimperialisten, gegen alle Reaktionäre, die

6. Die zweite Möglichkeit, die besteht, ist, daß das Proletariat und die Werktätigen einen Krieg nicht verhindern. Die westdeutschen Revanchisten sind in einen Weltkrieg verwickelt oder haben ihn selbst angezettelt, oder sie haben lokale Kriege angezettelt, und das Proletariat erhebt sich, um dem Krieg ein Ende zu machen.

Die "Geschichte der KPdSU(B)" faßt die bolschewistische Linie in dieser Frage zusammen: Die bolschewistische Lösung "Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg!" bedeutet,

"daß die Werktätigen, darunter die in den Soldatenrock gesteckten bewaffneten Arbeiter und Bauern, die Gewehre gegen ihre eigene Bourgeoisie kehren und deren Macht stürzen müssen, wenn sie den Krieg loswerden und einen gerechten Frieden erreichen wollen."

Der menschewistischen und sozialrevolutionären Politik der Verteidigung des bürgerlichen Vaterlandes stellten die Bolschewiki die Politik der 'Niederrage der eigenen Regierung im imperialistischen Krieg' entgegen. Dies bedeutete, daß es notwendig ist,

- gegen die Kriegskredite zu stimmen,
- illegale revolutionäre Organisationen in der Armee zu schaffen,
- die Verbrüderung der Soldaten an der Front zu unterstützen
- und revolutionäre Aktionen der Arbeiter und Bauern gegen den Krieg zu organisieren,
um diese Aktionen in den Aufstand gegen die eigene imperialistische Regierung überzuleiten." (S.209, Udv)

Wir sehen, daß Stalin, die Bolschewiki sehr genau die verschiedenen Punkte des Kampfes analysiert und zusammengefaßt haben. Für sie war der Kampf gegen den imperialistischen Krieg eine schwierige langjährige Arbeit und sie kämpften schonungslos gegen jede opportunistische Phrase.

Im "Roten Morgen" ("Fünf Jahre KPD/ML") heißt es dazu:

"Krieg dem imperialistischen Krieg! Im Ernstfall:
Dreht die Gewehre um!" (RM 51, 1973)

Betrachten wir diese Parole ein wenig genauer. Lenin hob hervor,

"daß die Möglichkeit, den Krieg zu 'beantworten', vom Charakter der durch den Krieg hervorgerufenen Krise abhängt. Von diesen Bedingungen ist die Wahl der Kampfmittel abhängig ..." ("Der Internationale Sozialistenkongreß in Stuttgart", LW 13, S.71, Unterstreichungen von uns)

Lenin antwortete auf den Resolutionsentwurf eines gewissen Herves, den er als anarchistische Phrasendreßerei bezeichnete und der forderte, jede Kriegserklärung mit dem Aufstand zu beantworten:

"Wie sich eindeutig daraus ergibt, geht es hier gar nicht darum, ob das Proletariat, wenn es das für zweckmäßig hält, eine Kriegserklärung mit Streik und Aufstand beantworten kann. Der Streit wird vielmehr darum geführt, ob man das Proletariat durch Beschuß binden soll, JEDEN Krieg mit dem Aufstand zu beantworten. Diese Frage in dem zuletzt genannten Sinne entscheiden heißt, dem Proletariat die Möglichkeit nehmen, den Zeitpunkt des Entscheidungskampfes zu wählen, und dies seinem Gegner zu überlassen; nicht das Proletariat wählt, seinen eigenen Interessen entsprechend, den Zeitpunkt der Schlacht - wenn sein allgemeines sozialistisches Bewußtsein einen hohen Grad erreicht hat, seine Organisiertheit stark, der Anlaß günstig ist usw. - nein, die bürgerlichen Regierungen können es auch dann zum Aufstand provozieren, wenn die Verhältnisse für das Proletariat ungünstig sind, zum Beispiel durch Erklärung eines solchen Krieges, der besonders geeignet ist, in breiten Bevölkerungsschichten patriotische und chauvinistische Gefühle auszulösen, der also auch das aufständische Proletariat isolieren würde." ("Der streitbare Militarismus und die antimilitaristische Taktik", LW 15, S.191, Unterstreichungen von uns)

An dieser Stelle ist es angebracht, auf die ausgezeichnete Analyse der Ereignisse des 13. Februar 1934 in Österreich hinzuweisen, die die MARXISTISCH-LENINISTISCHE PARTEI ÖSTERREICH'S (MLPÖ) in ihrem Zentralorgan "ROTE FAHNE" veröffentlichte.

Die MLPÖ stellt in den MITTELPUNKT ihrer Analyse die Frage des STAATSAPPARATES, welche sowohl von den offenen Revisionisten als auch - in geschickter Kombination mit diesen - von gewissen Phrasendreschern, die sich einen "linken" Anstrich geben, VERSCHLEIERT, BAGATELLISIERT wird, indem ILLUSIONEN geschaffen werden.

Die MLPÖ entlarvt nicht nur DIE Illusionsmacher, die durch offene Propaganda den Schein bürgerlicher "Demokratie" als etwas Reales hinzustellen trachten, sondern auch JENE Illusionsmacher, die sich gern als "Antirevisionisten" hinzustellen belieben, aber das Problem des bürgerlichen Staatsapparates EBENSO BAGATELLISIEREN und vertuschen wie die ersteren. Die "Rote Fahne" schreibt:

(Wir sind auch) "der Meinung, daß es nichts als eine hohle Phrase wäre, den Soldaten des Bundesheeres heute mit der Lösung zu kommen, sie mögen 'im Ernstfall die GEWEHRE UMDREHEN'. Zweifellos, eine solche Lösung sieht äußerst revolutionär aus. Aber in einer Situation ohne bis ins Innerste des Systems gehende, die breiten MASSEN erfassende tiefe revolutionäre Gärung und Zersetzung wäre sie nicht nur Schall und Rauch, sondern irreführend und falsch. Für jene, die sie ernst nehmen, wäre sie eine glatte Aufforderung zum Selbstmord, und für andere eine billige Möglichkeit, sich hinterher auf das 'Versagen' der Massen, ihren Opportunismus, ihre Korrumpertheit etc. auszureden. Auch hinter der gedankenlosen Wiederholung einer solchen, nur unter sehr genau zu analysierenden Voraussetzungen der KONKREten SITUATION möglichen Lösung steckt eine UNERHÖRTE UNTERSCHÄTZUNG UND BAGATELLISIERTUNG DES PROBLEMS DES BÜRGERLICHEN STAATSAPPARATES, EINE FATALE UNKENNTNIS DES MARXISMUS-LENINISMUS, die Ersetzung REVOLUTIONÄER WEISHEIT durch ultralinke Phrasen." ("Rote Fahne" 149, S.19/20)

Wenn wir nach dem Studium dieser Zitate wieder zurückkommen zur Parole der KPD/ML: "Im Ernstfall dreht die Gewehre um!", welche sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit hinter ihre Artikel hängt, und wenn wir diese Parole in engem Zusammenhang mit der LINIE der KPD/ML sehen, die Bundeswehr "von innen heraus unbrauchbar zu machen", so müssen wir die gefährlichen Fehler dieser Parole und die in ihnen enthaltenen fundamentalen Revisionen des Marxismus-Leninismus SO zusammenfassen:

- a) Bekämpft wird die leninische-stalinsche Lehre, daß die WAHL der Kampfmittel von Charakter und Tiefe der durch den Krieg hervorgerufenen Krise abhängt, daß die verschiedenen Kampfformen und Aufgaben zum Ziel haben "Aktionen in den Aufstand gegen die eigene imperialistische Regierung überzuleiten".

- b) Der ZEITPUNKT des Aufstandes wird nicht selbstständig bestimmt, sondern wird in die Hände der Bourgeoisie gelegt.
- c) Leugnung, daß das Proletariat und die Werktätigen eigene bewaffnete Verbände aufstellen müssen; Leugnung, daß die revolutionäre Arbeit in der Armee, welche sehr wichtig ist und niemals unterschätzt werden darf, nur ein HILFSMITTEL für den bewaffneten Kampf der Arbeiter und Bauern, der Werktätigen ist.
- d) Zusammen mit diesen drei Fehlern ist das unbedingte Fazit jeder Bagatellisierung des Staatsapparates die Leugnung der Notwendigkeit der ZERSCHLAGUNG des bürgerlichen Staatsapparates.

7. Wollen die Marxisten-Leninisten in Westdeutschland die werktätigen MASSEN ernstlich auf den bewaffneten Kampf vorbereiten, dann müssen sie UNBEDINGT gegen all die pseudooptimistischen Ansichten kämpfen, die euphorisch verkünden, daß die Revolution ein einziger Akt sei, und auf den ERSTEN ANSTURM hin die Bourgeoisie sofort fallen werde. Solche Leute verkünden nach diesem "kurzen Akt" dann das Paradies auf Erden.

Die Marxisten-Leninisten unterscheiden sich gerade dadurch von den Pseudorevolutionären, daß sie - alle Kräfte auf einen schnellen und sofortigen Sieg beim ersten Ansturm richtend - sich und die werktätigen Massen ideologisch und organisatorisch gut darauf vorbereiten und, wie Lenin sagt, "auf allen vier Hufen beschlagen sind", wenn es Zeiten der Niederlagen, Zeiten der "Depression" etc. gibt. Lenin lehrte uns:

"... die eigentliche Revolution darf man sich keineswegs in der Form eines einmaligen Aktes vorstellen, ... sondern in der Form eines rasch aufeinanderfolgenden Wechsels von mehr oder weniger

starken Ausbrüchen und mehr oder weniger vollständiger Stille." ("Was tun?", LW 5, S.535)

Und Lenin lehrt, daß die Kommunisten eben zu allem bereit sein müssen,

"angefangen damit, daß sie die Ehre, das Ansehen und die Kontinuität der Partei in der Zeit der größten revolutionären 'Depression' rettet, bis zu dem Moment, da sie den ALLGEMEINEN BEWAFFNETEN VOLKSAUFSTAND vorbereitet, ansetzt und durchführt."

(Ebenda)

Wir wissen, daß die Anlässe für eine wirkliche Volksrevolution, für die Erhebung der breiten Massen in Westdeutschland, nicht vorherbestimbar sind. Die Kommunisten dürfen sich niemals auf einen Anlaß konzentrieren, sondern müssen alle Anlässe in ihre planmäßige und systematische Vorbereitungsarbeit des bewaffneten Volkskampfes einbeziehen.

Wann und wie solche Anlässe die Volksmassen in Bewegung bringen, auch das kann von der marxistisch-leninistischen Partei nicht vorhergesagt werden. Doch das bedeutet nicht die Vorbereitungsarbeit, die allseitige politische und ideologische Erziehung der Massen usw. der "Entscheidung des Klassenkampfes" (DKP-Thesen) zu überlassen.

Lenin schrieb zu dieser Frage:

"Wir haben die ganze Zeit nur von der systematischen, planmäßigen Vorbereitung gesprochen, doch wollten wir damit keineswegs sagen, daß die Selbstherrschaft ausschließlich durch eine regelrechte Belagerung oder einen organisierten Sturmangriff gestürzt werden kann. Eine solche Ansicht wäre unsinniger Doktrinarismus. Im Gegenteil, es ist durchaus möglich und historisch weitaus wahrscheinlicher, daß die Selbstherrschaft unter dem Druck eines der elementaren Ausbrüche oder einer unvorhergesehenen politischen Komplikation fallen wird, die ständig von allen Seiten drohen. Aber keine politische Partei darf, ohne in Abenteurertum zu verfallen, ihre Tätigkeit auf solche Ausbrüche und Komplikationen aufzubauen.

Wir müssen unseren Weg gehen, unsere systematische Arbeit unbeirrt tun, und je weniger wir mit Überraschungen rechnen, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß uns keinerlei 'historische Wendungen' überrumpeln werden." ("Womit beginnen?", LW 5, S.12, Unterstreichungen von uns)

8. Die wichtigste, aktuellste und dringendste Frage ist heute für die Marxisten-Leninisten in der BRD, die Avantgarde des Proletariats zu schmieden, die Vorhutspartei aufzubauen.

Dabei steht vom ersten Tag des Aufbaus an die Frage, was für eine Partei aufgebaut wird. Eine marxistisch-leninistische oder revisionistische. Die Haltung zum bewaffneten Kampf ist ein wichtiger, wenn auch nicht der einzige Trennungsstrich, der den Marxist-Leninist vom Revisionisten, den Revolutionär vom Reformisten unterscheidet, sowie eine marxistisch-leninistische Partei von einer revisionistischen Partei!

a) Die marxistisch-leninistische Partei muß stets daran festhalten, daß die Erziehung der werktätigen Massen zur höchsten Form des Klassenkampfes, zur bewaffneten Revolution, bedeutet, daß die anderer Kampfformen - von denen keine vernachlässigt werden darf - dieser Erziehung DIENEN. Die Aufgabe der marxistisch-leninistischen Partei ist es, in den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen der Werktätigen eben eine solche Propaganda und Agitation zu betreiben, daß die Massen für die bewaffnete Revolution erzogen und vorbereitet werden.

b) Das erklärte Ziel der marxistisch-leninistischen Partei ist, den Staatsapparat des westdeutschen Imperialismus zu zerschlagen, Führer und Organisator der bewaffneten Verbände des Proletariats und der werktätigen Massen zu werden - daher also der Staat eine solche Partei UNBEDINGT zerschlagen will - also muß sie auf richtige Weise von vornherein die illegale und legale Arbeit kombinieren, wobei die BASIS für die legale Arbeit UNBEDINGT der illegale Aufbau der Partei ist.

c) Die Vorbereitung der Aufstellung bewaffneter Verbände des Proletariats und der Werktätigen und der Aufbau der Partei selbst müssen richtig kombiniert werden mit der illegalen Arbeit in der imperialistischen Bundeswehr. Die Kommunisten müssen in der Armee systematisch und hartnäckig kommunistische Propaganda und Agitation treiben und in der Truppe kommunistische Zellen bilden. Gleichzeitig ist der militärische Kurs der Partei auf die Bildung eigener, von der Partei geführter bewaffneter Verbände zu richten, die Massenorganisationen der Arbeiter und Werktätigen auch als breite militante Keimformen der bewaffneten Verbände der Revolution zu organisieren.

d) Für die Vorbereitung des bewaffneten Kampfes ist es weiterhin notwendig, sorgfältig alle Erfahrungen des bewaffneten Kampfes, die Taktiken der Konterrevolution

und der Revolution gründlich zu studieren. Wir müssen betonen, daß die Vorbereitung auf den bewaffneten Kampf eine hohle Phrase bleibt, wenn sich die Marxisten-Leninisten nicht eng mit den Marxisten-Leninisten der Länder welche schon den bewaffneten Kampf führen, verbinden, von ihnen lernen und ihnen helfen.

e) Um den militärischen Kampf in der BRD zum Sieg zu führen, darf er erst begonnen werden, wenn die marxistisch-leninistische Partei enge Verbindung mit den Massen hält, denn OHNE ENGE VERBINDUNG ZU DEN WERKTÄTIGEN MASSEN IST DER BEWAFFNETE KAMPF ZUM SCHITERN VLR-URTEILT! Der Weg, mit dem bewaffneten Kampf zu beginnen und dann im Verlauf des bewaffneten Kampfes die Mehrheit der Arbeiterklasse für die sozialistische Revolution zu gewinnen, muß notwendig - trotz Heldenmut und Opferbereitschaft - zur Niederlage der Revolutions führen, da anders als in den weiten Gebieten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, in denen die Agrarrevolution auf der Tagesordnung steht, die werktätigen Massen in der BRD keinen langandauernden Volkskrieg - auf befreite Gebiete gestützt - führen können.

Doch die Errichtung der marxistisch-leninistischen Partei und der werktätigen Massen zur bewaffneten Revolution kann auch nicht ohne Kampf erfolgen: Es ist von Anfang an die Aufgabe der marxistisch-leninistischen Partei, geleitet von der Theorie des Marxismus-Leninismus und der Einschätzung der konkreten Lage, als Partei der Aktion sich aktiv in der Tat dafür einzusetzen, was sie in Worten fordert, sie muß die Massen organisieren und führen, Kampfaktionen vorbereiten und durchführen, die ihren Einfluß vergrößern, sie selbst festigen.

Ohne Kampfaktionen kann die Partei sich und die Verbindung mit den Massen nicht festigen und erweitern, ohne solche Kampfaktionen kann sie den bewaffneten Kampf, der von den werktätigen Massen durchgeführt werden muß, nicht VORBEREITEN, ANSETZEN und DURCHFÜHREN!

V) Aufbau des Sozialismus und Kommunismus

Der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ist das größte Ziel, das sich unterdrückte Massen in der Geschichte der Menschheit jemals gestellt haben, ist es da nicht klar, daß auch der Weg zu seiner Verwirklichung nicht ohne Zickzack gegangen werden kann?

Die Marxisten-Leninisten kämpfen entschlossen gegen die Illusionsmacher, die den Weg zum Sozialismus als mühelos hinstellen und propagieren, er könnte durch glückliche Zufälle oder durch einen einmaligen kurzen Kraftakt erlangt werden.

Der revolutionäre Optimismus unterscheidet sich von dem bloßen Bluff, der die Revolutionäre in die offene Falle der Imperialisten führt, dadurch, daß er - wie Mao Tse-tung lehrt - lieber mit mehr Schwierigkeiten rechnet und die Kommunisten erzieht,

"mit unerschütterlichem Willen planmäßig jegliche Schwierigkeiten zu überwinden. Schwierigkeiten haben die reaktionären Kräfte ebenso wie wir. Ihre Schwierigkeiten sind aber unüberwindlich, weil sie Kräfte sind, die sich dem Untergang nähern, keine Zukunft haben. Unsere Schwierigkeiten können überwunden werden, denn wir sind neuaufstrebende Kräfte mit einer strahlenden Zukunft." ("Dem neuen Aufschwung der chinesischen Revolution entgegen!", MW IV/ S.128, Hvg v.v.)

Auf dem Weg der sozialistischen Revolution in Westdeutschland zum Sieg werden viele Schwierigkeiten auftreten, es wird Rückschläge geben und Opfer kosten. Doch das ZIEL, der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ist eine KRAFTQUELLE, um den mühsamen Weg des Sieges, voll von harten und bitteren Kämpfen, zu gehen.

Wir leben heute in der Epoche des Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus. Der Sieg der Oktoberrevolution verwandelte den Sozialismus aus einer wissenschaftlichen Theorie zu einer lebendigen Realität. Der Sozialismus bewies und beweist trotz des revisionistischen Verrats seine unbedingte Überlegenheit über den Kapitalismus. Im Kampf gegen Imperialismus und Revisionismus gestählt, bilden die VR CHINA und die VR ALBANIEN ein großes Vorbild, aber auch eine solide Basis für die sozialistische Revolution in Westdeutschland. Das richtige Verständnis des Sozialismus bildet eine große Quelle des Mutes der Völker. Es flößt ihnen Vertrauen für den Sieg über die hochmütigen Imperialisten und ihre Lakaien ein und bestärkt sie in der Überzeugung, daß ihrer gerechten Sache, dem Sozialismus und

Kommunismus - und nur ihr allein - die Zukunft gehört.

Ist es da ein Wunder, daß die Imperialisten und ihre Lakaien große Anstrengungen unternehmen, den Sozialismus im allgemeinen und die VR China und die VR Albanien im besonderen zu verleumden?

1) Der Antikommunismus der Bourgeoisie wurde durch den Verrat der modernen Revisionisten verstärkt.

Zwei hauptsächliche "Argumente", die sie miteinander verbindet, propagiert die Bourgeoisie: "Im Sozialismus herrscht eine blutige Diktatur über das Volk." und "Auch im Sozialismus wird es immer wieder zur Bürokratie und zu Cliquenherrschaft über das Volk kommen, die das Volk unterdrückt."

Es muß hier hervorgehoben werden, daß der Antikommunismus der Bourgeoisie, insbesondere der Antistalinismus, seit dem Sieg der Oktoberrevolution durch den Verrat der modernen Revisionisten großen Auftrieb erhalten hat.

Nicht nur die Hitlerfaschisten, die US-Imperialisten, die Trotzkistencliquen, nein, ein "Führer der Kommunisten", Chruschtschow selbst, bezeichnete die Diktatur des Proletariats unter Stalins Führung als "blutige Diktatur" und beschuldigte ihn der wütesten Verbrechen. Der Verrat der modernen Revisionisten mit Chruschtschow an der Spitze drückte der Bourgeoisie eine starke Waffe für ihre antikommunistische Propaganda in die Hand.

Die Entartung des ersten sozialistischen Staates, der Sowjetunion, und auch die Entartung des ersten sozialistischen Staates auf deutschem Boden, der DDR, liefern der antikommunistischen Demagogie gewaltige Mengen Munition in Westdeutschland.

Die Bourgeoisie wendet ihre diabolische Doppeltaktik an. Einerseits benutzen die imperialistischen Propagandisten die FOLGEN der Restaurierung des Kapitalismus als Argumente gegen den SOZIALISMUS, andererseits ermöglicht die Restaurierung des Kapitalismus ihnen, eine große Sympathie für den 'Sozialismus' vorzuspiegeln, welche in Wahrheit aber nur eine Sympathie für die Restaurierung des Kapitalismus ist. So versuchen sie sich bei den Massen einzuschmeicheln und den Eindruck zu erwecken, als sei die Zeit des "Antikommunismus" abgeflaut.

Solche Vorstellungen sind vollkommen unrealistisch und gehen genau der Tatsache auf den Leim, daß die Bourgeoisie die FORM ihres Antikommunismus geändert hat, ihn gerade auch von der Position der angeblich

"vernünftigen Kommunisten" aus vorträgt, also gemeinsam mit den modernen Revisionisten, an der Spitze die sowjetischen Revisionisten, gegen den wahren Sozialismus kämpft.

Ihre antikommunistische Hetze richtet sich heute gegen die VR CHINA und die VR ALBANIEN, gegen die SOWJETUNION LENINS und STALINS, gegen die MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEIEN UND KRÄFTE auf der ganzen Welt.

Gerade im Kampf gegen die VR China haben die Imperialisten, die Revisionisten und Opportunisten aller Schattierungen ihre Methoden des Antikommunismus verfeinert und perfektioniert, wobei der Revisionismus immer mehr eine Vorreiterrolle übernimmt.

Die Imperialisten und ihre Agenten kombinieren ihre Angriffe geschickt, indem sie einerseits China und auch Albanien als "Verräter an der Weltrevolution" und als "Feiglinge" von "links" beschimpfen - wobei sich besonders die Trotzkisten hervortun, die das sozialistische China und die revisionistische, sozialimperialistische Sowjetunion auf eine Stufe stellen - andererseits die sozialistischen Länder als "Abenteurer und Nationalisten", "Dogmatiker und Stalinisten" von rechts mit Schmutz zu bewerfen suchen.

Die Marxisten-Leninisten werden alle diese Demagogien entlarven, den Aufbau des Sozialismus in der VR China und in der VR Albanien, sowie ihre revolutionäre Politik stets verteidigen und der westdeutschen Arbeiterklasse und den westdeutschen Werktätigen als großes Vorbild für ihren Kampf um den Sozialismus propagieren.

Doch im Interesse dieser Aufgabe dürfen die Marxisten-Leninisten keinerlei Zugeständnisse an jene entsetzlichen und auch gefährlichen Schönfärbere machen, die durch ihre "Verteidigung" und oberflächliche, prinzipienlose und falsche Darstellung des Sozialismus gerade das unglaublich und verdächtig machen, was sie angeblich verteidigen wollen.

Dabei müssen die Marxisten-Leninisten die sozialistischen Errungenschaften der heroischen Völker Chinas und Albaniens nicht nur auf ökonomischem, sondern vor allem auf politischen und ideologischen Gebiet propagieren und der Demagogie eines angeblichen "Sozialismus" in den revisionistischen Ländern das Wasser abgraben.

Die Marxisten-Leninisten müssen hervorheben, daß die alles entscheidende Errungenschaft der sozialistischen Revolution die DIKTATUR DES PROLETARIATS unter Führung einer marxistisch-leninistischen Vorhutspartei ist. Alle anderen sozialistischen Errungenschaften; von den

Kinderkrippen bis zu den niedrigen Mieten, hängen von der Diktatur des Proletariats ab. Ist die Diktatur des Proletariats gestürzt und die Diktatur der Bourgeoisie errichtet, ist von erstrangiger Bedeutung, jede Illusion über alle anderen sozialistischen Errungenschaften, die ihren Charakter, ihren Inhalt verändert haben, zu bekämpfen. Nur die modernen Revisionisten und ihre Helfershelfer können behaupten, daß es OHNE DIKTATUR DES PROLETARIATS "sozialistische Errungenschaften" gibt.

- 2) Nur auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Theorie kann der Sozialismus erfolgreich aufgebaut und die Restauration des Kapitalismus verhindert werden
-

Um den Antikommunismus zu bekämpfen, ist es vor allem nötig, die Verwirrung zu beseitigen, die durch die Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion und den anderen osteuropäischen Staaten des Warschauer Paktes, insbesondere auch der DDR, entstanden ist und diesen Verrätern ihre 'sozialistische' Maske vom Gesicht zu reißen, die Ursache der Restauration des Kapitalismus in diesen Ländern aufzudecken und zu zeigen, wie eine solche Restauration erfolgreich verhindert werden kann.

Die bürgerlichen Ideologen versuchen die Restauration des Kapitalismus als Fatum hinzustellen, als einen Beweis des Versagens des Marxismus-Leninismus im allgemeinen und Stalins im besonderen.

Die Marxisten-Leninisten in einem imperialistischen Land wie der BRD, unter deren Führung die sozialistische Revolution erkämpft und die Diktatur des Proletariats errichtet werden muß, müssen die positiven und negativen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats studieren.

Wir müssen in den breiten Volksmassen Siegeszuversicht schaffen und propagieren, daß nur auf der Basis der Lehre von Marx, Engels, Lenin und Stalin, auf der Basis der Erfahrungen der von MAO TSE-TUNG geführten KP Chinas und der von ENVER HOXHA geführten PAA der Sozialismus aufgebaut und die Restauration des Kapitalismus verhindert werden kann.

Was bedeutet die Restauration des Kapitalismus? Was bedeutet es, wenn in der Sowjetunion oder z.B. in der DDR die Diktatur des Proletariats durch die Diktatur der Bourgeoisie ersetzt wird?

Es bedeutet, daß ökonomisch, politisch, militärisch und ideologisch die Bourgeoisie herrscht! Wird auch die sozialistische Form, der sozialistische Name der Institutionen, der Wirtschaft etc. beibehalten, so hat sich der INHALT vollkommen geändert, ist dieser eben kapitalistisch geworden!

Das gesellschaftliche Eigentum an Produktionsmitteln unter der Diktatur des Proletariats wurde unter dem Staat der DIKTATUR der NEUEN BOURGEOISIE in das Eigentum der bürokratischen KAPITALISTENKLASSE verwandelt.

Der Antrieb der Wirtschaft in den revisionistischen Ländern ist der Profit. Die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen sind von jeder politischen und ökonomischen Entscheidung ausgeschlossen, sie werden ausgebuitet und unterdrückt wie in den anderen kapitalistischen Ländern. In der revisionistischen Gesellschaft sind mit der Wiederaufrichtung des Kapitalismus auch alle Erscheinungen des Kapitalismus wie Arbeitslosigkeit, Inflation, Auswanderung, nationale Unterdrückung, die Herausbildung einer Arbeiteraristokratie, Verbrechen, das Wiedererwachen der Religion und des Aberglaubens usw. entstanden. Sie sind Anzeichen der allseitigen Krise des kapitalistischen Systems in den revisionistischen Ländern.

Um die Möglichkeit einer Restauration zu verhindern, ist es von erstrangiger Bedeutung, die Restauration des Kapitalismus in der SU und den anderen revisionistischen Ländern zu analysieren. Der Angelpunkt ist die ENTARTUNG der proletarischen Partei: Nur weil es der Chruschtschowclique gelang, die FÜHRUNG der KPdSU zu okkupieren, ihre konterrevolutionäre revisionistische Linie durchzusetzen, nur weil es ihnen gelang, die Linie in der GANZEN Partei durchzusetzen, konnte ihr es gelingen, ihren konterrevolutionären Staatsstreich zu unternehmen und die ruhmreiche KPdSU zu entarten.

Die Große Proletarische Kulturrevolution, die allseitige Revolutionierung des Landes sind Mittel, um konterrevolutionäre Cliques wie die Liu Schao-tsches und Lin Biaos, die einen Staatsstreich verüben wollten, zu isolieren und zu zerschlagen. Sie sind Mittel, um Millionen von Nachfolgern im Kampf gegen den modernen Revisionismus zu erziehen. Sie sind Mittel, um denjenigen, die Fehler gemacht hatten, umzuerziehen.

Die Große Proletarische Kulturrevolution ist ein glänzendes Beispiel, um die zwei Arten von Widersprüchen im Klassenkampf der Millionenmassen zu unterscheiden.

Die Große Proletarische Kulturrevolution ist ein großer und schwerer Schlag für die Träume der US- und Sozialimperialisten von einer Restauration des Kapitalismus in China.

Ein Grundproblem für ein sozialistisches Land um die Restauration des Kapitalismus zu verhindern, ist die Heranbildung von Fortsetzern der revolutionären Sache.

Mao Tse-tung wies darauf hin:

"Um zu gewährleisten, daß unsere Partei und unser Land nicht die Farbe wechseln, müssen wir nicht nur eine richtige Linie und eine richtige Politik haben, sondern auch Millionen von Nachfolgern der revolutionären Sache des Proletariats erziehen und ausbilden." (zitiert nach "Polemik über die Generallinie", S.532)

Mao fährt fort:

"... das ist eine äußerst wichtige Frage, eine Schicksalsfrage unserer Partei und unseres Landes, eine Frage auf Leben und Tod. Für die revolutionäre Sache des Proletariats ist das eine Frage von fundamentaler Bedeutung für Jahrhunderte, Jahrtausende, für Zehntausende Jahre. Auf Grund der in der Sowjetunion vor sich gegangenen Veränderungen hegen die imperialistischen Propheten die Hoffnung auf eine 'friedliche Evolution' der chinesischen Partei in der dritten oder vierten Generation. Wir werden die Prophezeiung der Imperialisten zuschanden machen. Wir werden von oben nach unten, überall und ständig unsere Aufmerksamkeit auf die Erziehung und Ausbildung der Nachfolger der revolutionären Sache lenken." (Ebenda, S.533)

Stalin hatte eine korrekte politische Linie und hielt in Theorie und Praxis stets am Marxismus-Leninismus und am Klassenkampf fest. Daß es trotzdem zur Entartung der KPdSU und der Sowjetunion kommen konnte, beweist, daß die Frage der Heranziehung von Millionen von Nachfolgern der Revolution entscheidende Bedeutung für die Aufrechterhaltung und Festigung der Diktatur des Proletariats auch nach mehreren Generationen hat.

Die marxistisch-leninistische Partei muß großes Gewicht darauf legen, die zwei Arten von Widersprüchen im Sozialismus, die zwischen uns und dem Feind, sowie die im Volk richtig zu unterscheiden und korrekt zu behandeln.

Diese zwei Arten der Widersprüche sind oft verquickt, so daß die Aufgabe sie zu unterscheiden, oft sehr schwierig ist. Werden diese beiden Arten von gesellschaftlichen Widersprüchen nicht richtig voneinander unterschieden und nicht richtig gelöst, dann kann die Diktatur des Proletariats nicht gefestigt, die sozialistische Gesellschaft nicht weiterentwickelt und die Gefahr einer kapitalistischen Restauration nicht entschieden bekämpft werden.

Nur die ständige Revolutionierung des Lebens, der Kampf gegen Bürokratismus und Technokratismus, der

Kampf gegen den Revisionismus für die Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus und für die Verbesserung des Arbeitsstils verhindert, daß die Restaurierung aus einer Möglichkeit zur Wirklichkeit wird.

Um die westdeutsche Arbeiterklasse mit dem wissenschaftlichen Sozialismus zu wappnen, sozialistisches Bewußtsein in die Kämpfe der Arbeiterklasse und der Werk-tätigen hineinzutragen, muß die marxistisch-leninistische Vorhutspartei aufmerksam und genau die Erfahrung beim Kampf zur Festigung der Diktatur des Proletariats und zur Verhinderung der Restaurierung des Kapitalismus studieren und propagieren. Ohne die Propagierung eines klaren ZIELS, wird die sozialistische Revolution nicht siegen und sich nicht behaupten können.

Wir müssen die Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Sozialismus gegen Attacken und Entstellungen, gegen den Antikommunismus aller Schattierungen, gegen die imperialistische Bourgeoisie Westdeutschlands, die modernen Revisionisten, die anderen bürgerlichen und kleinbürgerlichen Strömungen offensiv verteidigen.

Das ist, wie Genosse Enver Hoxha auf dem VI. Parteitag der PAA hervorhob, eine der wichtigsten Aufgaben des heutigen ideologischen Kampfes.

Die Theorie und Praxis des Sozialismus wird auf allen Gebieten von der imperialistisch-revisionistischen Propaganda angegriffen, und die "Theorien" und "Theoretichen" der Opportunisten der verschiedensten Schattierungen füllen ganze Bücherregale. Die Imperialisten und Opportunisten bekämpfen im wesentlichen folgende zentralen Punkte, um den Aufbau des Sozialismus zu sabotieren:

-Sie bekämpfen mit ihren "Theorien" vom "Klassenfrieden", dem "Staat des ganzen Volkes" und der "Partei des ganzen Volkes" den marxistisch-leninistischen Weg des Aufbaus des Sozialismus durch die Verschärfung des Klassenkampfes, die Festigung der Diktatur des Proletariats und die Stärkung der marxistisch-leninistischen Partei.

-Sie verwischen den antagonistischen Gegensatz zwischen der kapitalistischen und der sozialistischen Gesellschaft, indem sie einerseits den Unterschied zwischen Sozialismus und Kommunismus hochspielen, andererseits die kapitalistischen Muttermale der Gesellschaft aufblähen.

-Sie bekämpfen das Wesen der Diktatur des Proletariats und ihrer drei Seiten, der verschiedenen Perioden der Diktatur des Proletariats und beschränken die Notwendigkeit der Unterdrückung der Bourgeoisie auf die erste Periode des Sozialismus, leugnen den Klassen-

kampf an der ideologischen Front, gegen die neue Bourgeoisie und predigen die "Theorie der Produktivkräfte".

-Die modernen Revisionisten und alle bürgerlichen Ideologen stellen Diktatur und Demokratie gegenüber, um die Diktatur des Proletariats zu verunglimpfen und die bürgerliche Demokratie zu lobpreisen.

3) Die Diktatur des Proletariats und die marxistisch-leninistische Partei - eine absolute Notwendigkeit in der ganzen Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus

Bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft hin zum Kommunismus muß man immer ihren Zusammenhang mit der sozialistischen Weltrevolution propagieren:

"Vom leninistischen Gesichtspunkt aus betrachtet, erfordert der Endsieg in einem sozialistischen Staat nicht nur die Anstrengungen des Proletariats und der breiten Volksmassen des betreffenden Landes, sondern er hängt überdies davon ab, daß die Weltrevolution den Sieg erringt und das System der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen auf dem ganzen Erdball beseitigt wird, was zur Befreiung der gesamten Menschheit führt." (Mao Tse-tung, zitiert nach "Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution", S.71/72)

Wir denken, daß dieser Punkt besondere Bedeutung hat.

Die Notwendigkeit der sozialistischen Übergangsperiode zwischen Kapitalismus und Kommunismus ergibt sich daraus, daß die kapitalistischen Muttermale noch lange nicht beseitigt sind.

Die Ausbeuterklasse, ihre Überreste existieren noch nach dem Verlust ihrer Herrschaft über das Proletariat und die anderen Werktätigen, nach der Schaffung der ökonomischen Grundlagen des Sozialismus, und sie werden unweigerlich zu Versuchen der Restauration des Kapitalismus übergehen, um ihr verlorenes Paradies wieder zu erobern.

Auch die imperialistische Einkreisung existiert weiter. Die historischen Erfahrungen beweisen, daß die Aktionen der Konterrevolutionäre im Innern eines sozialistischen Landes stets auf die Aggressions- und Subversionsakte der Imperialisten und Reaktionäre gegen das sozialistische Bollwerk von außen abgestimmt waren.

Die Erfahrungen des Sturzes der Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion, der Versuche der Restauration des Kapitalismus in der VR China durch die Revisionistengruppe um Liu Schao-tschi und um Lin Biao zeigen, daß der innere Klassenkampf stets verknüpft ist mit den äußeren Bedingungen, mit der Subversionstätig-

keit der Imperialisten. Wie die Wärme das Ei zum Küken macht, so wirken die äußeren Quellen der Restaurationsgefahr auf die inneren Restaurationsursachen. Die allseitige imperialistische Einkreisung und der damit verbundene allseitige imperialistisch-revisionistische Druck auf politischem, militärischem, ökonomischem, ideologischem und kulturellem Gebiet ist ein geeignetes Mittel, um den Sozialismus von innen heraus zu zerfressen.

Zusätzlich existiert lange Zeit noch

- Kleinproduktion, die immer wieder Kapitalismus produziert,
- die zeitweilige teilweise Überlegenheit der alten kapitalistischen Kräfte,
- die Macht der Gewohnheit, der bürgerlichen Ideologie, denn das Bewußtsein bleibt in seiner Entwicklung hinter der faktischen Lage zurück; dagegen muß ein langer, hartnäckiger Kampf geführt werden,
- es bleibt nach wie vor die Gefahr der bürgerlichen Entartung, des Liberalismus und Bürokratismus, der Entfernung der Partei von den Massen, der Herausbildung neuer Schichten einer neuen Bourgeoisie, die sich über das Volk stellen und den kapitalistischen Weg durchsetzen.

Der Kommunismus ist nicht bereits mit der Beseitigung der materiellen, ökonomischen und politischen Überreste gesichert und verwirklichbar; dazu gehört die Ausrottung aller geistigen Muttermale der alten Gesellschaft, der bürgerlichen Ideologie, die sich in der alten Moral, der Lebens- und Denkweise ausdrückt.

"Die kommunistische Revolution ist das radikalste Brechen mit den überlieferten Eigentumsverhältnissen; kein Wunder, daß in ihrem Entwicklungsgange am radikalsten mit den überlieferten Ideen gebrochen wird." (Karl Marx, Friedrich Engels "Manifest der Kommunistischen Partei",

Daher kämpfen die werktätigen Massen im Sozialismus unter der Führung der proletarischen Vorhutspartei einen langen Klassenkampf gegen die Überreste der alten Ausbeuterklassen, gegen die imperialistisch-revisionistische Einkreisung und Erpressung, gegen die bürgerliche Ideologie.

Mao Tse-tung stellte die Generallinie für diese Geschichtsperiode des Sozialismus auf:

"Die sozialistische Gesellschaft umfaßt eine ziemlich lange geschichtliche Periode. Während dieser Geschichtsperiode des Sozialismus sind Klassen, Klassenwidersprüche und Klassenkämpfe immer noch vorhanden; der Kampf zwischen zwei Wegen, dem des

Sozialismus und des Kapitalismus, geht weiter, und die Gefahr einer kapitalistischen Restaurierung bleibt bestehen."(zitiert nach "Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution", S.22)

Die absolute Notwendigkeit der revolutionären Diktatur des Proletariats und der Partei des Proletariats in der historischen Übergangsperiode zwischen der kapitalistischen Gesellschaft und der klassenlosen kommunistischen Gesellschaft begründet sich daraus, daß dies eine Periode der ununterbrochenen Klassenkämpfe ist, die alle Gebiete des gesellschaftlichen Lebens umfassen.

Nur durch die proletarische Diktatur in der ganzen Epoche des Sozialismus, geleitet von einer marxistisch-leninistischen Vorhutspartei kann im ununterbrochenen Klassenkampf gegen die Bourgeoisie im Innern und gegen den Imperialismus von außen der Sozialismus aufgebaut, die Diktatur des Proletariats gesichert und gefestigt werden.

Die Marx'sche Lehre über die Diktatur des Proletariats

"ist untrennbar verbunden mit seiner ganzen Lehre von der revolutionären Rolle des Proletariats in der Geschichte. Die Vollendung dieser Rolle ist die proletarische Diktatur, die politische Herrschaft des Proletariats."(Lenin "Staat und Revolution", LW 25, S.417, Unterstreichungen von uns)

Die Diktatur des Proletariats ist die höchste Form der Hegemonie des Proletariats,

"die durch kein Gesetz beschränkte und sich auf Gewalt stützende Herrschaft des Proletariats über die Bourgeoisie."(Lenin, "Staat und Revolution", zitiert nach Stalin "Grundlagen des Leninismus", Peking, S.51)

Die Diktatur des Proletariats beruht auf dem Bündnis der Arbeiterklasse mit der Masse der werktätigen Bauernschaft. Lenin hat klar herausgestellt:

"Die Werktätigen brauchen den Staat nur, um den Widerstand der Ausbeuter niederzuhalten, aber dieses Niederkalten zu leiten, in die Tat umzusetzen ist allein das Proletariat imstande als die einzige konsequent revolutionäre Klasse, als einzige Klasse, die fähig ist, alle Werktätigen und Ausgebeuteten im Kampf gegen die Bourgeoisie, im Kampf um deren völlige Beseitigung zu vereinigen."(Lenin, "Staat und Revolution", LW 25, S.415, Unterstreichungen von uns)

Die modernen Revisionisten stellen den Sozialismus als eine Periode des Klassenfriedens hin, um auf diese Weise das Proletariat zu entmachten oder unvorbereitet zu

lassen für seine großen Schlachten gegen die Bourgeoisie im Sozialismus. Die Revisionisten vernichteten in der Praxis den Sozialismus und errichteten in der Sowjetunion und den anderen Ländern Osteuropas - außer in dem wachsamen und standhaften Volksalbanien - den Kapitalismus.

Heute versuchen sie mit ihrer Theorie vom "Klassenfrieden" zu verhindern, daß die Massen der revisionistischen Länder den Sturz der Diktatur des Proletariats durch die neuen Machthaber durchschauen und den Klassenkampf gegen die neue Bourgeoisie bis zu ihrem Sturz führen. Die Revisionisten behaupten:

"So setzt der Sozialismus an die Stelle des unaufhörlichen Kampfes zwischen den Klassen deren (!) Solidarität und Einheit ..." (Grundlagen des Marxismus-Leninismus, Lehrbuch, Moskau 1960, S.692)

So predigen sie offen Klassenfrieden mit der alten Bourgeoisie und wollen damit gleichzeitig vertuschen, daß sie als neue Ausbeuter sehr wohl den Klassenkampf führen, indem sie die Arbeiterklasse und die Bauernschaft unter ihrer Knute halten.

Die DKP propagiert genau wie die revisionistischen Parteien anderer Länder offen, daß es im Sozialismus keine Klassenwidersprüche mehr gibt, sondern nur noch Widersprüche zwischen Altem und Neuem. In den "Thesen des Düsseldorfer Parteitages" heißt es:

"Der Aufbau der sozialistischen Gesellschaft ist eine große und schwierige geschichtliche Aufgabe. Er vollzieht sich im ständigen Kampf des Neuen gegen das Alte, des Fortschritts gegen die Überreste der Vergangenheit." (S.27)

In Wirklichkeit aber ist es so, wie Stalin sagt:

"Man muß im Auge behalten, daß die wachsende Macht des Sowjetstaates den Widerstand der letzten Überreste der sterbenden Klassen verstärken wird. Gerade weil sie im Sterben liegen und ihre letzten Tage fristen, werden sie von den Verstößen der einen Form zu Verstößen in anderen, schärferen Formen übergehen, an rückständige Schichten der Bevölkerung appellieren und sie gegen die Sowjetmacht mobilisieren." ("Die Ergebnisse des ersten Fünfjahrplans", SW 13, S.189)

Die modernen Revisionisten leugnen die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats überhaupt oder lassen sie gerade noch während und unmittelbar nach dem Sturz der Bourgeoisie gelten, sie bekämpfen die notwendige ständige Festigung und Stärkung der Diktatur des Proletariats, die sich aus der Tatsache ergibt, daß der So-

zialismus als Aufbau einer neuen Gesellschaft nicht eine Periode des Klassenfriedens, sondern des Klassenkampfes in vielen Formen ist.

Die modernen Revisionisten und Opportunisten aller Art bekämpfen die Diktatur des Proletariats, weil sie sich gerade gegen ihresgleichen richtet als Vertreter einer neuen Bourgeoisie, die nach der Macht in den sozialistischen Ländern strebt, und als Agenten des Imperialismus. Gegen alle Opportunisten und falschen Freunde des Proletariats stellten Lenin und Stalin eindeutig fest:

"'Die Diktatur des Proletariats', sagt Lenin, 'ist ein zäher Kampf, ein blutiger und unblutiger, gewaltsamer und friedlicher, militärischer und wirtschaftlicher, pädagogischer und administrativer Kampf gegen die Mächte und Traditionen der alten Gesellschaft. ... Ohne eine eiserne und kampfgestärkte Partei, ohne eine Partei, die das Vertrauen aller dessen genießt, was in der gegebenen Klasse ehrlich ist, ohne eine Partei, die es versteht, die Stimmung der Massen zu verfolgen und zu beeinflussen, ist es unmöglich, einen solchen Kampf erfolgreich zu führen.' "(Lenin, "Der 'linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus", zitiert nach Stalin "Grundlagen des Leninismus", S.125, Unterstreichungen von uns)

Enver Hoxha erklärt uns:

"Die Massen bauen den Sozialismus auf, die Partei erzieht sie dazu." (Albanien heute, Nr.6, 1973)

Wie Marx, Engels, Lenin, Stalin stellten die chinesischen Genossen fest, daß die Widersprüche in der Partei die Widerspiegelung des Klassenkampfes in der Gesellschaft sind; das gilt für den Kapitalismus wie für den Sozialismus:

"Der Klassenkampf in der sozialistischen Gesellschaft muß sich auch unvermeidlich innerhalb der kommunistischen Partei widerspiegeln. Die Bourgeoisie und der internationale Imperialismus wissen, daß es für die Entartung sozialistischer Länder zu kapitalistischen Ländern zunächst notwendig ist, die kommunistischen Parteien in revisionistische Parteien umzuwandeln. Alte und neue bürgerliche Elemente, alte und neue Großbauern und alle möglichen entarteten Elemente - sie alle sind die soziale Basis des Revisionismus. Mit jeglichen Mitteln versuchen sie, Agenten in den kommunistischen Parteien aufzutreiben. Der bürgerliche Einfluß ist die innere Quelle des Revisionismus, Kapitulantentum gegenüber dem Druck des Imperialis-

mus seine äußere Quelle. Während der ganzen Periode des Sozialismus geht in den kommunistischen Parteien der sozialistischen Länder unvermeidlich ein Kampf zwischen dem Marxismus-Leninismus und dem Opportunismus aller Schattierungen, vor allem dem Revisionismus, vor sich. Die Besonderheiten dieses Revisionismus sind, daß er dadurch, daß er die Existenz von Klassen und Klassenkampf verneint, an der Seite der Bourgeoisie das Proletariat attackiert und die Diktatur des Proletariats in eine Diktatur der Bourgeoisie verwandelt." ("Polemik über die Generallinie", S. 472)

Mit derselben Konsequenz, mit der die Revisionisten die Diktatur des Proletariats, ihre ständige Festigung bekämpfen, bekämpfen sie auch die unbedingte Notwendigkeit der proletarischen Vorhut der marxistisch-leninistischen Partei, die die Linie für den Aufbau des Sozialismus aufstellt und die Massen zu ihrer Verwirklichung führt:

"Nach dem Sieg der Arbeiterklasse wird es in der Regel notwendig, eine einheitliche marxistisch-leninistische Partei zu schaffen (!)." ("Grundlagen des Marxismus-Leninismus", Lehrbuch Moskau 1960, S. 610) und

"Durch den Sieg des Sozialismus in der UdSSR und die Festigung der Einheit der Sowjetgesellschaft ist die Kommunistische Partei ... zur Partei des ganzen Volkes geworden." (Programm der KPdSU, zitiert nach "Polemik über die Generallinie", S. 505)

Die Revisionisten verwandeln die marxistisch-leninistische Lehre von der unbedingten Notwendigkeit einer proletarischen Klassenpartei in die revisionistische Lehre von der Möglichkeit einer "Klassenlosen" "Partei des ganzen Volkes".

Die Verschärfung des Klassenkampfes, die Festigung der Diktatur des Proletariats und die Konsolidierung der Partei, die Erweiterung ihrer Reihen, bei gleichzeitiger Hebung ihres Niveaus, müssen während der ganzen Epoche des Sozialismus als Waffe des Proletariats geschärft werden, mit diesen Waffen muß die Bourgeoisie geschlagen werden bis zu ihrer schließlichen Vernichtung, bis zur Errichtung der klassenlosen kommunistischen Gesellschaft, die alle diese Waffen überflüssig macht.

Stalin hat dazu festgestellt:

"Wodurch erklärt sich diese Verschärfung nun in Wirklichkeit? Durch zwei Ursachen.
Erstens durch unseren Vormarsch, unsere Offensive,

durch das Wachstum der sozialistischen Wirtschaftsformen sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft, ein Wachstum, das von einer entsprechenden Verdrängung bestimmter Gruppen von Kapitalisten in Stadt und Land begleitet ist. Es ist so, daß wir nach der Formel Lenins 'Wer-wen?' leben. Werden wir sie, die Kapitalisten, auf die Schultern legen und ihnen, wie Lenin sich ausdrückte, die letzte entscheidende Schlacht liefern, oder werden sie uns auf die Schultern legen?

Zweitens dadurch, daß die kapitalistischen Elemente nicht freiwillig vom Schauplatz abtreten wollen: Sie widersetzen sich und werden sich dem Sozialismus widersetzen, denn sie sehen, daß ihre letzte Stunde naht. Vorläufig können sie sich noch widersetzen, da sie, obwohl ihre relative Bedeutung sinkt, absolut dennoch wachsen: Die Kleinbourgeoisie in Stadt und Land scheidet aus ihrer Mitte, wie Lenin sagte, täglich und ständig kleine und größere Kapitalisten aus, und diese kapitalistischen Elemente wenden alle Mittel an, um ihre Existenz zu behaupten." ("Über die rechte Abweichung in der KPdSU(B)", SW 12, S.33)

4) Der Sozialismus als die niedere Phase der kommunistischen Gesellschaft

Marx und Engels haben wissenschaftlich begründet, daß die kommunistische Gesellschaft zwei Entwicklungsphasen durchlaufen wird, eine niedere und eine höhere Phase. Lenin erklärte:

"Der wissenschaftliche Unterschied zwischen Sozialismus und Kommunismus besteht lediglich darin, daß das erste Wort die erste Stufe der aus dem Kapitalismus erwachsenden neuen Gesellschaft, das zweite Wort die höhere, weitere Stufe dieser Gesellschaft bezeichnet." ("Die große Initiative", LW 29, S.410)

Kapitalismus und Sozialismus sind ihrer Natur nach völlig verschiedene gesellschaftlich-ökonomische Systeme. Daraus ergibt sich auch, daß der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus nur durch eine gewaltsame Revolution, die Vernichtung der kapitalistischen Gesellschaft erfolgen kann, während der Kommunismus aus der sozialistischen Gesellschaft allmählich hervorwächst und der Staat abstirbt.

Der Sozialismus ist deswegen die erste Stufe der kommunistischen Gesellschaft, weil sich in ihr bereits die Keime des Kommunismus entwickeln, kommunistische Merkmale bereits vorhanden sind: Die Abschaffung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und die Schaffung gesellschaftlichen Eigentums an Produktions-

mitteln nach der Schaffung der ökonomischen Grundlagen des Sozialismus, die planmäßige Leitung der Volkswirtschaft gemäß den Bedürfnissen der sozialistischen Gesellschaft. Aber sowohl in der Frage des Eigentums als auch in der Berücksichtigung der gesellschaftlichen Bedürfnisse unterscheidet sich noch die erste Stufe von der zweiten Stufe des Kommunismus.

Denn es gibt noch zwei Arten des gesellschaftlichen Eigentums, das kollektive und das staatliche Eigentum, es existiert im Sozialismus noch kein Überfluß wie im Kommunismus, so daß die Verteilung der Produkte entsprechend der Leistung und nicht den Bedürfnissen der Werktätigen erfolgt.

Die sozialistische Gesellschaft hat noch grundlegende Widersprüche als Erbschaft aus der kapitalistischen Gesellschaft zu überwinden, aber diese Überwindung erfolgt auf planmäßige und friedliche Weise: Der Widerspruch zwischen Stadt und Land, zwischen geistiger und körperlicher Arbeit usw. Alle diese Widersprüche werden erst im Verlauf der vollständigen Umwandlung der sozialistischen Gesellschaft gelöst, im Verlauf des Absterbens des sozialistischen Staates. Erst im Kommunismus ist der Staat überflüssig, alle Klassen und Klassenwidersprüche beseitigt, die Arbeit zum ersten Bedürfnis des Menschen geworden.

Die Marxisten-Leninisten müssen von vornherein Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sozialismus und Kommunismus propagieren, um die werktätigen Massen nicht mit leeren Versprechungen zu ködern, sondern ihnen realistisch die Probleme und Widersprüche klarzumachen, die es in der sozialistischen Gesellschaft gibt.

Gewisse Revisionisten und bürgerliche Demokraten spekulieren darauf, die Festigung der Diktatur des Proletariats zu boykottieren, indem sie den inneren Gehalt der richtigen Feststellung "die Diktatur des Proletariats ist wesentlich absterbender Staat" entstellen. Der Marxismus hat schon lange die folgenden zwei Grundsätze aufgestellt:

- a) "Aufhebung der Klassen AUF DEM WEGE DES ERBITTER-TEN KLASSENKAMPFES DES PROLETARIATS." (Stalin, "Über die rechte Abweichung in der KPdSU(B)", SW 12, S.30, Hervorhebungen von Stalin)
- b) Das Absterben des Staates wird nur ermöglicht durch die Konsolidierung und die Festigung der Diktatur des Proletariats. Jede andere Lösung führt zur Restauration des bürgerlichen Staates.

Der innere Zusammenhang zwischen diesen Prinzipien liegt auf der Hand. Der Staat ist ein Mittel des Klassen-

kampfes, er stirbt nur ab, wenn es keine Klassen mehr gibt. Da die Klassen aber nur durch verschärften Klassenkampf verschwinden - der natürlich seine Form ändert - stirbt auch der Staat als Mittel des Klassenkampfes nur durch seine Konsolidierung ab.

"Wir sind für das Absterben des Staates. Wir sind jedoch gleichzeitig für die Verstärkung der Diktatur des Proletariats, der stärksten und mächtigsten Staatsmacht, die jemals bestanden hat. Höchste Entwicklung der Staatsmacht zur Vorbereitung der Bedingungen FÜR das Absterben der Staatsmacht - so lautet die marxistische Formel. Ist das 'widerspruchsvoll'? Ja, es ist 'widerspruchsvoll'. Aber dieser Widerspruch ist dem Leben eigen, und er widerspiegelt vollständig die Marxsche Dialektik."
(Stalin, "Politischer Rechenschaftsbericht an den XVI. Parteitag der KPdSU(B)", SW 12, S.323)

Alle bürgerlichen Ideologen bemühen sich, die Unterschiede der sozialistischen und der kommunistischen Gesellschaft hochzuspielen, um zu vertuschen, daß es sich um zwei Stufen einer Gesellschaftsordnung handelt. So versuchen sie den Kommunismus als unerreichbare Utopie hinzustellen.

Auf der anderen Seite aber blähen sie die Muttermale aus der kapitalistischen Gesellschaft auf, die noch im Sozialismus vorhanden sind und wollen damit folgendes erreichen:

"Die Revisionisten verwischen den Unterschied zwischen dem Sozialismus und dem Kapitalismus, ..." (Mao Tse-tung, "Rede auf der Landeskonferenz der Kommunistischen Partei Chinas über Propagandaarbeit", zitiert nach "Rotes Buch", S.25)

Das machen sie nicht zuletzt, um den "friedlichen Weg" des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus auf diese Weise zu rechtfertigen.

Kämpft die KPD/ML gegen derartige revisionistische Manöver? Im Gegenteil! In einem Artikel zum X.Parteitag der KP Chinas schreibt die KPD/ML:

"Regelmäßig kommt es im Kapitalismus zu Wirtschaftskrisen und Kriegen. Sie sind verbunden mit einer Zuspitzung der Widersprüche und der Verschärfung des Klassenkampfes. EBENSO verschärft sich in einem sozialistischen Land der Klassenkampf in regelmäßigen Abständen." (RM Nr. 35, 1973, S.5)

Mit dieser Gleichsetzung der Wirtschaftskrisen im Kapitalismus mit der Verschärfung des Klassenkampfes auf dem Weg der ständigen Festigung der

Diktatur des Proletariats wird der Eindruck erzeugt, als handle es sich bei der Entfaltung des Klassenkampfes im Sozialismus um ein leider notwendiges Übel, das man ERDULDEN müsse, das sich spontan entfalte, so wie man im Kapitalismus von dessen Krisen geplagt werde.

5) Das Wesen der Diktatur des Proletariats

Um das Wesen der Diktatur des Proletariats zu erfassen, muß man die Aufgaben bestimmen, die sich der Diktatur des Proletariats stellen, ihre drei grundlegenden Merkmale und Seiten und deren Vereinigung in der Diktatur selbst verstehen:

"... die Diktatur des Proletariats muß die Feinde des Proletariats und des Volkes bekämpfen, muß die Bauern und anderen Kleinproduzenten umziehen und die Reihen des Proletariats ständig konsolidieren. Sie muß den Sozialismus aufbauen und den Übergang zum Kommunismus bewerkstelligen.

Ohne die Führung der proletarischen Partei kann nichts von diesen Dingen erreicht werden." ("Die Polémik über die Generallinie", S.42, Unterstreichungen von uns)

Lenin erläuterte die politische, ökonomische und ideologische Seite der Diktatur des Proletariats:

1. "Es ist natürlich und unvermeidlich, daß uns in der ersten Zeit nach der proletarischen Revolution vor allem die Haupt- und Grundaufgabe beschäftigt - die Überwindung des Widerstandes der Bourgeoisie, der Sieg über die Ausbeuter, die Unterdrückung ihrer

Verschwörung." ("Die große Initiative", LW 29, S.408)

2. "Aber neben diese Aufgabe tritt ebenso unvermeidlich - je weiter, desto mehr - die wesentlichere Aufgabe des positiven kommunistischen Aufbaus, der Schaffung neuer ökonomischer Beziehungen, der Errichtung einer neuen Gesellschaft." (Ebenda)
3. "... man kann den Kommunismus nicht anders und mit nichts anderem aufbauen als mit dem Menschenmaterial, das der Kapitalismus geschaffen hat, man kann die bürgerliche Intelligenz (und die Millionen Bauern und Kleinproduzenten, AdV) nicht fortjagen und vernichten, sondern muß sie besiegen, ummodeln, umwandeln, umerziehen, genauso wie man in langwierigen Kämpfen, auf dem Boden der Diktatur des Proletariats, auch die Proletarier selbst umerziehen muß, die sich von ihren eigenen kleinbürgerlichen Vorurteilen nicht auf einmal, nicht durch ein Wunder, nicht auf Geheiß der Mutter Gottes, nicht auf Geheiß einer Losung, einer Resolution, eines Dekrets befreien, sondern nur in langwierigen und schwierigen Massenkämpfen gegen den Masseneinfluß des Kleinbürgertums." ("Der 'linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus", LW 31, S.103)

Keine dieser drei Seiten darf als das einzige charakteristische Merkmal der Diktatur des Proletariats hingestellt werden und andererseits kann schon das Fehlen einer der drei Seiten dazu führen, daß die proletarische Diktatur aufhört zu existieren.

Je nachdem welcher Widerspruch in der jeweiligen Periode des Aufbaus des Sozialismus zum entscheidenden wird, tritt eine andere Seite der Diktatur des Proletariats in den Vordergrund und bildet das Hauptkettenglied, von dem die Erfüllung aller anderen Aufgaben abhängt.

- In der Periode der Konsolidierung der Revolution und Niederschlagung der Konterrevolution tritt die Seite der Gewalt, der Unterdrückung der alten Ausbeuterklasse in den Vordergrund.
- Nach dieser Periode der relativen Konsolidierung tritt die friedliche, ökonomische Aufbauarbeit hervor, die Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse.
- Nach Schaffung der ökonomischen Grundlage, in der Etappe des VOLLSTÄNDIGEN AUFBAAUS DES SOZIALISMUS ist der fundamentale Sieg an der ökonomischen Front errungen. Der Hauptwiderspruch besteht jetzt zwischen bürgerlicher und sozialistischer Ideologie, als Aus-

druck des Klassenwiderspruchs zwischen Proletariat und Bourgeoisie, und von der Lösung dieses Widerspruchs hängt der vollständige Sieg der sozialistischen Revolution ab. Das bedeutet nicht, daß alle Widersprüche auf ökonomischem und anderen Gebieten vollständig gelöst wären, diese dürfen nicht vernachlässigt werden und müssen mit der Lösung des Hauptwiderspruchs eng verbunden werden. Es bedeutet, daß die hauptsächliche Aufgabe dieser Etappe ist, den Sieg des Sozialismus auf ideologischem Gebiet zu erringen.

Vom marxistisch-leninistischen Standpunkt aus wird nach dem Sieg sozialistischer Produktionsverhältnisse der Klassenkampf im Überbau das Entscheidende, auch um die Basis zu revolutionieren. Was die Widersprüche innerhalb der Basis angeht, sind die sozialistischen Produktionsverhältnisse das Entscheidende um die Produktivkräfte zu entwickeln.

Die Tatsache, daß der Klassenkampf an der ideologischen Front am heftigsten wird, daß der Widerspruch zwischen bürgerlicher und proletarischer Ideologie ENTSCHEIDENDE Bedeutung für die Frage "Wer-wen?" auf ALLEN Gebieten erhält, widerspricht nicht dem dialektischen Materialismus und dem historischen Materialismus, sondern ist nur mit deren Hilfe wirklich zu verstehen.

Für Marxisten-Leninisten gilt der Leitsatz:

"DER ÖKONOMISCHE FAKTOR, WELCHER DER WICHTIGSTE FAKTOR IST, BAHNT SICH SEINEN WEG VORWÄRTS DURCH ANDERE FAKTOREN - DURCH FAKTOREN POLITISCHER UND IDEOLOGISCHER NATUR!" (Enver Hoxha, zitiert nach Ndreci Plasari in "Rote Fahne" (NLPÖ) Nr.139, S.8)

"Solange nicht der volle Sieg der sozialistischen Revolution auf dem Gebiet der Ideologie und der Kultur errungen ist, sind auch die Errungenschaften der sozialistischen Revolution auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet nicht gesichert und garantiert." ("Geschichte der PAA", S. 619/620)

Aus all dem darf man keinesfalls den Schluß ziehen, daß der Kampf an der ideologischen Front ein Selbstzweck sei, wie man früher keinesfalls den Schluß ziehen durfte, daß der hauptsächliche Kampf an der ökonomischen Front ein Selbstzweck war. Beide Kämpfe gehen um die Konsolidierung der politischen Macht, der Diktatur des Proletariats. In diesem Sinne ist die Revolution an der ideologischen Front wie die Große Proletarische Kulturrevolution in der VR China

"eine große politische Revolution des Proletariats gegen die Bourgeoisie und alle anderen Ausbeuterklassen unter den Bedingungen des Sozialismus und zugleich eine tiefgreifende Bewegung zur Konsolidierung der Partei. ...

Diese Große Proletarische Kulturrevolution ist absolut notwendig und wird genau zur rechten Zeit durchgeführt, um die Diktatur des Proletariats zu festigen, die Restauration des Kapitalismus zu verhüten und den Sozialismus aufzubauen." ("Dokumente des X. Parteitages der KP China", S.50, Unterstreichungen von uns)

In den verschiedenen Etappen und Perioden der Diktatur des Proletariats haben die verschiedenen Seiten verschiedenes Gewicht. Seit jeher versuchen die Opportunisten die Diktatur des Proletariats zu bekämpfen und zu sabotieren, indem sie als WESEN der Diktatur des Proletariats NUR EINES dieser drei Merkmale herausstellen, bzw. indem sie die Bestimmung des Schwergewichts nicht von der Etappe des sozialistischen Aufbaus abhängig machen, die gerade ansteht.

Weiterhin versuchen sie die Tatsache, daß eine der drei Seiten das Hauptkettenglied bildet, dazu zu benutzen, die Behauptung aufzustellen, daß nicht in jeder Periode alle drei Seiten der Diktatur des Proletariats notwendig seien und berücksichtigt werden müßten. Es muß betont werden,

- a) daß es sich auf allen Gebieten um einen Klassenkampf handelt, wenn auch in verschiedenen Formen, daß sich also nur der Schwerpunkt des Klassenkampfes vom politischen und militärischen, aufs ökonomische und aufs ideologische Gebiet verschiebt,
- b) daß immer - egal welche Seite den Schwerpunkt bildet - von allen Seiten der Klassenkampf geführt werden muß, daß eben nur eine Seite das HAUPTKETTENGLIED bildet, das die anderen Kettenglieder nach sich zieht,
- c) daß der Klassenkampf auf politischem, ökonomischem, ideologischem Gebiet immer der Konsolidierung der Diktatur des Proletariats dient, daß in diesem Sinne NIEMALS das Primat der Politik verletzt werden darf, wenn z.B. die Schaffung der ökonomischen Basis zur Hauptarena des Klassenkampfes wird. Denn man muß an jede ökonomische Frage politisch und vom Klassenstandpunkt her herangehen, genau wie man, wenn das Hauptkampffeld die ideologische Arena ist, in jedem ideologischen Kampf so herangehen muß: Wird die Diktatur des Proletariats konsolidiert oder nicht? Dient es dem Proletariat oder der Bourgeoisie? Das sind die entscheidenden Fragen!

Die modernen Revisionisten mußten, um die kommunistischen Parteien sowohl in den sozialistischen Ländern als auch in den kapitalistischen Ländern zu entarten und die proletarische Staatsmacht in der Sowjetunion und den anderen osteuropäischen Volksdemokratien zu stürzen, ihre Angriffe gegen die Theorie des Marxismus-Leninismus richten, insbesondere in der Kernfrage der Notwendigkeit und Bedeutung der Diktatur des Proletariats während der GANZEN geschichtlichen Epoche von der kapitalistischen bis zur kommunistischen Gesellschaft. Sie schreckten nicht einmal vor einer Fälschung der Klassiker zurück, um ihren Verrat zu verdecken:

"Solange die Übergangsperiode nicht beendet ist," sagt Lenin, "behalten die Ausbeuter unvermeidlich die Hoffnung auf eine Restauration, und diese Hoffnung verwandelt sich in Versuche der Restauration." ("Grundlagen des Marxismus-Leninismus", Lehrbuch, S.592)

Lenin aber sagte in Wirklichkeit:

"Der Übergang vom Kapitalismus zum Kommunismus umfaßt eine ganze geschichtliche Epoche. Solange sie nicht abgeschlossen ist, behalten die Ausbeuter unvermeidlich die Hoffnung auf eine Restauration, ..." ("Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky", LW 28/S.252)

Die modernen Revisionisten scheuen sich nicht, Lenin aufs gröbste zu entstellen. Sie werfen die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus mit der vom Kapitalismus zum Kommunismus zusammen, um den Eindruck zu erzeugen, daß Lenin die Gefahr einer Restauration nur für die erste Übergangsperiode, nicht aber für die GANZE GESCHICHTLICHE EPOCHE gesehen hätte. Das dient ihnen dazu, die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats für die ganze Epoche des Sozialismus bis zum Kommunismus zu verleugnen.

Die "antirevisionistischen" Pseudomarxisten in Westdeutschland stehen den modernen Revisionisten in dieser Frage in nichts nach. So die Vorläufer des KBW im "Neuen Roten Forum". In einer "Selbstkritik" an ihrer zu offenkundig gewordenen Abschreiberei von Bettelheim und der Übernahme des Begriffs "Übergangsgesellschaft" heißt es in revisionistischer Manier:

"Richtig ist, daß in der gesamten Übergangsperiode zum SOZIALISMUS (!) der Klassenkampf fortexistiert, ... Die Übergangsperiode zum SOZIALISMUS (!!!) ist ja gerade dadurch gekennzeichnet, daß das Proletariat seine politische Diktatur ausübt, um nach

und nach den Sozialismus aufzubauen." ("Neues Rotes Forum" Nr. 4/5, 1972, S.12)

Schon in der "Polemik" 1964 haben die chinesischen Genossen diese revisionistische Verfälschung entlarvt:

"Es ist ganz klar, daß mit der historischen Periode, in welcher der Staat der proletarischen Diktatur besteht, sowohl Marx als auch Lenin, nicht, wie die Chruschtschow-Clique behauptet, lediglich den Übergang vom Kapitalismus zur ersten Phase des Kommunismus (also dem Sozialismus, AdV) meinten, sondern vielmehr die Zeit des Übergangs vom Kapitalismus zum 'vollständigen Kommunismus', die Übergangsperiode, in der alle Klassenunterschiede beseitigt werden und eine 'klassenlose Gesellschaft' verwirklicht wird, also bis zur höheren Phase des Kommunismus." (S.498, Unterstreichungen von uns)

Die modernen Revisionisten tun so, als sei die Unterdrückung der Ausbeuter nur während des Aufstandes des Proletariats und unmittelbar danach notwendig, also nur ein einmaliger Kraftakt. Daraus leiten sie dann ab, daß alsbald das uralte Märchen der Opportunisten wahr werde:

"In der Sowjetunion ist ein Staat des ganzen Volkes entstanden ..." (zitiert nach "Polemik über die Generallinie", S.500, UdV)

Die modernen Revisionisten reden von einem "klassenlosen" Staat, den es nicht geben kann, um so die Diktatur des Proletariats als höchste Form der Hegemonie des Proletariats, die Unterdrückung der Bourgeoisie zu sabotieren.

Die modernen Revisionisten unterstützen mit aller Kraft die alten Mächte, die Überreste der alten Klassen, insbesondere aber die Entstehung einer neuen Ausbeuterklasse in den sozialistischen Ländern; sie selbst treten als Kräfte auf, die das "Ritual wiedereinführen" wollen, um so die sozialistische in eine kapitalistische Gesellschaft durch einen konterrevolutionären Putsch umzuwandeln. Ist es da verwunderlich, daß sie sagen, die Diktatur des Proletariats sei nur während oder gerade noch unmittelbar nach dem gewaltsamen Sturz der Bourgeoisie nötig?

Nicht nur die modernen Revisionisten, sondern auch die KPD/ML leugnet die Gefahr der Restauration des Kapitalismus durch eine neue Bourgeoisie. Die KPD/ML spricht nur von dem Staat als Instrument der "Herrschaft über die ALTEN Ausbeuter". (Was will die KPD/ML. S.26) und lenkt damit davon ab, daß es

"viel leichter (ist), die Diktatur des Proletariats durch jene Machthaber umzustürzen, die sich in die Partei eingeschlichen haben und den kapitalistischen Weg gehen, als daß die Grundherren und Kapitalisten selbst ins Rampenlicht treten, zumal diese in der ganzen Gesellschaft schon in üblem Ruf stehen." ("Dokumente des X. Parteitages der KP China", S.18)

Die neuen den kapitalistischen Weg gehenden Machthaber aber sind Pseudomarxisten, die "stets in Hochrufe ausbrechen, aber hinterrücks Mordpläne schmieden". (Siehe ebenda, S.14)

Für alle Opportunisten, die der "Theorie der Produktivkräfte" huldigen, ist es ein Dorn im Auge, daß nach der Schaffung der ökonomischen Grundlagen des Sozialismus sowohl in China als auch in Albanien der Klassenkampf an der ideologischen Front, im Überbau zur entscheidenden Front wurde, um die ökonomische Grundlage, die Basis des Sozialismus weiter zu entwickeln und die Diktatur des Proletariats zu festigen.

Das Verdienst Mao Tse-tungs ist es, die Fragen, die sich NACH dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse gestellt haben, das erste Mal in der Geschichte der kommunistischen Bewegung systematisch untersucht zu haben und festzustellen:

"In unserem Lande ist, was das Eigentum betrifft, die sozialistische Umgestaltung im wesentlichen vollzogen und sind die für die Periode der Revolution charakteristischen umfassenden und sturmischen Klassenkämpfe der Massen im wesentlichen beendet; Überreste der gestürzten Klassen der Grundherren und Kompradoren sind aber noch vorhanden, die Bourgeoisie besteht noch, und das Kleinbürgertum hat gerade erst begonnen, sich umzuerziehen. Der Klassenkampf ist noch nicht zu Ende. Der Klassenkampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie, der Klassenkampf zwischen den verschiedenen politischen Kräften und der Klassenkampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie auf ideologischem Gebiet wird noch lange andauern und verwickelt sein und zuweilen sogar sehr scharf werden. Das Proletariat trachtet danach, die Welt nach seiner eigenen Weltanschauung unzugestalten, und die Bourgeoisie tut das gleiche. In dieser Hinsicht ist die Frage "wer wen?" im Kampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus immer noch nicht endgültig entschieden." ("Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volk", zitiert nach "Vier philosophische Monographien", S.127, Unterstreichungen von uns)

Die Opportunisten aber klammern sich an die Theorie der Produktivkräfte, um von ihrer Wühlarbeit an der ideologischen Front als den für sie entscheidenden Hebel für den Versuch des Sturzes der Herrschaft des Proletariats nach der Konsolidierung der ökonomischen Grundlagen des Sozialismus abzulenken. Daher attackieren sie die Entfaltung des ideologischen Kampfes, die breiten Massenbewegungen zur ideologischen Erziehung des "neuen Menschen" als Idealismus, so die offenen Angriffe der Sowjetrevisionisten auf die KP Chinas.

Und der chinesische Chruschtschow Liu Schao-tschi folgte konsequent aus seiner absurden These, daß die Frage "wer wen?" schon geregelt sei:

"Jetzt ist es die Hauptaufgabe des chinesischen Volkes und unserer Partei, die Produktivkräfte so schnell wie möglich zu entwickeln." ("Peking Rundschau" Nr.38, 1969)

Die versteckteren Revisionisten, die nicht wagen, die KP Chinas offen anzugreifen, unterstellen einfach:

"... das Entscheidende sind jetzt die Widersprüche innerhalb der Produktionsverhältnisse selbst." ("Neues Rotes Forum" Nr.4/5, 1972 S.18)

Allen Opportunisten ist gemeinsam, daß sie die entscheidenden Widersprüche nach dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse im Bereich der BASIS, bzw. innerhalb der Produktionsverhältnisse suchen. Das ist das alte Lied, welches Lin Biao von neuem zu singen begann: "Die Entwicklung der Produktion als Hauptaufgabe."

Nicht genug, damit wird auch die Beziehung zwischen den beiden Bestandteilen der Basis, der Produktionsweise, nämlich den PRODUKTIVKRÄFTEN und den PRODUKTIONSVERHÄLTNISSEN, entstellt. Die Produktivkräfte seien das entscheidende Kettenglied, welches man vervollkommen muß, um die Produktionsverhältnisse zu vervollkommen. So behauptete der Renegat Chruschtschow auf dem XXI. Parteitag der KPdSU:

"Mit dem Wachstum der Produktivkräfte werden sich auch die sozialistischen Produktionsverhältnisse vervollkommen ..." (Ostprobleme, 1959, S.109)

Und die KPD/ML behauptet:

"Mit der ständigen Entfaltung der Produktivkräfte werden auch die sozialistischen Produktionsverhältnisse ständig vervollkommen." ("Roter Morgen", Nr.49, 1973, S.4)

Die Tatsache, daß die KPD/ML WORTWÖRTLICH Chruschtschow nachbetet, beweist, welche revisionistische Propaganda die KPD/ML über den Aufbau des Sozialismus und den Übergang zum Kommunismus betreibt.

In seinem Werk "Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR" kämpfte Stalin gegen die revisionistische "Theorie der Produktivkräfte" und bewies:

"... die neuen Produktionsverhältnisse sind gerade die wichtigste und entscheidende Macht, die im Grunde bestimmend ist für die weitere und überdies machtvolle Entwicklung der Produktivkräfte, und ohne die die Produktivkräfte zum Dahinvegetieren verurteilt wären, wie das gegenwärtig in den kapitalistischen Ländern der Fall ist." (Peking, S.74)

6) Die Diktatur des Proletariats festigt sich durch die Entwicklung der sozialistischen Demokratie

Die Diktatur des Proletariats gegenüber der antagonistischen Klasse der Bourgeoisie beinhaltet sozialistische Demokratie für die werktätigen Massen, denn alles, was die Bourgeoisie unterdrückt, stärkt die sozialistische Demokratie des Proletariats und der anderen Werk-tätigen und umgekehrt. Enver Hoxha betonte:

"Ohne sozialistische Demokratie gibt es keine Diktatur des Proletariats, wie es auch keine wahre Demokratie für die Werktätigen ohne die Diktatur des Proletariats geben kann." ("Rechenschaftsbericht an den VI. Parteitag der PAA", S.117)

Die Diktatur des Proletariats hat zusätzlich zu der Unterdrückung des Widerstandes der alten Bourgeoisie und der sich immer wieder neu herausbildenden Bourgeoisie, der Machthaber , die den kapitalistischen Weg gehen, die Aufgabe der Schaffung und Vervollkommnung der ökonomischen Beziehungen, der kulturell-erzieherischen Arbeit unter den werktätigen Massen, also die Aufgabe des ökonomischen, politischen und ideologischen Aufbaus des Sozialismus.

"Das Proletariat braucht die Staatsmacht, eine zentralisierte Organisation der Macht, eine Organisation der Gewalt sowohl zur Unterdrückung des Widerstandes der Ausbeuter als auch zur LEITUNG der ungeheuren Masse der Bevölkerung, der Bauern-schaft, des Kleinbürgertums, der Halbproletarier, um die sozialistische Wirtschaft 'in Gang zu bringen'." (Lenin, "Staat und Revolution", LW 25, S.416)

Zwischen bürgerlicher und proletarischer Demokratie, dem bürgerlichen und proletarischen Staat, gibt es nur insofern keinen Unterschied, als beide Instrument des Klassenkampfes, Werkzeug der Herrschaft einer Klasse sind. Der wesentliche Unterschied besteht allerdings darin, daß in der bürgerlichen Demokratie, im bürgerlichen Staat die Minderheit der Ausbeuter die ausgebeutete Mehrheit unterdrückt, während im proletarischen Staat die Werktätigen von jeder Ausbeutung befreit sind und die überwiegende Mehrheit des Volkes unter Führung der Arbeiterklasse über die Minderheit der ehemaligen Ausbeuter herrscht und die Feinde des Sozialismus un-terdrückt. Lenin betonte gegen alle Opportunisten:

"Die bürgerliche Demokratie, die im Vergleich zum Mittelalter ein gewaltiger historischer Fortschritt ist, bleibt stets - und im Kapitalismus kann es gar nicht anders sein - eng, beschränkt, falsch und verlogen, ein Paradies für die Reichen, eine

Falle und Betrug für die Ausgebeuteten, die Armen."
("Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky", LW 28, S.241)

Die Stärkung der Diktatur des Proletariats und die Verschärfung des Klassenkampfes erfolgt gerade durch die konsequente Entfaltung und Entwicklung der sozialistischen Demokratie. Denn die Stärke der Diktatur des Proletariats besteht in ihrer engen Verbindung zu den Volksmassen, die sie machtvoll und entscheidend bei der Erfüllung aller Aufgaben unterstützen.

Die Verschärfung des Klassenkampfes kann nur durch die Entfaltung der proletarischen Demokratie, die Aktionen der Volksmassen gegen imperialistische Intervention oder Blockade, gegen Bürokratismus und die Herausbildung einer neuen Bourgeoisie, die über den Massen steht, gegen die bürgerliche Ideologie in allen Lebensbereichen verwirklicht werden, durch die Erziehung des neuen sozialistischen Menschen.

Ein großes Betrugmanöver der Imperialisten und auch der modernen Revisionisten zur Entstellung der Diktatur des Proletariats mit dem Ziel ihrer Vernichtung, ist die spießbürgerliche Betrachtung der Diktatur NUR als Unterdrückung und Gewalt, die faule Gegenüberstellung von Diktatur und Demokratie, bei der sie demagogisch Demokratie statt der Diktatur fordern.

Das ist doppelt verständlich: Zum einen lobpreisen die Imperialisten so ihre angebliche 'Demokratie' und verschleiern, daß ihre DIKTATUR gerade durch solche bürgerliche Demokratie aufrechterhalten wird. Zum anderen verleumden sie die sozialistische Demokratie, weil sie auf einer Diktatur, nämlich der Diktatur des Proletariats, beruht.

Kernpunkt der bürgerlichen Ideologie ist eine "klassenlose Demokratie", die angeblich unvereinbar mit einer Diktatur sei.

Kernpunkt der "Beschreibungen" des sozialistischen China und des sozialistischen Albanien ist immer die wütende Attacke gegen die Diktatur des Proletariats. Diese Attacke wird auf zweifache Weise geritten, und beide Methoden werden kombiniert.

- Zum einen wird ein "wüster Terror" gegen das Volk dargestellt, also die Diktatur des Proletariats offen angegriffen. Der Grund ist klar, denn sie unterdrückt die Bourgeoisie.
- Zum anderen wird die sozialistische Demokratie der breiten Volksmassen als "primitiv" nur für "unziviliisierte Ameisen" etc. dargestellt.

Die Marxisten-Leninisten müssen die Beträgereien über "Demokratie"- "Diktatur" in all ihren Varianten und Kombinationen entlarven und den diabolischen Charakter aufzeigen, der hinter diesen revisionistischen bürgerlichen Manövern steckt. Sie sollen vertuschen, daß die Demokratie für das Proletariat und die anderen Werktätigen in der sozialistischen Gesellschaft nichts gemein hat mit der bürgerlichen Demokratie, die für die Werktätigen Ausbeutung und Unterdrückung bedeutet.

Sie sollen vertuschen, daß in der kapitalistischen Gesellschaft sich hinter der Fassade der Demokratie in Wirklichkeit die Diktatur der Bourgeoisie verbirgt, daß es nur für die Bourgeoisie die kapitalistische Freiheit gibt, die für die werktätigen Massen Blut und Schweiß bedeutet.

Je mehr die gewaltigen Errungenschaften der sozialistischen Demokratie gesichert, die Entfaltung der Aktivität der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen im Klassenkampf vorangeschritten und die Erhöhung ihres ideologischen Niveaus durch die marxistisch-leninistische Partei gefestigt ist, um so größer ist die Gewähr, - in China, dem Bollwerk des Sozialismus, in Albanien, dem sozialistischen Leuchtfeuer in Europa-, die Restaurationsversuche der Bourgeoisie zum Scheitern zu bringen, die Diktatur des Proletariats zu festigen und auf dem Weg des Kommunismus vorwärtszuschreiten.

B

**Die den Kern bildende Kraft, die die
Sache des Proletariats führt, ist die
Kommunistische Partei**

B) DIE DEN KEPN BILDENDE KRAFT, DIE DIE SACHE DES PROLETARIATS FÜHRT, IST DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI

I) Die Lehren der deutschen Geschichte

Die Bedeutung der Hegemonie des Proletariats für den Sieg der Revolution, den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus ergibt sich nicht nur aus den internationalen Erfahrungen der kommunistischen und Arbeiterbewegung. Die Bedeutung aller mit der Hegemonie des Proletariats zusammenhängenden Fragen wird gerade auch an der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung deutlich.

Seit dem Beginn des Imperialismus, insbesondere seit dem Sieg der Oktoberrevolution steht Deutschland am Vorabend der proletarischen Revolution. Die objektiven Bedingungen für den Aufbau des Sozialismus sind vorhanden. Und in der DDR wurde sogar schon einmal mit dem Aufbau des Sozialismus begonnen.

Doch die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung nach dem 1. Weltkrieg hat eine Reihe schwerer Niederlagen erlitten, die alle mit der Frage der Hegemonie des Proletariats zusammenhängen, und die Bedeutung der konsequenten Verwirklichung der Hegemonie des Proletariats einem jeden, der bereit ist zu lernen, deutlich machen können.

Der Sieg der Konterrevolution über die Novemberrevolution, der Machtantritt der Faschisten 1933, die Entartung der Diktatur des Proletariats in der DDR - alle diese Niederlagen lehren uns, daß nur die prinzipienfeste, gestählte KOMMUNISTISCHE PARTEI die HEGEMONIE DES PROLETARIATS verwirklichen kann.

Diese Erfahrung - vor allem die Niederlage 1933, als eine kampferprobte kommunistische Partei existierte - lehrt uns, daß die Existenz einer bolschewistischen Partei nicht ausreicht, sondern daß der ausschlaggebende Faktor für Sieg oder Niederlage die durch die Kommunistische Partei geschaffene BEWUSSTHEIT und die ORGANISIERTHEIT der Millionenmassen ist.

1.) STALIN erklärte in der "Geschichte der KPdSU(B)" tiefgründig, warum die Novemberrevolution in Deutschland

"eine bürgerliche Revolution und keine sozialistische" blieb, "denn in den Räten herrschten die Sozialdemokraten, Paktierer vom Schlag der russischen Menschewiki".

(Stalin - Geschichte der KPdSU(B), S.288/289)

Stalin erklärt damit, daß der proletarische Inhalt der Revolution durch ihre FÜHRUNG bedingt ist!

Alle diejenigen, die diese Stalinsche Lehre verfälschen, indem sie die Novemberrevolution kurzerhand zu einer gescheiterten proletarischen Revolution erklären, beweisen nur, daß sie den Marxismus-Leninismus von Grund auf bekämpfen, Theoretiker der Spontaneität, des Opportunismus sind, die die Schaffung des subjektiven Faktors, des PROLETARISCHEN BEWUSSTSEINS der Massen durch eine proletarische Partei sabotieren wollen, indem sie bluffen: der sozialistische Inhalt kommt von selbst!

Die KPD/ML, die mit Sicherheit die Einschätzung Stalins von der Novemberrevolution kennt, versucht in übler Demagogie Ernst Thälmann gegen Stalin auszuspielen, wobei sie es weder wagt, den einen noch den anderen zu zitieren.

Die KPD/ML schreibt:

"Ernst Thälmann hat die Novemberrevolution immer als eine proletarische Revolution mit sozialistischem Inhalt bezeichnet ... Die revisionistischen Geschichtsfälscher bezeichnen sie als eine mißlungene demokratische Revolution, um ihren Verrat am Sozialismus zu verstecken." (RM 23/72, S.10)

Nicht nur, daß Stalin als Geschichtsfälscher und Verräter am Sozialismus bezeichnet wird, sondern auch Thälmanns Einschätzung in der Schrift "9.November 1918 - die Geburtsstunde der deutschen Revolution" wird verbalhorn t und verfälscht.

Ernst Thälmann schreibt in Wahrheit:

"die Proleten ... drängten in überwältigender Mehrheit ins Lager der proletarischen Revolution."
(Thälmann, AW II, S.11, UdV)

Thälmann schreibt also, daß der spontane Drang zum Sozialismus in das vom Spartakusbund geführte Lager der proletarischen Revolution die Mehrheit der Proleten erfaßt hat. Dies aber ist genau der Schlüssel, um zu erkennen, daß die Mehrheit der Arbeiterklasse sich eben noch nicht im Lager der proletarischen Revolution befand, sondern im Verlauf der Revolution die verräterische Sozialdemokratie als Agentur des deutschen Imperialismus die Vorherrschaft über sie hatte und daher die Revolution - wie Stalin sagt - eine bürgerliche Revolution blieb.

Doch die Verfälscher des Inhalts der Novemberrevolution, die sich offen als Anbeter der Spontaneität der Massen erklären, erhalten ihre Munition auch durch die gefährlichen Theorien der modernen Revisionisten, die "mit allen Wassern" gewaschen sind.

Wie entstellen die modernen Revisionisten die Novemberrevolution?

Sie erklären den bürgerlichen Inhalt der Novemberrevolution nicht aus dem Verrat der menschewistischen Führer der SPD, dem Fehlen einer Kommunistischen Partei und daher auch aus dem fehlenden SOZIALISTISCHEN BEWUßTSEIN der Massen - kurz: sie erklären den bürgerlichen Inhalt nicht aus dem Zurückbleiben des subjektiven Faktors.

Sie rechtfertigen den bürgerlichen Inhalt der Novemberrevolution durch angeblich objektive Faktoren: Aus der unvollendeten bürgerlichen Revolution in Deutschland konstruieren sie ein fiktives Zwischenstadium, eine "antimonopolistische Demokratie" im hochindustrialisierten Deutschland.

Mit der Konstruktion einer objektiv-sozioökonomisch notwendigen Zwischenetappe sabotieren die modernen Revisionisten die entscheidende Aufgabe der Schaffung des subjektiven Faktors, der marxistisch-leninistischen Partei und des von ihr geschaffenen revolutionären, proletarischen Bewußtseins der werktätigen Massen.

Beides ist notwendige Voraussetzung für den Sieg der proletarischen Revolution.

2.) Eine weitere wichtige Niederlage der deutschen Arbeiterbewegung war der Machtantritt der Hitlerfaschisten 1933.

1933 gab es eine Kommunistische Partei mit einem leninschen ZK - dem THÄLmann-ZK!

Doch die KPD war noch nicht die wirkliche Führerin der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen geworden. Sie hatte noch nicht das sozialistische Bewußtsein bei den breiten Massen geschaffen.

War die Politik der KPD, ihre politische Linie gegenüber dem Faschismus vor 1933 fehlerfrei gewesen?

Sicherlich nicht. Die Fehler der KPD sind von DIMITROFF auf dem VII. Weltkongreß der KI analysiert und kritisiert worden:

- Unterschätzung der faschistischen Gefahr,
- Unterschätzung der faschistischen Ideologie,
- Unterschätzung der Bedeutung der Arbeit in den breiten werktätigen Massen,
- Unterschätzung der Bedeutung des demokratischen Kampfes,
- Unterschätzung der Bedeutung der Propaganda, die die Etappen in der Entwicklung des Klassenbewußtseins berücksichtigt.

War deswegen die KPD keine Kommunistische Partei, war sie revisionistisch entartet? Nein, eine solche Position ist vollkommen falsch, denn ob eine Partei marxistisch-leninistisch oder revisionistisch ist, zeigt sich keineswegs daran, ob sie zu jedem Zeitpunkt in jeder Frage eine richtige politische Linie hat.

Ob eine Partei marxistisch-leninistisch ist oder revisionistisch, zeigt sich daran, ob sie fähig ist auf dem Boden des Marxismus-Leninismus mit der Methode der Kritik und Selbstkritik die falsche politische Linie zu korrigieren und sie durch eine richtige Linie zu ersetzen. Und diese Probe hat die KPD in der harten Zeit des Faschismus bestanden - im Zusammenhang mit den Beschlüssen des VII. Weltkongresses der Komintern, welche eine neue Etappe der Entwicklung der kommunistischen Weltbewegung darstellten. Die KPD korrigierte in Theorie und Praxis die Fehler ihrer Politik!

Sie berücksichtigte die Bedeutung des Bewußtseins der Massen für die Frage des Herankommens an die proletarische Revolution und die daraus resultierende Möglichkeit einer antifaschistischen Einheitsregierung, (welche noch nicht die Diktatur des Proletariats darstellt), entwickelte und konkretisierte die Linie der Herstellung der Einheitsfront der Arbeiterklasse und der Volksfront der breiten werktätigen Massen. Sie erklärte klar, daß der Sturz des Hitlerfaschismus nicht identisch sein muß mit dem Sturz der Diktatur der Bourgeoisie.

An dieser Stelle wollen wir uns kurz mit jenen Maulhelden beschäftigen, die sich als wahre "Thälmann-Kommunisten" bezeichnen und behaupten, daß die Politik der KPD Thälmanns vollkommen richtig gewesen sei - bis auf einen Punkt: 1933 hätte sie den bewaffneten Kampf ausrufen sollen, um die Diktatur des Proletariats zu errichten.

Die KPD/ML warf im Roten Morgen Nr. 1/71 (S.2) der revolutionären KPD vor:

"Der Fehler der KPD 1933 lag darin, daß sie nicht spätestens am 30.Januar die Initiative ergriff und den bewaffneten Kampf gegen die Hitler-Diktatur eröffnete." (UdV)

Unserer Ansicht nach bedeutet eine solche Kritik nichts anderes, als daß die Partei Thälmanns eine Partei der Kapitulanten gewesen sei. Die Beteuerung, "sonst" habe die KPD alles richtig gemacht, ist eine hohle Phrase, die von der Ungeheuerlichkeit der Verleumdung der Thälmann-KPD ablenken soll.

Thälmann selbst hat in Dokumenten aus dem Kerker klar bewiesen, wie falsch und verräterisch die Durchführung eines bewaffneten Aufstandes 1933 gewesen sei, weil eben die Mehrheit der Arbeiterklasse noch nicht der Vorherrschaft der Sozialdemokratie entrissen worden war.

Und Dimitroff geht in seinen historischen Reden auf dem Reichstagsbrand-Prozeß gegen ihn ausführlich darauf ein, daß allein die Hitlerfaschisten einen Vorteil aus einem bewaffneten Aufstand der Minderheit der Arbeiterklasse 1933 gezogen hätten. Dimitroff berichtete:

"Göring hat als Zeuge vor Gericht ganz offen erklärt, er bedauere, daß die Kommunisten im Februar nicht zu den Waffen gegriffen haben. So ist ihm die Gelegenheit entgangen, zehntausend gefährliche kommunistische Funktionäre an den Henker zu liefern und die kommunistische Bewegung in Deutschland für lange Zeit zu erledigen."

(Dimitroff, AS 2, S.473)

Dimitroff wiederholt eindringlich die große Lenin-Stalinsche Lehre:

Die Existenz einer marxistisch-leninistischen Partei genügt nicht für den Sieg der proletarischen Revolution. Ohne eine durch diese Partei geschaffene Orientierung der Massen kann die Revolution nicht siegen.

Die modernen Revisionisten sind nach wie vor die mit weitem Abstand gefährlichsten Fälscher der Geschichte und gefährlichsten Feinde des Marxismus-Leninismus.

Sie verwenden viel Mühe darauf, sich als Nachfolger Thälmanns hinzustellen, die marxistisch-leninistische Linie des VII. Weltkongresses der Komintern LENINS und STALINS auf ihr Konto zu buchen und zu verfälschen.

In Wahrheit jedoch beschuldigen sie Thälmann, daß er für die DIKTATUR DES PROLETARIATS gekämpft hat, an der Linie der bewaffneten Revolution festgehalten hat, treuer Schüler LENINS und STALINS war.

Ihre Auslegung des VII. Weltkongresses und der Kritik Dimitroffs an der Politik der KPD vor 1933 bezweckt, aus der Änderung und Konkretisierung der politischen Linie die "Überalterung" der Prinzipien und des Programms des Marxismus-Leninismus und des Kommunismus zu folgern. Ihr demagogisches Ziel ist es, aus der Möglichkeit einer antifaschistischen Einheitsfront-Regierung, die noch nicht die Diktatur des Proletariats darstellt und die konkret möglich und notwendig wird, weil das Bewußtsein der Massen eben noch nicht

bereit ist für den Kampf um die Diktatur des Proletariats, eine objektive Notwendigkeit zu folgern. Sie begründen daher ausführlich, daß sich eine solche Regierung nicht aus den politischen Gegebenheiten, sondern aus den sozioökonomischen Gegebenheiten, nicht aus dem subjektiven Faktor, sondern aus dem objektiven Faktor ergäbe. Somit revidieren sie grundlegend die Lehre des Marxismus-Leninismus über die Notwendigkeit der PROLETARISCHEN REVOLUTION!

Ihe Ziel hierbei wie bei allen anderen Thesen und "Theorien", ist es, gerade das Herankommen der Massen an die proletarische Revolution zu sabotieren, indem sie propagieren, durch Perfektionierung der bürgerlichen Demokratie könne man friedlich die Staatsmacht erobern, ökonomische Strukturreformen vornehmen, "ohne Opfer und Gewalt" den "Sozialismus aufbauen".

DIMITROFF erinnerte uns an die Aufforderung Lenins, unsere ganze Aufmerksamkeit darauf zu konzentrieren,

"Formen des Übergangs oder des Heranwachens an die proletarische Revolution ausfindig zu machen". (HdV)

Er sagte weiter:

"Die linken Doktrinäre haben sich stets über diesen Hinweis Lenins hinweggesetzt, als beschränkte Propagandisten haben sie immer nur vom Ziel gesprochen, ohne sich je um die Übergangsformen zu kümmern. Daher versuchen sie, auch die Lösung der Arbeiterregierung zu einem leeren Wortspiel, zu einem Synonym der proletarischen Diktatur zu machen. Die Rechtsopportunisten aber versuchten, mit Hilfe dieser Lösung, ein besonderes "demokratisches Zwischenstadium" zwischen der Diktatur der Bourgeoisie und der Diktatur des Proletariats herzustellen, um in der Arbeiterschaft die Illusion eines friedlichen parlamentarischen Spaziergangs aus der einen Diktatur in die andere zu erwecken. Dieses fiktive Zwischenstadium nannten sie auch Übergangsform und beriefen sich sogar auf Lenin! Aber es war nicht schwer, diesen Schwindel aufzudecken; sprach doch Lenin von einer Form des Übergangs und des Herankommens an die 'proletarische Revolution', d.h. an den Sturz der Diktatur der Bourgeoisie, und nicht von irgendeiner Übergangsform zwischen der Diktatur der Bourgeoisie und der proletarischen Diktatur."

(Dimitroff: Die Offensive des Faschismus und die Aufgaben der Kommunistischen Internationale im Kampf für die Einheit der Arbeiterklasse gegen den Faschismus, Protokoll des VII. Weltkongresses der KI, S.124, HdV)

Wenn es eine Lehre gab auf dem VII. Weltkongreß, die innerhalb der KPD zuwenig beachtet worden ist, dann war es mit Sicherheit diese: Bei der Korrektur gewisser "linker" Fehler in der Politik, nicht im verstärkten Maße den Kampf gegen die Ideologie des Sozialdemokratismus und Revisionismus zu forcieren, die UNVERSÖHNLICHKEIT des Marxismus-Leninismus mit jeder Form bürgerlicher Ideologie zu beweisen und im aktiven ideologischen Kampf

"gegen jegliches Eindringen dieser Ideologie in unsere eigenen Reihen."
(Dimitroff, ebenda, S. 373)

Und Dimitroff betonte, daß die Gefahr des Rechtsopportunismus mit der Entfaltung der breiten Einheitsfront zunehmen wird.

Diese entscheidende Lehre des VII. Weltkongresses bestätigte sich insbesondere mit der Entwicklung des Rechtsopportunismus in der internationalen kommunistischen Bewegung und auch in der KPD, der nach dem 2. Weltkrieg so stark wurde, daß schließlich viele Kommunistische Parteien, darunter auch die ruhmreiche KPD vollständig revisionistisch entarteten, sich offen von der proletarischen Revolution, vom Banner MARX, ENGELS, LENINS und STALINS lossagten.

II) Die Partei des Proletariats

Die Erfahrungen der deutschen Geschichte und die heutigen Aufgaben stellen die Frage der Schaffung der BEWUSSTHEIT und ORGANISIERTHEIT der Arbeiterklasse und aller Werktätigen und somit die Schaffung der proletarischen Vorkämpferpartei gebieterisch auf die Tagesordnung.

Diese Fragen sind von entscheidender Bedeutung für die Vorbereitung und den Sieg der Revolution, für die Verwirklichung der Hegemonie des Proletariats. Die modernen Revisionisten haben - unterstützt von den Opportunisten aller Schattierungen - gerade auf diese Fragen das Feuer ihres Verrats am Marxismus-Leninismus konzentriert.

Die modernen Revisionisten predigen, daß der Kern des proletarischen Klassenbewußtseins nicht mehr das Bewußtsein der Notwendigkeit der Führung der breiten werktätigen Massen zur gewaltsamen Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates auf der Grundlage der Axiome des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus ist. Sie predigen, daß Klassenbewußtsein lediglich die Erkenntnis eines friedlichen Wegs "Mit dem Arbeiter, für den Arbeiter" sei, ein Weg der Mitbestimmung und der Reform, kurz: ein Bewußtsein, welches keinesfalls durch eine proletarische Partei Lenin-Stalinschen Typs geschaffen werden muß.

Sie predigen offen eine Partei, die den bewußten Arbeiter verachtet, die Theorie zu einem verdienstvollen Spezialgebiet für Karrieristen macht, die sich in den verschiedensten Methoden der Revision der Grundlagen des Marxismus-Leninismus üben.

Sie predigen eine Partei der offenen Tür, keine Avantgarde gemäß den Leninschen Normen, ohne feste Disziplin, offen gegenüber dem Klassenfeind.

Sie predigen die Verschmelzung mit den rückständigen Ideen der Massen, degenerieren die Selbtkritik und den Kampf gegen den Opportunismus zum Mittel des Kampfes gegen den Marxismus-Leninismus, so wie die Disziplin, die - dann wenn es sie gibt - ein Mittel zum Kampf gegen alles Revolutions ist.

Das richtige Verständnis der PRINZIPIEN der marxistisch-leninistischen Partei, ihre Rolle und Notwendigkeit sowie ihres Aufbaus und ihrer Normen ist Voraussetzung für die

korrekte Anwendung dieser Prinzipien auf die Probleme, wie sie durch den Verrat der modernen Revisionisten und der Entartung der revolutionären Vorhutspartei, durch die konkrete Lage heute in Westdeutschland entstanden sind.

Daher wollen wir - unter dem Blickwinkel der anstehenden Aufgaben - folgende Hauptfragen behandeln:

1. Der Imperialismus macht die Partei neuen Typs notwendig.
2. Die Proletarische Partei ist es, die das Proletariat durch die Schaffung des Klassenbewußtseins befähigt, seine historische Mission der Hegemonie zu erfüllen.
3. Ohne Verbindung des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Revolution eines jeden Landes kann die politische Partei des Proletariats nicht aufgebaut werden, können die Massen nicht gewonnen werden.
4. Die Partei als TEIL der Klasse ist die VORHUTORGANISATION, die Avantgarde, die sich mit den Massen verbinden muß.
5. Die ideologische und politische Linie, die Verbindung zu den Massen, entstehen im unversöhnlichen Kampf gegen den Opportunismus - geführt von der marxistisch-leninistischen Partei, die vom Geiste der Selbstkritik beherrscht ist.
6. Die Gesetzmäßigkeit zweier Perioden im Aufbau einer Partei neuen Typs: die Gewinnung der Avantgarde und die Gewinnung der Millionenmassen.
7. Die Aufnahme und Erziehung, die Qualität der Parteimitglieder.
8. Die Partei als ORGANISIERTER TRUPP der Arbeiterklasse, als einzige Zentrale und höchste Form der Organisation ist auf illegaler Basis nach den Prinzipien des Demokratischen Zentralismus aufgebaut.

1) Der Imperialismus macht die Partei neuen Typs notwendig

Die Lehre LENINS über die Schaffung der Partei neuen Typs kann nur im engsten Zusammenhang mit dem Übergang des Kapitalismus in sein monopolistisches Stadium, in den Imperialismus, verstanden werden.

STALIN erklärte in den "Grundlagen des Leninismus":

"Die neue Periode ist die Periode offener Zusammenstöße der Klassen, die Periode revolutionärer Aktionen des Proletariats, die Periode der proletarischen Revolution, die Periode der direkten Vorbereitung der Kräfte zum Sturz des Imperialismus, zur Ergreifung der Macht durch das Proletariat. Diese Periode stellt dem Proletariat neue Aufgaben:

- die gesamte Parteiarbeit auf neue, auf revolutionäre Art umzubauen,
- die Arbeiter im Geiste des revolutionären Kampfes um die Macht zu erziehen,
- Reserven auszubilden und heranzuziehen,
- das Bündnis mit den Proletariern der benachbarten Länder herzustellen,
- feste Verbindungen mit der Befreiungsbewegung der Kolonien und der abhängigen Länder zu schaffen usw. usf. ...

DARAUS FOLGT DIE NOTWENDIGKEIT EINER NEUEN PARTEI, EINER KAMPFFPARTEI, EINER REVOLUTIONÄREN PARTEI ...

Ohne eine solche Partei ist an einen Sturz des Imperialismus, an die Eroberung der Diktatur des Proletariats gar nicht zu denken."

(Stalin Werke Bd 6, S.150, HdV)

Der Imperialismus bringt mit sich, daß die proletarische Ideologie insbesondere durch die bürgerliche Ideologie bekämpft wird, die formal den Marxismus anerkennt: Der Kampf gegen den Revisionismus in der Arbeiterbewegung und in der Partei selbst ist also eine entscheidende Grundlage der Partei neuen Typs.

Daher sagt STALIN von der revolutionären Partei nicht nur, daß sie gegenüber der Bourgeoisie und ihrem Staatsapparat revolutionär ist, sondern er fordert von der Partei weiterhin, daß sie

"VOM OPPORTUNISMUS FREI, GEGENÜBER PAKTIERERN UND KAPITULANTEN UNVERSÖHNLICH" ist.
(Geschichte der KPdSU(B), S.439)

Der Leninismus lehrt, daß in der Epoche des Imperialismus die objektiven Bedingungen für die Zerschlagung des Kapitalismus und die Errichtung des Sozialismus reif sind.

Lenin war es, der von dieser These ausgehend, gerade die überragende Rolle des subjektiven Faktors, der BEWUSSTHEIT UND ORGANISIERTHEIT DER AVANTGARDE UND DER MASSEN FÜR DEN SIEG DER REVOLUTION allseitig herausarbeitete!

Die Aufgabe der Opportunisten als Agenten der Imperialisten aber war es, sich darauf zu konzentrieren, die Schaffung der ihnen den Tod bringenden subjektiven Faktoren zu verhindern, indem sie gerade die ANBETUNG des objektiven Faktors, "dessen, was ist", DER SPONTANEITÄT predigen.

Der Kampf für die Schaffung des revolutionären subjektiven Faktors als entscheidendem Moment für den Sieg der proletarischen Revolution wurde unter den Bedingungen des Imperialismus ein Kampf auf Leben und Tod.

Dies ist gerade auch die Konsequenz, die Schlußfolgerung aus der Tatsache, daß der Imperialismus durch seine Extra-profite eine Schicht der Arbeiteraristokratie heranzüchtet und im Kampf gegen den Kommunismus gerade diese Lakaien benutzt, die sich in Worten auf die Tradition der Arbeiterbewegung berufen, oft "gelehrte Marxisten" sind, kurz: gefährliche Verräter an der Arbeiterklasse.

-
- 2) Die proletarische Partei ist es, die das Proletariat durch die Schaffung des Klassenbewußtseins befähigt, seine historische Mission der Hegemonie zu erfüllen.
-

Revisionisten und Opportunisten predigen, daß man angesichts der zahlenmäßigen Stärke der Arbeiterklasse bei uns davon ausgehen kann, daß die Arbeiterklasse der kommenden Revolution sowieso deutlich ihren Stempel aufdrücken wird, die Hegemonie des Proletariats automatisch verwirklicht wird.

Die Marxisten-Leninisten müssen dagegen davon ausgehen, daß die Existenz der Arbeiterklasse, ihre objektive Stellung in der kapitalistischen Gesellschaft nur die MÖGLICHKEIT und NOTWENDIGKEIT der Hegemonie des Proletariats zeigt, diese aber nur durch den revolutionären subjektiven Faktor zur WIRKLICHKEIT werden kann.

Die Geschichte der Arbeiterbewegung hat bewiesen, daß für den SIEG der Revolution das Vorhandensein revolutionärer objektiver Bedingungen nicht ausreicht.

Wenn - wie in der Novemberrevolution 1918 - die Massen spontan zum Sozialismus drängen, die Revolution wollen und sie beginnen, es aber keine marxistisch-leninistische Vorhutspartei gibt, die die Massen im Kampf führt, erzieht und organisiert, wenn es also weder eine Vorhutspartei noch sozialistisches Bewußtsein der Mehrheit der Arbeiterklasse gibt, muß die Revolution auf halbem Weg stehen bleiben, scheitern.

Damit die sozialistische Revolution siegen kann, müssen alle objektiven und subjektiven revolutionären Faktoren vorhanden sein.

Der revolutionäre subjektive Faktor, das ist nicht nur die von der revolutionären Theorie geleitete Vorhutspartei des Proletariats, sondern der revolutionäre subjektive Faktor beinhaltet ebenfalls, die von der Vorhutspartei geschaffene revolutionäre BEWUSSTHEIT und ORGANISIERTHEIT der MASSEN

Diese beiden Bestandteile des subjektiven Faktors stehen nicht einfach nebeneinander, sondern es muß hervorgehoben werden, daß die marxistisch-leninistische Partei es ist, welche die Arbeiterklasse befähigt, ihre welthistorische Mission zu erfüllen und sie - wie Marx sagt - aus "einer Klasse an sich" in eine "Klasse für sich" verwandelt.

Daher sagt MAO TSE-TUNG: "Will man die Revolution, dann muß man eine revolutionäre Partei haben."

Wir müssen hier hervorheben, daß die Opportunisten diesen Teil eines Zitats Mao Tse-tungs so entstellen, als ob es ohne revolutionäre Partei keine Revolution gäbe. Es ist daher notwendig, das ganze Zitat Mao Tse-tungs zu studieren und jedes Wort genau zu überdenken.

Mao Tse-tung fährt nämlich fort:

"Ohne eine revolutionäre Partei, die gemäß der revolutionären Theorie und dem revolutionären Stil des Marxismus-Leninismus aufgebaut ist, ist es unmöglich die Arbeiterklasse und die breiten Volksmassen zum Sieg über den Imperialismus und seine Lakaien zu führen
(Mao AW IV, S.302)

Die Revolution ist MÖGLICH - wie die Novemberrevolution zeigt - auch ohne Vorhutspartei, aber UNMÖGLICH ist der SIEG der Revolution ohne Vorhutspartei: das ist der KERN der Sache, vor dem sich die Opportunisten verschiedenste Schattierungen fürchten.

Der dialektische und historische Materialismus lehrt:
Der objektive Faktor bringt den subjektiven Faktor hervor.
Der subjektive Faktor entsteht gerade deswegen zwangsläufig,
weil es ohne sein organisierendes, mobilisierendes und
umgestaltendes Wirken UNMÖGLICH ist, die Aufgaben der Revo-
lution zu lösen:

"sobald die historischen Bedingungen eine Umwälzung
verlangen, werden Revolutionäre und eine Avantgarde
des Volkes hervortreten, die es wagen, die reaktionärer
herrschenden Klassen anzuprangern und sie als Papier-
tiger zu betrachten. In all ihrem Tun stärken sie den
Kampfwillen des Volkes und brechen den Hochmut des
Feindes. Das ist eine geschichtliche Notwendigkeit,
eine zur gesellschaftlichen Revolution unumgängliche
Notwendigkeit."

("Anti-Togliatti", S.338/339, UdV)

Der dialektische und historische Materialismus lehren weiterhin, daß der revolutionäre subjektive Faktor nicht spontan, im Selbstlauf aus dem objektiven Faktor entsteht, sondern im harten Kampf gegen die Bourgeoisie und den Opportunismus!

Das sozialistische Bewußtsein der Massen entsteht nur im Klassenkampf gegen den Imperialismus und die bürgerliche Ideologie, unter Führung der Kommunistischen Partei.

Auch die Kommunistische Partei entsteht nur im harten Kampf gegen den Imperialismus und die bürgerliche Ideologie, insbesondere die Ideologie des modernen Revisionismus. Wir sind überzeugt, sagt LENIN einmal, daß wir eine revolutionäre Partei aufbauen und den Sieg erringen werden, daran kann es gar keinen Zweifel geben, aber es wird ein Sieg über diejenigen sein, die Spontaneismus und Opportunismus predigen.

Warum kann ohne eine marxistisch-leninistische Partei, die den wissenschaftlichen Sozialismus mit der spontanen Arbeiterbewegung verbindet, das Proletariat kein Klassenbewußtsein erlangen, die Revolution nicht zum Sieg geführt werden? Warum führt die spontane Bewegung gerade zur HERRSCHAFT der bürgerlichen Ideologie?

LENIN behandelt diese Fragen grundsätzlich in "Was tun?" und antwortet:

"Aus dem einfachen Grunde,
-- weil die bürgerliche Ideologie ihrer Herkunft nach viel älter ist als die sozialistische,
-- weil sie vielseitiger entwickelt ist,
-- weil sie über un vergleichlich mehr Mittel verfügt." (LW 5, S.397, UdV)

Diese Argumente Lenins sind nicht nur heute noch voll und ganz gültig, sondern darüber hinaus müssen wir, wenn wir die Situation in den hochindustrialisierten Ländern, in Ländern wie Westdeutschland, Frankreich usw. betrachten, doch gerade hervorheben, daß diese Argumente von uns besonders beachtet und konkret analysiert werden müssen.

Es ist eine Tatsache, daß z.B. die westdeutsche imperialistische Bourgeoisie zu den erfahrensten Bourgeoisien der Welt gehört, was die allseitige, aber auch ideologische Unterdrückung des Proletariats und der werktätigen Massen betrifft.

Die westdeutsche Monopolbourgeoisie hat sich in ihrem Kampf gegen Revolution und Kommunismus, in ihrem Kampf auf Leben und Tod mit dem Marxismus-Leninismus in höchstem Maße perfektioniert:

- sowohl was die Vielfalt betrifft, auf allen Gebieten der Wissenschaft, was auch die Formen und Methoden angeht, vom plumpen Antikommunismus der Neonazis bis hin zum modernen Revisionismus und seinen Schattierungen sowie dem extremen Individualismus und Anarchismus;
- aber auch was die Verbreitung, deren umfangreiche Mittel und technischen Apparat angeht.

So mobilisiert der in der allgemeinen, also auch ideologischen Krise befindliche Imperialismus eine riesige ideologische Maschinerie und benutzt die Medien der Massenpropaganda wie Presse, Fernsehen, Radio und Kino usw., um sein Gift der "Konsumgesellschaft", der "Klassenzusammenarbeit zwecks Ausbeutung anderer Länder" usw. in jedem Winkel, in der Stadt wie auf dem Land mit Schrift, Bild und Ton zu verspritzen.

LENIN lehrt, daß "je zivilisierter das betreffende kapitalistische Land ist", "um so raffinierter und zugleich um so grausamer und erbarmungsloser" sind die Verhältnisse der kapitalistischen Sklaverei. (LW 31, S.175)

An anderer Stelle erklärt Lenin, daß die Massen im Zeitalter des Buchdrucks und Parlamentarismus nicht geführt werden können,

"ohne ein weitverzweigtes, systematisch angewandtes, solide ausgerüstetes System von Schmeicheleien, Lüge, Gaunerei, das mit populären Modeschlagwörtern jongliert, den Arbeitern alles mögliche ... verspricht - wenn sie nur auf den revolutionären Kampf für den Sturz der Bourgeoisie verzichten".

(Lenin, zit.nach: Gegen den Revisionismus, S.328)

Heute sind in den staatsmonopolistischen, hochindustrialisierten Ländern solche objektiven Faktoren wie Konzentration und Anzahl des Proletariats günstiger als im damaligen zaristischen Rußland. Die Möglichkeiten für die proletarische Revolution werden von der objektiven Seite her zusätzlich noch begünstigt durch die harten Schläge der nationalen Befreiungsbewegungen gegen die imperialistischen Staaten und durch das Vorbild und den Ansporn durch die VP China und die VR Albanien.

Doch heute muß noch entschiedener betont werden, daß der Realisierung dieser Möglichkeiten gerade auch in Westdeutschland zum einen eine erfahrene Bourgeoisie entgegensteht, zum anderen ein Proletariat, in das Faschismus und Sozialdemokratie sowie der Verrat des modernen Revisionismus tiefen Wunden geschlagen haben, die bürgerliche Ideologie in der Arbeiterklasse vorherrschend ist und ein langer und zäher Klassenkampf erforderlich sein wird, um der Arbeiterklasse anhand ihrer eigenen Erfahrungen die Richtigkeit des Marxismus-Leninismus als Wegweiser für den Sieg der Revolution zu beweisen.

Es gibt die proletarische Ideologie, den Marxismus-Leninismus, aber die Situation heute in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern ist eben so, daß er noch nicht mit der Masse der Arbeiterklasse, mit der Masse der ausgebeuteten und unterdrückten Werktätigen verbunden ist.

NUR wenn man die Frage SO SCHÄRF stellt wie Lenin und versteht, daß auch IN der Arbeiterklasse die Frage steht: "Bürgerliche oder sozialistische Ideologie, ein Mittelding gibt es hier nicht", kann man überhaupt einen ZUGANG zum WESEN der Partei neuen Typs, der Leninschen Partei finden. NUR SO kann man die AUFGABE der Partei sehen DURCH ALLSEITIGEN KAMPF DIE VORHERSCHAFT DER BÜRGERLICHEN IDEOLOGIE in der Arbeiterklasse - die in verschiedenen Formen auftritt - durch die VORHERSCHAFT DER PROLETARISCHEN IDEOLOGIE zu beseitigen

Weil es keine über den Klassen stehende Ideologie gibt, sagt LENIN:

"DARUM BEDEUTET J E D E ' HERABMINDERUNG DER SOZIALISTISCHEN IDEOLOGIE, J E D E S A B S C H W E N - K E N VON IHR ZUGLEICH EINE STÄRKUNG DER BÜRGERLICHEN IDEOLOGIE."

(Lenin: Was tun?; LW 5, S.396)

Aus dieser grundlegenden These des Marxismus-Leninismus muß man doch folgern, daß es sich auch auf ideologischem Gebiet um einen Klassenkampf handelt, der Widerspiegelung der in Klassen gespaltenen Gesellschaft ist.

Die Opportunisten bekämpfen seit jeher diese klare Frage- und Aufgabenstellung und spekulieren über "Unklarheiten" und "Überspezulationen", die es in Lenins "Was tun?" geben soll.

Solche Leute fabrizieren dann eigene "Theorien", erfinden neue Begriffe wie "spontanes proletarisches Klassenbewußtsein", "spontane proletarische Ideologie", kurz: sie versuchen ein "MITTELDING" zu konstruieren, predigen also Klassenversöhnung auf ideologischem Gebiet.

Genosse Wilcox, Führer der KP Neuseelands, bekämpfte 1964 entschieden die Theorie der Spontaneität und betonte, daß der Hauptpunkt alles Negativen die Anschauung sei,

"daß die Arbeiter automatisch zum ideologischen Standpunkt der Arbeiterklasse übergehen, sobald der Einfluß der sozialdemokratischen Ideologie schwächer wird ... In Wirklichkeit beweisen die Ergebnisse ganz klar, daß diese Anschauung völlig falsch ist. Sozialdemokratie ist nur eine besondere Form der bürgerlichen Ideologie".

(Wilcox: Unter die Volksmassen, auf zur Offensive gegen das Monopol; Peking 1964)

Die Tatsache, daß international ein solcher Kampf gegen die Nachgeburen des modernen Revisionismus geführt wurde (die ihrer Revisionismus und ihre Verfälschung oft durch pseudoradikale Sprüche, Predigt des Pragmatismus und Verfälschung des Marxismus-Leninismus durch Vulgarisierung, Apell "an die schwielige Faust des Arbeiters", primitive "Späßchen und Vergleiche" zu verdecken suchten), kann nicht aus der Besonderheit dieses oder jenen Landes erklärt werden. Genausowenig ist es ein Zufall, daß sehr oft im Mittelpunkt dieser Kämpfe zwischen Marxismus-Leninismus und Revisionismus die Verfälschung von "Was tun?" stand und steht, jenes Werkes, in dem Lenin nach einem Wort STALINS die ideologische Grundlage der Partei neuen Typs legte und tiefgehend und zum ersten Mal

"in der Geschichte des marxistischen Denkens die ideologischen Quellen des Opportunismus bis auf den Grund bloßlegte, indem er aufzeigte, daß sie vor allem in der Anbetung der Spontaneität der Arbeiterbewegung und in der Herabminderung der Rolle des sozialistischen Bewußtseins in der Arbeiterbewegung bestehen".

(Stalin, Geschichte der KPdSU(B), HvV., S.49)

Das trifft natürlich alle Opportunisten tief ins Herz:

Die KPD/ML behauptete in ihrer Sondernummer im Dezember 1971, daß der Leitsatz Lenins in "Was tun?", daß "die Arbeiterklasse ausschließlich aus eigener Kraft nur tradeunionistisches Bewußtsein hervorzubringen" vermag, "einfach polemische Überspitzung Lenins" sei (S.2).

Die KPD/ML kämpfte energisch gegen Leute, die sich hartnäckig an die These klammerten, "daß die Partei das Klassenbewußtsein in die Arbeiterklasse trägt" (S.3).

Und offen verkündete die KPD/ML: "Die proletarische Linie ist der Auffassung, daß sich das Klassenbewußtsein der Arbeiter spontan bildet". (S.3)

Und um diesen revisionistischen Thesen die Krone aufzusetzen, propagierte sie doch tatsächlich: "Die Form von 'Was tun?' ist polemisch, das WESEN DES INHALTS ist allgemeingültig".

So versucht sie noch "philosophisch" zu begründen, daß Teile des INHALTS von "Was tun?" unwesentlich sind. Und wir haben oben zitiert, wie die KPD/ML die Trennung des wesentlichen und unwesentlichen Inhalts von "Was tun?" vornimmt.

Der Fehler dieser Ansicht liegt theoretisch darin, daß gelegnet wird, daß die bürgerliche Ideologie ebenso wie der Opportunismus untrennbarer Bestandteil des Imperialismus sind.

Praktisch bedeutet der Verzicht auf den Klassenkampf gegen die bürgerliche Ideologie und speziell auch gegen den Opportunismus direkte Unterstützung des Imperialismus, ist Merkmal des zweifelhaften Verrats am Marxismus-Leninismus und der proletarischen Revolution.

LENIN stellte klar, daß proletarisches Klassenbewußtsein, dem die proletarische Ideologie zugrundeliegt, die werktätigen Massen erfassen muß als unbedingte Voraussetzung für den Sieg der Revolution.

Diejenigen, die sich als Vertreter der "proletarischen Linie" ausgeben und behaupten, "das Klassenbewußtsein der Arbeiter bildet sich spontan in den Kämpfen" (RM 27.12.71, S.3), sind gerade Handlanger der Bourgeoisie, weil sie dem Arbeiter schmeichelnd, ihn von seiner Mission, der Hegemonie in der Revolution, also der Führung der anderen Werktätigen abhalten wollen.

Die modernen Revisionisten und Leute, die sich gern als Marxisten-Leninisten sehen möchten, aber nur Schlagwörter und Rhetorik wiederholen, die sie in einer von Revisionismus zerfressenen Partei gelernt haben, stellen sich nun in einer Front hin, stemmen die Fäuste in die Seite und rufen empört aus: "Was heißt hier, die Arbeiter haben kein Klassenbewußtsein?" (RM, 11/71, S.3)

Wir geben zur Antwort, daß die Arbeiterklasse noch nicht ideell bewaffnet ist, wie sie noch nicht materiell bewaffnet ist, wie es notwendig ist, um den Imperialismus zu schlagen!

Wer predigt, daß die Arbeiterklasse ohne Partei und ohne proletarische Ideologie im Imperialismus ausgerechnet "klassenbewußt" ist, um zum Sieg der Revolution die Werktäti gen zu führen, ist genauso ein Betrüger wie derjenige, der ausruft: "Was soll das heißen, die Arbeiter sind nicht be waffnet?! Sie haben doch ihre Fäuste!"

Ist es defätistisch, wenn man feststellt, daß das Militär der Imperialisten gut ausgerüstet ist und daß die Arbeiter klasse noch nicht bewaffnet ist? Natürlich nicht, denn nur wenn man dies sieht, kann man die Notwendigkeit der bewaff neten Revolution, die Notwendigkeit der Bewaffnung der Arbeiterklasse erkennen, propagieren und organisieren.

Ahnlich auch auf ideologischem Gebiet, denn um die Revolu tion durchzuführen, braucht man zwei Waffen: die Feuer waffen und die proletarische Ideologie .

Sowohl beim "friedlichen Weg" zur Eroberung der Macht, als auch beim "friedlichen Weg" zur Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse,- bei beiden revisionistischen Theorien handelt es sich darum, Illusionen über den Klassenfeind zu schaffen und so die Arbeiterklasse unvorbereitet zu lassen.

Auf die Frage "Was heißt hier die Arbeiter haben kein Klassenbewußtsein?" kann man daher sehr treffend mit Lenin antworten; daß

"die wirklich klassenbewußten Arbeiter in jeder kapitalistischen Gesellschaft nur die Minderheit aller Arbeiter bilden." (LW 31, S.223, ÜdV)

LENIN lehrt uns, daß man den Stand der Dinge nüchtern prüfen muß, um die ganze Größe der anstehenden Aufgaben zu sehen und um sie bewältigen zu können:

"Ihr seid verpflichtet, ihnen (den Massen) die bittere Wahrheit zu sagen. Ihr seid verpflichtet, ihre bürgerlich-demokratischen und parlamentarischen Vorurteile beim richtigen Namen zu nennen. Aber zu gleich seid ihr verpflichtet, den t a t s ä c h - l i c h e n Bewußtseins- und Reifegrad eben der ganzen Klasse (und nicht nur ihrer kommunistischen Avantgarde), eben der ganzen werktätigen M a s s e (und nicht nur ihrer fortschrittlichsten Vertreter), n ü c h t e r n zu prüfen." (LW 31, S. 43/44)

Wir als Marxisten-Leninisten messen den Reifegrad der Arbeiterklasse an einem Kriterium, an dem Bewußtsein, welches nötig ist, um sich mit dem internationalen Proletariat und den unterdrückten Völkern zusammenzuschließen, die anderen werktätigen Schichten in den Kampf zu führen, sich zum bewaffneten Kampf zu erheben und den Staats- und Militärapparat zu zerschlagen, um den Sieg in der proletarischen, der sozialistischen Revolution zu erringen und die Diktatur des Proletariats zu errichten.

D A S I S T P R O L E T A R I S C H E S K L A S S E N -
B E W U S S T S E I N ! ! !

Das proletarische Klassenbewußtsein bildet sich weder spontan in den Kämpfen der Arbeiterklasse, noch kann es aus diesen Kämpfen sozusagen von innen heraus entwickelt werden. Neben dem wichtigen Argument, daß sich spontan bürgerliches Bewußtsein durchsetzt, gilt, was Lenin sagt:

"Das politische Klassenbewußtsein kann dem Arbeiter nur von außen gebracht werden, das heißt aus einem Bereich außerhalb des ökonomischen Kampfes, außerhalb der Sphäre der Beziehungen zwischen Arbeitern und Unternehmern. Das Gebiet, aus dem allein dieses Wissen geschöpft werden kann, sind die Beziehungen aller Klassen und Schichten zum Staat und zur Regierung, sind die Wechselbeziehungen zwischen sämtlichen Klassen."

(Lenin, Was tun?, LW 5, S.436)

Die Bedeutung dieses elementaren Grundsatzes, der der Tätigkeit der Partei des Proletariats zugrunde liegen muß, ist weitreichend und hat eine tiefe Begründung. Das Proletariat alleine kann die Bourgeoisie nicht stürzen, es muß Verbündete gewinnen, die anderen werktätigen Schichten des Volkes und sie in den Kampf für den Sieg der Revolution führen. Die Führung in der Revolution kann das Proletariat nicht erkämpfen, wenn es auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus nicht nur seine eigene Stellung, sondern auch die der anderen Schichten, die ausgebeutet und unterdrückt werden, erkennt.

Die Frage: Was ist proletarisches Klassenbewußtsein, wie entsteht es, ist also UNTRENNBAR verbunden mit der Frage nach der HEGEMONIE DES PROLETARIATS!

LENIN lehrt eben, daß die Gewinnung der Verbündeten und die Erziehung des Proletariats nicht getrennt voneinander erfolgen kann. Die Erziehung des Proletariats durch die Partei muß eben so angelegt sein, daß sie der SCHMIEDUNG DIESES BÜNDNISSES DIENT! Der INHALT des proletarischen Klassenbewußtseins, um den es uns geht, ist also nicht nur die Kenntnis der THEORIE oder der Grundsätze des Marxismus-Leninismus.

Den INHALT des proletarischen Klassenbewußtseins, sein WESEN bestimmt LENIN so:

"Das Bewußtsein der Arbeiterklasse kann kein wahrhaft politisches sein, wenn die Arbeiter nicht gelernt haben, auf alle und jegliche Fälle von Willkür und Unterdrückung, von Gewalt und Mißbrauch zu reagieren, welche Klassen diese Fälle auch treffen mögen und eben vom sozialdemokratischen (kommunistischen - AdV) und nicht von irgendeinem anderen Standpunkt aus zu reagieren.

Das Bewußtsein der Arbeitermassen kann kein wahrhaftes Klassenbewußtsein sein, wenn die Arbeiter es nicht an konkreten und dazu unbedingt an brennenden (aktuellen) politischen Tatsachen und Ereignissen lernen,

-- jede andere Klasse der Gesellschaft in allen Erscheinungsformen des geistigen, moralischen und politischen Lebens dieser Klassen zu beobachten;

-- wenn sie es nicht lernen, die materialistische Analyse und materialistische Beurteilung aller Seiten der Tätigkeit und des Lebens aller Klassen, Schichten und Gruppen der Bevölkerung in der Praxis anzuwenden."

(Lenin, Was tun? LW 5, S.426, Udv)

Lenin fordert, auf die Unterdrückung aller Schichten zu reagieren, das Leben aller Schichten auf allen Gebieten zu beobachten und ausgehend von einer materialistischen Analyse, die zu einer materialistischen Beurteilung führt, in der Praxis zum Führer dieser unterdrückten Schichten zu werden, um die Revolution zu führen.

Und Lenin fährt fort:

"Wer die Aufmerksamkeit, die Beobachtungsgabe und das Bewußtsein der Arbeiterklasse ausschließlich oder auch nur vorwiegend auf sie selber lenkt, der ist kein Sozialdemokrat (Marxist-Leninist - AdV), denn die Selbsterkenntnis der Arbeiterklasse ist untrennbar verbunden mit der absoluten Klarheit nicht nur der theoretischen ... sogar richtiger gesagt: nicht

so sehr der theoretischen als vielmehr der durch die Erfahrung des politischen Lebens erarbeiteten Vorstellungen von den Wechselbeziehungen aller Klassen der modernen Gesellschaft." (ebenda, UdV)

Nur eine marxistisch-leninistische Partei ist in der Lage, nicht nur die notwendigen Analysen vorzunehmen, sondern auch fähig, die Erziehung und Organisierung der Arbeiterklasse aufgrund der Linie der Partei durchzuführen. Zur Erziehung der Arbeiterklasse reicht keinesfalls die Theorie und Analyse der Klassen und Institutionen in der Gesellschaft.

LENIN erklärt die grundlegende Form der Erziehung der werktätigen Massen zu "klaren Vorstellungen", zum revolutionären Bewußtsein:

"Diese 'klare Vorstellung' kann aus keinem Buche gewonnen werden; sie kann nur durch lebendige Bilder aus dem Leben und durch Enthüllungen gegeben werden, die auf frischer Spur alles fixieren, was im gegebenen Moment um uns herum vor sich geht ... Diese allseitigen politischen Enthüllungen sind die notwendige und die wichtigste Vorbedingung für die Erziehung der Massen zur revolutionären Aktivität."

(ebenda, S.426/427, UdV)

Die Selbsterkenntnis der Arbeiterklasse ist im Imperialismus nicht nur untrennbar verbunden mit der Klarheit über die Wechselbeziehungen aller Klassen und Schichten unserer Gesellschaft, sondern Klassenbewußtsein im Imperialismus heißt vor allem auch die Lösungen PROLETARIER ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH! und PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER, VEREINIGT EUCH! verstanden zu haben und danach zu handeln.

Die Aufgabe der Partei, "Klassenbewußtsein von außen" in die Arbeiterklasse hineinzutragen, umfaßt auch gerade die Aufgabe, die Praxis des internationalen Klassenkampfes insbesondere des Kampfes der von den westdeutschen rassistisch-faschistischen Propagandisten als "niedere Menschen" dargestellten Völker als wertvolle Hilfe für den Klassenkampf im eigenen Land zu propagieren, die Völker dieser Länder, die den bewaffneten Kampf unter den Bedingungen tiefster faschistischer Tyrannie führen, als die wertvollsten Bündnisgenossen zu propagieren und die Demagogie und das Lügengebilde der Imperialisten zu zerreißen.

Das westdeutsche Proletariat und vor allem seine Avantgarde müssen aus der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, aus dem Kampf der unterdrückten Völker lernen und sie müssen das Vorbild des sozialistischen Albanien und China sehen und propagieren.

All dies sind nicht seine eigenen Erfahrungen, aber es braucht diese Erfahrungen seiner Kampfgenossen, um die eigenen Erfahrungen besser zu verstehen, seine Ziele und die Wege und Methoden seiner Realisierung besser erkennen zu können.

Diesen Gesichtspunkt müssen wir auch betonen, weil heute die Bourgeoisie eine wilde Kampagne des Chauvinismus entfesselt, insbesondere die westdeutschen Imperialisten zu den bewährten Methoden Goebbelscher Rassenhetze und des Chauvinismus greifen. Die Propagandisten mit ihrem riesigen Apparat der Imperialisten setzen gerade an den Gebieten an, die der Arbeiter nicht aus eigener Erfahrung kennt.

Hinter der These, daß das Klassenbewußtsein der Arbeiter aus ihren eigenen Erfahrungen entsteht, daß man THEORIE auch nur aus der konkreten Praxis der Kämpfe der Arbeiterklasse IM EIGENEN LAND schöpfen könne, hinter dieser These steckt nicht nur LEUGNUNG DER HEGEMONIE DES PROLETARIATS, sondern: in der Verachtung der Kämpfe des internationalen Proletariats und der unterdrückten Völker steckt zudem noch tief verwurzelter Chauvinismus.

Das westdeutsche Proletariat und die anderen werktätigen Massen müssen aber nicht nur aus den Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung und den Kämpfen der unterdrückten Völker lernen, sondern auch aus der GESCHICHTE, aus ihrer eigenen Vergangenheit und aus den vergangenen revolutionären Bewegungen der Massen.

Auch dies ist ein Gebiet, das außerhalb der Sphäre der heutigen spontanen Kämpfe der proletarischen Massen liegt und aus dem die marxistisch-leninistische Partei schöpfen muß, in die Bewegung hineinragen muß, um die Arbeiterklasse und die anderen ausgebeuteten Schichten anhand der historischen Erfahrungen zu erziehen.

Diejenigen, die die Lehren der Geschichte mißachten, bekämpfen im grunde den Marxismus-Leninismus.

Sie verachten ihn, weil sie das in der Vergangenheit vergossene Blut und den Schweiß der Massen mit Füßen treten und die aus ihrem Kampf hervorgegangenen Helden und Führer des Proletariats verachten.

Das zeugt von einer tiefen Massenverachtung und einem völlig Unverständnis der Entstehung und des Wesens des Marxismus-Leninismus! Es dient dazu, das Proletariat heute daran zu

hindern, aus den Erfahrungen der siegreichen und verlorenen Revolutionen und Klassenschlachten zu lernen, mit deren Hilfe die eigenen Erfahrungen richtig zu verstehen und die entsprechenden Schlußfolgerungen für den eigenen Kampf zu ziehen.

DAS PROLETARISCHE KLASSENBEWUSSTSEIN KANN NICHT AUS DEN KÄMPFEN DER ARBEITERKLASSE SPONTAN ENTSTEHEN, da ihm der WISSENSCHAFTLICHE SOZIALISMUS, die PROLETARISCHE IDEOLOGIE zugrunde liegt!

Aber der wissenschaftliche Sozialismus als Ideologie des proletarischen Klassenkampfes ist, wie LENIN sagt,

"den allgemeinen Bedingungen der Entstehung, Entwicklung und Festigung einer Ideologie untergeordnet, d.h. er fußt auf dem gesamten Rüstzeug des menschlichen Wissens, setzt eine hohe Entwicklung der Wissenschaft voraus, erfordert wissenschaftliche Arbeit."

(LW 6, S.155)

Die Arbeiterklasse muß auf alle Fälle auf Willkür und Unterdrückung nicht von irgendeinem Standpunkt aus reagieren, sondern eben vom proletarischen Standpunkt aus, der auf dem wissenschaftlichen Sozialismus beruht.

In den Ideen LENINS von der ENTWICKLUNG DES KLASSENBEWUSSTSEINS liegt aber auch der Schlüssel zum Verständnis des Gedankens, daß die HEGEMONIE DES PROLETARIATS un trennbar verbunden ist mit der revolutionären Theorie des MARXISMUS-LENINISMUS, der THEORIE DER REVOLUTION DES EIGENEN LANDES und der unbedingten Notwendigkeit der PARTEI DES NEUEN TYPs!

-
- 3) Ohne Verbindung des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Revolution eines jeden Landes kann die politische Partei des Proletariats nicht aufgebaut werden, können die Massen nicht gewonnen werden.
-

Eine Partei, die so das Proletariat und die werktätigen Massen erzieht, muß eine VORHUTORGANISATION sein, ein politischer Kampfstab, der die Massen gegen Imperialismus und Opportunismus klug in den Kampf führt.

STALIN sagt dazu:

"Die Partei muß vor allem der Vortrupp der Arbeiterklasse sein. Die Partei muß die besten Elemente der Arbeiterklasse mit ihrer Erfahrung, mit ihrem revolutionären Geist, ihrer grenzenlosen Ergebenheit für die Sache des Proletariats in sich aufnehmen." (Stalin: Grundlagen des Leninismus; SW 6, S.150/151)

Doch die besten Elemente der Arbeiterklasse zusammenzuschließen, reicht nicht aus, um wirklich proletarische Vorhutspartei zu werden.

Daher fährt Stalin fort:

"Um aber wirklich der Vortrupp zu sein, muß die Partei mit einer revolutionären Theorie, mit der Kenntnis der Gesetze der Bewegung, mit der Kenntnis der Gesetze der Revolution gewappnet sein. Sonst ist sie nicht imstande, den Kampf des Proletariats zu leiten, das Proletariat zu führen." (ebenda, S.151)

Denn nur eine solche Partei ist fähig,

"die Arbeiterklasse vom Wege des Trade-Unionismus abzubringen und sie in eine selbständige politische Kraft zu verwandeln." (ebenda, UdV)

Die Kernfrage im Leben einer jeden marxistisch-leninistischen Partei ist die Festlegung ihrer POLITISCHEN UND IDEOLOGISCHEN LINIE, die im Kampf erarbeitet und durchgesetzt werden muß.

Genosse MAO TSE-TUNG wies nachdrücklich darauf hin: DIE RICHTIGKEIT ODER UNRICHTIGKEIT DER IDEOLOGISCHEN UND POLITISCHEN LINIE ENTSCHEIDET ALLES!
Sie entscheidet nicht nur über Sieg und Niederlage der Revolution, sondern sie entscheidet auch über die revolutionäre Existenz der MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI selbst!

Will man das Wesen und die Rolle der Partei neuen Typs begreifen, die Aufgabe des Hineintragens des sozialistischen Bewußtseins in die Arbeiterklasse tief verstehen, muß man sich klar werden über die übergagende Bedeutung der POLITISCHEN UND IDEOLOGISCHEN LINIE DER PARTEI!

Denn immer steht die Frage: WAS für eine Partei trägt WAS für ein BEWUSSTSEIN in die Arbeiterklasse und macht WAS für eine POLITIK?!

Das KERNPROBLEM für den Aufbau einer marxistisch-leninistischen Partei mit einer korrekten revolutionären politischen Linie ist die VERBINDUNG DER THEORIE DES MARXISMUS-LENINISMUS MIT DER KONKREten PRAXIS DER REVOLUTION EINES JEDEN LANDES.

MAO TSE-TUNG betonte in einer sehr wichtigen Widmung für japanische Arbeiterfreunde am 18.9.1962:

"Nur wenn man das wirklich tut, daß man die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der japanischen Revolution verbindet, steht der Sieg der japanischen Revolution außer jedem Zweifel."

(Mao Tse-tung, zit.nach: "Es lebe der Sieg der Diktatur des Proletariats!", Peking 1971, S.20)

Es liegt auf der Hand, daß diese wichtige Anleitung keinesfalls nur für Japan, sondern für jedes beliebige Land auf der Welt gilt.

Diese These Mao Tse-tungs hat zwei Seiten, die man beachten muß:

Warum muß man an den allgemeingültigen Wahrheiten des Marxismus-Leninismus festhalten? Warum muß man sie mit der Praxis verbinden?

An den allgemeingültigen Wahrheiten des Marxismus-Leninismus festhalten, bedeutet, an der Zusammenfassung der revolutionären Erfahrungen, der aus ihnen kristallisierten Gesetzmäßigkeiten für die Revolution in allen Ländern festzuhalten, sie zu verteidigen gegen alle Entstellungen und Revisionen.

Doch der Marxismus-Leninismus ist nur notwendige, aber nicht ausreichende Voraussetzung für die Festlegung einer revolutionären Linie der Partei.

Ausgehend von der Theorie des Marxismus-Leninismus muß sie gemäß der Theorie des dialektischen und historischen Materialismus eine wissenschaftliche Analyse der Verhältnisse der Klassenkräfte innerhalb und außerhalb ihres Landes vornehmen, die gegenwärtige Lage in ihrem Land im Zusammenhang mit der historischen Entwicklung und den Besonderheiten des eigenen Landes analysieren, um THEORIE und PROGRAMM, STRATEGIE und TAKTIK der Revolution im eigenen Land immer besser herauszukristallisieren und festzulegen.

Gerade diese Aufgabe bedeutet, die Theorie des Marxismus-Leninismus mit der Praxis der Revolution im eigenen Land zu verbinden.

Diese Aufgabe muß eine Partei selbständig und unabhängig lösen, die internationalen Erfahrungen können dabei stets nur Hilfe sein.

Es ist zur Lösung dieser Aufgabe von entscheidender Bedeutung, daß man keinen verengten Begriff von der PRAXIS hat, mit der der Marxismus-Leninismus verbunden werden muß.

Die Partei des Proletariats ist ein TEIL der Klasse, die politischen Aktivitäten und Praxis dieser Partei selbst sind also auch ein Teil der gesellschaftlichen Praxis. Unmittelbar einleuchtend ist, daß man die Praxis der Revolutionäre, der Marxisten-Leninisten, ihre Tätigkeit und ihre Handlungen von der Praxis der Massen, dem gesellschaftlichen Leben überhaupt, unterscheiden muß.

Tatsache aber ist, daß diese an sich selbstverständliche Unterscheidung, die es dem Revolutionär und dem Marxist-Leninist erst ermöglicht aufgrund der Theorie des historischen Materialismus, die Bescheidenheit sich anzueignen, die aus der Erkenntnis stammt, daß die Massen und nur die Massen die wahren Helden der Geschichte sind, sehr oft verbalhornt wird.

So wollen die Verflacher des Marxismus-Leninismus die Theorie aus der eigenen Praxis schöpfen und leugnen, daß eine Analyse des gesamten gesellschaftlichen Lebens notwendig ist, also die gesamte Praxis der Gesellschaft untersucht werden muß, um die Revolution erfolgreich mittels der revolutionären Theorie anleiten zu können.

Dieser Empirismus, der seine Wurzeln gerade in der Verabsolutierung der eigenen Erfahrungen, im Subjektivismus hat, wird notwendig ergänzt durch die Verachtung des Marxismus-Leninismus und der Massen.

Denn auch diese umfangreiche und in sich geschlossene Lehre und Wissenschaft ist nicht aus der Praxis solcher Leute entstanden, sondern sie sind die wissenschaftlichen Schlußfolgerungen aus der Zusammenfassung der Kämpfe während der gesamten Menschheitsgeschichte und insbesondere der im Kampf der internationalen Arbeiterbewegung gesammelten Erfahrungen, die von den Führern dieser Bewegung verallgemeinert wurden.

- 4) Die Partei als TEIL der Klasse ist die VORHUTORGANISATION, die Avantgarde, die sich mit den Massen verbinden muß.
-

Der Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei ist im Grunde ja gerade der Weg der immer engeren Verbindung zwischen der Theorie des Marxismus-Leninismus und der Praxis der eigenen Revolution, zwischen Partei und Bewußtheit auf der einen und der spontanen Arbeiterbewegung auf der anderen Seite.

Den Marxismus-Leninismus mit der Praxis der Revolution in einem jeden Land verbinden, heißt gerade, den Marxismus-Leninismus mit der Praxis der ganzen Gesellschaft zu verbinden, alle ihre Seiten zu erforschen und dabei zu verstehen, daß die Praxis der ganzen Gesellschaft in erster Linie die Praxis der breiten Volksmassen ist.

Die Partei des Proletariats muß enge Fühlung zu den Massen herstellen, zum einen um eine richtige politische Linie auszuarbeiten, indem sie den Marxismus-Leninismus mit der Praxis verbindet, zum anderen, um die politische Linie zur Linie der Massen selbst zu machen, die Massen ideologisch, politisch und organisatorisch für den Kampf gegen den Imperialismus zu bewaffnen.

Diese beiden Dinge sind untrennbar, aber nicht identisch. Denn ersteres dient letzterem, während andererseits ohne die Ausarbeitung einer ideologischen und politischen Linie, die die Wirklichkeit konkret widerspiegelt, sich die Partei nicht wirklich mit den Massen verbinden wird.

Jedoch kann der Marxismus-Leninismus nicht mit der Praxis der Revolution im eigenen Land verbunden werden, wenn man nur von den Gefühlen, Meinungen und Wünschen der Massen ausgeht.

Es ist unbedingt notwendig, daß die proletarische Partei eine Analyse der wirtschaftlichen und sozialen Realität gemäß der Methode der Klassenanalyse vornimmt, damit die Partei auf die Fragen antworten kann, die die Arbeiter und Werktätigen an sie stellen, damit sie von ihren subjektiven Bedürfnissen ausgehend, ihnen die objektiven Interessen bewußt machen kann.

DIE PARTEI AUFBAUEN, HEISST AUCH, DIE PARTEI MIT DEN MASSEN MEHR UND MEHR ZU VERBINDEN.

Damit die Partei ihre Linie zu einer Linie der Massen macht damit die Partei sich mehr und mehr mit den Massen verbündet - ja: in gewissem Grad mit ihr verschmilzt zu einer uneinbaren Festung - ist es eine sehr wichtige Sache, daß die Partei als TEIL der Arbeiterklasse nicht nur eine proletarische ideologische und politische Linie besitzt, sondern sie auch ihrer Zusammensetzung nach proletarisch ist, bzw. wird.

Die Arbeiter haben KLASSENINSTINKT - sie streben spontan zum Sozialismus, wie Lenin betont - und sind daher am besten dazu befähigt, die proletarische Ideologie zu beherrschen, weil sie ihren Interessen entspricht, ihre Kraft erklärt und ihnen den Ausweg zeigt.

Die Mitglieder der Partei des Proletariats und in erster Linie ihre führenden Organe müssen vor allem aus Arbeitern bestehen, denn die Wurzel der Partei liegt bei den einfachen Arbeitern der Basis. Das ist eine wichtige Garantie für die Erhaltung des Klassencharakters der Partei.

Wenn wir sagen, daß sich die Partei mit den werktätigen Massen verbinden muß, so bedeutet das nicht nur, daß die Partei die Massen in den Kampf gegen die Politik des Imperialismus führt, bzw., daß die Massen der Politik der Partei folgen.

Denn die Praxis der Revolution beweist, daß ein harter Kampf der Partei für die PROLETARISCHE IDEOLOGIE gegen die BÜRGERLICHE IDEOLOGIE nötig ist, um die Massen für die richtige POLITIK zu gewinnen.

Wenn wir die Theorie des Marxismus-Leninismus mit der Praxis der Revolution, die Partei mit den Massen verbinden wollen, dann müssen wir stets auch eine Analyse der ideo-logischen Strömungen vornehmen, die das Spiel der Imperialisten betreiben und die Massen vom Kampf abhalten wollen.

Wenn wir beim Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei den Kampf an der ideologischen Front entfalten, müssen wir stets vor Augen haben, daß MAO TSE-TUNG lehrt:

"Der revolutionäre Kampf an der ideologischen Front ... muß dem politischen Kampf untergeordnet sein, denn die Bedürfnisse der Klassen und der Massen können nur durch die Politik in konzentrierter Weise zum Ausdruck gebracht werden."

(Mao Tse-tung, AW III, S.96)

Das heißt, daß die ideologische Erziehung keine "Bildung" bedeutet, sondern das Meistern des Marxismus-Leninismus für den politischen Kampf, für die Eroberung und Festigung der Diktatur des Proletariats. Denn die Partei des Proletariats ist eine politische Partei!

Wenn wir beim Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei von der Unterordnung des Kampfes an der ideologischen Front unter den politischen Kampf sprechen, dann meinen wir die Klassenpolitik:

"die Politik der Massen und nicht die Politik einer beschränkten Gruppe sogenannter Politiker."
(Mao Tse-tung, ebenda)

Die Wappnung der breiten Volksmassen mit dem Marxismus-Leninismus dient dem Kampf zur Niederschlagung und Vernichtung der Bourgeoisie, der Imperialisten.

Dieser Aspekt der Verbindung der Partei des Proletariats mit den breiten Volksmassen ist sehr wichtig, um den Kampf gegen gerade solche Gruppen "sogenannter Politiker" richtig führen zu können, die in Wirklichkeit den Marxismus zum Spiel mit Formeln degradieren, ihn beliebig revidieren, um ihre Politik, die eine Politik gegen die Massen ist, durchzusetzen.

Denn der Marxismus-Leninismus ist nichts Abstraktes, oder Besitz einer kleinen Gruppe auserwählter Spezialisten:
DER MARXISMUS-LENINISMUS WIRD ZUR MATERIELLEN GEWALT, SOBALD ER DIE MASSEN ERGREIFT. Er ergreift die Massen, wenn die Partei ihnen radikal, an die Wurzeln des Kapitalismus gehend, beweist, daß der Marxismus-Leninismus die unbesiegbare Waffe im Kampf gegen ihren Todfeind, den Imperialismus und seine Lakaien, ist.

THEORIE DES MARXISMUS-LENINISMUS und PARTEI DES PROLETARIATS müssen sich MIT DEN MASSEN VERBINDEM, denn aus ihnen schöpfen sie die Lebenskraft, die sie lebendig erhalten.

Gelingt es der marxistisch-leninistischen Partei nicht, sich mit den Massen zu verbinden, dann wird ihre Theorie, wie sie selbst, verkümmern - wie die Saat, die nicht in den Boden gelangt, verkümmert.

- 5) Die ideologische und politische Linie, die Verbindung zu den Massen, entstehen im unversöhnlichen Kampf gegen den Opportunismus - geführt von der marxistisch-leninistischen Partei, die vom Geiste der Selbstkritik beherrscht ist.
-

Wenn wir gesagt haben, daß die Verbindung der Theorie des Marxismus-Leninismus mit der Praxis eines jeden Landes sowie der Verbindung der Kommunistischen Partei mit den breiten werktätigen Volksmassen Gesetzmäßigkeiten des Parteiaufbaus darstellen, so müssen wir unbedingt hervorheben, daß wir diese beiden notwendigen Aufgaben nur erfüllen können, wenn wir sie durch eine dritte ergänzen:

DIE PROLETARISCHE PARTEI MUSS ALS GEGENÜBER DEN OPPORTUNISTEN UNVERSÖHNLICH UND ALS MIT DEM GEIST DER SELBSTKRITIK GEWAPPNETE PARTEI AUFGEBAUT WERDEN!

Diese beiden Aufgaben sind von übergreender Bedeutung, da ohne Kampf gegen den Opportunismus und ohne Anwendung von Kritik und Selbstkritik, die Entwicklung der Partei, ihr Aufbau unmöglich ist, sie sich weder mit den Massen verbinden kann, noch die Theorie des Marxismus-Leninismus mit der Praxis der Revolution verbinden kann.

Wenn eine proletarische Partei die Linie für alle großen und kleinen Fragen der Revolution festlegen will, wenn sie die Theorie mit der Praxis der Revolution im eigenen Land festlegen will, dann stößt sie stets auf eine opportunistische "Lösung" der Probleme, auf opportunistische Theorien auf der Grundlage der bürgerlichen Ideologie in den verschiedensten Spielarten.

Das hat seine Ursache eben darin, wie wir aufgezeigt haben, daß sich spontan immer die bürgerliche Ideologie aufdrängt, daß die Imperialisten ein ganzes System des Betrugs ausgearbeitet haben, welches auf allen Lebensgebieten wirksam ist.

Die bürgerliche Ideologie, insbesondere auch die modernen Revisionisten, sind nicht nur eingesetzt, um die Verbindung des Marxismus-Leninismus mit den Fragen der Revolution im jeweiligen Land zu verhindern, sondern sie versuchen ständig die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus selbst zu entstellen, als überholt auszugeben usw.
Der Kampf gegen den Opportunismus aller Schattierungen mit dem Ziel, den Marxismus-Leninismus mit der Praxis der eigenen

Revolution zu verbinden, beginnt also notwendigerweise beim Kampf zur Verteidigung und Reinhaltung dieser Prinzipien und wird weitergeführt in einer jeden großen und kleinen Frage der Revolution im eigenen Land.

Der Kampf gegen den Opportunismus in der Theorie ist stets begleitet vom Kampf gegen den Opportunismus in der Praxis, er dient gerade diesem Kampf.

Denn die Massen erleben in ihrer Praxis der Revolution stets Auftreten und Argumentation der Opportunisten. Ohne Anleitung ihrer revolutionären Vorhutspartei, die im Kampf gegen den Opportunismus entstanden ist, werden auch die Massen sich nicht vom Gift des Opportunismus befreien können und die Revolution wird nicht siegen.

Da die Partei ein lebendiger politischer Organismus ist, der in der Klassengesellschaft kämpft und voranschreitet, findet eben dieser Klassenkampf unvermeidlich seine Wider- spiegelung in den Reihen der Partei als Kampf zwischen der proletarischen und der bürgerlichen Linie, zwischen dem Marxismus-Leninismus und dem Opportunismus und Revisionismus.

Obwohl die Kommunisten die Vorhut, der revolutionärste Teil der Gesellschaft sind, sind sie dennoch von der bürgerlichen Ideologie nicht frei und nicht gegen die Gefahr der Zersetzung durch "Geschosse in Zuckerhülle" und den Druck des Imperialismus gefeit.

In der Partei werden deshalb immer wieder Widersprüche auftreten, ihnen darf nicht ausgewichen, noch dürfen sie vertuscht werden. Sie müssen aufgedeckt und im Kampf zweier Linien gelöst werden.

DAS IST DAS DIALEKTISCHE GESETZ DER ENTWICKLUNG DER PARTEI. GERADE DER KAMPF ZWEIER LINIEN MACHT DAS LEBEN DER PARTEI AUS, SIE WIRD DARIN GEFESTIGT, ENTWICKELT SICH UND ERSTARKT.

Die Partei kann ohne den schonungslosen Kampf gegen Opportunismus und Versöhnertum in ihren eigenen Reihen, ohne Vernichtung des Kapitulantentums vor den Massen ihre Rolle als Organisator und Führer der proletarischen Revolution nicht erfüllen.

Dieser Kampf ist Grundvoraussetzung für den erfolgreichen Kampf gegen den Imperialismus. Durch die Säuberung von den opportunistischen Elementen, die im innerparteilichen Kampf und im Verlauf der Umsetzung der politischen Linie in die Praxis, im Verlauf des Kampfes der Massen entlarvt werden, wird die Partei gestärkt, weiterentwickelt und gefestigt.

Gemäß den Prinzipien des innerparteilichen Kampfes und des marxistisch-leninistischen Arbeitsstils muß der ideologische und politische Kampf gegen die Feinde außerhalb der eigenen Reihen mit dem Kampf in den eigenen Reihen verbunden werden. Umgekehrt kann der Kampf in Inneren gegen den Opportunismus keinen Erfolg haben, wenn er nicht mit dem Kampf gegen den Coportunismus außerhalb der eigenen Reihen gegen den Klassenfeind verbunden wird.

Denn beide bedingen einander, geben sich Nahrung und holen sich Kraft voneinander.

In diesem ideologischen Kampf muß man sich an den Stil der Partei halten, Wort und Tat müssen übereinstimmen, man darf den Massen die wirklichen Kämpfe innerhalb der Partei nicht verheimlichen, denn diese müssen ihr Urteil darüber fällen.

Diese Gesetzmäßigkeit gilt für den Kampf gegen den Opportunismus, denn handelt es sich im Kampf innerhalb und außerhalb der Partei nicht um Bagatellen, persönlichen Kleinkram, sondern wirklich um die zentralen und wichtigen Probleme der Revolution, dann geht es nicht an, diese Probleme vor den Massen zu verheimlichen.

Ja mehr noch: wer versucht, sich selbst und andere zu betrügen, und die Notwendigkeit des Kampfes gegen den Opportunismus mit all den Windungen und Wendungen, die solch ein Kampf mit sich bringt, leugnet, ebnet entweder den Revisionisten und Opportunisten den Weg oder ist selbst einer.

Einer der Hauptursachen der revisionistischen Entartung einiger ehemals kommunistischer Parteien ist gerade, daß sie die Fragen der Stählung der revolutionären Einheit der Partei entstellten und die kämpferische, marxistisch-leninistische Einheit in eine formale, faule Einheit auf revisionistischer Grundlage verwandelten. Das erreichten sie dadurch, daß die vorhandenen Widersprüche vertuscht bzw. auf "friedlichem Weg" gelöst wurden - getrennt von der Erziehung der Parteimitglieder und der Massen im Kampf.

Im innerparteilichen Kampf muß an den korrekten Prinzipien und der korrekten Politik festgehalten werden und die zwei ihrem Wesen nach unterschiedlichen Arten von Widersprüchen müssen streng voneinander getrennt und richtig behandelt werden.

Gegenüber Parteigenossen, die Fehler gemacht haben, muß die Richtlinie angewandt werden: "Aus früheren Fehlern lernen, um künftige zu vermeiden" und "Die Krankheit bekämpfen, um den Patienten zu retten" mit dem Ziel: ideologische Klarheit

zu schaffen und die Genossen zurückzugewinnen. Unverbesserliche opportunistische Elemente dagegen, die versuchen, feindliche Aktivitäten zu entfalten und Fraktionsmachei zu betreiben, können nicht durch ideologischen Kampf innerhalb der Partei "überwunden" werden, sondern müssen durch schonungslosen Kampf aus der Partei verjagt werden.

LENIN hat sich wiederholt mit denjenigen auseinandergesetzt, die ununterbrochen forderten, den "Bruderzwist" einzustellen, die "Meinungsverschiedenheiten zwischen den Revolutionären nicht in die Massen hereinzutragen", "sich nicht selbst zu zerfleischen und vom Kampf gegen den eigentlichen Feind abzulenken".

Lenin hielt stets daran fest, daß gerade um festzustellen, wer denn nun die wahren Freunde der Massen sind, der ideologische Kampf vor den Augen der Massen ausgetragen werden muß.

Lenin antwortete solchen opportunistischen Feiglingen, die gerade ihre Entlarvung vor den Massen mehr fürchteten als alles andere, folgendermaßen:

"Wir b e g r ü ß e n das 'Hineinragen von Zwistigkeiten in die Arbeitermasse', denn gerade diese Masse und nur sie wird die 'Zwistigkeiten' von den Meinungsverschiedenheiten über das Wesen der Sache t r e n - n e n , wird sich in den Meinungsverschiedenheiten s e l b s t zurecht finden, wird sich eine e i g e n e Meinung bilden, wird die Frage entscheiden, nicht 'mit wem gehen, sondern wohin gehen', d.h. die Frage nach einer eigenen, bestimmten, klaren, von ihr selbst durchdachten und erprobten Linie."

(Lenin: Die Methoden des Kampfes der bürgerlichen Intellektuellen; LW 20, S.481)

Lenin wandte das Prinzip der Massenlinie nicht nur in Hinblick auf die Kämpfe zwischen der Partei und den Opportunisten außerhalb der Partei an, sondern er ging noch weiter und wandte konsequent dieses Prinzip auf die Kämpfe innerhalb der Partei an - speziell auf die Rolle der Massenlinie für die Beseitigung der Gefahr einer Spaltung bzw. der Minderung ihres Schadens, wenn sie unvermeidlich werden sollte

Gegen die Menschewiki hob er hervor:

"Auf die Frage:'Was man nicht tun darf' (was man im allgemeinen nicht tun darf, und was man nicht tun darf, um keine Spaltung hervorzurufen), würde ich vor allem antworten: Der Partei die entstehenden und sich verstärkenden Anlässe zur Spaltung nicht verhehlen, nichts von den Umständen und Vorgängen verhehlen, die solche Anlässe darstellen. Ja, mehr als das, sie nicht nur der Partei, sondern nach Mög-

lichkeit auch dem außenstehenden Publikum nicht verhehlen. Ich sage 'nach Möglichkeit' mit Rücksicht auf das, was aus Gründen der Konspiration geheim bleiben muß - aber bei unseren Spaltungen spielen Umstände solcher Art die geringste Rolle. Breite Öffentlichkeit - das ist das sicherste und das einzige zuverlässige Mittel, um Spaltungen, die vermieden werden können, zu vermeiden, und um den Schaden der Spaltungen, die bereits unvermeidlich geworden sind, auf ein Minimum herabzumindern... Damit aber die Arbeiter NICHT aufhören KÖNNEN, uns zu verstehen, damit ihre Kampferfahrung und ihr proletarischer Instinkt AUCH UNS, die "Führer", MANCHES LEHRT, dazu ist erforderlich, daß die organisierten Arbeiter lernen, die entstehenden Anlässe zur Spaltung zu verfolgen,..., diesen Anlässen gegenüber sich bewußt zu verhalten und die Geschehnisse in irgendeinem russischen oder ausländischen Krähwinkel vom Standpunkt der Interessen der Gesamtpartei, der Interessen der Gesamtbewegung als Ganzes zu beurteilen."

(Lenin/Brief an die Redaktion der ISKRA, LW 7/S.106f., unterstrichene Hervorhebungen v.uns)

Wer dieses Zitat Lenins aufmerksam liest, dem springt ins Auge, mit wieviel Weitblick und Verantwortungsbewußtsein Lenin an die Einheit der Partei herangeht, daß es ihm nicht um formalistische Methoden der Lösung der Widersprüche geht, sondern, daß die Partei im offenen ideologischen Kampf sich nur stärken, Schaden abwenden kann.

Diese Herangehensweise Lenins ist nicht nur unter den damaligen Bedingungen der SDAPR gültig, sondern ihr Kern gilt auch heute: Widersprüche dürfen nicht vertuscht, der Kampf nach innen muß mit dem Kampf nach außen verbunden werden.

MAO TSE-TUNG, der große Schüler Lenins und Stalins hebt hervor:

"Wir sind für den aktiven ideologischen Kampf, denn er ist die Waffe, mit der wir die Einheit innerhalb der Partei und innerhalb der revolutionären Organisationen im Interesse unseres Kampfes herbeiführen. Jeder Kommunist und jeder Revolutionär muß zu dieser Waffe greifen."

(Mao Tse-tung: Gegen den Liberalismus; AW II, S.27)

Aufgrund der Verbindung der Theorie mit der Praxis, der Festigung der Verbindung zu den Massen, ist die Partei in der Lage, sich einerseits von allen opportunistischen Elementen zu säubern, andererseits, die Fehler in den eigenen Reihen durch KRITIK UND SELBSTKRITIK zu beheben und sich vor Überheblichkeit und Selbstgefälligkeit zu hüten, welche wie ein Gift eine revolutionäre Partei zersetzen können.

Die Kritik der Massen und die Selbstkritik der Partei sind die notwendige Ergänzung zum Kampf gegen den Opportunismus, denn ohne die Bewährung der Partei in der Praxis, vor den Massen, ohne Bereitschaft und Fähigkeit, auf die Massen zu hören und von ihnen zu lernen, kann es keinen Fortschritt für die Partei geben.

Allein durch die Praxis kann die Richtigkeit der politischen Linie überprüft, die Kritik seitens der Massen an der Parteiarbeit angeregt und gehört werden.

Die Partei ihrerseits darf die Fehler und Mängel in ihrer Arbeit nicht verdecken, sondern muß sie rechtzeitig offen und ehrlich korrigieren, die Kader, die Klasse und die Masse durch Kritik und Selbtkritik anhand der Fehler der Parteiarbeit erziehen und schulen.

LENIN schrieb über die Wechselwirkung von offener Selbtkritik und Massenlinie:

"Wir dürfen unsere Fehler nicht verheimlichen, weil der Feind das ausnutzen könnte. Wer das fürchtet, ist kein Revolutionär. Im Gegenteil, wenn wir den Arbeitern offen sagen: 'Ja wir haben Fehler gemacht', so bedeutet das, daß wir sie das nächste Mal nicht wiederholen". (LW 32, S.500)

STALIN war es, der Marx' und Lenins Argumente über die Notwendigkeit der Kritik und Selbtkritik zusammenfaßte und besonders hervorhob, daß die proletarische Revolution die Revolution ist, die sich selbst kritisiert und immer weiter treibt, daß also insbesondere die bolschewistische Partei als Führerin dieser proletarischen Revolution fähig und bereit sein muß, aufgrund der Praxis und der Erfahrungen der Massen, Selbtkritik zu üben.

Selbtkritik ist nötig, weil die Partei Fehler macht. Wer das abstreitet, leugnet eben die Erziehung der Partei anhand ihrer eigenen Fehler, wie Stalin schon vor langem ausführte!

"Die Partei, erklärt Trotzki, macht keine Fehler. Das stimmt nicht. Iljitsch lehrte uns, daß man die Partei an Hand ihrer eigenen Fehler lehren muß, richtig zu führen. Würde die Partei keine Fehler

machen, so wäre nichts da, an Hand dessen man die Partei lehren könnte. Unsere Aufgabe besteht darin, diese Fehler herauszufinden, ihre Wurzeln bloßzulegen und der Partei und der Arbeiterklasse zu zeigen, welche Fehler wir begangen haben und wie wir diese Fehler in Zukunft vermeiden können. Ohne das wäre eine Entwicklung der Partei unmöglich. Ohne das wäre die Heranbildung von Führern und Kadern der Partei unmöglich, denn sie werden im Kampf gegen ihre eigenen Fehler, in Überwindung dieser Fehler herangebildet und erzogen."

(Stalin, Schlußwort zum XIII. Parteitag der KPR(B), 1924; SW 6, S.203)

LENIN und STALIN haben hervor, daß die Selbtkritik ein Kriterium für den Ernst einer Partei ist.

In seiner Schrift "Der 'linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus" schrieb Lenin über die Selbtkritik der proletarischen Partei:

"Das Verhalten einer politischen Partei zu ihren Fehlern ist eines der wichtigsten und sichersten Kriterien für den Ernst einer Partei und für die tatsächliche Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber ihrer Klasse und den werktätigen Massen. Einen Fehler offen zugeben, seine Ursachen aufdecken, die Umstände, die ihn hervorgerufen haben, analysieren, die Mittel zur Behebung des Fehlers sorgfältig prüfen - das ist das Merkmal einer ernsten Partei, das heißt Erfüllung ihrer Pflichten, das heißt Erziehung und Schulung der Klasse und dann auch der Massen."
(zit.nach Stalins 'Grundlagen des Leninismus'; SW 6, S.77)

Die Bedeutung dieses Kriteriums ist so groß, daß - wenn eine Partei nicht imstande ist, Selbtkritik zu üben - sie niemals eine revolutionäre Partei sein kann.
Lenin hob hervor, daß alle bisherigen Parteien, die entartet sind, gerade wegen Überheblichkeit und fehlender Bereitschaft und Fähigkeit zur Selbtkritik entartet sind.

Die albanischen Genossen sagen: "Wer nicht arbeitet, macht keine Fehler." und treffen damit den Kern der Sache, denn ein Fehler ist kein Betrug.

Und LENIN schreibt dazu:

"An der Analyse der Fehler von gestern lernen wir die Fehler von heute und von morgen zu vermeiden. ...

... Den Fehler werden wir korrigieren, wenn nur der aufrichtige Wille vorhanden ist, für den revolutionären Kampf der Massen einzutreten, wenn wir nur über die objektiven Grundlagen der Taktik ernstlich nachdenken...

... Für die kämpfende Partei der vorgesetzten Klasse sind die Fehler kein Unglück. Ein Unglück wäre Das Festhalten an einem Fehler, die falsche Scham, den Fehler einzugestehen und gutzumachen."
(Lenin: Aus dem Tagebuch eines Publizisten; zit.nach Leninismus-Heft 1, S. 95/96)

6) Die Gesetzmäßigkeit zweier Perioden im Aufbau einer Partei neuen Typs: die Gewinnung der Avantgarde und die Gewinnung der Millionenmassen.

Die Gesetzmäßigkeiten des Aufbaus der Partei neuen Typs verstehen, bedeutet nicht nur, die Probleme der Verbindung der Theorie des Marxismus-Leninismus mit der Praxis der Revolution eines jeden Landes, die Verbindung der Partei mit den Massen, des schonungslosen Kampfes gegen den Opportunismus innerhalb und außerhalb der Partei, die Rolle der Kritik und Selbstkritik zu verstehen.

Es bedeutet auch gerade, auf dieser Grundlage die Perioden im Leben und im Aufbau einer marxistisch-leninistischen Partei zu studieren, die unumgänglich sind.

Es bedeutet zu verstehen, warum und inwiefern es im Leben der Partei vor dem Sieg der Revolution im wesentlichen zwei Perioden gibt:

1. Die Periode der Formierung, der Schaffung der Partei

"Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und der Sorgen der Partei steht in dieser Periode die Partei selbst, ihre Existenz, ihre Erhaltung."

(STALIN: Die Partei vor und nach der Machtergreifung; SW 5, S.88)

Die grundlegende Aufgabe in dieser Periode besteht darin, die Vorhut des Proletariats für den Kommunismus zu gewinnen.

2. Die Gewinnung der Millionenmassen für die Partei, die Vorhut des Proletariats

"In dieser Periode ist die Partei bei weitem nicht mehr so schwach wie in der vorangegangenen; sie verwandelt sich als treibende Kraft in einen sehr ernst zu nehmenden Faktor. ... jetzt verwandelt sie sich aus einer sich selbst genügenden Kraft in ein Werkzeug der Gewinnung der Arbeiter- und Bauernmassen, in ein Werkzeug zur Führung des Kampfes der Massen für den Sturz der Macht des Kapitals. ..."

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Partei steht nicht mehr die Partei selbst, sondern stehen die Millionenmassen der Bevölkerung."

(Stalin, ebenda, S.89/90)

Die Erfahrungen der internationalen kommunistischen Bewegung haben bewiesen, daß die Gewinnung der Vorhut des Proletariats eine selbständige Aufgabe darstellt - die Schaffung und Formierung der Partei eben nicht sich quasi als Abfallprodukt bei der Gewinnung der Massen ergibt. Die Periode der Schaffung der Partei, die Gewinnung der Avantgarde ist unbedingte Voraussetzung, um überhaupt an die Gewinnung der Millionenmassen für die Partei zum Sieg der proletarischen Revolution denken zu können.

Denn ohne eine Partei, die eine revolutionäre ideologische und politische Linie im Kampf gegen den Opportunismus entwickelt und fähig ist, diese in die Praxis umzusetzen, ist es unmöglich, die Massen für die Linie der Partei zu gewinnen.

So sagt LENIN in einer Situation, als die Avantgarde des Proletariats schon gewonnen war:

"Die proletarische Avantgarde ist ideologisch gewonnen. Das ist die Hauptsache. Ohne diese Vorbereitung kann man nicht einmal den ersten Schritt zum Sieg tun. Aber von hier bis zum Sieg ist es noch ziemlich weit. Mit der Avantgarde alleine kann man nicht siegen."

(Lenin: Der 'linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus; LW 31, S.79/80, Udv)

Die Partei ist unbedingte Voraussetzung für die Gewinnung und Führung der Massen, weil das revolutionäre Bewußtsein der Massen sich eben nicht spontan in ihrem Kampf herausbildet. Aufgabe der Partei, die mit der revolutionären Theorie des Marxismus-Leninismus gewappnet ist, ist es gerade, die proletarische Ideologie von außen in die Massen hineinzutragen,

im Kampf gegen die herrschende bürgerliche Ideologie, gegen Opportunismus und Revisionismus.

Genausowenig wie das proletarische Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse spontan entstehen kann, sondern durch die marxistisch-leninistische Partei geschaffen werden muß, kann auch ein führendes revolutionäres Zentrum nicht von selbst entstehen, sondern muß im ideologischen Kampf gegen die antimarxistischen Strömungen, im Kampf um die Linie der Revolution eines jeden Landes auf der Basis des Marxismus-Leninismus von oben nach unten geschaffen werden.

Jung und noch nicht gefestigt ist die Partei nicht nur dem starken äußeren Druck der imperialistischen Schergen und Ideologen ausgesetzt, sondern auch den Handlangern der Imperialisten in den eigenen Reihen, den Opportunisten.

Daher ist die 1. Periode des Parteiaufbaus notwendig gekennzeichnet durch den Kampf zur Herausarbeitung der ideologischen und politischen Linie - aufgrund der Ideologie des Marxismus-Leninismus und der Theorie der eigenen Revolution.

Die Partei muß ihr Gesicht herausschälen und die Angriffe auf Ideologie und Programm des Marxismus-Leninismus unter den konkreten Bedingungen ihres Landes zurückschlagen - natürlich immer in enger Verbindung mit der Realität und den Aufgaben der revolutionären Praxis.

Auch deshalb muß im Parteiaufbau notwendigerweise eine erste Periode der Schaffung der Partei der Periode der Gewinnung der Millionenmassen vorausgehen.

In der Begründung der Notwendigkeit einer solchen ersten Periode im Leben einer Partei, in der sie sich selbst in den Mittelpunkt stellt, sind alle Argumente in konzentrierter Form enthalten, die für die Notwendigkeit der Partei neuen Typs überhaupt gelten:

- Eine richtige ideologische und politische Linie, die revolutionäre Theorie eines Landes, muß von einer VORHUT herausgearbeitet werden und entsteht nicht spontan.
- Um die Massen zum Sieg der Revolution zu führen, muß die Partei als Organisation streng getrennt von den anderen Organisationsformen sein, d.h. höchste Form der Klassenorganisation des Proletariats sein.
- Der Kampf gegen den Opportunismus ist unbedingt notwendig, um den Marxismus-Leninismus zu verteidigen und die Linie der Partei für die Revolution herauszuarbeiten.

Daher ist der Kampf um die Frage, ob der AUFBAU DER PARTEI eine selbständige Aufgabe ist, ob eine erste Periode, wie sie Stalin beschreibt, unbedingt nötig ist, eine KERNFRAGE zwischen Marxismus-Leninismus und allen Anbetern der Spontaneität, insbesondere natürlich dem modernen Revisionismus.

Die Kernfrage dieser Polemik ist, ob die Partei spontan aus den Massenkämpfen selbst entsteht, oder aber ob eine organisierte Vorhutspartei, die höchste Form der proletarischen Klassenorganisation, politischer Kampfstab ist, aus der Mitte der Arbeiterklasse durch ein auf allen Gebieten FÜHRENDES MARXISTISCH-LENINISTISCHES ZENTRUM nach einem Plan aufgebaut werden muß.

Diese Polemik ist heute mehr denn je unabdingbar, in einer Situation, in der die Schaffung der Partei als Hauptaufgabe der Marxisten-Leninisten Westdeutschlands auf der Tagesordnung steht; in einer Situation, in der die Opportunisten gerade die Allgemeingültigkeit der aus den historischen Erfahrungen der internationalen Kommunistischen Bewegung gewonnenen Perioden in der Entwicklung der Partei angreifen.

Die Opportunisten versuchen die Allgemeingültigkeit dieser Perioden im Aufbau der Partei mit dem Hinweis auf die besonderen Bedingungen in Rußland zu leugnen oder wollen diese beiden Perioden zu einer einzigen verschmelzen, die Partei im Prozeß der Gewinnung der Millionenmassen schaffen.

Die modernen Revisionisten, die so gern in Worten die Partei neuen Typs für "damals in Rußland unter dem Zarismus" gelten lassen, haben es - genau wie ihre Nachbeter - gerade darauf angelegt, die Marxisten-Leninisten von ihrer historischen Aufgabe abzulenken: Die Schaffung jenes für das Voranschreiten unentbehrlichen Instruments (ohne das nicht ernsthaft daran gedacht werden kann, die Arbeiterklasse aus dem Einfluß des Opportunismus und Revisionismus zu entreißen), nämlich die marxistisch-leninistische Partei.

Diabolisch wie sie sind, stellen sie in den Mittelpunkt der Leugnung der Schaffung der Partei als selbständige Aufgabe die Berufung auf die Notwendigkeit der "Massenarbeit", das heißt: das was sie unter Erziehung der Massen verstehen!:

- Die Schaffung der Theorie der eigenen Revolution, die Verteidigung des Marxismus-Leninismus halte von der "Massenarbeit" ab.

- Der Kampf gegen den Opportunismus (also auch gegen sie selbst!) stößt die Massen ab und halte von der "Massenarbeit" ab.
- Der Aufbau einer disziplinierten, notwendig kleinen, aber festen Organisation sei ungeeignet für ihre "Massenarbeit".
- Ja auch der unbedingte zentralisierte und illegale Aufbau der Partei halte nur von der "Massenarbeit" ab.

Mit diesen demagogischen Argumenten gehen sie hausieren, um die Marxisten-Leninisten als Sektierer und Dogmatiker hinzustellen, sich selbst aber als die Verkörperung der Interessen der Massen anzubieten.

Gerade beim Aufbau der bolschewistischen Partei in Rußland stießen Lenin und Stalin Tritt auf Tritt auf jene falschen Freunde der Massen, die die komplizierte, langwierige und schwierige Aufgabe der Schaffung einer zentralisierten und ideologisch und organisatorisch fest zusammengeschlossenen Partei dadurch sabotierten, indem sie immer wieder darauf hinwiesen, wie sehr doch die Massenbewegung zugenommen habe, daß man seine Aufgaben doch direkt durch diese Massenbewegung bestimmen müsse.

LENIN antwortete grundsätzlich in "Was tun?" darauf, indem er die zwei Ansichten von MASSENLINIE, die revolutionäre und die opportunistische, offenlegte:

"Daß die Massenbewegung eine höchst wichtige Erscheinung ist, darüber kann nicht gestritten werden. Aber die ganze Frage ist hier, wie die 'Bestimmung der Aufgaben' durch diese Massenbewegung aufzufassen ist. Sie kann in zweifacher Weise aufgefaßt werden:
e n t w e d e r im Sinne der Anbetung der Spontaneität dieser Bewegung, d.h. der Reduzierung der Rolle der Sozialdemokratie auf die einer einfachen Dienerin der Arbeiterbewegung als solcher (...); o d e r aber in dem Sinne, daß die Massenbewegung uns vor n e u e theoretische, politische, organisatorische Aufgaben stellt, die viel komplizierter sind als diejenigen, mit denen man sich in der Periode vor der Entstehung der Massenbewegung begnügen konnte." (LW 5, S.401/402, UdV)

Denn gerade die kritische Analyse jeder Massenbewegung beweist, daß zu ihrer Führung die Partei notwendig ist.
Gerade die kritische Analyse jeder Massenbewegung zeigt, wie groß noch der Einfluß und die Möglichkeiten der Opportunisten sind.

Gerade die Massenbewegung zeigt, wie sehr eine Kommunistische Partei eine revolutionäre Theorie braucht, um sowohl Programm, Strategie und Taktik genau zu bestimmen, als auch den Opportunisten vor den Massen gezielte Schläge zu versetzen, im Kampf mit ihnen sozialistisches Bewußtsein in die Massen hereinzu tragen.

Gerade die Massenbewegung zeigt, daß eine feste - sowohl bis zum letzten prinzipienfeste, als auch flexible - Organisation, eben die PARTEI, nötig ist, um den Klassenfeind zu schlagen.

Und gerade die Massenbewegung in einer Periode, in der die Vorhut des Proletariats noch nicht gewonnen wurde, macht den Revolutionären noch deutlicher, daß im Mittelpunkt ihrer Anstrengung eben die Formierung dieser Vorhut steht.

Lenin und Stalin haben mehrfach hervorgehoben, daß die Grundform der Arbeit der Kommunisten in der Periode der Schaffung der Partei die PROPAGANDA ist.

Die Opportunisten spekulieren vor allem damit, daß bei dem Bestehen einer revolutionären Situation es nicht mehr nötig sei, das Proletariat durch die Schaffung seiner Vorhutpartei für die Durchführung der Revolution zu wappnen.

Andere Opportunisten meinen, in einer revolutionären Situation sei die Schaffung der Partei nicht mehr unbedingte Voraussetzung für die Führung der Millionenmassen.

Nach der Methode ZWEI IN EINS verschmelzen sie beide Perioden der Entwicklung der Partei und meinen, die Vorhut des Proletariats könne im Verlauf der Massenkämpfe nebenbei gewonnen, die Partei nebenbei geschaffen werden.

Es ist sehr nützlich zu studieren, wie LENIN angesichts der revolutionären Gärung 1920 in der Mehrheit der kapitalistischen Länder, in der Zeit großer revolutionärer Massenbewegungen, die Bedeutung der Schaffung der Kommunistischen Partei formulierte:

"Aus dem Gesagten folgt jedoch, daß die derzeitige Aufgabe der Kommunistischen Parteien nicht darin besteht, die Revolution zu beschleunigen, sondern darin, die Vorbereitung des Proletariats zu verstärken. ... Vom Standpunkt der internationalen proletarischen Bewegung besteht deshalb im gegenwärtigen Augenblick die Hauptaufgabe der kommunistischen Parteien darin, die zersplitterten kommunistischen Kräfte zusammenzufassen und in jedem Lande eine einheitliche Kommunistische Partei zu bilden (oder die bereits bestehende Partei zu festigen und zu erneuern), damit die Arbeit

der Vorbereitung des Proletariats zur Eroberung der Staatsmacht, und zwar zur Eroberung der Macht in der Form der Diktatur des Proletariats, verzehnfacht wird."

(Lenin: Thesen des Zweiten Kongresses der Kommunistischen Internationale; LW 31, S.177, Udv)

Wir zitieren dies, um zu zeigen, daß selbst - ja: gerade - in Zeiten großer Massenbewegung es unumgänglich ist, dort, wo die Vorhut des Proletariats noch nicht geschmiedet ist, diese zu schmieden, weil die Partei eben ein solch wirksamer Hebel, ein solch wirksames Instrument der Revolution ist, daß durch sie die Vorbereitung der Eroberung der Diktatur des Proletariats - wie Lenin sagt - verzehnfacht werden kann und muß.

Kurz: WIR BETONEN MIT ALLEM NACHDRUCK DIE ALLGEMEINGÜLTIGKEIT DIESER ZWEI PERIODEN DES PARTEIAUFBaus, DIE SICH AUS DER GANZEN SUMME DER ERFAHRUNGEN DER KOMMUNISTISCHEN BEWEGUNG BEWIESEN HAT.

Gerade das Studium der Unterschiede des Verlaufs dieser zwei Perioden des Parteiaufbaus in den verschiedenen Ländern, zeigen deutlich, daß trotz der verschiedenen Situationen, diese eherne Gesetzmäßigkeit gültig ist.

Es sind die verschiedenen Faktoren, die die zwei Perioden des Parteiaufbaus modifizieren, ohne allerdings außer Kraft zu setzen, daß die 1. Periode Voraussetzung für die 2. Periode ist.

STALIN führt aus, daß die Probleme der 1. Periode und die Schwierigkeiten beim Übergang zur 2. Periode sich unter anderem gerade aus der Jugend der Arbeiterbewegung ergeben haben.

Wenn wir uns andererseits die Entwicklung dieser 1. Periode des Parteiaufbaus in den Sektionen der KOMINTERN anschauen, in deren Länder es revolutionäre Massenbewegungen gab, und die auch die Erfahrung und das Vorbild der siegreichen großen Oktoberrevolution vor sich hatten, so fällt auf, daß diese 1. Periode relativ kürzer und im Vergleich zu Rußland einfacher vor sich ging.

Und wenn heute, nach dem Verrat der modernen Revisionisten, diese 1. Periode des Parteiaufbaus angepackt wird, um die 2. Periode anvisieren zu können, dann spielt der Stand der Arbeiterbewegung, die Schläge der Bourgeoisie und der Opportunisten gegen die Kommunisten sehr wohl eine Rolle,

wie diese 1. Periode des Parteiaufbaus gemeistert werden muß, keineswegs aber dafür, daß eine solche 1. Periode der Formierung der Partei, der Gewinnung der Vorhut des Proletariats unbedingt notwendig ist.

Doch bei scharfer Trennung der beiden Perioden ist nötig zu begreifen, daß sich die Arbeit zum Aufbau der Partei und für die Gewinnung der Millionenmassen für die proletarische Revolution nicht um einander entgegengesetzte oder gar einander ausschließende Tätigkeiten handelt, denn

- auch in der 2. Periode, in der die Gewinnung der Millionenmassen im Vordergrund steht, muß die Partei ständig konsolidiert und weiter aufgebaut werden;
- in der 1. Periode wiederum ist es unmöglich, die Vorhut des Proletariats für den Kommunismus zu gewinnen, ohne Arbeit in den Massen.

Da gerade das letztgenannte - von uns unbestrittene - Axiom des Parteiaufbaus stets dazu benutzt wird, die Notwendigkeit des Parteiaufbaus nicht in den Mittelpunkt zu stellen, nicht die besondere Rolle der Theorie zu propagieren (um die Linie der eigenen Revolution herauszuarbeiten, sich scharf von den Opportunisten abzugrenzen und die internationales Erfahrungen gründlich zu studieren), wollen wir dieses Problem etwas genauer betrachten:

LENIN schreibt in seinem Artikel "Über die Verwechslung von Politik und Pädagogik", daß eine kommunistische Organisation nur als solche gelten kann, wenn sie ständig und regelmäßig die Arbeit unter den Massen und den Einfluß auf die Massen vertieft und erweitert.

Er erklärt uns:

"In hohem Grade besticht der ganze Sinn unserer strengen Absonderung zu einer besonderen selbständigen Partei des Proletariats darin, daß wir stets und unentwegt diese marxistische Arbeit leisten, um nach Möglichkeit die ganze Arbeiterklasse auf das Niveau des sozialdemokratischen Bewußtseins emporzuheben ... Ohne diese Arbeit würde die politische Tätigkeit unweigerlich in eine Spielerei ausarten, denn ernsthafte Bedeutung gewinnt diese Tätigkeit für das Proletariat nur dann und nur in dem Maße, in dem sie die Masse einer bestimmten Klasse aufrüttelt, ihr Interesse weckt und sie zur aktiven, führenden Teilnahme an den Ereignissen mobilisiert." (LW 8, S.451, UdV)

Diese grundlegende Herangehensweise und Aufgabenstellung LENINS gilt von der ersten Sekunde der Tätigkeit einer kommunistischen Organisation, der Kommunistischen Partei.

Lenin erklärt hier gerade, daß die Absonderung ein Mittel der Verbindung des Sozialismus mit der Arbeiterbewegung sein muß, daß sie dafür - und für sonst nichts - notwendig ist.

Dieser scheinbar unversöhnliche Widerspruch, daß man sich absondert, um sich verbinden zu können, ist eben ein lebendiger Widerspruch - eine Wahrheit, die von ebenso großer Bedeutung ist, wie die Leninsche Lehre, daß man sich entschieden abgrenzen muß, um sich zu vereinigen.

Der KERN der Sache liegt darin, daß in der 1. wie in der 2. Periode des Parteiaufbaus die Kommunisten ein Ziel, ein Gedanke erfassen muß: DIE VORBEREITUNG DER MILLIONENMASSEN AUF DEN BEWAFFNETEN KAMPF ZUR ZERSCHLAGUNG DES BÜRGERLICHEN STAATES UND DER ERICHTUNG DER DIKTATUR DES PROLETARIATS.

Die Aufgabe und die Notwendigkeit der Gewinnung und Führung der Millionenmassen für den Kommunismus steht von Anfang an auf der Tagesordnung, ist das Ziel der Massenarbeit, die stets und systematisch betrieben werden muß in der ersten wie in der zweiten Periode .

Der Unterschied besteht gerade in der Frage der Möglichkeit der Realisierung dieses Ziels.

Und in der 1. Periode (die auch dadurch charakterisiert wird, daß das hauptsächliche Ziel der Massenarbeit in ihr die Gewinnung der Vorhut für den Kommunismus ist und demnach auch die Propagandaarbeit an die erste Stelle der verschiedenen Formen der praktischen Arbeit der Partei tritt), kann dieses Ziel eben noch nicht realisiert werden, gerade weil die Kommunistische Partei noch nicht wirklich geschaffen ist, in den Kinderschuhen steckt.

Erst in der Periode der Gewinnung der Millionenmassen wird es der Partei gelingen, die im Programm verkörperte politische Linie der Partei in eine Massenlinie zu verwandeln. Die politische Linie der Partei wird dann zur Massenlinie, wenn sich die breiten Massen durch eigene Erfahrungen im Klassenkampf, in der von der Partei geführten Aktionen, von der Richtigkeit ihrer Linie überzeugen und sie billigen, zu ihrer eigenen Linie machen und gemeinsam mit der Partei unter ihrer Führung alle ihre Kräfte für die Realisierung dieser Linie einsetzen.

7) Die Aufnahme und Erziehung, die Qualität der Partei-mitglieder

Eine richtige politische Linie setzt sich nicht von selbst in die Praxis um. Dazu sind Menschen notwendig, die fähig sind, die revolutionäre Sache des Proletariats anzupacken, zu verteidigen und fortzusetzen.

Nachdem die politische Linie festgelegt ist, werden die KADER zum entscheidenden Faktor.

Deshalb ist es zu jedem Zeitpunkt und unter allen Umständen notwendig, revolutionäre Kader heranzubilden.

"Von welchem g r u n d l e g e n d e n K r i t e -
r i u m müssen wir uns bei der Auslese der Kader
leiten lassen?

Erstens: vollkommene Hingabe an die Sache der Arbeiterklasse, Parteitreue ...

Zweitens: engste Fühlung mit den Massen ...

Drittens: die Fähigkeit, sich selbstständig in jeder Situation zu orientieren und nicht die Verantwortung für gefaßte Beschlüsse zu scheuen ...

Viertens: Disziplin und bolschewistische Festigkeit sowohl im Kampf gegen den Klassenfeind als in der unversöhnlichen Haltung gegenüber allen Abweichungen von der Linie des Bolschewismus."

(DIMITROFF: Schlußrede auf dem VII. Weltkongreß der Komintern; in: Protokoll des VII. WK der KI, S.740, UdV)

a) vollkommene Hingabe an die Sache der Arbeiterklasse und Parteitreue

"Soll eine Partei eine Organisation von professionellen proletarischen Revolutionären sein, oder eine Karawanserai von intellektuellen Schwätzern, für die der Eintritt in die Partei und der Austritt in ihrer viel erduldeten seelischen Biographie nur ein Moment ist, der das Intervall zwischen dem Gelüste nach einer in Mode stehenden Philosophie und einer Liebesintrige ausfüllt."

(Programmatischer Aufruf der revolutionären - bolschewistischen - Kommunisten der Sowjetunion, Rotfront-Verlag Kiel, S.59)

So stellen die Marxisten-Leninisten der Sowjetunion die Frage, wer Parteimitglied werden soll - und so steht die Frage schon seit Lenins Zeiten.

Diese krasse Fragestellung ist heute um so dringlicher, denn die revisionistischen Parteien prahlen mit ihren hohen Mitgliederzahlen, wobei sie vertuschen, welche QUALITÄT diese Parteimitglieder besitzen.

Doch die QUALITÄT DER PARTEIMITGLIEDER ist entscheidend für den CHARAKTER DER PARTEI und damit auch für die Frage, ob die Sache der Arbeiterklasse vorangetrieben oder zurückgeworfen wird.

Die Praxis aller Opportunisten ist die wahllose Aufnahme von Mitgliedern in die Partei.

So wird die Partei zum Sammelbecken für Schwätzer, Nichtstuer, Karrieristen, Pöstchenjäger, verkrachte Existenz, Bürokraten und dergleichen.

Es ist klar, daß eine Partei, die aus solchen "Kadern" besteht, nicht die Rolle der Vorhut der Arbeiterklasse spielen kann.

Die modernen Revisionisten bilden Funktionäre heran, die den Marxismus-Leninismus bekämpfen, die engstirnig ihr Spezialgebiet verfolgen, damit sie politische Weitsicht erst gar nicht erlangen. Sie bilden Karrieristen heran, die sich mit den Massen nur zu dem Zweck "verbinden", um die Massen vom Kampf gegen den Klassenfeind abzuhalten.

Solche Kader sind Handlanger der Bourgeoisie, die die Sache der Arbeiterklasse verraten.

Dagegen muß das Ziel eines jeden marxistisch-leninistischen Kaders sein,

"zu einem SELBSTÄNDIGEN PRAKTISCHEN ORGANISATOR UND FÜHRER ZU WERDEN, DER FÄHIG IST, DIE MASSEN IN DEN KAMPF GEGEN DEN KLASSENFEIND ZU FÜHREN.". Er "muß es verstehen, die große Lehre von Marx-Engels-Lenin-Stalin mit STALINSCHER FESTIGKEIT in der Arbeit und im Kampf, mit STALINSCHER PRINZIPIENFESTER UNVERSÖHNLICHKEIT gegenüber dem Klassenfeind und Abtrünnigen von der Linie des Bolschewismus, mit STALINSCHER UNERSCHROCKENHEIT GEGENÜBER SCHWIERIGKEITEN, MIT STALINSCHEM REVOLUTIONÄREN REALISMUS ZU PAAREN."
(Dimitroff, a.o.O., S.744)

Solche Kader müssen mit dem Marxismus-Leninismus gewappnet sein, politische Weitsicht haben, fähig sein, ihre Arbeit zu leisten, Opferbereitschaft besitzen, imstande sein, selbständig Probleme zu lösen, bei Schwierigkeiten nicht schwanken, treu und ergeben der Klasse und der Partei dienen.

Es müssen Funktionäre sein, die frei sind

"von Selbstsucht, Neigung zum individuellen Helden-tum und Geltungsdrang, von Trägkeit, Passivität und überheblichem Sektierertum".

(MAO TSE-TUNG, AW I, S.343)

Sie müssen entschlossen die Parteilinie überprüfen und an der Parteidisziplin festhalten.

Was ENVER HOXHA von den Mitgliedern der PAA fordert, gilt für alle Parteikader in allen marxistisch-leninistischen Parteien der Welt:

"Die Mitglieder unserer revolutionären Partei müssen treu zu den Lehren des Marxismus-Leninismus, zu Partei und Volk halten. Dies bedeutet, daß sie stets revolutionäre, unbeugsame Kämpfer für die Ver-teidigung der Reinheit des Marxismus-Leninismus sein müssen, bis zum Tode entschlossen, in jedem Augenblicke, in jeder Lage der Partei und dem Volke zu dienen, bereit zu jedem Opfer, das von ihnen im Namen der Interessen der Revolution und des Sozialismus verlangt werden kann."

(Enver Hoxha: Bericht auf dem V. Parteitag der PAA, S. 133/134)

Zur Erfüllung der Kampfaufgaben ist es weiterhin notwendig, daß die Kommunisten erfüllt sind von der hohen Anforderung der PROLETARISCHEN MORAL.

Ein Kommunist muß von Haß erfüllt sein gegen die Doppel-zünglerei, das ins-Gesicht-schönreden und hinterrücks finstere Pläne schmieden. Er muß die Wahrheit und Gradlinigkeit lieben, offen und ehrlich sein, die Interessen der Revolution, des GANZEN müssen ihm immer höher stehen als die Interessen seiner Person oder eines TEILS.

Die Geschichte hat bewiesen, daß die Entartung von Kommunisten stets begleitet ist von einem bürgerlichen Lebensstil, von den Versuchen und der Realisierung , sich Privilegien und Ansehen durch ihre "Tätigkeit als Kommunisten" zu verschaf-fen.

Die Kommunisten dagegen müssen stets an sich selbst und an andere die Forderung nach dem Geist des HARTEN KAMPFES stellen, stets bescheiden und umsichtig sein.

NUR SOLCHE KADER WERDEN FÄHIG SEIN, MIT VOLLKOMMENER HIN-GABE FÜR DIE SACHE DER ARBEITERKLASSE ZU ARBEITEN UND DER PARTEI DIE TREUE ZU HALTEN.

STALIN hebt in seiner berühmten Rede auf dem 18. Parteitag der KPdSU(B) hervor, daß es ein AXIOM ist, daß, je höher das politische Niveau und je bewußter die marxistisch-leninistische Einstellung der Funktionäre, die Arbeit um so fruchtbringender, ihre Resultate um so wirksamer werden. Und er analysiert den umgekehrten Fall:

"je niedriger das politische Niveau und je weniger bewußt die marxistisch-leninistische Einstellung der Funktionäre, um so wahrscheinlicher sind Versagen und Fehlschläge in der Arbeit, um so wahrscheinlicher ist es, daß die Funktionäre selber verflachen und zu kleinlichen Wichtigtuern werden, um so wahrscheinlicher ist es, daß sie entarten."

(Stalin, zit.nach FRAGEN DES LENINISMUS, S.718/719)

b) engste Fühlung mit den Massen

Doch wie das Leben bewiesen hat, ist es ebenfalls wesentlich dafür, daß ein politisch und theoretisch qualifizierter Kader stets der Parteilinie, der Sache der Arbeiterklasse treu bleibt, engste Fühlung mit den Massen zu haben.

Die modernen Revisionisten verletzen ständig die revolutionäre Massenlinie mit den verschiedensten Methoden. Doch all ihre Methoden dienen demselben Ziel: die Massen vom konsequenteren revolutionären Klassenkampf abzuhalten.

Bekanntlich begannen die modernen Revisionisten nach dem XX. Parteitag der KPdSU unter Führung Chruschtschows den "Kampf gegen den Personenkult".

Diese Kampagne diente in Wirklichkeit dazu, die Massen zu den revolutionären, von ihnen anerkannten Führern in Opposition zu bringen mit dem Ziel, revolutionäre Kader von den Massen zu isolieren, die einheitliche Führung der Kommunistischen Parteien zu untergraben, die Kampfkraft der Partei zu lähmen und ihre Reihen zu zersetzen.

Es entsprach ihrer Demagogie, daß sie, die geschworene Feinde der Massen waren, die Massen ausbeuten und unterdrücken, gerade den anerkannten Führer der Massen, Genossen STALIN als hochmütigen Menschen, der die Massen verachtet habe, hinzustellen versuchten.

Diese historische Erfahrung ist deswegen sehr wichtig, weil die Revisionisten von Kautsky bis Chruschtschow in ihren Kämpfen gegen den Marxismus-Leninismus sich stets als

"hochbevollmächtigte Vertreter der Massen Nr.1" aufzuspielen suchten.

Stets versuchten sie den Angriff auf den Marxismus-Leninismus von der Warte des "kleinen Mannes" her zu starten, indem sie an die schlechtesten Instinkte der Massen appellierten.

Doch die Kommunisten, die engste Fühlung mit den Massen haben, deren Wünsche und Probleme - die großen wie die kleinen - genau kennen, wissen auch ganz genau, was für eine Kraft der Marxismus-Leninismus ist, wenn er die Massen erfaßt.

Daher ist es eine grundlegende Aufgabe von den konkreten Problemen der Massen ausgehend, den MARXISMUS-LENINISMUS ALS WAFFE DER MASSEN, auch zu den Massen zu tragen. Denn es ist ja der eigentliche Sinn der engsten Fühlung mit den Massen, sie mit dem Marxismus-Leninismus zu bewaffnen und organisiert in den Kampf zu führen.

Daher müssen die Opportunisten, die diesen Kampf sabotieren wollen, auch unbedingt dem einfachen Arbeiter, den Massen Angst vor der Theorie des Marxismus-Leninismus einjagen.

ENVER HOXHA sagt:

"Unser Kampf für die Aneignung der marxistisch-leninistischen Ideen ... kann nicht mit Erfolg durchgeführt werden, wenn ... nicht auch hier mutig die Linie der Massen ... angewendet wird. Zur Durchführung einer solchen Linie ist ein harter Kampf gegen das intellektualistische, bürgerliche und reaktionäre Konzept erforderlich, wonach die Theorie, die Philosophie, die Wissenschaft und die Kunst schwierig und den Massen nicht verständlich seien, wonach sie nur von den Kadern und der Intelligenz verstanden werden können, während die Massen noch nicht das nötige Niveau dazu erlangt hätten! Das heißt, die Theorie und die Wissenschaft den Massen als ein Schreckbildnis hinzustellen. Das heißt auch den Marxismus-Leninismus als ein Schreckbildnis für die Massen hinzustellen, da auch er Theorie und Wissenschaft ist. Dieser Auffassung müssen wir einen unbarmherzigen Krieg erklären. Der Marxismus-Leninismus ist kein Privileg und kein Monopol einiger Leute, die genug 'Köpfchen' haben, um ihn zu verstehen. Er ist die wissenschaftliche Ideologie der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen, und nur dann, wenn seine Ideen von den breiten werktätigen Massen erfaßt werden, bleibt er nicht etwas Abstraktes, sondern verwandelt sich in eine große materielle Kraft zur revolutionären Umgestaltung der Welt."

(Enver Hoxha, Bericht auf dem V.PT der PAA, S.217/218)

Die theoretische und politische ERZIEHUNG DER KOMMUNISTEN ist untrennbar mit der ERZIEHUNG DER MASSEN verbunden. Jede Trennung führt zu intellektualistischen Tendenzen. Das heißt: jeder Kommunist muß bestrebt sein, seine Kenntnisse in der praktischen Arbeit unter den Massen (und dazu gehört auch die Propaganda) anzuwenden. Ein Kader, der unfähig ist, sein Wissen den Massen weiterzugeben, hat den Marxismus-Leninismus nicht wirklich begriffen.

"Selbst 'unersättlich im Lernen', anderen gegenüber 'unermüdlich im Lehren' - das müssen unsere Verhaltensregeln sein."

(MAO TSE-TUNG, AW II, S.247)

Ein Kommunist arbeitet stets im Interesse der Massen. Ist es da nicht klar, daß er SCHÜLER DER MASSEN sein muß, ehe er ihr LEHRER sein kann, daß er gut auf ihre Meinung hören muß, wenn er sie wirklich führen will?!

Das Prinzip "aus den Massen schöpfen, in die Massen tragen" ist fundamental.

Es ist daher kein Wunder, daß die Revisionisten es zu okkupieren versuchen, indem sie bürgerlich-revisionistische Ideen in die Massen hineinragen und dann ihren Revisionismus "aus den Massen geschöpft" verkaufen wollen.

Ein Kommunist muß daher dieses Prinzip gegen alle Entstellungen verteidigen und verstehen:

"Erstens müssen sie es gut verstehen, auf die Meinung der breiten Massen zu hören, und zweitens müssen sie imstande sein, diese Meinungen zu analysieren, die richtigen anzunehmen und nicht die falschen."

(Wichtige Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, Peking 1970, S.256, HvV)

Eben das heißt: engste Fühlung mit den Massen!

Eine weitere revisionistische Methode besteht darin, die Kader mit KLEINAREIT, mit "ARBEIT AN DER BASIS" so auszufüllen, daß sie in den Massenorganisationen und den Tageskämpfen der Massen aufgehen, versinken, untergehen - anstatt voranzugehen und die Massen auf ein höheres Niveau zu heben.

Die Revisionisten versuchen die Massenlinie in Gegensatz dazu zu bringen, daß die GRUNDLEGENDE LINIE, die GENERAL-LINIE das entscheidende ist. Sie versuchen unter dem Deckmantel der "Massenlinie", das Niveau der Kommunisten zu

senken, seine Wachsamkeit für die großen und grundlegenden Fragen einzuschläfern, damit sie besser an ihren finsternen Plänen arbeiten können.

Der BERICHT AUF DEM X. PARTEITAG DER KP CHINAS hebt ausdrücklich hervor:

daß das "sich verlieren in alltäglichem konkretem Kleinkram", daß "wenn man wichtigen Angelegenheiten keine Aufmerksamkeit" schenkt, daß man dann "UNVERMEIDLICH AUF DEM WEG ZUM REVISIONISMUS GELANGEN" wird! (Dokumente S.41)

Eine Hauptvoraussetzung - die Wasserscheide zur Unterscheidung von echten und falschen Kommunisten - ist, sich für die INTERESSEN DER MEHRHEIT DER MENSCHEN im EIGENEN LAND und IN DER WELT einzusetzen.

Es ist wie KARL MARX im KOMMUNISTISCHEN MANIFEST schrieb:

"Die proletarische Bewegung ist die selbständige Bewegung der ungeheuren Mehrzahl im Interesse der ungeheuren Mehrzahl."

(zit.nach: Dokumente des X.PT der KPCh, S.15)

Ob ein Kommunist sich wirklich als SOLDAT DER WELTREVOLUTION betrachtet, sich eng verbunden fühlt mit den bewaffneten Kämpfen der Millionen und aber Millionen Menschen auf der Welt, bereit ist, sich fest mit ihnen zusammenzuschließen - das ist die Gesinnung des KOMMUNISMUS, die Gesinnung des PROLETARISCHEN INTERNATIONALISMUS.

Ein jeder Kommunist muß, ohne auch nur den geringsten Vor teil zu suchen, die Sache der Befreiung aller Länder und Völker zu seiner eigenen Sache machen.

Das Studium und das tiefe Verständnis der Massenlinie ist gerade deswegen unumgänglich für einen jeden Kader, weil derjenige, der nicht versteht, daß die MASSEN die WAHREN HELDEN DER GESCHICHTE sind, DAS VOLK UND NUR DAS VOLK DIE EINZIGE TRIEBKRAFT DER GESCHICHTE ist, nicht die minimalsten Kenntnisse erwerben und nicht die geringste Leistung für den Sieg der Revolution vollbringen kann. Denn die MASSEN sind es, die den Kapitalismus und die Diktatur der Bourgeoisie zerschlagen und die Diktatur des Proletariats errichten und den Sozialismus aufbauen. Die KOMMUNISTEN, die KOMMUNISTISCHE PARTEI aber ist es, die die MASSEN dazu bewußt machen und dafür organisiert!

c) Selbständigkeit und Verantwortungsbewußtsein

Selbständigkeit und Verantwortungsbewußtsein - das direkte Gegenteil von Schematismus und Bürokratismus - sind Eigenschaften, ohne die ein Kommunist niemals wirklich die Sache der Arbeiterklasse und seiner Partei vorwärtsbringen kann.

Genosse DIMITROFF hat auf dem VII. Weltkongreß der KOMINTERN gut gezeigt, daß sich Selbständigkeit und Verantwortungsbewußtsein nur im Kampf gegen den Schematismus entwickeln und er betonte, daß - um den Schematismus wirklich zu bekämpfen - man ihn von zwei Seiten her in die Zange nehmen muß:

"Wer den abtötenden Schematismus, die schädliche Scholastik wirklich aus unserer Arbeit ausmerzen will, der muß sie mit glühendem Eisen ausbrennen, sowohl durch praktischen aktiven Kampf zusammen mit den Massen und an der Spitze der Massen, als auch durch unermüdliche Arbeit an der Aneignung der machtvollen, befruchtenden, allgewaltigen bolschewistischen Theorie, der Lehre von Marx-Engels-Lenin-Stalin."

(Dimitroff, Protokoll des VII. WK der KI, S.743)

Ein Kader ist nur selbständig, wenn er die Theorie des Marxismus-Leninismus und die Parteilinie wirklich in enger Verbindung mit der Praxis studiert und in sich aufgenommen, sie verarbeitet hat.

Eine selbständige Haltung setzt voraus, daß ein jeder Kommunist stets die Frage WARUM ? parat hat, um in Einklang mit der stählernen Disziplin die Beschlüsse der Partei genau zu befolgen und in die Tat umzusetzen.

ENVER HOXHA hob in diesem Zusammenhang hervor:

"Initiative und Selbständigkeit sind revolutionäre Begriffe des Denkens und des Handelns. Sie entstehen weder von selbst, noch können sie den anderen fertig vorgelegt werden, sondern sie müssen kommen im Ergebnis der tiefen Erkenntnis und des Eindringens in das ideologisch-politische Wesen der Parteidirektiven, des richtigen Studiums und der richtigen Einschätzung der Realität, der Öffentlichkeit und der Erfahrungen der Massen, des Mutes, die volle Verantwortung für das Geleistete zu übernehmen."

(Enver Hoxha: Bericht auf dem VI. Parteitag der PAA, S.204)

Und weiter sagt er über die Eigenschaften des Kommunisten:

"Er muß nach einer richtigen dialektischen Analyse, das Gute vom Schlechten, das Gefährliche vom weniger Gefährlichen zu unterscheiden verstehen, er muß es verstehen, die geeignetsten Methoden der Erziehung und Überzeugung und schließlich auch des Zwangs gebrauchen. Ein gutes und revolutionäres Mitglied der Partei ist derjenige, welcher mit seinem Wirken und Benehmen das Vertrauen und die Liebe der Menschen erwirbt, den Irrenden erzieht und rettet, und unbarmherzig mit großem Haß gegen jene schlägt, die unverbesserlich und sozial gefährlich sind, gegen die Feinde des Volkes und der Partei."

(Enver Hoxha: Bericht auf dem V.Pt.d.PAA, S.135)

Eine verantwortungslose Haltung bedeutet eben, keine selbständige Analyse vorzunehmen, sich keine Gedanken über die Methoden der Durchführung der Beschlüsse und der Linie der Partei zu machen, sie nicht mit der Realität zu vergleichen und nicht selbständig und bewußt an alle Fragen heranzugehen.

MAO TSE-TUNG sagt sehr treffend:

"Die Weisungen der Leitung blind durchzuführen und den Anschein erwecken, als hätte man überhaupt keine Einwände, bedeutet nicht, sie wirklich zu befolgen. Im Gegenteil: Das ist die geschickteste Methode, sich ihnen zu widersetzen oder sie zu sabotieren."

(Mao Tse-tung: Gegen die Buchgläubigkeit; S. 5, Udv)

Und niemand anderes als Mao Tse-tung war es, der den berühmten, so oft mißachteten Satz formulierte:

"Worauf auch der Kommunist stößt, er muß stets fragen: 'Warum?'. Er muß seinen eigenen Kopf gebrauchen und es von A bis Z durchdenken; er muß überlegen, ob es der Realität entspricht und wirklich wohlbegründet ist; man darf in keinem Fall blindlings mitlaufen und sklavischen Gehorsam fördern."

(Mao Tse-tung: Den Arbeitsstil der Partei verbessern; AW III, S.52)

d) Festigkeit gegen Klassenfeind und Opportunismus

Kader entstehen nicht in abgeschlossenen Zellen, nicht nur durch Schulung und Studium des Marxismus-Leninismus, Kader werden in erster Linie gestählt durch den Kampf - sowohl im Kampf gegen den Klassenfeind, als auch im Kampf gegen Revisionismus und Opportunismus in seinen verschiedenen Schattierungen.

"Ein gutes und konsequentes Mitglied unserer Partei ist derjenige, welcher jederzeit den Klassenkampf vor Augen hat und ohne Furcht und Zögern durchführt, außerhalb der Partei ebenso wie in ihren Reihen, indem er sich fest auf die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus und der Parteilinie stützt."

(ENVER HOXHA: Bericht auf dem V.PT der PAA, S.135, HvV)

Die Kader der heute entarteten Kommunistischen Parteien haben früher zwar oft gegen die direkten Schläge des Imperialismus standgehalten, nicht aber gegen die Zuckergeschosse der Imperialisten, gegen den Opportunismus und Revisionismus.

Die wenigsten Kommunistischen Kader sind am Faschismus, am Zweiten Weltkrieg, an Verbot, Verfolgung, Inhaftierung und Folter zerbrochen, sondern sie haben in dieser Zeit trotz schwierigster Bedingungen den Kampf weitergeführt. Die meisten Kader dagegen sind durch die revisionistische Zersetzung der Kommunistischen Parteien entartet.

An diesen Tatsachen sollten wir uns klar machen, wie wichtig für jedes Parteimitglied der Kampf in der Partei gegen jede antimarxistische Strömung, besonders gegen den modernen Revisionismus ist.

Wenn wir dies betonen, bedeutet das keineswegs die Erziehung und Stählung der Kader gegenüber der Peitsche, den Stahlkugeln und Gefängnismauern geringzuschätzen. Nein - ohne daß ein Kommunist bereit und fähig ist, dem Klassenfeind in jeder Situation die Stirn zu bieten, kann er gar nicht wirklich einen konsequenten Kampf gegen das Zuckerbrot, Schmeicheleien, Bestechungen und Opportunismus führen.

Doch worum es uns insbesondere in Anbetracht des Verrats der modernen Revisionisten geht, ist: die STÄHLUNG GEGENÜBER DER PEITSCHE REICHT NICHT AUS !

"GEGEN DIE STRÖMUNG ANKÄMPFEN IST EIN PRINZIP DES MARXISMUS-LENINISMUS " (Mao Tse-tung)

Jeder Kader muß an diesem Prinzip festhalten und sich in diesem Kampf stählen.

Der X. Parteitag der KP Chinas stellte fest:

"Der falschen Strömung gegenüber stellt sich selbstverständlich nicht nur die Frage des Mutes, sondern auch die Frage, ob man in der Lage ist, sie zu erkennen." (Dokumente, S.56, UdV)

Die Erfahrungen in den Stürmen des Klassenkampfes reichen nicht aus, um den Pseudomarxismus als solchen zu erkennen.

Es ist ebenfalls nötig, mitten in den Stürmen des Klassenkampfes stets und gewissenhaft den Marxismus-Leninismus zu studieren, gerade um den Klassenkampf innerhalb und außerhalb der Partei zu führen, wirklichen Glauben, der unverbrüchlich ist, von der Sache der Arbeiterklasse zu besitzen und mit Verantwortungsbewußtsein und Selbständigkeit alle Aufgaben selbstständig zu lösen.

Die Kommunisten müssen den dialektischen und historischen Materialismus studieren und Idealismus und Metaphysik bekämpfen, die marxistisch-leninistische Grundtheorie beherrschen, sich Klarheit über die großen Kämpfe zwischen Marxismus und neuem wie altem Revisionismus in der Geschichte verschaffen.

Die Frage, wie man studiert, damit man als Kommunist seine Aufgaben maximal erfüllen kann, ist eine zentrale Frage für die Tätigkeit eines jeden Kommunisten.

Über die Bedeutung und Methode des Studiums schrieb LENIN:

"Es wäre irrig, zu glauben, daß es genüge, sich die kommunistischen Lösungen, die Schlußfolgerungen der kommunistischen Wissenschaft anzueignen, ohne sich jene Summe von Kenntnissen anzueignen, deren Ergebnis der Kommunismus selbst ist. Das Musterbeispiel dafür, wie der Kommunismus aus der Summe des menschlichen Wissens hervorgegangen ist, ist der Marxismus. ... Wir brauchen das Büffeln nicht, aber wir müssen das Gedächtnis jedes Lernenden durch die Kenntnis der grundlegenden Tatsachen entwickeln und vervollkommen, denn der Kommunismus wird zu einer hohen Phrase, zu einem bloßen Aushängeschild und der Kommunist zu einem eitlen Prahlhans, wenn er nicht alle erworbenen Kenntnisse in seinem Bewußtsein verarbeitet. ..."

Wenn ich weiß, daß ich wenig weiß, dann werde ich danach trachten, mehr zu wissen; wenn aber jemand erklärt, daß er ein Kommunist ist und kein solides Wissen zu haben braucht, dann wird aus ihm alles andere werden denn ein Kommunist."

(Lenin: Die Aufgaben der Jugendverbände; LW 31, S. 275 und 277)

Lenin betont hier wie auch an anderer Stelle, daß es wesentlich ist, den Marxismus als Wissenschaft zu betrachten, die (wie jede andere Wissenschaft auch) nur dann ANLEITUNG ZUM HANDELN sein kann, wenn man nicht nur seine Schlußfolgerungen und Resultate kennt, sondern seine Begründung, seine Sätze und Beweise, die grundlegenden Tatsachen, auf der sie beruhen.

Sonst sind solche Lösungen - wie ENGELS einmal sagte - schlimmer als nutzlos, weil sie Antworten vortäuschen, wo erst noch die Fragen analysiert werden müssen.

Notwendig für ein erfolgreiches Studium ist das kritische Studium der Bücher des Marxismus-Leninismus - als Waffe gegen den Geist des Pragmatismus, der sich nicht selten mit marxistischen Formeln tarnt und gegen den Geist der Buchgläubigkeit.

Die Voraussetzungen für ein solches Studium hat Genosse ENVER HOXHA gut zusammengefaßt:

"Das revolutionäre Schulungskonzept ... ist, daß jeder nicht liest, nur um zu lesen, sondern

- sich mit dem, was er liest, konfrontiert,
- darüber nachdenkt und
- die guten Seiten, die positiven Erfahrungen und die schwachen Punkte aufdeckt, sowie
- daraus entstehende Aufgaben feststellt. ...

Es ist nicht möglich, ohne ernsthaftes Studium vorwärtszukommen. Mit dem Praktizismus kann man nicht leiten."

(Enver Hoxha: Lernen wir die marxistisch-leninistische Theorie in enger Verbindung mit der revolutionären Praxis; S. 59/60)

8) Die Partei als ORGANISIERTER TRUPP der Arbeiterklasse, als einzige Zentrale und höchste Form der Organisation, ist auf illegaler Basis nach den Prinzipien des demokratischen Zentralismus aufgebaut.

Die Erfahrung des Aufbaus der bolschewistischen Partei LENINS und STALINS, die Erfahrung des Aufbaus der Sektionen der KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE, die Erfahrung des Aufbaus insbesondere der KP CHINAS und der PdA Albaniens, die Erfahrung des Aufbaus KOMMUNISTISCHER (MARXISTISCH-LENINISTISCHER) PARTEIEN in den Ländern, in denen die ehemals revolutionären Parteien entartet sind - all diese Erfahrungen beweisen, daß die HEGEMONIE DES PROLETARIATS nicht nur von der Existenz einer marxistisch-leninistischen Partei, sondern auch von der richtigen Anwendung und dem tiefen Verständnis der Prinzipien ihres Aufbaus und den innerparteilichen Normen abhängt, die von den modernen Revisionisten und Opportunisten aller Schattierungen stets bekämpft wurden, um die Parteien zu entarten und so die Hauptwaffe für die Hegemonie des Proletariats zu entschärfen, ihres Inhalts zu berauben und in konterrevolutionäre Parteien zu verwandeln.

DENN DIE HEGEMONIE DES PROLETARIATS ZU VERWIRKLICHEN, KANN NUR EINE WAHRHAFT MARXISTISCH-LENINISTISCHE PARTEI!

Deshalb ist heute die Entlarvung der "Theorien" der modernen Revisionisten und Opportunisten und

"die nachdrückliche Verteidigung der Leninschen Lehre von der Hegemonie der Arbeiterklasse und von der führenden Rolle der Partei des Proletariats und der Prinzipien ihres Aufbaus und ihrer Organisation, eine höchst wichtige und aktuelle Aufgabe, um die von den Revisionisten auf diesem Gebiet geschaffene Unklarheit und Verwirrung zu beseitigen, um die Revolution, den Kampf für Sozialismus und Kommunismus, vorwärts zu treiben."

(ENVER HOXA: Bericht auf dem VI.PT der PAA, S.243, HvV)

Der Kampf gegen die Hegemonie des Proletariats wird auf vielfache Weise geführt.

Einerseits dadurch, daß man das Proletariat auf alle Lohnabhängigen ausdehnt, bzw. davon redet, daß es historisch verschwindet, andererseits durch die Leugung der Notwendigkeit der Partei und des durch sie geschaffenen Klassenbewußtseins für die Hegemonie des Proletariats.

Am raffiniertesten aber wird der Kampf gegen die Hegemonie des Proletariats durch die Entstellung der Normen der Partei geführt, da dieser Kampf um die Prinzipien und Normen scheinbar am "entferntesten" von der Frage nach der Hegemonie des Proletariats ist.

Der SUBJEKTIVE FAKTOR, der für die Verwirklichung der Hegemonie des Proletariats nötig ist, umfaßt nicht nur die REVOLUTIONÄRE BEWUSSTHEIT, sondern auch die REVOLUTIONÄRE ORGANISIERTHEIT.

Beides ist in der Partei neuen Typs, in der marxistisch-leninistischen Partei, vereinigt:

* 'Unsere Partei ist die bewußte Trägerin des unbewußten Prozesses.' ...
Um in Wirklichkeit die bewußte Trägerin zu sein, muß die Partei es verstehen, solche organisatorische Verhältnisse zu schaffen, die ein gewisses Niveau der Bewußtheit sichern und dieses Niveau systematisch heben."

(LENIN: Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück, LW 7, S.272/273)

"Die Einheit in Fragen des Programms und in Fragen der Taktik ist eine notwendige, aber noch unzureichende Bedingung für die Vereinigung der Partei, für die Zentralisierung der Parteiarbeit. Dafür ist noch die Einheit der Organisation notwendig."

(ebenda, S.391, HvV)

Dies muß der Ausgangspunkt sein, um die Bedeutung dieser NORMEN richtig einzuschätzen.

Die Partei, ihre Organisation, wird als erstes durch ihre ideologische und politische Linie charakterisiert. Aber um sich eng mit den Massen zu verbinden, damit sich die führenden Kader mit den unteren Kadern richtig verbinden können, dafür ist notwendig, eine richtige ORGANISATORISCHE LINIE auszuarbeiten und durchzuführen.

Diese ORGANISATORISCHE LINIE beruht auf der IDEOLOGISCHEN und POLITISCHEN Linie, dient ihr, stützt sich auf die organisatorischen PRINZIPIEN, die fester Bestandteil der in sich geschlossenen Theorie des Marxismus-Leninismus sind, und vereinigt diese beiden Faktoren mit der konkreten Situation, in der die Partei die politische Linie umsetzt.

Deshalb ist es unbedingt nötig, die durch das Leben und die Erfahrung der internationalen kommunistischen Bewegung entstandenen und bestätigten Normen des innerparteilichen Lebens zu studieren, richtig zu verstehen, gegen die revisionistischen Entstellungen entschlossen zu verteidigen und gemäß den konkreten Bedingungen anzuwenden.

"Lenin arbeitete die Normen des inneren Lebens der Partei aus, welche die Partei zementieren, erhärten und ihr ermöglichen, die führende, leitende organisatorische Rolle zu spielen. Die tiefe, nicht formale, sondern ideologische Erfassung dieser Normen und ihre strenge Einhaltung sind ein sehr wichtiger Faktor, um die proletarische Partei stets revolutionär zu erhalten."

(Ramiz Alia, "Leninismus ...", S.-29, UdV)

Das organisatorische Prinzip der Partei, das das innerparteiliche Leben und die Beziehungen zwischen Partei, Klasse und Massen regelt, den revolutionären Arbeitsstil zum tragen kommen lässt und insbesondere die Durchführung der revolutionären Parteilinie und die stählerne Einheit in der Partei garantiert, ist der DEMOKRATISCHE ZENTRALISMUS.

Nur auf der Grundlage des Prinzips des DEMOKRATISCHEN ZENTRALISMUS durch den Kampf zweier Linien, die notwendige eiserne Disziplin, kann die Gedanken-und Aktionseinheit in der Partei erreicht und die zentralisierte Parteiführung geschaffen, aufrechterhalten und gefestigt werden.

Wenn wir die Frage des demokratischen Zentralismus studieren, dann deswegen, weil ihre Lösung Unterpfand für einen erfolgreichen Kampf gegen den Imperialismus und Opportunismus sind.

Die Probleme des demokratischen Zentralismus ergeben sich auch gerade aus dem Kampf gegen den Imperialismus und aus dem - oft noch schwierigeren - Kampf gegen den Opportunismus.

Der Kampf zur revolutionären Umwandlung der kapitalistischen Gesellschaft in die sozialistische ist kein Kampf, der nur auf diesem oder jenem Gebiet stattfindet. Er findet auf allen Gebieten und in vielerlei Formen statt: Auf ökonomischem, politischem, ideologischem, aber auch militärischem Gebiet.

Diese Kämpfe müssen alle denselben Ziel dienen, müssen von einer einzigsten leitenden Zentrale organisiert und geführt werden: Die Partei ist die höchste Form der Klassenorganisation des Proletariats und die einzige leitende und führende Zentrale der proletarischen Revolution.

Sie verfügt über die nötigen Voraussetzungen, weil sie das Sammelbecken der Besten und Bewußtesten der Arbeiterklasse, die beste Schule zur Heranbildung von Führern der Arbeiterklasse ist und insofern Erfahrung und Autorität besitzt, um die Leitung des Kampfes des Proletariats zu zentralisieren und - wie STALIN sagt -

"auf diese Weise alle wie immer gearteten parteilosen Organisationen der Arbeiterklasse in Hilfsorgane und Transmissionsriemen zu verwandeln, die sie mit der Klasse verbinden."

(Stalin: Grundlagen des Leninismus; SW 6, S.157)

Die Leitung all dieser Organisationen kann nur durch das Mittel der Überzeugung durchgeführt werden, indem die Partei und die Kader die Mitglieder dieser Organisationen von der Richtigkeit und Realisierbarkeit der Parteilinie überzeugen.

Der ZENTRALISMUS als organisatorisches Grundprinzip hat seine tiefe ideologische Begründung in der durch das Leben bewiesenen Tatsache, daß die revolutionäre Theorie und die darauf aufbauende politische Linie nicht spontan von unten, aus den Massen entstehen, sondern durch ein marxistisch-leninistisches führendes Zentrum von oben nach unten geschaffen und durchgesetzt werden.

Der DEMOKRATISCHE ZENTRALISMUS ist ein umfassendes Prinzip, aber es ist besonders wichtig innerhalb der Partei. Das heißt: wir müssen verstehen lernen, was Zentralismus und was Demokratie in der marxistisch-leninistischen Partei bedeuten.

Die modernen Revisionisten erkennen formal das Prinzip des demokratischen Zentralismus an. Aber in Wirklichkeit verfälschen sie dieses Prinzip in Theorie und Praxis und berauben es seines revolutionären Inhalts, um es in den Dienst ihres konterrevolutionären Ziels stellen zu können.

Sie reißen dabei die notwendige, sich gegenseitig bedingende EINHEIT von DEMOKRATIE und ZENTRALISMUS auseinander. Entweder unterdrücken sie jede Demokratie, um mithilfe eines bürokratischen Zentralismus sich über und gegen Parteimitglieder, Klasse und Massen zu stellen, oder sie zer setzen die Einheit und Disziplin, sind für die Existenz von verschiedenen Fraktionen und Linien, degradieren die Partei zu einem Debattierclub, um so die Arbeiterklasse zu entwaffnen.

Dabei setzen die modernen Revisionisten diese beiden Methoden - bürokratischen Zentralismus und liberalen, zerstörenden Demokratismus - sehr gezielt und kombiniert ein.

Die erste Methode wandten und wenden die modernen Revisionisten vor allem gegen jene Parteimitglieder an, deren Kritik sie fürchten müssen. Mit allen Mitteln versuchen sie, die Kritik der wahren Revolutionäre, der Marxisten-Leninisten zu unterdrücken.

Die Zulassung verschiedener Fraktionen, Linien wird nur insoweit geduldet, als es sich hier um verschiedene opportunistische Linien handelt.

Die zweite Methode, die Zersetzung der Einheit durch verschiedene Fraktionen, Theorien und Linien, die sich miteinander "auseinandersetzen", dienen dazu, den einfachen Parteimitgliedern und den Massen "innerparteilichen Kampf" und "innerparteiliche Demokratie" vorzugaukeln.

Es ist richtig, daß bei der Entartung vieler ruhmreicher Kommunistischer Parteien durch die modernen Revisionisten die ideologische Entartung das entscheidende war, was zur vollständigen, also auch organisatorischen Entartung der Kommunistischen Parteien führte.

Aber es ist ebenso richtig - und darf nicht unterschätzt werden -, daß in der Praxis dieser allseitigen Entartung die modernen Revisionisten ihre revisionistische ideologische und politische Linie durchsetzen, indem sie die Normen des organisatorischen Lebens der Partei zersetzten und mit den Füßen traten.

Da die organisatorische Entartung ein Mittel der ideologischen Entartung und das richtige Verständnis der organisatorischen Normen ein Mittel der ideologischen Festigung der Partei ist, müssen alle Marxisten-Leninisten einen entschiedenen Kampf um die Norm des demokratischen Zentralismus führen.

Die Frage des DEMOKRATISCHEN ZENTRALISMUS ist in jedem innerparteilichen Kampf von entscheidender Bedeutung, um die Opportunisten bei ihrer Sabotage an der Durchführung der richtigen Linie zu hindern.

Da die bürgerliche Linie nicht über überzeugende Argumente verfügt, sondern nur über falsche, muß sie den demokratischen Zentralismus untergraben, die Normen des innerparteilichen Lebens mit Füßen treten, um ungehindert ihre konterrevolutionäre Tätigkeit ausüben zu können, eine Atmosphäre der Schmeichelei und der Einschüchterung zu schaffen, um ihre Linie durchzusetzen.

So ist der Kampf für den demokratischen Zentralismus notwendiger Bestandteil bei der Entlarvung der politischen Linie der Opportunisten in den eigenen Reihen, denn nur der demokratische Zentralismus garantiert, daß die revolutionäre Linie auch in die Tat umgesetzt wird, daß eine granitene Einheit des Gedankens und der Aktion entsteht und fortwährend gefestigt wird.

a) Zentralismus

LENIN sagte in "Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück" (das Werk legt nach einem Wort STALINS die organisatorische Grundlage der Partei neuen Typs dar) folgendes zur Frage des ZENTRALISMUS:

"Die Idee des Zentralismus legt prinzipiell die Methode fest, nach der sämtliche organisatorischen Teil- und Einzelfragen zu lösen sind ..." (LW 7, S.238, Hervorhebung von uns)

Zentralismus bedeutet Unterordnung und Disziplin. Beides ist Pflicht für jedes Parteimitglied vom Beginn seiner Mitgliedschaft in der Partei an - auf dem Boden der ideologischen und politischen Einheit.

Disziplin und Unterordnung ist daher bewußte, freiwillige Disziplin und Unterordnung.

DISZIPLIN ist eine unumgängliche Voraussetzung für einen jeden, der kämpfen will.

Die Partei des Proletariats als Führerin des Klassenkampfes muß natürlich erst recht Verkörperung der Disziplin sein, wenn sie die Massen organisieren und ihren Kampf disziplinieren will.

Die Organisation der Partei ist - wie LENIN erklärte - nicht einfach eine Zusammenzählung der verschiedenen Einzelorganisationen oder Zellen der Partei, sondern die Organisation hat eben einen Aufbau, sowohl vom Zentralkomitee bis herunter zur Grundorganisation an der Basis der Partei, der Betriebszelle, als auch von der Grundorganisation herauf zum Zentralkomitee.

Disziplin und Zentralismus bedeuten eben, daß das Parteimitglied begreift, daß die obere Parteiinstanz die Interessen des Ganzen überblickt und vertritt, so wie er selbst als Teil der Organisation sich dem Ganzen unterordnen muß, sich die Minderheit der Mehrheit unterordnen muß, um die Beschlüsse der Partei zu verwirklichen.

GÄBE ES INNERHALB DER PARTEI KEINE UNTERORDNUNG DER GANZEN PARTEI UNTER DAS ZENTRUM, DANN GÄBE ES KEINE DISZIPLINIERTE ORGANISATION.

Es ist entscheidend, daß die Mitglieder der Partei diese Lehre des Marxismus verstehen und sich die Disziplin aneignen, die für die Durchführung der Unterordnung nötig ist.

Indem LENIN gerade das Problem der Disziplin und der Organisation analysierte, hebt er den Unterschied zwischen einer proletarischen und einer beliebigen kleinbürgerlichen oder bürgerlichen Partei hervor.

Lenin sagt:

"Gerade der Marxismus als Ideologie des durch den Kapitalismus geschulten Proletariats belehrte und lehrt die wankelmütigen Intellektuellen über den Unterschied zwischen der ausbeuterischen Seite der Fabrik (der auf der Furcht vor dem Hungertod beruhenden Disziplin) und ihrer organisierenden Seite (der auf der gemeinsamen, durch die Bedingungen der technisch hochentwickelten Produktion vereinigten Arbeit beruhenden Disziplin)."

Disziplin und Organisation, die der bürgerliche Intellektuelle so schwer begreift, eignet sich das Proletariat dank der 'Schule', die es in der Fabrik durchmacht, besonders leicht an."

(ebenda , S.397)

Der Arbeiter ist seiner ganzen Lebensweise und Denkmethode nach nichts als ein isoliertes Individuum. Er schöpft seine Energie und seine Zuversicht aus der planmäßigen Arbeit, dem organisierten und disziplinierten Zusammenwirken mit seinen Kampfgefährten.

Was er gibt und was er tut, das gibt und tut er für das Ganze: seine Klasse und seine Partei.

Die kleinbürgerliche Existenzbedingung dagegen bringt es mit sich, daß man sich auf sein persönliches Können, Wissen usw. verläßt, die eigene Freiheit als einzige Möglichkeit des Voranschreitens sieht. Alle Faktoren, die ihn einschränken, erscheinen dem Kleinbürger als Vorbote eines Untergangs und des Rückschritts.

Gerade fehlende Disziplin und fehlende Bereitschaft zur Unterordnung als Widerspiegelung der Klassengesellschaft, als Ausdruck kleinbürgerlicher und intelligenzlerischer Mentalität ist auch eine Ursache für die Existenz von

SPALTERISCHEN und FRAKTIONISTISCHEN TENDENZEN in der Partei, denn die Partei ist nicht losgelöst von anderen Klassen der Gesellschaft und die Arbeiterklasse selbst ist nicht "rein", sondern ist sozialklassenmäßig und auch ideologisch stets dem Einfluß und Zufluß der kleinbürgerlichen Schichten, Schichten der Arbeiteraristokratie und Intelligenz usw. ausgesetzt.

Ein wesentlicher Punkt, um die Partei zu festigen, ihre Einheit zu stählen, sie zur Partei aus einem Guß zu machen, ist daher der KAMPF GEGEN DEN FRAKTIONISMUS.

LENIN war es, der auf dem X. Parteitag der KPR(B) die Resolution "über die Einheit der Partei" einbrachte und die "Ausmerzung jeder Fraktionsbildung" forderte und das Augenmerk der Partei darauf richtete, "daß keinerlei fraktionellen Verstöße geduldet werden" (LW 32, S.247/248).

Und STALIN hat in seinem großen, allseitigen Kampf gegen die rechten Abweichungen, gegen Trotzkismus und Bucharinleute, nicht nur deren ideologische und politische Ansichten zerschlagen, sondern in diesem Kampf auch die Lehre Lenins über die Partei neuen Typs verteidigt und weiterentwickelt.

In der Abrechnung mit dem Trotzkismus sagte er:

"Der Leninismus lehrt, daß die Partei des Proletariats einheitlich und aus einem Guß sein muß, ohne Fraktionen, ohne fraktionelle Zentren, mit einem einheitlichen Parteizentrum, mit einem einheitlichen Willen. Der Leninismus lehrt, daß die Interessen der proletarischen Partei eine bewußte Erörterung der Fragen der Parteipolitik erfordert, ein bewußtes Verhältnis der Mitgliedermassen der Partei zur Parteiführung, Kritik an den Mängeln der Partei, Kritik an ihren Fehlern. Aber der Leninismus fordert gleichzeitig, daß die Parteibeschlüsse von allen Parteimitgliedern widerspruchsfrei durchgeführt werden, sobald diese Beschlüsse von den leitenden Organen der Partei angenommen und gebilligt sind. Der Trotzkismus hat eine andere Auffassung hiervon. Für den Trotzkismus ist die Partei eine Art Föderation fraktioneller Gruppen mit einzelnen fraktionellen Zentren. Für den Trotzkismus ist die proletarische Disziplin der Partei unerträglich."
(Stalin: Vereinigtes Plenum des ZK und der ZKK der KPdSU(B); SW 10, S.69)

b) Der Zentralismus basiert auf der innerparteilichen Demokratie

Der Zentralismus in der Partei basiert auf der INNERPARTEILICHEN DEMOKRATIE, sonst degeneriert der gesunde Zentralismus in der Organisation zu einem bürokratischen Zentralismus.

Die INNERPARTEILICHE DEMOKRATIE beschränkt sich keineswegs auf die Wählbarkeit der leitenden Organe. Dieses demokratische Prinzip kann sogar in Zeiten der Illegalität der Partei teilweise oder ganz außer Kraft gesetzt werden, ohne daß die innerparteiliche Demokratie verletzt wird.

"Was ist innerparteiliche Demokratie? Innerparteiliche Demokratie bedeutet Hebung der Aktivität der Parteimitgliedermassen und Festigung der Einheit der Partei, Festigung der bewußten proletarischen Disziplin in der Partei."
(STALIN Werke 8, S.128)

"Die Demokratie in der Partei hat einen tiefen ideo-logischen und praktischen Sinn und Inhalt. Ihr Wesen äußert sich darin, daß jeder Kommunist an der Ausarbeitung und Durchführung der Parteilinie aktiv teilnimmt, seine Meinung über die Arbeit und die Menschen frei äußert, die Mängel offen kritisiert und Selbtkritik an seinen eigenen Fehlern übt."
(ENVER HOXHA: Bericht auf dem VI.PT der PAA, S.209, HvV)

Die Tatsache, daß das Mitglied der Partei sich aufgrund des Zentralismus unterordnet, bedeutet keineswegs, daß das Mitglied der Partei ein Werkzeug ohne Verantwortung ist. Nein - Die Zentralisierung der Organisierung setzt eine Dezentralisierung der Verantwortung in dem Sinne voraus, daß bei der Durchführung eines jeden Beschlusses ein jeder für Art und Weise und die Resultate der Durchführung selbst verantwortlich ist.

Die Arbeit eines jeden Parteimitglieds unterliegt der Kontrolle der Praxis. Das ist das Fundamentale. Aufgrund dieses Kriteriums unterliegt er der Kontrolle der höheren Parteiebene bzw. seiner Grundeinheit.

Wie wichtig das richtige Verständnis dieser Beziehung ist, erläutert ENVER HOXHA, indem er das Problem Mehrheit - Minderheit darstellt:

"Die richtige Durchführung der Prinzipien des demokratischen Zentralismus erfordert die Erprobung der gefaßten Beschlüsse durch das Leben, was der Erziehung sowohl der Mehrheit als auch der Minderheit dient. Falls das Leben die Richtigkeit eines Beschlusses bestätigt, so muß dieses zur Erziehung der Minderheit dienen, die gegen den Beschuß gestimmt hat. Falls aber die Praxis das Gegenteil erweist, so hat die für den Beschuß stimmende Mehrheit Selbstkritik zu leisten."

(Enver Hoxha: Bericht auf dem V.PT der PAA, S.145)

Die Demokratie dient also dem Zentralismus, dient der Stärkung der Einheit der Partei, doch die Demokratie ist nur möglich und sinnvoll gerade durch strengsten Zentralismus.

Die richtige Verbindung von proletarischer Demokratie und proletarischem Zentralismus ist deshalb ein wichtiges Merkmal der wirklichen marxistisch-leninistischen Parteien. Um die Verbindung mit den Massen innerhalb und außerhalb der Partei zu gewährleisten, d.h. die Verbindung der Parteiführung mit den Parteimassen und der ganzen Partei mit den parteilosen Massen, die aktive Teilnahme der Parteikader an der Ausarbeitung und Durchführung der Parteilinie und die Initiative der parteilosen Massen bei der Kritik an der Parteiarbeit und der Überprüfung der politischen Linie der Partei - um dies alles voll zur Geltung zu bringen, ist die Anwendung des demokratischen Zentralismus in der Partei unbedingt notwendig, " (das) Grundprinzip ihres Aufbaus und ihres Funktionierens".
(E.Hoxha, VI.PT, S.209).

Die breite Entfaltung der Demokratie und die Konzentrierung der richtigen Meinungen der Massen innerhalb und außerhalb der Partei bildet die notwendige objektive Grundlage für eine richtige zentralisierte Führung durch eine einheitliche proletarische Linie und Politik.

In der Partei muß eine Situation und eine Atmosphäre herrschen, in der

"sowohl Zentralismus als auch Demokratie, sowohl Disziplin als auch Freiheit, sowohl einheitlicher Wille als auch persönliches Behagen und vitale Regsamkeit vereint ist."

(MAO TSE-TUNG; zit. nach den Dokumenten des X. Parteitages der KP Chinas, S.77)

Die Opportunisten aller Schattierungen machen Überstunden, um Zentralismus und Demokratie als unvereinbar gegenüberzustellen und mit sophistischen Argumenten die Marxisten-Leninisten mal als Bürokraten mal als Desorganisatoren zu diffamieren.

"Das Übel also liegt nicht im Prinzip des demokratischen Zentralismus, sondern in der Gegenüberstellung von Zentralismus und Demokratie. Im Leben entstehen zwischen diesen zwei Seiten immer wieder Widersprüche. Es geht aber im wesentlichen darum, daß man weiß, wie man diese Schwierigkeiten überwinden kann und das Prinzip des demokratischen Zentralismus in Einklang mit den Bedingungen anwenden muß, unter denen die Partei wirkt. Dies gilt genauso für eine illegale, wie für eine legale oder halblegale Partei ..."

(Foto Cami: Die objektiven und subjektiven Faktoren in der Revolution; zit.nach 'Albanien heute' 1/73, S.24)

Einige Opportunisten spekulieren damit, daß die Praktizierung des demokratischen Zentralismus davon abhängig sei, ob die Partei legal oder illegal organisiert sei (wobei sie die Illegalität wiederum abhängig machen von der Frage der bürgerlichen Freiheiten, nur unter Bedingungen des Zarismus zu Lenins Zeiten gelten lassen wollen).

Damit reduzieren sie den demokratischen Zentralismus zu einer rein technischen Frage der Wählbarkeit und vollständigen Publizität.

Der Legalismus aber ist eine wichtige Quelle der revisionistischen Entartung und ein Hauptmerkmal der heutigen revisionistischen Parteien.

Vor der ANBETUNG DES LEGALISMUS warnte ENVER HOXHA schon in seiner Rede auf der Beratung der 81 Bruderparteien 1960 in Moskau:

"Das Bürgertum läßt Dich ruhig Psalmen singen, doch dann versetzt es Dir plötzlich einen faschistischen Faustschlag auf den Kopf, daß Dir Hören und Sehen vergeht, weil Du weder die Sturmklader ausgebildet, noch die illegale Arbeit geleistet, weder die Räume, wo Du Dich verbergen und arbeiten kannst, noch die Kriegsmittel vorbereitet hast. Einer solchen tragischen Eventualität müssen wir vorbeugen."

(Enver Hoxha: Rede gehalten auf der Beratung der 81 Kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau am 16. November 1960, S.22)

Die Erfahrung der internationalen kommunistischen Bewegung, wie das Beispiel Indonesien, zeigen, daß man Illusionen über die bürgerliche Demokratie teuer bezahlen muß, daß sowohl unter der Herrschaft einer faschistischen Diktatur als auch bei der Existenz einer parlamentarischen Demokratie, ILLEGALITÄT und KONSPIRATION die Hauptmerkmale der revolutionären Partei des Proletariats sein müssen - unbedingt notwendig für die Existenz und revolutionären Aktivität der Partei sind.

Denn wer den imperialistischen Staat zerschlagen will, der wird sich danach rüsten!

Daher sind die Worte des großen LENIN auch heute für uns gültig:

"Konspiration ist eine so unumgängliche Vorbedingung für eine solche Organisation, daß alle ihre anderen Bedingungen (die Zahl der Mitglieder, ihre Auslese, ihre Funktionen usw.) ihr angepaßt werden müssen."
(Lenin: Was tun?, LW 5, S.493)

Dabei geht es nicht darum, Konspiration und Illegalität zu einem besonderen Ziel an sich zu machen, denn das würde die Partei nur von der Arbeiterklasse absondern und verstecken.

Bei illegalem Aufbau der Partei muß die illegale Tätigkeit mit der legalen Tätigkeit kombiniert werden.

Unter den Bedingungen eines imperialistischen Staates sind natürlich völlige Publizität der Parteiarbeit und allseitige Wählbarkeit der Funktionäre kindische Spielereien, ja direkte Formen der Organisation, auf die der Staatsapparat nur wartet und sie propagandistisch auch selbst schürt.

Bedeutet das nun, daß die Demokratie, die dem Zentralismus dient, nicht mehr gültig ist unter solchen Bedingungen, daß diese Demokratie von 'Wählbarkeit und Publizität' abhängt?

Nein- lediglich der 'DEMOKRATISMUS' ist unmöglich, die Kontrolle der Zentrale ist trotzdem gegeben. Zum einen durch die Verantwortlichkeit der Funktionäre

"und außerdem gibt es ja bei uns eine ziemlich entwickelte, bereits ihre eigene Geschichte aufweisende, öffentliche Meinung der russischen (und der internationalen) revolutionären Kreise, die mit schonungsloser Härte jede Verletzung der Pflichten der Kameradschaft strafft (der 'Demokratismus' aber, der wirkliche, nicht der spielerische Demokratismus, gehören ja zu diesem Begriff der Kameradschaftlichkeit wie ein Teil zum Ganzen)." (LENIN Werke 5, S.498)

Seit jeher bekämpfen die Opportunisten PRINZIPIEN mit der Berufung auf eine bestimmte "konkrete Situation", doch LENIN hat gerade in der konkreten Situation bewiesen, daß (auch wenn nicht allseitig Wählbarkeit und Publizität möglich ist) Zentralismus und Demokratie von den Kommunisten verbunden werden können und müssen.

"Die Formen, wie der Zentralismus und die Demokratie verwirklicht und kombiniert werden, sind verschieden und müssen verschieden sein. Das Prinzip des demokratischen Zentralismus aber bleibt nach wie vor das unantastbare absolut-gültige Grundprinzip der revolutionären Partei der Arbeiterklasse."

(Foto Cami: Die objektiven und subjektiven Faktoren in der Revolution; zit.nach 'Albanien heute' 1/73, S.24, HvV)

Die Prinzipien der Organisation und der Disziplin, die Normen des innerparteilichen Lebens sind WAFFEN DES MARXISMUS-LENINISMUS, der MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI.

Die Prinzipien des Zentralismus wie die der Demokratie, die organisatorischen Prinzipien der bolschewistischen Partei sind aber stets gebunden an die MARXISTISCH-LENINISTISCHE EINHEIT DER PARTEI, sie müssen dieser und sonst keiner Einheit dienen.

LENIN schrieb, daß man gegen die Menschewiki "den rücksichtslosesten ideologischen Kampf auf breitestem Grundlage" führen muß. Er fährt fort, auf das Problem der Einheit und Organisiertheit, der Disziplin und der Prinzipienfestigkeit eingehend:

"Es fragt sich nun, wie dieser rücksichtslose ideologische Kampf mit der Parteidisziplin des Proletariats zu vereinbaren ist. ...

... Organisiertheit ist Einheit der Aktion, ist Einheit des praktischen Handelns. Selbstverständlich sind aber alle Aktionen und alles Handeln nur deshalb und nur insoweit von Wert, als sie vorwärtsbringen und nicht zurückwerfen, als sie das Proletariat ideologisch zusammenschweißen, es heben und nicht herabdrücken, nicht korrumpern, nicht schwächen. ... Deshalb dürfen klassenbewußte Arbeiter niemals vergessen, daß es so ernsthafte Verletzungen der Prinzipien geben kann, daß der Bruch aller organisatorischen Beziehungen zur Pflicht wird." (LW 11, S.314/5, HvV)

Denn LENIN vertrat immer

"die Einheit unter den Marx -
xi sten , nicht aber die Einheit der Marxisten
mit den Gegnern und Fälschern des Marxismus."
(LW 20, S.228)

Die Revisionisten entfalten einen großen Lärm, um die Marxisten-Leninisten als Spalter und Desorganisatoren hinzustellen, indem sie z.B. auf das Prinzip der Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit dort pochen, wo die Marxisten-Leninisten zunächst in der Minderheit sind.

Aber den wahren Marxisten-Leninisten ist die Einheit mit den Revisionisten ein Greuel und die Verletzung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus durch die modernen Revisionisten war eben derartig, daß - wie Lenin sagte - "der Bruch aller organisatorischen Beziehungen zur Pflicht wird".

Denn wie die Geschichte bewiesen hat, ist es oft zunächst die Minderheit gewesen, die den Verrätern am Kommunismus die Stirn geboten hat, sei es beim Verrat der II. Internationale oder beim Aufbau neuer marxistisch-leninistischer Parteien in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern nach dem Verrat des Chruschtschowrevisionismus.

Der X. Parteitag der KP CHINAS hat eindringlich darauf hingewiesen, daß

"beim Aufkommen einer Strömung nur wenige Personen dieser standhielten, während die Mehrheit sich von ihr treiben ließ."
(Dokumente, S.22)

Es ist eben wie MAO TSE-TUNG sagt:

GEGEN DIE STRÖMUNG ANKÄMPFEN IST EIN PRINZIP DES
MARKISMUS-LENINISMUS !

C

**Der Marxismus-Leninismus triumphiert
über den modernen Revisionismus und
alle antimarxistischen Strömungen**

C) DER MARXISMUS-LENINISMUS TRIUMPHIERT ÜBER DEN MODER-
NEN REVISIONISMUS UND ALLE ANTIMARXISTISCHEN STRÖ-
MUNGEN.

I) Die Entstehung des modernen Revisionismus nach dem
dem Zweiten Weltkrieg und seine Folgen

Nach dem 2. Weltkrieg trat in vielen Ländern der Welt, insbesondere in Europa und Nordamerika der moderne Revisionismus auf den Plan als ein wirkliches Produkt imperialistischer Politik, imperialistischen Drucks:

- militärisch errichteten die USA einen noch nie dagewesenen Militärblock, rüsteten auf wie wild, unternahmen viele Aggressionen (von Korea bis Ägypten, Vietnam Kongo und Ungarn) und versuchten die Welt mit ihrer Atombombe einzuschüchtern;
- wirtschaftlich verkündeten die US-Imperialisten die "Truman-Doktrin" und den "Marshallplan", um die europäischen Länder erst wirtschaftlich, dann politisch zu versklaven; sie ersetzten den alten Kolonialismus durch den Neokolonialismus auf der ganzen Welt und verhängten eine Wirtschaftsblockade gegen die sozialistischen Länder, um sie zu erdrosseln;
- ideologisch predigten sie schlimmsten Antikommunismus, erzeugten eine Atmosphäre der Hysterie und der Kommunistenjagd.

Durch den Vormarsch der nationalen Befreiungsbewegungen, den Vormarsch des Sozialismus, durch die Verschärfung der Widersprüche in den imperialistischen Ländern und zwi-
schen den imperialistischen Ländern in Bedrängnis, suchten sie besonders von innen her die Kommunistische Bewegung zu entarten, förderten - wo sie nur konnten - die Angstlichen, Kapitulanten und Karrieristen.

Sie wandten ihre konterrevolutionäre Doppeltaktik an: Einschüchterung und Faschismus auf der einen, Bestechung, Konzession und Reform auf der anderen Seite.

So versuchten die US-Imperialisten und die Imperialisten aller Länder im Rahmen ihrer politischen Pläne, ihren entscheidenden politischen Gegner, die Kommunistischen Parteien als Führerin der Arbeiterklasse, zu liquidieren.

Zwei Faktoren halfen und unterstützten die Taktik der Bourgeoisie:

- Zum einen die relativ günstige Wirtschaftskonjunktur, die sich aus folgenden Momenten ergab:
 - + Militarisierung der Wirtschaft,
 - + wirtschaftliche Expansion nach außen, Ausbeutung der Völker,
 - + Wiedererneuerung des Grundkapitals, Anwendung neuer Techniken
 - + erhöhte Ausbeutung der Werktätigen.
- Zum anderen die großen sozialklassenmäßigen Umschichtungen in der Arbeiterklasse. In Westdeutschland z.B. wurden über 3 Millionen Aussiedler und Republikflüchtlinge, zusätzlich noch viele Bauern, die von ihrem Land durch die Konzentration der Landwirtschaft vertrieben wurden, in die Produktion - also zum großen Teil auch in die Arbeiterklasse - eingegliedert.
Durch die Zunahme der Ausbeutung fremder Völker - also durch die Auspressung großer Extraprofite - wurde weiterhin die Arbeiteraristokratie (bestochene Teile der Arbeiterklasse, die die Bourgeoisie in ihrer reformistischen Ideologie als die ganze Arbeiterklasse ausgab) als Basis des Opportunismus in der Arbeiterbewegung am Leben gehalten und gestärkt.

Daher waren gerade in den imperialistischen Ländern Europas und Nordamerikas die Kommunisten verstärkt dem Druck der herrschenden bürgerlichen Ideologie ausgesetzt und blieben nicht von den Bestechungsversuchen der Imperialisten verschont.

Daher fand hier der MODERNE REVISIONISMUS einen günstigen Nährboden und konnte Europa in sein Hauptbollwerk verwandeln.

Kapitulantentum gegenüber dem Druck des Imperialismus bildet die äußere Quelle des Revisionismus, während der Einfluß der bürgerlichen Ideologie in den Reihen der Kommunisten die innere Quelle des Revisionismus war.

Beim Prozeß der Entartung der Kommunistischen Parteien in den imperialistischen Ländern spielte die SOZIALDEMOKRATIE als Hauptvertreter der bürgerlichen Ideologie, des Opportunismus in der Arbeiterbewegung eine wichtige Rolle.

Die SOZIALEDEMOKRATIE war für die modernen Revisionisten nicht nur wichtiges politisches Bindeglied zur imperialistischen Bourgeoisie, sondern sie war auch ihre geistige Quelle, aus der die modernen Revisionisten alle Argumente gegen den Marxismus-Leninismus, den sie als ihr Hauptziel vernichten wollten, schöpften: vom "friedlichen Weg der Strukturreform", von einer "demokratischen Etappe", einem "besonderen Weg des Sozialismus", von der "Welt ohne Waffen" usw. bis hin zu den niedrigsten Angriffen auf die wahren marxistisch-leninistischen Parteien, gegen China und Albanien als "kriegslüsterne Kräfte".

Die Grundidee, die Basis von modernem Revisionismus und Sozialdemokratismus sind gleich: es ist die bürgerliche Ideologie, aber ihre Ideen unterscheiden sich in der FORM - der moderne Revisionismus ist die gefährlichste Form der bürgerlichen Ideologie, weil er am raffiniertesten, sich mit dem Marxismus-Leninismus als Toga einhüllend, den Schein des Kommunismus zu wahren versucht.

Die Opportunisten versuchen den Verrat der modernen Revisionisten zu rechtfertigen:

Sie behaupten, die Arbeiterbewegung sei nach dem 2. Weltkrieg aufgrund ökonomischer Ursachen zurückgegangen; als Folge davon seien dann auch die Kommunistischen Parteien "versumpft".

Tatsache aber ist, daß nach der Zerschlagung des Faschismus die Führer der KP Frankreichs (Thorez) und der KP Italiens (Togliatti), der französischen und italienischen Arbeiterklasse, die heldenhaft gegen den Faschismus gekämpft hatte, rieten, die Waffen aus der Hand zu nehmen.

Die revisionistischen Häuptlinge in Europa konzentrierten sich darauf, dem Proletariat seine Hauptwaffe zu entreißen: Sie entarteten die ruhmreichen marxistisch-leninistischen Parteien.

Das war der Grund, warum man schon sehr bald nichts mehr hörte von den heldenhaften Kämpfen der französischen Dockarbeiter gegen den "schmutzigen Krieg" der französischen Kolonialisten in Vietnam, von den Millionenstreiks der italienischen Arbeiterklasse gegen den Faschismus und die Reaktion, vom Geist der Solidarität mit dem patriotischen Kampf des koreanischen Volkes, von der militanten Friedensbewegung zur Zeit des Stockholmer Aufrufs, vom Kampf gegen die Remilitarisierung und Wiederbelebung des deutschen Imperialismus!

Die wahre Ursache für den Rückgang der Arbeiterbewegung im Imperialismus kann niemals die ökonomische Konjunktur sein.

Eine Arbeiterbewegung unter Führung einer marxistisch-leninistischen Partei, die Klassenbewußtsein in die Arbeiterklasse hineinträgt, wächst, auch wenn die Konjunktur einen Moment lang günstiger ist.

Die albanischen Genossen schrieben in einer ausgezeichneten, umfassenden Analyse "Der revolutionäre Marxismus-Leninismus wird in dem mit Revisionismus geschwängerten Europa siegen", daß man den Rückgang der Arbeiterbewegung, die Ausbreitung des Revisionismus in der kommunistischen Bewegung keineswegs durch die "ungeeigneten" objektiven Bedingungen und Umstände erklären darf, denn:

"Außer den negativen Faktoren hat es auch viele positive Faktoren gegeben, um in Europa die revolutionäre Bewegung erfolgreich zu entfalten. Solche Faktoren sind

-- die weitere Festigung der sozialistischen Länder und ihre Erfolge auf allen Gebieten,
-- die dauernde Schwächung des imperialistischen Systems,

-- der große Elan der nationalen Befreiungsbewegung und der Zerfall des Kolonialsystems,
-- die weitere Verschärfung der inneren und äußeren klassistischen und nationalen Gegensätze in den kapitalistischen Ländern u.s.w.

Deshalb darf man die wahre Ursache dieser Lage, die auch die Revisionisten selbst zugeben müssen, nicht in den objektiven Bedingungen suchen, sondern vor allem in der Lage des subjektiven Faktors, in der Tatsache, daß die Führer vieler Kommunistischer und Arbeiterparteien Europas zu den Stellungen des Revisionismus und Opportunismus übergegangen sind, sich von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus, von der revolutionären Linie entfernt haben und den Weg der Sozialdemokratie eingeschlagen haben." (Der revolutionäre Marxismus-Leninismus wird in dem mit Revisionismus geschwängerten Europa siegen, TIRANA 1965, S.20, UdV)

Es ist von entscheidender Bedeutung, daß man die Entartung der Vorhut der Arbeiterklasse als eine - wenn auch vorübergehende - Niederlage begreift.

Die Entartung vieler Kommunistischer Parteien beweist, daß man die Gefährlichkeit des Gifts des modernen Revisionismus

nicht unterschätzen darf. Es ist notwendig, sich die Probleme und Widersprüchlichkeiten der Entartung der ruhmreichen Kommunistischen Parteien in Europa bzw. in Deutschland vor Augen zu führen, um wirklich voll und ganz die Gefahr, die vom modernen Revisionismus ausgeht, zu begreifen.

Anders als die Vorfürer der modernen Revisionisten, die Verrüter der II. Internationale, waren die Kommunistischen Parteien nicht bei einem entscheidenden historischen Ereignis wie das des 1. Weltkrieges offen auf die Seite der Bourgeoisie übergegangen.

Im Gegenteil - die Kommunistischen Parteien waren im 2. Weltkrieg nicht nur nicht in den Sumpf des Opportunismus geraten, sondern sie hatten sich auch vor den Massen als entschiedene Gegner der Hitlerfaschisten ausgezeichnet - in Italien, in Frankreich wie in Deutschland.

Die später in relativ "ruhigen Zeiten" entarteten Kommunistischen Parteien hatten zuvor weder vor dem Hurrapatriotismus noch vor dem Schlächtermesser in ihrem Kampf gegen Imperialismus und Faschismus kapituliert.

Ist es denn wirklich zu glauben, daß die Parteien, die dem Faschismus die Stirn geboten haben, die Parteien, die die Helden der Arbeiterklasse hervorgebracht haben, daß diese Parteien entartet sind?

Dieses ist ein krasser Widerspruch, der nicht dadurch kleiner wird, daß an der Spitze der Kommunistischen Parteien vor und nach der Entartung oftmals dieselben Personen standen, wie Togliatti in Italien, Thorez in Frankreich usw. Man kann sich keinesfalls um die Lösung dieses Widerspruchs herumdrücken, indem man versucht, die Schärfe dieses Widerspruchs herabzumindern, indem man die Geschichte der ruhmreichen Kommunistischen Parteien zur Geschichte des Verrats und der Kapitulation erklärt! Wie konnte es also zur Entartung der ruhmreichen Kommunistischen Parteien kommen?

Sicherlich ein wichtiger, aber auf keinen Fall entscheidender Faktor ist die Entartung der KPdSU(B), der ersten und ältesten bolschewistischen Parteien der Welt.

Der Chruschtschow-Revisionismus war das Zentrum des modernen Revisionismus, er verfügte nicht nur über den Staatsapparat, sondern er spekulierte insbesondere mit dem Ansehen der Sowjetunion LENINS und STALINS, um den Führern der anderen Kommunistischen Parteien seine revisionistische Theorie und seine revisionistische Linie aufzuzeigen.

Anders als der Browder-Revisionismus und der Tito-Revisionismus, die eine lokal begrenzte Erscheinung waren, wurde der Chruschtschowrevisionismus,

"sobald er aufgetreten war und eine dominierende Stellung in der Führung der KPdSU eingenommen hatte, zu einer umfassenden Erscheinung in der internationalen kommunistischen Bewegung, zu einer Frage von großer Tragweite, die für Erfolg oder Mißerfolg der revolutionären Sache des Weltproletariats in ihrer Gesamtheit mit bestimmend ist."

(Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung, S.403/404, Udv)

Aber wer die Entartung einer marxistisch-leninistischen Partei als Fatum hinstellen will, weil sie sich gegen äußere Faktoren nicht zur Wehr setzen könne, ist ein Demagoge und ein Lügner.

Das Beispiel der PA Albaniens und der KP Chinas , aber auch das Beispiel der KP Brasiliens und der KP Neuseelands haben bewiesen, daß es sehr wohl möglich ist, die Entartung der Kommunistischen Parteien zu verhindern.'

Die entscheidende Ursache für die Entartung ist die Entwicklung und Ausbreitung des Revisionismus im Inneren der Kommunistischen Parteien bzw der mangelnde Kampf der Marxisten-Leninisten gegen ihn.

Dies ist von den wahrhaft marxistisch-leninistischen Parteien auch klar erkannt worden. Während z.B. eine so kampferprobte Partei wie die KP Chinas stets die Möglichkeit und die Gefahr ihrer revisionistischen Entartung betont, hat eine KPD/ML solche Sorgen nicht!

Die Grundsatzerkklärung der KPD/ML schrieb dagegen:

"Die personelle und materielle Abhängigkeit des KPD-Apparates von der SED führte dazu, daß die KPD sich in gleicher Weise wie die SED auf einen revisionistischen Kurs begab."

So wird offen die Verantwortung der westdeutschen Kommunisten für die Entartung der KPD gelugnet.

Der KPD/ML und insbesondere ihrem 1.Vorsitzenden scheint es völlig unmöglich, daß eine Partei - erst recht natürlich ihre Partei! - die Farbe wechseln kann.

Fünf Jahre nach der Gründung der KPD/ML bemerkte der 1.Vorsitzende:

"Was den Vorwurf betrifft, wir seinen noch keine bolschewistische Partei, da wir die Millionenmassen

noch nicht zu führen vermögen, muß man wohl mit einer Gegenfrage antworten: Was ist das, was da aus dem Boden sprießt, wenn man eine Kastanie in den Boden steckt? Eine Erbse, eine Tomate? Doch wohl eine Kastanie, wenn auch noch eine sehr kleine, die aber, wie die letzten Jahre beweisen, inzwischen zu einem kleinen Baum herangewachsen ist."

(RM 51/73, S.1, UdV)

Natürlich hinkt ein jeder Vergleich, aber offensichtlich geht es bei diesem Vergleich der KPD/ML darum, "organisch" zu erklären, daß eine Partei nicht ihre Farbe wechseln kann, daß eine Partei also nur von außen her - wie sie schreiben "durch personelle und materielle Abhängigkeit" - entarten kann. Denn aus einer Kastanie kann tatsächlich keine Tomate werden, während aus einer roten Partei durchaus eine braune Partei entstehen kann, wie die Beispiele der KPdSU(B) und der KPD gezeigt haben.

Diese plumpen Vergleiche, die die revolutionären Arbeiter von den Grundfragen des Parteiaufbaus, den Gefahren und Problemen ablenken soll, die sich durch die revisionistischen Zeitüberbomben in den neuen marxistisch-leninistischen Parteien ergeben, sind Vergleiche eines Demagogen und nicht eines Marxisten-Leninisten!

Auch in den ruhmreichen Kommunistischen Parteien, die heldenhaft kämpften, gab es schon Rechtsopportunitismus. Die revisionistische Entartung ist nicht vom Himmel gefallen.

Es ist eines der wichtigsten Aufgaben, gerade den Prozeß der Vorbereitung der Entartung und die Entartung selbst von marxistisch-leninistischem Standpunkt aus zu untersuchen, um zum einen aus den negativen Erfahrungen zu lernen und die richtigen Schlüsse zu ziehen, um eine Wiederholung solcher Tragödien zu verhindern, zum anderen aber auch all diejenigen schonungslos zu bekämpfen, die sich weigern, aus den positiven Erfahrungen zu lernen oder die Existenz positiver Erfahrungen bestreiten.

Wenn wir den Vorgang der Vorbereitung der revisionistischen Entartung betrachten, die schließlich zur Entartung selbst führte, muß man unserer Meinung nach drei Dinge genau unterscheiden und analysieren:

1. Die revisionistischen Abweichungen und Strömungen in der Zeit, als die Linie der Kommunistischen Partei sowie natürlich die Kommunistische Partei selbst noch marxistisch-leninistisch war.

2. Die Zeitspanne der Vorherrschaft der revisionistischen Linie in der kommunistischen Partei, obwohl die Partei als Ganzes noch nicht auf die Position der Konterrevolution übergegangen ist.
3. Die Zeitspanne, in der die revisionistische Linie in der ganzen Partei von oben nach unten durchgesetzt wird, die Partei als Ganzes von Marxisten-Leninisten gesäubert wird und zu einer Agentur des Imperialismus entartet.

Die Unterscheidung der 2. und 3. Etappe ist eine sehr wichtige, ja im Grunde entscheidende Frage. Denn es ist sehr wichtig zu verstehen, daß - auch wenn es einer revisionistischen Führungsclique gelingt, für die Partei eine revisionistische Line festzulegen - es keinesfalls so ist, daß die Partei schon entartet ist! Gerade in solchen Momenten entscheidet der Kampf der Marxisten-Leninisten dieser Partei, ob es diesen Verrätern gelingt, die Masse der ausgebildeten und erprobten Kommunisten auf ihre Seite zu ziehen oder in die Resignation zu treiben - oder ob die revisionistische Führung und Linie durch eine marxistisch-leninistische Führung und Linie abgelöst, die Partei gesäubert und erhalten werden kann.

- II) Die Gründung neuer marxistisch-leninistischer Parteien dokumentierte, daß es bei den revisionistischen Parteien keine Hoffnung mehr auf Rückkehr zum Marxismus-Leninismus gibt.

Die Freude der Imperialisten angesichts des Verrats der modernen Revisionisten und der erfolgreichen Entartung vieler ehemals Kommunistischer Parteien in Europa währte nicht lange, denn die wahren Marxisten-Leninisten sind nicht auszurotten, so wie die Arbeiterklasse nicht auszurotten ist.

Trotz aller Schwierigkeiten brachen sich die Marxisten-Leninisten im tiefen Sumpf des Opportunismus eine Bahn und schritten zum Aufbau neuer marxistisch-leninistischer Parteien in vielen Ländern Europas.

Ihr Kampf hat international besondere Bedeutung, da sie im Zentrum, in der Hochburg, in der Höhle des Löwens der modernen Revisionisten, in den kapitalistischen Ländern ihre revolutionäre Aktivität entfalten.

Die internationale, junge marxistisch-leninistische Bewegung hat einige grundlegende Lehren beim Aufbau neuer Parteien erbracht, die von höchster Wichtigkeit für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei in Westdeutschland sind.

Da ihr richtiges Verständnis Voraussetzung für den erfolgreichen Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei in Westdeutschland ist, wollen wir sie zunächst betrachten, ehe wir die besonderen Probleme des Parteiaufbaus in der BRD betrachten, so wie sie sich aus der besonderen Lage in Westdeutschland ergibt.

Solche grundlegenden Erfahrungen sind:

1. Wichtigste und entscheidende Aufgabe war der Kampf gegen den modernen Revisionismus auf dem Gebiet aller großen, prinzipiellen Fragen des Marxismus-Leninismus und der Weltrevolution als Voraussetzung für den Beginn der Arbeit an der Ausarbeitung des Originalprogramms.
2. Die Schaffung der Partei muß begonnen werden, die Partei muß gegründet werden, auch wenn die Marxisten-Leninisten noch kein Originalprogramm des eigenen Landes ausgearbeitet haben, auch bzw. gerade, wenn die Arbeiterbewegung noch nicht sehr entwickelt ist, auch bzw. gerade dann, wenn die Marxisten-Leninisten noch nicht eng mit den Massen verbunden sind und ihren Kampf noch nicht führen.

Die Notwendigkeit und Bedeutung der Gründung neuer

marxistisch-leninistischer Parteien ergibt sich aus der Notwendigkeit, klar und deutlich einen Trennungsstrich zum modernen Revisionismus zu ziehen und klar zu machen, daß es keine Hoffnung auf Rückkehr mehr gibt.

3. Wenn die Partei einen organisatorischen Trennungsstrich zum modernen Revisionismus gezogen hat, dann ist der ideologische Kampf gegen den modernen Revisionismus nach wie vor innerhalb und außerhalb der Partei von erstrangiger Bedeutung.

Beim Aufbau der neuen marxistisch-leninistischen Partei kommt es notwendig zum harten Kampf mit Agenten und Nachgeburten des modernen Revisionismus, die sich als "Marxisten-Leninisten" verkleiden, sich als Freunde Chinas und Albaniens ausgeben.

1) Kampf um die Prinzipien des Marxismus-Leninismus

Bei der Schaffung und beim Aufbau neuer marxistisch-leninistischer Parteien spielt der Kampf um die Grundlagen des Marxismus-Leninismus eine große Rolle, denn die modernen Revisionisten richten die Hauptschläge ihres Kampfes gegen die unbesiegbare Theorie der Weltrevolution und des Kampfes für die Zerschlagung des Imperialismus, gegen den Marxismus-Leninismus.

Das strategische Ziel der Revisionisten war und ist die ideologische Entwaffnung der Arbeiterklasse und ihrer Partei, die Entartung und Zerschlagung der marxistisch-leninistischen Parteien und ihre Umwandlung in sozialdemokratische Parteien, um die Konterrevolution zu unterstützen und der Entartung des Sozialismus und der internationalen Kommunistischen Bewegung den Weg zu eröffnen.

Die "Geschichte der Partei der Arbeit Albaniens" lehrt uns:

"Der Revisionismus tarnte seinen Kampf gegen den Marxismus-Leninismus mit drei demagogischen Hauptparolen: 'Für die schöpferische Entwicklung des Marxismus-Leninismus und für den Kampf gegen den Dogmatismus', 'Für die schöpferische Anwendung des Marxismus-Leninismus unter den besonderen Bedingungen eines jeden Landes' und 'Kampf gegen den Stalinismus' oder dem 'Personenkult'."
(Geschichte der PAA, S.457)

Die modernen Revisionisten versuchten und versuchen weiterhin, die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus anzugreifen und als veraltet hinzustellen, indem sie mit den richtigen Thesen über die schöpferische Entwicklung und Anwendung des Marxismus-Leninismus unter den neuen Verhältnissen und besonderen Bedingungen eines jeden Landes spekulieren.

ENVER HOXHA wies diese Entstellungen in seinem Bericht über die internationale Lage und die Aufgaben der Partei von 1957 entschieden zurück und stellte heraus:

"Die Marxisten-Leninisten verstehen unter der schöpferischen Entwicklung des Marxismus-Leninismus nicht die Verneinung seiner Grundlagen, sondern seine Bereicherung durch neue, aus dem Kampf der Arbeiterklasse und aus der Entwicklung der Wissenschaft gewöhnlichen Erfahrungen ... Der Marxismus-Leninismus ist eine Wissenschaft, und die objektiven, von ihm entdeckten Gesetze sind absolut wahr ... Sie können nicht veralten und umgestoßen werden ... die Gesetze der Entwicklung der Gesellschaft haben keine nationalen Grenzen."

(zit.nach: Geschichte der PAA, S.458)

Ebenso müssen die wahren Marxisten-Leninisten den großen Revolutionär und Marxisten-Leninisten STALIN und sein Werk gegen die revisionistischen Angriffe und Verleumdungen entschlossen verteidigen, denn der Kampf gegen "Stalins Fehler" ist nichts anderes als der Kampf gegen den Marxismus-Leninismus zur Vorbereitung des Feldes für die Entartung aller wahren Kommunistischen Parteien.

Nach dem weltweiten Verrat der modernen Revisionisten bestand gerade eine Situation, in der es notwendig wurde, zu den elementaren Fragen, den grundlegenden Problemen der marxistisch-leniinistischen Theorie zurückzukehren. Da der moderne Revisionismus keine begrenzte, lokale Erscheinung war, sondern sich international ausbreitete und zu einer umfassenden Erscheinung wurde, mußte auch der Kampf der Marxisten-Leninisten dagegen in der Anfangsphase hauptsächlich auf internationaler Ebene geführt werden.

Die sich seit dem Verrat der modernen Revisionisten entfaltende große Polemik zwischen Marxismus-Leninismus und modernem Revisionismus stand und steht auch heute noch im Zusammenhang mit der Einschätzung der Weltereignisse unserer Epoche, der neuen Phänomene und Veränderungen nach dem

Zweiten Weltkrieg und der Aufgaben, welche für die Arbeiterklasse daraus erwachsen, um die Sache der Revolution und des Sozialismus voranzutreiben.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden große Veränderungen des Kräfteverhältnisses statt, der Kapitalismus entwickelte sich mehr oder weniger friedlich, der monopolistische Staatskapitalismus erfuhr eine große Verbreitung, die technisch-wissenschaftliche Revolution nahm eine stürmische Entwicklung, es entstanden neue Probleme des sozialistischen Aufbaus, die revolutionäre und die Befreiungsbewegung in der Welt nahm große Ausmaße an und entfaltete ihre Tätigkeit unter ziemlich verschiedenen Bedingungen.

In dieser Großen Polemik zwischen der marxistisch-leninistischen Generallinie wiesen die wahren Marxisten-Leninisten die konkreten Angriffe der modernen Revisionisten, die mit den Besonderheiten der Zeit spekulierten, zurück.

Sie bewiesen die Gültigkeit der grundlegenden Prinzipien des Marxismus-Leninismus über Krieg und Frieden, Staat und Revolution, über die Hegemonie des Proletariats in der Revolution und die Diktatur des Proletariats sowie den proletarischen Internationalismus unter den neuen Bedingungen der Lage nach dem 2. Weltkrieg.

Darüber hinaus analysierten sie tiefgehend diese Lage, insbesondere die Verlagerung des Brennpunkts der Weltrevolution in die weiten Gebiete Asiens, Afrikas und Lateinamerikas und zogen daraus wichtige programmatische Schlußfolgerungen für den Kampf aller Völker.

Diese von der KPCh und der PAA initiierte und entfaltete Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung war von großer internationaler Bedeutung für den Kampf gegen den modernen Revisionismus und die Festigung der revolutionären Einheit der Marxisten-Leninisten in aller Welt.

Besonders muß hierbei der vom ZK der KPCh am 14.Juni 1963 unterbreitete "Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" hervorgehoben werden, der "ein programmatisches Dokument" darstellt, "das unter der persönlichen Führung des Genossen Mao Tse-tung verfaßt wurde".

In diesem "Vorschlag" und in den Kommentaren zum offenen Brief des ZK der KPdSU

"wird eine wissenschaftliche marxistisch-leninistische Analyse einer Reihe von wichtigen Problemen in der Weltrevolution unserer Zeit gegeben. Diese Schriften sind mächtige ideologische Waffen im

Kampf gegen den Imperialismus und den modernen Revisionismus."

(Kommuqué der 11. Plenartagung des VIII. Zentral-komitees der Kommunistischen Partei Chinas vom 12.8.1966; zit.nach: Wichtige Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution, S.189/190)

Die ständigen Analysen - vor allem von der KP Chinas und der PA Albaniens - der internationalen Lage und ihrer Entwicklung, der aktuellen politischen Ereignisse, waren für die überall entstehenden jungen marxistisch-leninistischen Kräfte aller Länder wesentliche Hilfe und Orientierung in der komplizierten Lage.

Die Marxisten-Leninisten in den Ländern, in denen die Kommunistischen Parteien revisionistisch entartet waren, beteiligten sich mit all ihren Kräften an dieser großen internationalen Polemik.

In diesem Kampf, in dessen Verlauf in diesen Ländern die für die Gründung neuer Parteien notwendige ideologische Einheit geschaffen würde, mußten die wahren Marxisten-Leninisten von vornherein diesen Kampf unter den konkreten Bedingungen ihres Landes führen, der in doppelter Hinsicht seine Besonderheit hat:

Zum einen die Besonderheiten "ihrer" Revisionisten, die mit ihren Kampfmethoden und Tricks die Grundlagen des Marxismus-Leninismus bekämpften und die revolutionären Kommunistischen Parteien in revisionistische verwandelt hatten.

Zum anderen die Vorbereitung der Ausarbeitung des Orginal-programms der eigenen Revolution, gemäß den geschichtlichen und aktuellen Besonderheiten eines jeden Landes, die immer engere Verbindung des Marxismus-Leninismus mit der Praxis der Revolution im eigenen Land.

Die Angriffe der modernen Revisionisten auf die Grund-prinzipien des Marxismus-Leninismus waren sehr konkreter Natur.

In den verschiedenen Ländern hatten die Revisionisten jeweils ihre eigenen Methoden und Tricks, ihre eigenen Taktiken und spekulierten mit besonderen Phänomenen. Wäre dem nicht so und würden die Revisionisten überall genauso vorgehen, mit denselben Tricks und Argumenten, dann hätten die Marxisten-Leninisten in den verschiedenen Ländern es sicherlich leichter gehabt und die "Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" hätte jede Polemik über die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus im eigenen Land überflüssig gemacht.

So aber mußten die Marxisten-Leninisten die spezifischen konkreten Angriffe der Revisionisten ihres Landes auf die Axiome des Marxismus-Leninismus zurückweisen, und so die Grundlagen des Marxismus-Leninismus unter den konkreten Bedingungen ihres Landes verteidigen:

"Der Kampf der Marxisten-Leninisten gegen die Revisionisten muß auf der ganzen Linie geführt werden, aber sie dürfen nicht auch den Sozialkampf gegen die einzelnen Revisionisten, welche andere Taktiken anwenden, um dasselbe Ziel zu erreichen, vernachlässigen. Allen modernen Revisionisten sind die Hauptzüge, die gleiche Strategie gemeinsam, aber sie benützen verschiedene Formen und Taktiken, denen man besondere Kampfformen und Taktiken für jede Situation, jedes Entwicklungsstadium, für jedes Land und jede Partei entgegenstellen muß ... Eine solche objektive Analyse müssen unbedingt alle marxistisch-leninistischen Parteien, alle revolutionären Gruppen und alle Kommunisten und Revolutionäre eines jeden Landes, die dem Imperialismus und seinen Lakaien, den modernen Revisionisten, ernstlich den Kampf angesagt haben, vornehmen." (Möge der revolutionäre Sturm mächtig losbrechen!
TIRANA 1968, S.28/29, Udv)

Diese objektive Analyse der Besonderheiten der Revisionisten jedes einzelnen Landes beinhaltete auch die Untersuchung des besonderen Entartungsprozesses der ehemals Kommunistischen Partei, der besonderen Kampfmethoden, die die Revisionisten im jeweiligen Land anwandten, um ihr Ziel zu erreichen.

Allerdings stellt dies eine Aufgabe dar, die von vielen der neugegründeten marxistisch-leninistischen Parteien noch geleistet werden muß, um die Einheit innerhalb ihrer Reihen zu festigen und den Kampf gegen die besondere revisionistische Strömung im eigenen Land umso entscheidener und treffsicherer führen zu können.

Die ideologische und politische Einheit, die für die Gründung neuer marxistisch-leninistischer Parteien notwendig war, wurde gerade geschaffen durch den Kampf der Marxisten-Leninisten gegen die konkreten Angriffe der besonderen Spielart des modernen Revisionismus ihres Landes auf die Grundlagen des Marxismus-Leninismus. Das hieß, den Marxismus-Leninismus unter den Bedingungen des eigenen Landes, den Bedingungen, wie sie in der kommunistischen Bewegung herrschten, zu verteidigen und so den ersten Schritt zu machen, ihn mit der Praxis der eigenen Revolution zu verbinden.

Den Revisionisten durfte das Feld nicht überlassen werden, die mit neuen Phänomenen spekulierenden und in Probleme gehüllten Angriffe mußten widerlegt werden, die Prinzipien des Marxismus-Leninismus verteidigt werden, auch wenn sie noch nicht im einzelnen auf die konkreten Besonderheiten des eigenen Landes in Ökonomie, Politik, Kultur usw. angewandt werden konnten, und die angeschnittenen Probleme im einzelnen gelöst werden konnten.

Dieser Kampf der jungen marxistisch-leninistischen Kräfte und Parteien gegen den modernen Revisionismus um die Grundlagen des Marxismus-Leninismus war notwendige Voraussetzung für die Analyse der Besonderheiten des eigenen Landes und die Ausarbeitung des Originalprogramms.

OHNE EINEN SOLCHEN KAMPF UM DIE GRUNDLAGEN DES MARXISMUS-LENINISMUS IST ES UNMÖGLICH, EIN MARXISTISCH-LENINISTISCHES PROGRAMM AUSZUARBEITEN!

Die Marxisten-Leninisten durften aber nicht bei diesem Kampf stehen bleiben.

Ohne auf die nachdrückliche und pausenlose Polemik um die grundlegenden Fragen des Marxismus-Leninismus und die schonungslose Entlarvung des modernen Revisionismus, der eine internationale Erscheinung ist zu verzichten, mußte die besondere Ausgeburd des Revisionismus auch auf dem Gebiet des konkreten Herankommens an die Revolution in jedem Land geschiagen werden.

Dazu war es notwendig, von der polemischen Widerlegung der revisionistischen Ansichten zur Ausarbeitung des positiven Originalprogrammes der Revolution im eigenen Land überzugehen, das aus der Analyse der Besonderheiten eines jeden Landes entsteht.

Dies wurde notwendig, denn

"wenn eine Partei nicht imstande ist, selbständig zu denken, ihren eigenen Kopf zu benutzen, nach gewissenhafter Untersuchung und Analyse die exakten Tendenzen aller Klassen im eigenen Land genau zu erkennen, die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus richtig anzuwenden und diese Wahrheit mit der konkreten Praxis im eigenen Land zu verbinden ..., dann ist eine solche Partei absolut unfähig, das Proletariat und die Volksmassen im revolutionären Kampf zu führen, absolut unfähig, den Sieg in der Revolution zu erringen ..." (Polemik zur Generallinie, S.55/56)

2) Notwendigkeit der Gründung neuer marxistisch-leninistischer Parteien

Im Verlauf der beiden Phasen des weltweiten Kampfes gegen den modernen Revisionismus, der Verteidigung der Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus und der Ausarbeitung der ideologischen und politischen Linie für die Revolution in jedem Land, trennten sich in den Ländern, in denen die Revisionisten in den Kommunistischen Parteien die Macht ergriffen hatten, viele revolutionäre Kommunisten von den revisionistischen Führern und schritten zum AUFBAU NEUER MARXISTISCH-LENINISTISCHER PARTEIEN.

Für die wahren Marxisten-Leninisten galt und gilt auch heute noch die von den albanischen Genossen 1966 auf ihrem V. Parteitag durch den Mund ihres Führers ENVER HOXHA ausgegebene Richtlinie, weil sie die wirklichen Aufgaben angibt:

"Nach Meinung unserer Partei steht heute auf der Tagesordnung als großes aktuelles Problem nicht die Versöhnung und die Einheit mit den Revisionisten, sondern die Loslösung, die endgültige Trennung von ihnen."

(zit.nach: Geschichte der PAA, S.651)

Die Einheit in der internationalen kommunistischen Bewegung und die Einheit der wirklichen Marxisten-Leninisten in jedem Land konnte und kann auch heute nur auf den Fundamenten der proletarischen Ideologie, nur ohne Revisionisten und nur im schonungslosen Kampf gegen Opportunismus und Revisionismus aller Schattierungen geschaffen werden. Die revolutionären Kommunisten der verschiedenen Länder in denen die Kommunistische Partei entartet war, gründeten NEUE MARXISTISCH-LENINISTISCHE PARTEIEN fast überall ohne Originalprogramm, ohne genaue Analyse aller Klassen und Schichten, der Besonderheiten der Ökonomie und Politik des eigenen Landes.

Aber natürlich setzen die konkreten Bedingungen nicht die Gesetzmäßigkeiten des Marxismus-Leninismus außer Kraft. So galt auch bei der Gründung neuer marxistisch-leninistischer Parteien, daß organisatorische Einheit nur auf der Grundlage einer gemeinsamen ideologischen und politischen Linie, auf der Grundlage programmatischer und taktischer Einheit möglich ist.

Die GRÜNDUNG von neuen marxistisch-leninistischen Parteien wurde möglich aufgrund der Erfahrungen mit dem Verrat der modernen Revisionisten auf internationaler Ebene und in jedem einzelnen Land, aufgrund des Kampfes gegen die internationale Strömung des modernen Revisionismus und ihrer besonderen Form in jedem Land zur Verteidigung der Grundlagen der marxistisch-leninistischen Theorie, aufgrund der Propagierung des Marxismus-Leninismus und der Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung unter den konkreten Bedingungen eines jeden Landes, aufgrund der Vereinheitlichung der ideologischen und politischen Linie unter den Marxisten-Leninisten für den Kampf im eigenen Land.

Die Schaffung eines führenden marxistisch-leninistischen Kerns und die Herausgabe eines Zentralorgans, um das sich die Kommunisten sammelten, bildeten die minimalsten Voraussetzungen für die Parteigründung.

Eine unschätzbare ideologische und politische Hilfe für jeden Kommunisten in jedem Land bei der Erkenntnis der Notwendigkeit des vollständigen Bruchs mit dem modernen Revisionismus und dem Aufbau neuer marxistisch-leninistischer Parteien, sowie bei der Schaffung ihrer ideologischen und organisatorischen Grundlagen, leisteten und leisten die Erfahrungen der internationalen kommunistischen Bewegung mit der KP Chinas und der PA Albaniens an der Spitze.

Ihr großartiges revolutionäres Beispiel bildete und bildet für alle Revolutionäre und Kommunisten eine unerschöpfliche Quelle der Begeisterung und des Ansporns, der Kraft und des Mutes, auch von höchsten und schwierigsten Aufgaben nicht zurückzuschrecken, sondern im Geiste kämpferischer Zuversicht an ihre Erfüllung zu gehen.

Die Situation innerhalb der kommunistischen Bewegung war die entscheidende Bedingung dafür, die die Gründung neuer marxistisch-leninistischer Parteien notwendig machte. Die Kommunistischen Parteien in den meisten Ländern waren von den Revisionisten beherrscht, die ihre Linie gegen alle, die den Marxismus-Leninismus verteidigten, durchsetzten und die wahren Kommunisten aus der Partei hinauszubringen begannen, um diese zu einem vollkommenen Werkzeug des Imperialismus zu entarten.

Die Situation war so, daß keine Hoffnung auf Rückkehr der Revisionisten zum Marxismus-Leninismus mehr bestand.

Obwohl die Revisionisten die eigentlichen Spalter der internationalen kommunistischen Bewegung waren, da sie den

Marxismus-Leninismus verraten hatten, versuchten sie unter der Parole der Einheit den Schaden, den sie anrichteten, noch zu vergrößern.

Unter diesen Bedingungen war die Gründung von neuen marxistisch-Leninistischen Parteien ein wichtiger propagandistischer Akt, der die Notwendigkeit des vollständigen ideologischen, politischen und organisatorischen Bruchs demonstrierte, sowie die Bereitschaft, diese Erkenntnis auch wirklich in die Praxis umzusetzen.

"Die Gründung der neuen marxistisch-leninistischen Parteien und Gruppen war das Ergebnis des Differenzierungsprozesses, der zwischen dem Marxismus-Leninismus und dem Revisionismus begonnen hatte und ununterbrochen weiterging. Das war ein natürlicher Prozeß des Kampfes zwischen den zwei entgegengesetzten Ideologien, die innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung im allgemeinen und innerhalb einer marxistisch-leninistischen Partei im besonderen niemals zusammenleben können. Der Opportunismus und der Revisionismus waren und sind immer die Haupturheber der Spaltung der Parteien der Arbeiterklasse und der internationalen kommunistischen Bewegung."

(Geschichte der PAA, S.652, Udv)

Zur Frage der Gründung von neuen marxistisch-leninistischen Parteien unter den Bedingungen der Entartung der Kommunistischen Parteien durch den Verrat der modernen Revisionisten gibt es die verschiedensten falschen Ansichten.

Einige Opportunisten behaupten, daß die Kommunisten sich erst in den Massen verankern müssen, fähig sein müssen, Massenbewegungen zu leiten, bevor sie die Partei gründen dürfen.

Andere bestehen darauf, daß bei Gründung der Partei das Originalprogramm, beruhend auf der Analyse der Besonderheiten eines Landes, bereits ausgearbeitet vorliegen muß.

Beide Ansichten verherrlichen damit das Zirkelwesen und leugnen den ideologischen und politischen Aufbau der Partei von oben nach unten durch ein führendes marxistisch-leninistisches Zentrum.

Vor allem die Erfahrungen bei der Gründung neuer marxistisch-leninistischer Parteien haben gezeigt, was die belgischen Genossen in ihrem Zentralorgan "Clarté" klar sagen:

"Es gibt keinen 'besonderen Augenblick', um eine Partei zu gründen. Dies ist eine Vorstellung, die einer idealistischen, antimarxistischen Auffassung von der Geschichte entspringt."

(Vorschlag zur Einheit der Revolutionäre, S.9;
in: Clarté, ZO der PCMLB, Juni/Juli 1970)

Die Marxisten-Leninisten müssen von den durch die gesamte Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung bewiesenen und durch das Leben erhärteten Grundsätze ausgehen:

1. Nur eine marxistisch-leninistische Partei kann sich wirklich in den Massen verankern.
2. Nur eine marxistisch-leninistische Partei kann wirklich Ausarbeiter und Träger der revolutionären Theorie und des revolutionären Originalprogramms sein.

Die Auffassung, die Parteigründung prinzipiell von der erfolgten Massenverankerung, der Gewinnung der Massen abhängig zu machen, ist deshalb idealistisch, weil sie bestreitet, daß die Partei gerade Voraussetzung ist, um sich erfolgreich in den Massen verankern zu können und die Massen für die Revolution und den Kommunismus zu gewinnen.

Gegen das Argument der Massenverankerung vor Parteigründung schreiben die Genossen der KPF/ML zurecht, daß es verdienstvoll war,

"... eine entscheidende Trennungslinie gezogen zu haben zwischen den Anhängern der Schaffung der revolutionären Partei des Proletariats (durch einen kontrollierten und angeleiteten Prozeß, der die minimalsten Voraussetzungen schaffen sollte) und den Anhängern der Linie eines vollkommen idealistischen und wirren Aufbaus, die 'den Pflug vor die Ochsen spannten', die vorgaben, erst die Massen gewinnen zu müssen und dann die Partei gründen zu können, ausgehend von der 'Massenbewegung', von der 'Massenlinie'."

(EINS TEILT SICH IN ZWEI - Beitrag der KPF/ML zur Frage des Parteiaufbaus, des Kampfes für die Einheit der Marxisten-Leninisten in ihrer Partei; Hamburg 1972, S.16, UdV)

Die andere Ansicht, die die Parteigründung von der Ausarbeitung des Originalprogramms abhängig machen will, ist sehr oft mit dem Argument verbunden, der Kampf um das Programm müsse ein Kampf in und zwischen Zirkeln sein, um

zu garantieren, daß er im breitestmöglichen Rahmen stattfindet, und die grundlegenden Fragen in aller Schärfe zur Debatte gestellt werden mit dem Ziel der Abgrenzung von einander. Die Parteigründung dagegen - argumentieren solche Leute - richte nur Schaden an, wenn sie vor Entstehung des Orginalprogramms erfolge, weil sie gerade diesen breiten Kampf verhindere.

Zum einen wird damit die marxistisch-leninistische Partei gleichgesetzt mit jeder beliebigen bürgerlichen Partei, die jede Kritik von vornherein abwürgt und auch innerhalb ihrer Reihen ein bürokratisches System durchführt. Zum anderen wird gerade geleugnet, daß eine solche Polemik keine akademische Debatte ist, sondern ein Kampf, der von einer organisierten Zentrale mit aller Schärfe geführt werden muß, ohne der Illusion Raum zu geben, daß eine Einheit mit den modernen Revisionisten möglich sein kann.

Gegen die Vertreter eines Zirkelwesens als notwendiges Stadium nach dem Verrat der modernen Revisionisten, ist es notwendig, gegen die mächtig überstrapazierte Parallel zur Schaffung der SDAPR, die unterschiedlichen Bedingungen hervorzuheben, die zur Zeit LENINS bei der Schaffung der bolschewistischen Partei bestanden und die heute nach dem Verrat der modernen Revisionisten bestehen.

Der entscheidende Unterschied bei allen Analogien ist, daß sich in Rußland zun erststen Mal eine Arbeiterbewegung und eine kommunistische Bewegung herausbildeten.

Nach dem Verrat der modernen Revisionisten aber war die Lage so, daß es schon seit Jahrzehnten eine organisierte Arbeiter- und kommunistische Bewegung mit geschulten Kadern gab, daß es galt, radikal zu brechen mit einem organisierten Trupp innerhalb der Arbeiterbewegung, nämlich den modernen Revisionisten, die auf der Barrikade der Konterrevolution stehen!

Kennzeichnend für diese Vertreter des Zirkelwesens ist wiederum das idealistische Herangehen an die Frage der Parteigründung, ohne die besonderen Bedingungen innerhalb der kommunistischen Bewegung nach dem Verrat der modernen Revisionisten zu berücksichtigen.

Wir müssen deshalb den österreichischen Genossen völlig recht geben, wenn sie in der "Roten Fahne", dem Zentralorgan der MLPÖ schreiben:

"Völlig konfus wäre der Gedanke, die Gründung einer marxistisch-leninistischen Partei bis zu dem Zeitpunkt aufzuschieben, an dem eine perfekte Klassen-

analyse und ein bis auf das i-Tüpfelchen ausgearbeiteten Fahrplan ihrer Strategie und Taktik vorliegt - falls andere wesentliche Bedingungen bereits für die Gründung sprechen."

("Rote Fahne" der MLPÖ Nr.134, S.14)

Diejenigen, die gegen die Gründung einer marxistisch-leninistischen Partei argumentieren, indem sie Forderungen stellen wie "erst ein Orginalprogramm", "erst feste Verbindung zu den Massen", wollen nicht begreifen, daß die wesentliche Bedingung, die für die Gründung neuer marxistisch-leninistischer Parteien gerade sprach, die Propagierung des endgültigen Trennungsstrichs auf allen Gebieten, ideologisch, politisch wie auch organisatorisch war. Es mußte klar werden, daß es keine Hoffnung mehr auf Rückkehr bei diesen entarteten Parteien zum Marxismus-Leninismus gab.

Wahr ist, daß diejenigen, die aus solchen faulen Erwägungen gegen die Gründung neuer marxistisch-leninistischer Parteien waren, auch diejenigen waren, die eben nicht mit den modernen Revisionisten allseitig brechen wollten, sich ein oder mehrere Hintertürchen offenhielten, um ihre Verbindung mit den Revisionisten aufrechtzuerhalten.

Wenn wir dies feststellen, weil dem so ist, dann begehen wir nicht den Fehler, daß diejenigen, die zur Gründung neuer marxistisch-leninistischer Parteien schritten, frei von Revisionismus und Opportunismus waren, als 100 % Bolschewiki aus den revisionistisch entarteten Parteien hervorgegangen sind, ohne daß der Prozeß der Entartung sie in irgendeiner Weise berührt oder gar beeinflußt hätte!

Unserer Ansicht nach ist die einzige richtige Haltung gegenüber den Genossen, die die Gründung neuer marxistisch-leninistischer Parteien ablehnen, die Haltung, die allein zum Aufbau einer wirklichen marxistisch-leninistischen Partei führen kann, die folgende:

"Diesen Genossen müssen wir unaufhörlich zeigen, daß sie sich schwer irren, wenn sie sagen, daß die Bedingungen für die Gründung der marxistisch-leninistischen Partei noch nicht bestehen, aber wir dürfen nicht 'bluffen'. DIE PARTEI IST NICHT EIN HÖHERES WESEN, das über irgendeinem kaum bekannten Olymp schwebt. Sie ist das, was wir leisten und im Augenblick ist sie eine kleine Partei, die Fortschritte gemacht hat, die aber vom Feind umgeben

und gegen alle ZEITZÜNDERBOMBEN DES REVISIONISMUS
IN IHREN REIHEN vorwärtsschreitet.
(Vorschlag zur Einheit der Revolutionäre,
Clarté der PCMLB vom Juni/Juli 1970, S.9)

3) Der moderne Revisionismus bleibt die Hauptgefahr
in der marxistisch-leninistischen Bewegung!

Der Kampf gegen den Revisionismus ist die Grundvoraussetzung für den Aufbau neuer marxistisch-leninistischer Parteien.

Im Bericht auf dem V. Parteitag der PAA stellte ENVER HOXHA sehr treffend fest:

"Die PAA bezeichnet den offenen und pausenlosen Kampf gegen den modernen Revisionismus, dessen Zentrum die sowjetische revisionistische Führerclique ist, als eine Hauptaufgabe für alle Marxisten-Leninisten, weil der moderne Revisionismus den Hauptfeind in der internationalen kommunistischen Bewegung darstellt. Er ist das 'trojanische Pferd' des Weltimperialismus und des Weltkapitalismus, er ist die imperialistische 'Zweite Front' gegen den Sozialismus und Kommunismus." (UdV)
(Enver Hoxha, Bericht auf dem V.PT der PAA, S.220/221)

Die modernen Revisionisten waren es, die die Kommunistischen Parteien in vielen Ländern entarteten.

Ist es denn verwunderlich, wenn diese revisionistische Brut auch versucht, innerhalb der sich neu bildenden marxistisch-leninistischen Parteien ihr schändliches Werk fortzusetzen?!

Konsequent versuchen sie, die marxistisch-leninistischen Kräfte von ihrer Hauptwaffe im Kampf für die Schaffung der marxistisch-leninistischen Partei gegen den Opportunismus aller Schattierungen abzuhalten und diese zu vernichten - nämlich die MARXISTISCH-LENINISTISCHE THEORIE.

Die modernen Revisionisten bemühen sich, den Marxismus-Leninismus zu verzerrn und ihre verräte_rische Linie zu rechtfertigen.

Sie predigen wilden Pragmatismus, setzen diese reaktionäre Philosophie anstelle des dialektischen und historischen Materialismus und versuchen die in sich geschlossene Theorie

des Marxismus-Leninismus mit inhaltslosen Lippenbekenntnissen zum Marxismus-Leninismus zu ersetzen, um sich in die weltweite neue marxistisch-leninistische Bewegung einzuschleichen und auf Kommandoposten zu geraten.

Die Ideologie und die Theorie der modernen Revisionisten, die sie mittels eines großen Apparates von Agenten oder Nachgeburten in den Reihen der Revolution verbreiten, um ideologisch und politisch Verwirrung zu stiften, bleibt auch nach der Gründung von neuen marxistisch-leninistischen Parteien, wie das Leben ständig beweist, die Hauptgefahr in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung für die Existenz der revolutionären Linie der wirklichen marxistisch-leninistischen Parteien und die Existenz dieser Partei selbst.

Im Verlauf des weltweiten Kampfes gegen die revisionistisch entarteten Kommunistischen Parteien und gegen die Ideologie des modernen Revisionismus, für den Aufbau neuer marxistisch-leninistischer Parteien, spielte der Kampf gegen AGENTEN und NACHGEBURTN des modernen Revisionismus, der Kampf gegen den Revisionismus im Kopf eines jeden Genossen - und sei er auch noch so hervorragend - eine entscheidende Rolle.

Im Kampf gegen den modernen Revisionismus, für den Aufbau neuer marxistisch-leninistischer Parteien gilt wie in jedem Kampf das Gesetz EINS TEILT SICH IN ZWEI.

Die belgischen Genossen stellten klar heraus, daß der moderne Revisionismus beim Aufbau der neuen marxistisch-leninistischen Parteien auch nach ihrer Gründung weiterhin die Hauptgefahr innerhalb ihrer Reihen darstellt:

"Man muß alle Überreste des Revisionismus völlig und radikal zerstören. Den Genossen, der sich irrt, wirklich respektieren, heißt zuallererst einmal, ohne Kompromisse gegen seine falschen Ideen ankämpfen ... Wenn man den Revisionismus nicht jeden Augenblick bekämpft, wird er seinen Angriff wiederholen. Aus der Tür gewiesen, kommt er durch das Fenster zurück, eventuell noch durch das Schlüsselloch. Er und nur er allein ist zur Zeit die Hauptgefahr in unseren Reihen, da man eine marxistisch-leninistische Partei nicht aufbauen kann, solange man nicht alle Erscheinungsformen der revisionistischen Ideologie zerstört hat."

(Clarté Nr. 156, 1.5.1971)

Die Erfahrung der KP Indonesiens erteilt die eindringliche Lehre, daß mit dem Standpunkt der Kritik am modernen Revisionismus der KPdSU die Partei noch nicht davon frei wird, das gleiche wie die Revisionisten zu tun.

Als eine wichtige Ursache für die mit einem Meer von Blut bezahlte Niederlage der KP Indonesiens von 1966 nennt sie in ihrer Selbstkritik:

"Zwar kritisierte die Parteiführung in späteren Jahren die verschiedenen modernen revisionistischen Richtlinien der KPdSU-Führung, was ihr unter den Marxisten-Leninisten in der Welt einen respektablen Ruf verschaffte, dennoch hielt sie mit der Führung der KPdSU gute Beziehungen aufrecht, und der Einfluß des modernen Revisionismus in unserer Partei blieb bestehen.

Die Erfahrungen der PKI zeigen uns, daß sich die Partei, obwohl sie den modernen Revisionismus der KPdSU-Führung kritisierte, keinesfalls von den Fehlern des Rechtsopportunistismus befreite. Die Erfahrung der PKI zeigt uns ferner, daß der moderne Revisionismus die größte Gefahr sowohl innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung, als auch für die PKI darstellt. Der moderne Revisionismus ist nicht 'eine latente, aber keine akute Gefahr' (D.N.Audit: 'Sei ein guter und noch besserer Kommunist'). Der moderne Revisionismus ist eine konkrete Gefahr, er hat der Partei und der revolutionären Bewegung Indonesiens den größten Schaden zugefügt. Die Gefahr des modernen Revisionismus darf unter keinen Umständen unterschätzt werden. Gegen ihn muß vielmehr ein unerbittlicher Kampf geführt werden. Der entschiedene antirevisionistische Standpunkt kann nur dann erfolgreich erkämpft werden, wenn unsere Partei ein für allemal die Linie der 'Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen mit den modernen Revisionisten' über Bord wirft.

Es ist eine Tatsache, daß die PKI, während sie zum einen den modernen Revisionismus der KPdSU-Führung kritisierte, auf der anderen Seite selbst revisionistische Fehler beging, da sie die marxistisch-leninistische Lehre vom Klassenkampf, von Staat und Revolution revidiert hatte. Darüber hinaus führte die Parteiführung auf theoretischem Gebiet keinen Kampf gegen andere, der Revolution feindlich gesonnene Einstellungen, wie dies von Lenin gelehrt wurde (siehe Lenin: 'Was tun?'). Stattdessen machte sie auf diesem Gebiet eine Konzession nach der anderen." (Die KP Indonesiens reinigt und stärkt sich im Kampf gegen den modernen Revisionismus; VKT Münster, S.49/50)

Die entscheidende Bedingung bei der Schaffung neuer marxistisch-leninistischer Parteien und zur Aufrechterhaltung ihres revolutionären Charakters im Kampf gegen den Imperialismus war:

"Die Trennungslinie gegenüber dem Revisionismus ein für allemal auf allen Gebieten ziehen."
(Geschichte der PAA, S.582, UdV)

Die Tatsachen beweisen, daß es unzureichend ist, sich vom Revisionismus nur auf organisatorischem Gebiet zu trennen. Man muß sich auch entschieden von ihm auf allen anderen Gebieten trennen, dem ideologischen, politischen, strategischen und taktischen, in Organisationsformen des Kampfes, in den Arbeitsmethoden und im Arbeitsstil.

NUR IM ALLSEITIGEN KAMPF GEGEN DEN MODEREN REVISIONISMUS ENTSTEHEN UND WACHSEN DIE MARXISTISCH-LENINISTISCHEN KRÄFTE UND PARTEIEN AUF DER GANZEN WELT.

Deshalb betonen die Genossen der KP Belgien/ML auch:

"Wir dürfen nicht aus den Augen verlieren, daß viele aufrechte Genossen, die den ungeheuren Verrat der PCB (revisionistische Partei Belgien -AdV) eingesehen haben, die mit ihr organisatorisch gebrochen haben, ideologisch nicht mit ihr gebrochen haben."

Und sie fahren fort, indem sie darauf hinweisen, daß dieser Bruch tiefgehend sein muß, auch Methode und Arbeitsstil ergreifen muß:

"Wenn man sagt, daß die PCB Verrat geübt hat, dann ist das richtig. Aber damit ist nicht alles gesagt. Es wäre eine Illusion, eine zweite PCB schaffen zu wollen, die keinen Verrat übt. Denselben Stil, dieselbe Organisation, dieselben Arbeitsmethoden wieder-aufzunehmen, selbst bei einer Veränderung der Parolen und des Verrats, heißt das doch, den gleichen Weg in den Sumpf des Opportunismus und Revisionismus wiederaufzunehmen."

(Clarté Nr. 156 vom 1.5.71)

Dies ist ein sehr wichtiger Hinweis der kampferfahrenen belgischen Genossen, den man genau und allseitig durchdenken muß.

In den Kommunistischen Parteien, die von den Revisionisten beherrscht wurden, prägten die Revisionisten alle ihre Mitglieder so gut sie konnten mit revisionistischen Metho-

den der Organisation und des Arbeitsstils.

Natürlich sind Fragen der Organisation und des Arbeitsstils den Fragen der politischen und ideologischen Linie untergeordnet.

Der wichtige Hinweis der belgischen Genossen macht uns aber klar, daß man gerade bei denen, die so auffallend Methode und Stil der entarteten Parteien nachahmen oder fortsetzen, Repressalien und Schmeicheleien so verblüffend exakt kombinieren, sehr genau darauf schauen muß, ob sie nicht einfach nur die Parolen geändert haben, aber nicht nur im Arbeitsstil, sondern auch in der eigentlichen ideologischen und politischen Linie den Weg des Revisionismus in verkappter Form gehen.

Fragen des Arbeitsstils sind keine Bagatelle, sie sind Teil des Ganzen, das heißt: ohne auch auf dem Gebiet des Arbeitsstils wie der Organisation mit der revisionistischen Ideologie einen Prinzipienkampf zu führen, wird die revisionistische Zeitzünderbombe in den Reihen der neuen Kommunistischen Parteien (Marxisten-Leninisten) großen Schaden anrichten.

III) Der Verrat der modernen Revisionisten hat den Trotzkismus wiederbelebt.

1) Der Trotzkismus wurde durch den modernen Revisionismus wiederbelebt

Die modernen Revisionisten verleumden die wahren Marxisten-Leninisten nicht nur als "Dogmatiker", "Sektierer" und "Linksradikale", sondern versuchen sogar, ihnen das Etikett des "Trotzkismus" umzuhängen.

Gleichzeitig versuchen sie die Schuld für die Wiederbelebung der trotzkistischen Strömungen, für die Spaltung der internationalen kommunistischen Bewegung den "Maoisten" (wie sie die wahren Marxisten-Leninisten in ihrem revisionistischen Sprachgebrauch titulieren) anzulasten, um so von ihrem konterrevolutionären Verrat, von ihrer Wesensverwandtschaft mit dem Trotzkismus, abzulenken.

Doch die Wahrheit läßt sich nicht verbergen: der moderne Revisionismus war die Hauptursache der Wiederbelebung trotzkistischer Strömungen, so daß es heute nötig ist, den Kampf Lenins und Stalins, Mao Tse-tungs und Enver Hoxhas als auch Ernst Thälmanns und Dimitroffs gegen den konterrevolutionären Trotzkismus unter den Bedingungen des eigenen Landes wieder aufzunehmen.

Die Geschichte des Trotzkismus ist die Geschichte der ständigen Schwankungen zwischen Menschewismus und Bolschewismus bis zu seiner schließlichen Verschmelzung mit der Sozialdemokratie.

Der Trotzkismus ist entstanden im Kampf gegen den Leninismus, dem Marxismus in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution, und ist dem Leninismus diametral entgegengesetzt.

Die Trotzkisten leugnen und verfälschen die grundlegende Analyse und die grundlegenden Schlußfolgerungen Lenins, der auf dem Boden des Marxismus den Imperialismus allseitig untersucht hat:

- Der Trotzkismus bekämpft stets die Leninsche Analyse der Ungleichmäßigkeit der Entwicklung der kapitalistischen

Länder im Imperialismus und die grundlegenden Schlußfolgerungen Lenins, daß der Sieg des Sozialismus in einem Land möglich ist.

Er leugnet, daß die Weltrevolution nicht "parallele Tat" sein kann, sondern ein langwieriger Prozeß der Revolutionen in den einzelnen Ländern.

- Der Trotzkismus leugnet die Grundlagen der Leninschen Bündnispolitik und seiner Theorie der Hegemonie des Proletariats.
- Der Trotzkismus leugnet die Leninschen Leitsätze über die zwei Etappen der Revolution in den halbkolonialen und halbfeudalen Ländern, die Notwendigkeit einer neu-demokratischen Etappe der Revolution gegen Imperialismus und Feudalismus als Voraussetzung, diese Revolution in die sozialistische hinüberwachsen zu lassen.
- Der Trotzkismus leugnet die Theorie Lenins über die Partei neuen Typs.

Der Trotzkismus war durch den Kampf STALINS und der gesamten kommunistischen Weltbewegung, die in der KOMINTERN organisiert war, ideologisch und politisch, aber auch organisatorisch so gut wie zerschlagen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg regten sich die Trotzkisten das erste Mal wieder, als die verräterische Tito-Clique, die Jugoslawien an den US-Imperialismus verkaufte und tau-send von Kommunisten hinrichtete, das sozialistische Lager verriet und "Antistalinismus", d.h. Revisionismus propagierte.

Die Häupter des Trotzkismus, Pablo, Mandel, Frank beeilten sich zu erklären, daß Tito sicherlich zur sogenannten "IV. Internationale" finden würde und Pablo schrieb sogar einen Brief an den Renegaten Tito und forderte ihn zur Bildung einer gemeinsamen "antistalinistischen" Internationale auf.

Als Spürhunde des Imperialismus witterten die Trotzkisten in dem Aufkommen und in der Vorherrschaft des Revisionismus in Jugoslawien, der bereits die Staatsgewalt und die Partei ergriffen hatte, eine große Chance für sich.

Das entschlossene Eingreifen der KOMINFORM und die Veröffentlichung der Resolution "Über die Lage in der KP Jugoslawien" vom 29.6.1948, welche einen programmati-schen Charakter trug, und von J.W.STALIN und W.M.MOLOTOW unterzeichnet war, waren ein schwerer Schlag nicht nur gegen den Tito-Revisionismus und die Revisionisten aller Länder, sondern auch gegen den Trotzkismus, der sich für den "jugoslawischen Weg" zum Sozialismus erwärmt.

Chruschtschow begann schon 1955 den Renegaten Tito zu reabilitieren.

Er usurpierte durch einen Staatsstreich die Macht in der sozialistischen Sowjetunion, führte den Staatsstreich der neuen Bourgeoisie der Sowjetunion an und tischte 1956 auf dem XX. Parteitag sein revisionistisches Programm und den "Geheimbericht" auf, in dem STALIN und der MARXISMUS-LENINISMUS aufs übelste verleumdet und entstellt wurden.

Die chinesischen Genossen schrieben darüber in ihrer "Polemik über die Generallinie":

"Die wütende Hetzkampagne der Führung der KPdSU gegen STALIN ermöglichte es den Trotzkisten, die politisch bereits völlig tot waren, zu neuem Leben zu erwachen und großen Lärm um die 'Rehabilitierung' Trotzkis zu schlagen."
(Polemik, S.148)

Unterstützt wurden die Trotzkisten doch nicht nur von den modernen Revisionisten, sondern auch von der Sozialdemokratie, die großangelegt für Trotzki Stellung nahm und den XX. Parteitag der KPdSU zu Recht als einen Sieg der Sozialdemokratie über den "Stalinismus" feierte.

Das ist auch nicht verwunderlich, denn Trotzkis Bücher und Schriften wurden in großer Auflage verbreitet, um in Einklang mit dem Generalangriff der modernen Revisionisten mit Chruschtschow an der Spitze größtmögliche Verwirrung zu stiften.

Heute ist es nicht nur notwendig, den Trotzkismus zu bekämpfen, weil er eine Wiederbelebung durch den modernen Revisionismus erfahren hat.

Man muß auch die Demagogie der modernen Revisionisten entlarven, die die wahren Marxisten-Leninisten als "Trotzkisten" diffamieren und als "Hauptgefahr" bekämpfen.

Doch die Marxisten-Leninisten werden die Wesensverwandtschaft, die zwischen dem modernen Revisionismus und dem Trotzkismus besteht, aufdecken.

Dabei gibt es ganz offensichtliche Gemeinsamkeiten zwischen beiden. Aber der Trotzkismus hat auch eigene typische Merkmale, die jedoch in der Schlußfolgerung zu den gleichen konterrevolutionären Ergebnissen führen wie die der modernen Revisionisten.

Nur wenn die Marxisten-Leninisten verstehen, daß es zwischen dem Trotzkismus und modernen Revisionismus keine scharfe Trennungslinie gibt, daß es zwischen dem Marxismus-Leninismus einerseits und dem Trotzkismus und modernen Re-

visionismus andererseits nichts, aber auch gar nichts Gemeinsames gibt, können sie den Trotzkismus aufs schärfste bekämpfen - ohne auch nur eine Sekunde vom modernen Revisonismus, der heute die Hauptgefahr bildet, abzulenken.

21 Das Wesen des Trotzkismus und modernen Revisionismus ist konterrevolutionär

Sowohl beim modernen Revisionismus als auch beim Trotzkismus handelt es sich im Wesen um zwei konterrevolutionäre Strömungen, die sich in einigen Erscheinungsformen unterscheiden und widersprechen.

Das Resultat des modernen Revisionismus und des Trotzkismus ist ebenso wie ihr Ursprung und ihre Zukunft das gleiche.

Moderner Revisionismus und Trotzkismus treten an zum Kampf gegen die drei großen Abteilungen der proletarischen Weltrevolution:

- gegen die proletarische Revolution der Arbeiterklasse in den kapitalistischen und imperialistischen Ländern;
- gegen die sozialistischen Länder und die dort errichtete Diktatur des Proletariats;
- gegen die nationalen Befreiungsbewegungen und ihre neudemokratische Revolution unter Führung der Arbeiterklasse.

Sie kämpfen beide gegen den Marxismus-Leninismus und die marxistisch-leninistischen Vorphutsparteien der ganzen Welt.

Auch ihr Ursprung ist derselbe: ihre geistige Quelle, aus der sie ihre Nahrung schöpfen, ist die Sozialdemokratie, es sind beides Agenturen der Imperialisten.

Daher werden sie auch die gleiche Zukunft haben: ihre vollkommene Vernichtung durch den Kampf der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder, durch die nationalen Befreiungsbewegungen und die sozialistischen Länder, durch den Kampf der marxistisch-leninistischen Parteien für den Sieg der Revolution und für die Reinheit des Marxismus-Leninismus.

3) Aspekte der Ideologie und Philosophie der Trotzkisten

Die Ideologie des Trotzkismus ist im Grunde nur eine Spielart der Ideologie der Sozialdemokratie und des Revisionismus, des Menschewismus, dessen Abteilung sie war und ist.

Moderner Revisionismus und Trotzkismus gleichen sich in der Ablehnung der Dialektik und der Bekämpfung des historischen Materialismus, ihrer Predigt des Idealismus als ihrer grundlegenden Philosophie.

Beide kombinieren diesen mit dem Vulgar-Materialismus: der Theorie der Produktivkräfte, die sich als roter Faden der Geschichte des Opportunismus von Kautsky über Trotzki bis hin zu Chruschtschow durchzieht.

Auf philosophischem Gebiet bekämpfte Trotzki stets die revolutionäre Dialektik Lenins und Stalins als "Scholastik" und "Haarspaltereи" (so z.B. die Lenin-Stalin-sche Unterscheidung der Bedingungen für den Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse in der Sowjetunion und dem ent-gültigen Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion/ siehe Trotzki: "Die permanente Revolution", S.11/12).

Die Philosophie des Trotzkismus ist weiterhin gekennzeichnet von der Ablehnung von Etappen und Perioden in der Entwicklung der Dinge.

Trotzki propagierte den Idealismus und Defätismus von S.Freud, die Psychoanalyse als "Ergänzung des Marxismus": "Die Psychoanalyse hob mit S.Freuds genialer Hand den Deckel vom Brunnen, der poetisch die 'Seele' des Menschen genannt wird. Und was hat sich erwiesen? Unser bewußtes Denken bildet nur ein Teilchen in der Arbeit der finsternen psychischen Kräfte." (Trotzki: Die russische Revolution, S.26)

Die Rolle der Volksmassen besteht nur darin, den von "genialen" Männern erkannten Stand der Produktivkräfte zu berücksichtigen.

Diese "genialen Männer" manövrierten die Massen, die nach Trotzki angeblich von "finsternen psychischen Kräften" dirigiert werden, in die Revolution hinein oder halten sie von der Revolution ab - je nach Stand der Produktivkräfte.

Die Geschichte verläuft für den Trotzkismus im Sinne eines ökonomischen Determinismus - das heißt: stets direkt abhängig vom Stand der Produktivkräfte.

Einerseits leugnet er damit die Rolle der Volksmassen in der Geschichte als deren Triebkraft und predigt die Verachtung der Massen. Andererseits singt er ein Loblied auf die Bourgeoisie und ihre "Fähigkeiten".

"Geniale Männer" (z.B. Lenin) sind daher laut Trotzki nicht das Produkt und das Ergebnis des Kampfes der Volksmassen, Führer ihrer Klasse, aus den Kämpfen der Massen hervorgegangen, sondern "seltere Exemplare" aus einer höheren Klasse. (Trotzki: "Warum sind diese Männer wie Marx und Lenin - so selten? Vor allem darum, weil sie fast ausnahmslos aus höheren und mittleren Klassen hervorgegangen sind.", in: Die russische Revolution, S.25)

So ist der Trotzkismus die Ideologie der Kombination von Vulgärmaterialismus mit Subjektivismus und Voluntarismus, der die Geschichte lediglich als Geschichte der Entwicklung der Produktivkräfte auf der einen Seite und als Geschichte einer Elite auf der anderen Seite ansieht.

Beides dient dazu, die Rolle der Volksmassen und des Klassenkampfes als Triebkraft der Geschichte herabzu-mindern.

- Vom philosophischen Standpunkt aus gleichen sich Trotzkismus und moderner Revisionismus in der Prinzipienlosigkeit und im Pragmatismus, die zur Rechtfertigung ihrer Politik im Interesse des Imperialismus und des Kampfes gegen den Marxismus-Leninismus dienen.
- Moderner Revisionismus und Trotzkismus gleichen sich in der Verehrung der bürgerlichen Kultur, die sie jeder-mann "zugänglich" machen wollen, was zu der doppelzüng-lerischen und betrügerischen Formel führt: "Politik = proletarisch, Kunst = bürgerlich".
Der Trotzkismus kritisiert an der bürgerlichen Kultur nicht ihr bürgerliches Wesen, sondern, daß diese Kultur nicht alle erreicht.
So fordert er im Sozialismus nicht eine neue Kultur mit proletarischem Inhalt, sondern einzig und allein die Verbreitung der bürgerlichen Kultur unter dem Proletariat und den werktätigen Massen. (So schrieb Trotzki: "In welchem Sinne ist ... (die bürgerliche Kultur durch die Oktoberrevolution; Adv) zertrümmert? In dem einzigsten: Das Monopol einer kleinen Minderheit auf die Güter der Kultur ist vernichtet." (in: Die russische Revolution, S.22).)

4) Reformismus - Die Politik des Trotzkismus

Sie gleichen sich in der Propagierung des Reformismus (hier "Mitbestimmung", da "Arbeiterkontrolle") und in ihrem Bestreben, sich mit dem imperialistischen Gewerkschaftsapparat zu verschmelzen.

Auch ihre Methoden und Tricks sind die gleichen: Die Trotzkisten, die in den imperialistischen Ländern jegliche demokratischen Forderungen ablehnen, weil diese auch den Interessen anderer Schichten der Werktätigen außer dem Proletariat entsprechen, sind aber weit davon entfernt, einfach eine ultralinke Sekte zu sein. Nein - sie konzentrieren ihre ganze Kraft darauf, "proletarisch-demokratische Forderungen", d.h. ökonomische und reformistische Forderungen aufzustellen, solche reformistischen Forderungen, die speziell für den Betrieb, für das Industrieproletariat gelten.

Trotzki predigte die "Arbeiterkontrolle" im Kapitalismus. Wenn man sich diese durch und durch reformistische "Theorie" ansieht, zeigt sich die ganze Prinzipienlosigkeit der angeblich konsequenten Ablehnung jeglicher Etappen, jeglichen "Kompromisses" usw.

In der Frage Reform oder Revolution, in der es keine Mittellinie geben kann, nehmen die Trotzkisten für die "proletarische" Reform Stellung, für eine "Periode der Doppelherrschaft in der Industrie" (Trotzki: Was nun?, S.101).

Wer will bestreiten, daß STALIN tausendmal recht hatte, als er den Trotzkismus als rechte Abweichung, als sozialdemokratische Abweichung, als Abteilung der Sozialdemokratie bezeichnete?!

Man muß sich nur solche Worte Trotzkis anhören:

"Die Arbeiterkontrolle über Produktionskosten und Warenprofite ist die einzige reale Form des Kampfes um den Preisabbau." (Was nun?, S.100)

Und Trotzki fährt fort - leider sehr langatmig, aber dafür um so deutlicher:

"Bei der allgemeinen Unzufriedenheit könnten Arbeiterkommissionen mit Teilnahme von Arbeiterhausfrauen zur Überprüfung, aus welchen Gründen z.B. Margarine im Preis steigt, eine sehr wirksame Einleitung zur Arbeiterkontrolle über die Produktion werden ...

Hier wird es noch nicht um Produktionsleitung gehen: darauf wird die Arbeiterfrau nicht sogleich eingehen, dieser Gedanke liegt ihr fern. Aber von der Konsumentenkontrolle wird es ihr leichter sein, zur Produktionskontrolle überzugehen und von dieser zur unmittelbaren Produktionsleitung, je nach der allgemeinen Entwicklung der Revolution." (ebenda)

Dies ist ein typisches Beispiel, wie der Trotzkismus die Frage der Revolution als gewaltsame Zerschlagung des Staatsapparates "verlegt" in die schrittweise "Entwicklung der Revolution" am Arbeitsplatz und im Betrieb!

Es gibt jedoch eine ganze Reihe sichtbarer Unterschiede zwischen dem modernen Revisionismus und dem Trotzkismus, die dazu dienen, darüber hinwegzutäuschen, daß beide - manchmal von verschiedenen Seiten kommend - die Prinzipien des Marxismus-Leninismus angreifen.

Gehen wir auf diese Besonderheiten des Trotzkismus genauer ein:

5) Die trotzkistische Theorie der "Weltrevolution als parallele Tat" bedeutet Sabotage der Revolution eines jeden Landes und der Weltrevolution

Hauptthese des Trotzkismus ist die Theorie der "Weltrevolution als parallele Tat", d.h. gleichzeitig in allen imperialistischen Ländern.

Diese Theorie bestreitet gerade das Gesetz der ungleichmäßigen Entwicklung der kapitalistischen Länder in der Epoche des Imperialismus und bekämpft die bereits von Marx aufgestellte und von Lenin weiterentwickelte These, daß die proletarische Revolution ihrem Inhalt nach international und ihrer Form nach national ist.

Lenin bewies, daß im Imperialismus sich die einzelnen kapitalistischen Länder ungleichmäßig entwickeln, daß insbesondere die "jungen" imperialistischen Räuber sich in schnellerem Tempo entwickeln als die "alten" imperialistischen Räuber, daß sich so die Widersprüche zwischen den imperialistischen Ländern verschärfen und damit im Kampf um die Neuaufteilung der Welt imperialistische Kriege unvermeidlich werden.

Lenin folgerte weiter, daß durch diese gesamte neue Entwicklung sich die verschiedenen Widersprüche des Weltimperialismus in einem Land konzentrieren, was als schwächstes Kettenglied des Imperialismus die proletarische Revolution durchführen kann.

Er folgerte daraus, daß durch die Widersprüche zwischen den Imperialisten der Sieg des Sozialismus, sozialistischer Produktionsverhältnisse in einem Land möglich ist, daß aber der endgültige Sieg des Sozialismus nur durch den Sieg des Sozialismus in der ganzen Welt erreicht werden kann.

Aus dieser grundlegenden These folgte Lenin weiterhin, daß die sozialistische Revolution nicht mehr auf der ganzen Welt und auch nicht in ganz Europa gleichzeitig siegen kann, sondern eine längere Zeit hindurch Kapitalismus und Sozialismus nebeneinander existieren werden.

Die Geschichte hat die Richtigkeit der Leninschen Analyse bewiesen.

Trotzki dagegen folgte aus der Verschärfung der Widersprüche der imperialistischen Länder, aus dem Aufholen der zu kurz gekommenen imperialistischen Länder eine Nivellierung des Niveaus der Länder, die zur Abschwächung der Widersprüche zwischen den imperialistischen Ländern führt - womit Trotzki faktisch Kautskys Theorie des "Ultraimperialismus" übernommen hat.

Indem Trotzki die vorimperialistische Phase mit der imperialistischen Phase des Kapitalismus zusammenwirft, vermischt er auch die Frage der ungleichmäßigen Entwicklung mit der Frage des Unterschieds im Entwicklungs niveau der verschiedenen Länder und kommt so zu der These, daß - da sich die Länder nach seiner Theorie ja immer mehr angleichen - die Revolution in der ganzen Welt bzw. zumindest in ganz Europa eine "parallele Tat" sein soll.

Daraus folgt unvermeidlich: Zweifel an der Zweckmäßigkeit der Durchbrechung der kapitalistischen Kette an einem Glied, da es angeblich ja unmöglich sei, in einem Land den Sozialismus aufzubauen - Predigt des Abwartens, bis die "entscheidende Situation" auf der ganzen Welt auf einmal entsteht - Leugnung der Rolle und Bedeutung der Kommunistischen Parteien im nationalen Rahmen, Leugnung der Besonderheiten der Revolution eines jeden Landes.

Während die Trotzkisten viel Lärm um "die Weltrevolution als parallele Tat" machen, und die Besonderheiten der Revolution in einem jeden Land, das nationale Moment einer jeden Revolution verleugnen, propagieren die modernen Revisionisten nur dem Schein nach diametral entgegengesetzt die vollständige "Unabhängigkeit" der Entwicklung der

Revolution (wenn ihre Theoretiker das Wort einmal in den Mund nehmen!) und des Sozialismus in einem jeden Land von der Weltrevolution.

Sie verabsolutieren chauvinistisch die nationalen Besonderheiten eines jeden Landes und propagieren den jeweils "besonderen Weg" zum Sozialismus.

Beide propagieren die Theorie vom Ultraimperialismus, Teugnen die zwischenimperialistischen Widersprüche, die unvermeidlich zum imperialistischen Krieg führen müssen.

Beide sind sich einig, daß der Brennpunkt der Weltrevolution in den imperialistischen Ländern, insbesondere in Europa liegt.

Beide bekämpfen die marxistisch-leninistische Auffassung der Wechselwirkung und der inneren Beziehungen des langandauernden Prozesses der Weltrevolution mit der Revolution in einem jeden Land, denn beide bedingen einander - die proletarische Revolution oder die neudemokratische Revolution in einem jeden Land sind eben ein Kettenglied der proletarischen Weltrevolution.

In der Tat verraten sie beide sowohl die Weltrevolution als auch die Revolution in einem jeden Land.

6) Die trotzkistische Theorie der "Unmöglichkeit des Aufbaus des Sozialismus in einem Land" führt zur Bekämpfung der Diktatur des Proletariats.

Der Trotzkismus hat den bestehenden Sozialismus stets verleumdet, die Diktatur des Proletariats als "verbürokratisiert" beschimpft und unter "linker" Flagge auftretend die "Aufgabe des Sozialismus in einem Land" - angeblich zugunsten der "Weltrevolution" gefordert!

Der Trotzkismus predigt, daß der Widerspruch zwischen Sozialismus und Kapitalismus, das Nebeneinanderbestehen sozialistischer und kapitalistischer Staaten zu Schwierigkeiten führt, die unüberwindlich sind.

Er predigt also Defätismus, Unglauben an die Kräfte des Sozialismus und Überschätzung des Weltimperialismus, den der Trotzkismus ja nicht durch tiefe Widersprüche geschwächt sieht!

STALIN schreibt: Die Gefahr der trotzkistischen Abweichung besteht darin,

"daß sie die Kraft unserer Feinde, die Kraft des Kapitalismus über schätzt, nur die Möglichkeit der Wiederherstellung des Kapitalismus sieht, aber die Möglichkeit der Errichtung des Sozialismus mit den Kräften unseres Landes nicht sieht."

(Stalin: Über die rechte Gefahr in der KPdSU(B); SW 11, S.205)

Während die Trotzkisten weiterhin auf der These der Unmöglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Land beharren, argumentieren die modernen Revisionisten nur dem Schein nach diametral entgegengesetzt, daß die Entartung eines Staates, der sozialistische Produktionsverhältnisse errichtet habe, unmöglich sei!

Beide aber bekämpfen die marxistisch-leninistische These, der Möglichkeit (also nicht Zwangsläufigkeit) der Restauration des Kapitalismus: die Trotzkisten gehen von einer unbedingten Notwendigkeit der Entartung aus, die modernen Revisionisten von der Unmöglichkeit der Entartung eines sozialistischen Landes.

Trotzki und der Trotzkismus theoretisieren angesichts des tatsächlichen Aufbaus des Sozialismus in der UdSSR unter den Bedingungen imperialistischer Einkreisung über die "Unvermeidlichkeit" der "Verwachsung" des Sozialismus mit dem Weltimperialismus.

Auch hierbei wendet Trotzki wieder seine demagogische Methode der Spekulation an, indem er die tatsächlich existierende Abhängigkeit der Volkswirtschaft eines jeden Landes - auch eines sozialistischen Landes - von der Weltwirtschaft gleichsetzt und vermischt mit der Frage der Frage der politischen und ökonomischen Selbständigkeit!

Demagogisch bezeichnet Trotzki Export und Import der sozialistischen Sowjetunion, Handelsbeziehungen mit den kapitalistischen Staaten als Verrat an der Weltrevolution und dem Sozialismus, um über solche "Kleinigkeiten" hinwegzureden wie dem Außenhandelsmonopol der sozialistischen Wirtschaft, welches die ökonomische Selbständigkeit garantiert (siehe dazu: STALIN Werke 9, S.115-118).

Während die Trotzkisten - gemäß ihrer Leugnung vom Aufbau des Sozialismus in einem Land - die Beziehungen sozialistischer Länder zu kapitalistischen Ländern aufgrund der Prinzipien der friedlichen Koexistenz als "Verrat an der Weltrevolution" darstellen, haben die modernen Revisio-

nisten diese Prinzipien über Bord geworfen und durch konterrevolutionäre Zusammenarbeit mit dem Weltimperialismus, durch sozialimperialistische Rivalität mit den imperialistischen Ländern ersetzt.

Beide bekämpfen die Leninschen Prinzipien der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten verschiedener Gesellschaftsordnungen und das Grundprinzip der Außenpolitik eines sozialistischen Landes, den proletarischen Internationalismus.

Im Sozialismus betrieb der Trotzkismus eine provokative Politik, indem er gegen den Einsatz von Spezialisten, gegen Kontrolle und Rechnungsführung auftrat ... sich dabei natürlich der Zustimmung aller Strolche und Tagediebe erfreuend.

Während die Trotzkisten den materiellen Anreiz beim Aufbau des Sozialismus, den Einsatz von Spezialisten und die individuelle Entlohnung demagogisch "prinzipiell" ablehnen, haben die modernen Revisionisten nur scheinbar diametral entgegengesetzt, die Politik des materiellen Anreizes, zur Heranzüchtung von Spezialisten als Hebel der Restauration des Kapitalismus benutzt.

Beide bekämpfen die Prinzipien des Aufbaus des Sozialismus, nach denen materieller Anreiz und ideologische Erziehung in konkreter Weise kombiniert werden müssen.

Beide bekämpfen den marxistisch-leninistischen Grundsatz, nachdem bei der Kombination dieser Dinge mit dem Fortschritt des Aufbaus des Sozialismus die Rolle der ideologischen Erziehung im Verhältnis zum materiellen Anreiz wächst und die Spezialisten aus der Arbeiterklasse selbst herangebildet und stets mit der Arbeiterklasse verbunden sein müssen.

Lehnen die Trotzkisten die Kernfrage des Marxismus-Leninismus, die Diktatur des Proletariats als Bündnis der Arbeiterklasse mit der werktätigen Bauernschaft unter Führung des Proletariats ab, so propagieren die modernen Revisionisten den "Staat des ganzen Volkes".

Scheinbar gegensätzlich - leugnen sie doch beide die Diktatur des Proletariats als höchster Form der Hegemonie des Proletariats - und ergänzen sich so in Wirklichkeit!

7) Die trotzkistische Theorie von der "permanenten Revolution" und der "reinen proletarischen Revolution" leugnet die Hegemonie des Proletariats und zersplittert die Kräfte der Revolution.

Der unüberbrückbare Gegensatz zwischen Marxismus-Leninismus und Trotzkismus besteht nicht etwa - wie die Trotzkisten glauben machen wollen - in der Frage der Permanenz der Revolution, sondern im richtigen Verständnis der ununterbrochenen Revolution.

LENIN und STALIN haben stets betont:

"Wir sind für die ununterbrochene Revolution. Wir werden nicht auf halbem Wege stehen bleiben."
(Lenin, zit.nach: Geschichte der KPdSU(B), S.94)

Lenin bekämpfte den Trotzkismus, weil Lenin

"vorschlug, das Werk der Revolution durch den Übergang der Macht an das Proletariat zu k r ö n e n , während die Anhänger der 'permanenten' Revolution direkt mit der Macht des Proletariats b e g i n - n e n wollten, ohne zu begreifen, daß sie damit eine solche 'Kleinigkeit' übersehen wie die Überreste des Feudalismus".

(Stalin: Grundlagen des Leninismus; SW 6, S.92)

Und Stalin schreibt in den "Grundlagen des Leninismus" weiter:

"Lenin kämpfte also gegen die Anhänger der 'permanenten' Revolution nicht wegen der Frage der Permanenz, denn Lenin selbst stand auf dem Standpunkt der ununterbrochenen Revolution, sondern weil sie die Rolle der Bauernschaft unterschätzten, die eine gewaltige Reserve des Proletariats bildete, weil sie die Idee der Hegemonie des Proletariats nicht begriffen." (ebenda)

Die Trotzkisten verneinen die Etappen der Revolution unter dem Vorwand der "Permanenz der Revolution" und der "reinen proletarischen Revolution".

Sie verneinen eine antiimperialistische, antifeudale Etappe der Revolution in den halbfeudalen und halbkolonialen Ländern, die im Wesen eine Agrarrevolution ist und deren Hauptkraft die Massen der Bauern unter Führung des Proletariats sind.

Sie verneinen das Bündnis mit Teilen der nationalen Bourgeoisie dieser Länder, die bereit sind, gegen den Imperialismus und Feudalismus zu kämpfen.

Doch die Theorie von der "permanenten Revolution" und der "reinen proletarischen Revolution" dienen dem Trotzkismus nicht nur zur Leugnung der Etappen der Revolution. Hinter dieser Theorie verbirgt sich auch seine tiefe Massenverachtung, die ein Wesenszug aller Opportunisten ist, aber im Trotzkismus seine besondere Form hat:

Das Wahngesilde der "reinen proletarischen Revolution" unterschätzt und leugnet die revolutionäre Kampfkraft der Masse der werktätigen Bauernschaft und der anderen Mittelschichten.

Diese Theorie dient der Zersplitterung der revolutionären Kräfte und ist darüber hinaus gekennzeichnet vom Unglauben an die Fähigkeit des Proletariats, andere Schichten des Volkes zu führen und zu erziehen.

Der Trotzkismus löst das Problem der Existenz reaktionärer Züge unter den Mittelschichten, aber auch im Proletariat selbst, durch seine Methode des "Überspringens und Ignorierens" dieser Tatsachen. Somit reduziert er die Rolle des Proletariats und seiner Avantgarde auf ein -- Nichts! Denn die historische Aufgabe des Proletariats besteht ja gerade darin, die Masse der Werktätigen aufzuklären und zu schulen, sie zu erziehen, zu führen und zu organisieren.

Die Theorie der "permanenten Revolution" und der "reinen proletarischen Revolution" haben das gleiche Ziel wie die Theorien der modernen Revisionisten:

- Während die Trotzkisten die neudemokratische Revolution in den halbfeudalen und halbkolonialen Ländern schlichtweg als Verrat bezeichnen - eben wie jedes Bündnis innerhalb dieser Etappe mit Teilen der nationalen Bourgeoisie als Verrat bezeichnet wird -- predigen die modernen Revisionisten die Verschmelzung des Proletariats mit der nationalen Bourgeoisie, das Aufgeben seiner Unabhängigkeit und leugnen die Aufgabe, die neudemokratische Revolution durch die sozialistische Revolution zu kränen.
- Während die Trotzkisten eine "reine" proletarische Revolution propagieren, Bündnispartner und Reserven verachten, predigen die modernen Revisionisten das "Aufgehen" des Proletariats in das Kleinbürgertum und auch in die "fortschrittlichen Teile" der Monopolbourgeoisie - also wieder scheinbar diametral entgegengesetzt.

Aber beide bekämpfen das marxistisch-leninistische Prinzip der Hegemonie des Proletariats, welches nicht nur darin besteht, daß das Proletariat die führende Klasse ist, sondern die Führung schließt ein, daß das Proletariat

Bündnispartner führt und sie aus Reserven der Bourgeoisie in Reserven des Proletariats verwandeln muß.

8) Besonderheiten des heutigen Trotzkismus

Das heutige Wiederaufleben des Trotzkismus infolge des Verrats der modernen Revisionisten wurde auch begünstigt durch die Vereinigung des kleinbürgerlichen Mittelstandes der Städte, durch die Linksbewegung der Schuljugend und der Studenten.

Denn bekanntlich bildet gerade eben diese Schicht das Reservoir für den Trotzkismus.

Wir müssen auch einige der heute aktuellen politischen Grundzüge des Trotzkismus darlegen, um seine Entlarvung und Brandmarkung zu ermöglichen.

Es gibt eine Reihe untrüglicher Merkmale des heutigen Trotzkismus über die allgemeinen Merkmale hinaus.

- Die Verschmelzung mit den Pseudolinken der Sozialdemokratie, den Jusos etc. (Parole der trotzkistischen IAK/Junge Garde: "Für eine SPD-Alleinregierung!"); Hauptparole ist die "Arbeiterkontrolle", was der Parole der Sozialdemokratie und der modernen Revisionisten von der Mitbestimmung gleichkommt.
Dabei stehen sie in "freundschaftlicher Diskussion und Annäherung" mit allen rechtsextremistischen Renegaten, die - aus welchen Motiven auch immer - gegen die Sowjetunion Stellung nehmen wie Dubcek, E.Fischer, Lukacs, Garaudy.
- Die Verleumdung des heldenhaften Kampfes der Völker Indochinas und des palästinensischen Volkes, der arabischen Völker.
Die Forderung nach sozialistischer Revolution in den genannten Ländern und darüber hinaus in der ganzen Dritten Welt. Insbesondere in Lateinamerika propagieren die Trotzkisten das Konzept der "Stadtguerilla", das heißt Verleugnung der Rolle der Bauernschaft als Hauptkraft der Revolution unter Führung des Proletariats, Propagierung des individuellen Terrors und der Annäherung mit anarchistischen Konzeptionen und Putschismus.
- Die Leugnung der kapitalistischen Restauration in der Sowjetunion und in den ehemaligen osteuropäischen Volks-

demokratien und die Leugnung, daß die Sowjetunion heute eine sozialimperialistische Macht ist. Für die Trotzkisten handelt es sich lediglich um "bürokratische Arbeiterstaaten".

- Die üble Hetze gegen die KP China und ihren Vorsitzenden Mao Tse-tung bei gleichzeitiger Gleichstellung der sozialimperialistischen Sowjetunion mit dem sozialistischen China als "bürokratische Arbeiterstaaten". Die Gleichstellung der Außenpolitik der sozialimperialistischen Sowjetunion mit der prinzipienfesten Außenpolitik des sozialistischen China, das eine Außenpolitik verfolgt, die dem proletarischen Internationalismus treu ist und den leninischen-stalinschen Weg der friedlichen Koexistenz zwischen sozialistischen und kapitalistischen Staaten geht.
- Der rote Faden des heutigen Trotzkismus ist die Gleichstellung des Revisionismus mit dem "Stalinismus", d.h. dem Marxismus-Leninismus. Zwischen Chruschtschow und STALIN gibt es nach den Trotzkisten keinen großen Unterschied, ja Chruschtschow ist ihnen wesentlich lieber, da er ja STALIN derart verleumdet hat. So ist der "Antirevisionismus" der Trotzkisten nichts anderes als ein verkappter Kampf gerade gegen den Marxismus-Leninismus, den Stalin so glänzend verteidigt und weiterentwickelt hat.

9) Das Wesen der revisionistisch-demagogischen Verleumdung der wahren Marxisten-Leninisten als Trotzkisten

Wir haben gesehen, daß es eine Fülle von Gemeinsamkeiten zwischen modernen Revisionisten und dem Trotzkismus gibt, und daß sie dort, wo sie unterschiedlich argumentieren, dasselbe konterrevolutionäre Ziel verfolgen.

In der großen Polemik zwischen den wahren Marxisten-Leninisten und den Chruschtschow-Revisionisten, haben die modernen Revisionisten mehrfach versucht, gerade an den Punkten, wo sich Revisionismus ihrer Prägung und Trotzkismus unterschiedlicher Argumente bedienen, ihren Revisionismus als Marxismus-Leninismus hinzustellen, den sie gegen den "chinesischen Trotzkismus" verteidigen müßten.

Naturlich mussten die modernen Revisionisten für diese Absurdität den im Kampf auch gegen den Trotzkismus erprobten Marxisten-Leninisten, insbesondere der KP Chinas, Dinge unterstellen, die sie nie gesagt hatten und darauf berechnet waren, oberflächliche und naive Menschen zu beeindrucken.

LENIN hat diese Methode sehr treffend gegeißelt. Es ist

"die Methode nicht gerade kluger Leute, dem Gegner eine offensichtliche Dummheit zu unterstellen und sie dann zu widerlegen."

(Lenin: Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky; LW 28, S.288)

Genau das war die Methode der modernen Revisionisten: Um die revisionistische Absurdität der Unmöglichkeit der Restaurierung des Kapitalismus in einem sozialistischen Land zu verteidigen, unterstellten sie der KP Chinas, sie würde nicht nur von der Möglichkeit der Entartung ausgehen, sondern von der "trotzkistischen Leugnung der Möglichkeit des Sozialismus vor dem Sieg der Weltrevolution".

Ebenso versuchten sie ihren Verrat an der Weltrevolution dadurch zu maskieren, indem sie versuchten, eine Stimmung zu erzeugen, daß - wenn das Wort WELTREVOLUTION auch nur erwähnt wird - "Trotzkismus und Export der Revolution und Kriege" assoziiert wird.

Dieselben Manöver wiederholten sie auch bei anderen Fragen, stets den Standpunkt der KP Chinas entstellend auch in den Fragen des materiellen Anreizes, der Hegemonie des Proletariats usw.

Bevor wir also zum Problem des Kampfes gegen den Trotzkismus übergehen angesichts der Tatsache, daß der moderne Revisionismus die Hauptgefahr darstellt, ist es angebracht, die Zurückweisung der KP CHINAS zu der Trotzkismus-Verleumdung zu studieren:

"Daß die Führung der KPdSU der Kommunistischen Partei Chinas das Etikett des 'Trotzkismus' angeklebt hat, ist in höchstem Maße absurd. In der Tat ist es kein anderer als Chruschtschow selbst, der die Erbschaft des Trotzkismus angetreten hat und mit den heutigen Trotzkisten in einer Reihe steht.

Der Trotzkismus bekundet sich in verschiedenen Fragen auf verschiedene Weise und trägt oft die Maske des 'linken Ultraradikalismus'; trotzdem besteht sein Wesen darin, gegen die Revolution aufzu-

treten, sich von ihr loszusagen.

In der Grundfrage des Auftretens gegen die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats sind der Trotzkismus und der Revisionismus der II. Internationale dem Wesen nach ein und dasselbe. Deshalb hat Stalin wiederholt den Trotzkismus als eine Spielart des Menschewismus, des Kautskyantums und der Sozialdemokratie, als die Vorhut der konterrevolutionären Bourgeoisie gekennzeichnet.

Das Wesen des Chruschtschowschen Revisionismus von heute besteht ebenfalls darin, gegen die Revolution aufzutreten, sich von ihr loszusagen. Deshalb kann man zu keiner anderen Schlußfolgerung als der folgenden kommen: Chruschtschows Revisionismus entspringt nicht nur derselben trügerischen Quelle wie das Kautskyantum, sondern mündet auch in demselben Sumpf wie der Trotzkismus. Das Etikett des 'Trotzkismus' soll sich Chruschtschow nur selber ankleben."

(Polemik zur Generallinie, S.445, UdV)

101 Schlußfolgerungen für den Kampf gegen den Trotzkismus – angesichts des modernen Revisionismus als Hauptgefahr

Die Hauptaufgabe an der ideologischen Front ist heute die Verteidigung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus und der Kampf um die Reinerhaltung der marxistisch-leninistischen Theorie.

Die Hauptgefahr ist die Revision der marxistisch-leninistischen Prinzipien und nicht der Dogmatismus.

Der Hauptfeind in diesem Kampf ist der moderne Revisionismus.

Doch die Verfälschung der marxistisch-leninistischen Prinzipien und Theorie droht nicht nur durch den modernen Revisionismus, sondern auch durch den Trotzkismus.

Der moderne Revisionismus und der Trotzkismus sind sich völlig darin einig, daß der DOGMATISMUS (bzw. das, was diese darunter verstehen: nämlich die Prinzipientreue), den sie beide auf STALIN zurückführen, die Hauptgefahr sei.

Daher revidieren und entstellen sie den Marxismus-Leninismus - einmal einhellig, ein andermal der eine von rechts, der andere von "ultralinks".

Doch der Kampf gegen den modernen Revisionismus und gegen den Trotzkismus findet keinesfalls gleichgewichtig statt. Die modernen Revisionisten haben durch ihren Verrat erst die heutige Konfusion in der revolutionären Bewegung geschaffen, auf dessen Boden sich der Trotzkismus wiederbeleben kann.

Es ist also auch notwendig, primär und als Voraussetzung für den Kampf gegen den Trotzkismus den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen dem Marxismus-Leninismus und dem modernen Revisionismus darzulegen, den Marxismus-Leninismus zu verteidigen.

Das ist Voraussetzung,

1. um in der Kritik am Trotzkismus nicht ins Fahrwasser der modernen Revisionisten zu geraten (die einen Scheinkampf gegen den Trotzkismus führen);
2. um den Trotzkisten die Möglichkeit zur Spekulation zu nehmen, den Verrat der modernen Revisionisten, die Entartung der Sowjetunion als Schiffbruch der Lehre von Marx, Engels, Lenin und Stalin hinzustellen;
3. und vor allem - um sich selbst das Rüstzeug zu schaffen, durch die Verteidigung des Marxismus-Leninismus, der Revolution und des Sozialismus die Wesensgemeinschaft von modernen Revisionisten und Trotzkisten beweisen zu können.

Der Kampf gegen den modernen Revisionismus ist ein Kampf gegen den RECHTSOPPORTUNISMUS, gegen die KLASSENZUSAMMENARBEIT mit der Bourgeoisie und den VERRAT DER REVOLUTION.

Wir sind der Meinung, daß heute bei der Vorbereitung der sozialistischen Revolution in Westdeutschland der Rechtsopportunismus die Hauptgefahr darstellt und daß sich gegen diese Politik und Ideologie die Hauptschläge der Marxisten-Leninisten richten müssen.

Das bedeutet natürlich nicht, daß man "links"opportunistischen Tendenzen Zugeständnisse machen darf, sondern auch sie muß man auf dem Boden des Kampfes gegen den Rechtsopportunismus bekämpfen.

Diese unsere Meinung zum Zweifrontenkampf haben wir hier noch einmal kurz benannt, weil es durchaus vorkommen kann, daß gewisse Leute mit Unklarheiten in diesem Zusammenhang spekulieren: groß den Kampf gegen den Trotzkismus auf ihre Fahne schreiben - damit aber den Kampf gegen den "LINKS"OPPORTUNISMUS meinen und nicht das rechtsopportunistische Wesen des Trotzkismus aufdecken.

Auf diese Weise greifen sie auch die wahren Marxisten-Leninisten als angebliche Trotzkisten an, um so von der Hauptgefahr und sich selbst, dem RECHTSOPPORTUNISMUS abzulenken .

Wir dürfen den wirklichen "Links"opportunismus nicht zu lassen, aber das Feuer unseres Kampfes muß in erster Linie auf den durch den Verrat der modernen Revisionisten gestärkten, durch die gesamte Lage in Westdeutschland begünstigten RECHTSOPPORTUNISMUS gerichtet sein.

Im Kampf mit dem Trotzkismus ist es notwendig, als erstes vor jeglicher Verwechslung offen trotzkistischer Organisationen mit Zirkeln oder Gruppen der Linken, die es ehrlich meinen, aber vom Trotzkismus ideologisch beeinflußt sind, zu warnen.

Ein Marxist-Leninist muß jegliche Zusammenarbeit mit trotzkistischen Organisationen ablehnen und darf ihnen keine Zugeständnisse machen. Die Versuche der Trotzkisten unter der Maske des "Antirevisionismus" sich als Teil der revolutionären Bewegung darzustellen muß unbedingt vereitelt werden, und diejenigen, die mit den trotzkistischen Organisationen zusammenarbeiten, werden auf den Gelcisen der Konterrevolution landen.

Das Argument, daß der Trotzkismus nach dem Verrat der modernen Revisionisten in irgendeiner Form eine positive Rolle spielt, sich quasi wie ein Wunder aus einer Agentur der Konterrevolution in etwas "Fortschrittliches" verwandelt hätte, ist ebenso betrügerisch und absurd wie etwa die Behauptung, daß durch die Entstehung des Sozialimperialismus der US-Imperialismus "fortschrittlich" oder weniger gefährlich geworden sei.

Durch den Verrat der modernen Revisionisten ist in der Tat eine Veränderung eingetreten:

HEUTE IST NICHT MEHR DER TROTZKISMUS DIE VORHUT DER KONTER-REVOLUTIONÄREN BOURGEOISIE, SONDERN DER MODERNE REVISIONISMUS IST DIE VORDERSTE ABTEILUNG GEWORDEN UND HAT DEN TROTZKISMUS AN DIE ZWEITE STELLE VERWIESEN.

Der moderne Revisionismus hat, wie die chinesischen Genossen sagten, "die Erbschaft des Trotzkismus angetreten" (Polemik; S.445 - siehe auch oben).

Das allerdings müssen die Marxisten-Leninisten in ihrem Kampf berücksichtigen und in dieser Frage keine Unklarheiten aufkommen lassen.

Weiter ist es so, daß es unter den "antirevisionistischen" Pseudomarxisten, in der KPD/ML, der KPD(RF), dem KBW sehr wohl revisionistische wie trotzkistische Momente gibt.

Das muß man sehen und die Dinge jeweils beim Namen nennen.

Doch eine Analyse beweist, daß in der Hauptsache der moderne Revisionismus sich in der KPD/ML, KPD(RF), KBW niederschlägt - was nicht verwunderlich ist angesichts der Stärke des modernen Revisionismus und seines Einflusses und der damit vergleichsweisen Schwäche des Trotzkismus.

Wir dürfen uns nicht bluffen lassen und sollten besonders darauf achten, dort, wo die Positionen des modernen Revisionismus und des Trotzkismus identisch sind, nicht einfach das Etikett "Trotzkismus" aufzukleben.

Das gilt bei den Angriffen auf STALIN, wie auch in den diversen Methoden übler Art, ebenso wie bei gewissen Tendenzen, die Rolle der werktätigen Bauernschaft zugunsten der städtischen Mittelschichten, der Angestellten usw. zu leugnen oder zu vermindern.

Doch dort, wo unzweifelhaft trotzkistische Lösungen vorliegen "Sozialismus in Griechenland, Portugal, Palästina" usw.), dort muß man ohne zu zögern auch dies als trotzkistisch anprangern und widerlegen, ohne auch nur für eine Sekunde die Gefahr des modernen Revisionismus aus den Augen zu verlieren.

All dies gilt nicht nur für den Kampf außerhalb der marxistisch-leninistischen Bewegung, sondern gilt auch für den Kampf innerhalb der marxistisch-leninistischen Kräfte.

Fassen wir das Problem des Zweifrontenkampfes noch einmal zusammen:

Bei der Schaffung der neuen marxistisch-leninistischen Parteien können natürlich zeitweise auch "links"extremistische Ansichten auftreten und eine akute Gefahr darstellen.

Tatsache aber ist, daß die entscheidende Ursache für die ideologische Verwirrung in den Reihen der Revolutionäre der Verrat der modernen Revisionisten ist, nur auf dem Boden der konterrevolutionären Theorie des modernen Revisionismus und der von ihm geschaffenen ideologischen Verwirrung der Fragen, können auch "links"extremistische Ansichten derart wachsen, daß die Gefahr besteht, daß man im ideologischen Kampf gegen diese den Hauntschlag führt und den Kampf gegen den modernen Revisionismus an die zweite Stelle rückt oder - was noch gefährlicher ist - gar zurückstellt und auf den pausenlosen Kampf verzichtet.

Diese Gefahr wird noch vergrößert durch die Tatsache, daß die modernen Revisionisten als Partei und politische Kraft heute weltweit schon längst nicht mehr Fraktion oder Teil der revolutionären und kommunistischen Bewegung sind, aus der sie durch den entschiedenen Kampf der Marxisten-Leninisten in aller Welt und durch den Aufbau neuer marxistisch-leninistischer Parteien in vielen Ländern vertrieben worden sind.

Die modernen Revisionisten bilden eine Kraft, die auf den Barrikaden der Konterrevolution steht und offen die imperialistische Politik der sowjetrevisionistischen Renergatenclique unterstützt, welche die Sowjetunion in eine imperialistische Macht verwandelte, die in ihrem Kampf für die Weltherrschaft überall gegen die Revolution und den Sozialismus vorgeht.

Diese Tatsache führt allzuleicht dazu, auch die Ideologie des modernen Revisionismus nicht mehr als Hauptgefahr innerhalb der kommunistischen Bewegung zu betrachten.

Besonders dann, wenn man bedenkt, daß die Agenten und Nachgeburten der modernen Revisionisten in den Reihen der marxistisch-leninistischen Parteien und Kräften sich noch besser verschleiern als die modernen Revisionisten selbst, sich als Freunde Chinas und Albaniens ausgeben und dem Worte nach die imperialistische Politik der sowjetischen Revisionisten verurteilen.

Das macht klar, wie schwierig es ist, im Kampf zweier Linien

die Orientierung zu behalten und alle revisionistischen Nachbeter zu erkennen, um ihnen die Maske vom Gesicht zu reißen.

Dies zeigt weiterhin, wie tiefgründig der Kampf gegen den modernen Revisionismus geführt werden muß, bis hinab zu seinen ideologischen und theoretischen Wurzeln, um die feindlichen Elemente zu schlagen, die Ehrlichen zu gewinnen und die eigenen Genossen zu erziehen.

Wer die Theorien und die Ideologie der modernen Revisionisten in all ihren Schattierungen nicht ständig analysiert und ununterbrochen bekämpft, wer sie unterschätzt und nicht als Hauptgefahr in der kommunistischen Bewegung begreift, wer die entscheidende Aufgabe der Reinhaltung der marxistisch-leninistischen Theorie und Ideologie bagatellisiert und vernachlässigt - der wird der revisionistischen Politik auch keine proletarisch-revolutionäre, keine marxistisch-leninistische Politik entgegensemzen können, der wird in dieser oder jener Form den Revisionisten auf den Leim gehen!

D

**Probleme des Aufbaus einer neuen
marxistisch - leninistischen Partei in
Westdeutschland**

D) PROBLEME DES AUFBAUS EINER NEUEN MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI IN WESTDEUTSCHLAND

I) Die Entwicklung nach der Entartung der KPD in Westdeutschland und die Aufgaben der Marxisten-Leninisten

Wenn wir heute aus der Erfahrung der weltweiten marxistisch-leninistischen Bewegung beim Aufbau neuer proletarischer Vorhutsparteien lernen wollen, müssen wir natürlich die besondere Lage in Westdeutschland, insbesondere die spezifische Lage an der ideologischen Front, den Verrat der modernen Revisionisten in Westdeutschland, seine Folgen und die Reaktionen auf ihn, die Aktivität der diversen "linken Gruppen" studieren und berücksichtigen. Nur dann können wir wirklich die internationalen Erfahrungen für den Aufbau der Partei neuen Typs in Westdeutschland ausnutzen.

1. Wenn wir die Entartung der KPD betrachten, spielt die Abhängigkeit von der SED, der DDR eine große Rolle. Außerdem galten all die Faktoren, die INTERNATIONAL ein günstiger Nährboden für den modernen Revisionismus waren - Antikommunismus und Kriegstreiberei, ökonomische Faktoren etc. - insbesondere auch für Westdeutschland. Doch wir wissen, daß gemäß der materialistischen Dialektik all die äußeren Faktoren nur wirklich sich entfalten und wirken können, wenn es die inneren Faktoren gestatten. Der innere Faktor, das ist der marxistisch-leninistische revolutionäre politische Geist in der KPD, die Aktivität, Prinzipienfestigkeit und Unbeugsamkeit der Kommunisten, der wahren Marxisten-Leninisten in der KPD, der Kampf für die Reinerhaltung des Marxismus-Leninismus. Dieser Faktor ist und bleibt der entscheidende für die Entartung der KPD.

Es ist eine Tatsache, daß dieser Geist und diese Kommunisten in Westdeutschland durch die Entartung der KPD eine große Niederlage erlitten hatten, daß die Arbeiterklasse Westdeutschlands ihre Jahrzehntelang erprobte und gestählte Vorhut verloren hat.

Für die verschiedenen Publikationen der KPD/ML ist es in dieser Frage das Wichtigste zu verschleiern, daß die Entartung der KPD eine, wenn auch vorübergehende NIEDERLAGE war, die man als solche begreifen muß, um sie planmäßig überwinden zu können. So will ihr Vorsitzender den Eindruck einer naht- und bruchlosen kommunistischen Bewegung erwecken:

"Auch würde ich nicht sagen, daß unsere Partei vor fünf Jahren, ich würde sagen, daß sie vor 55 Jahren gegründet wurde." ("Roter Morgen" Nr.51, 1973, S.1)

Also keine Probleme!

Die allseitige und auch detaillierte Untersuchung der Ursachen dieser Niederlage ist und bleibt aber eine der wichtigsten Aufgaben der marxistisch-leninistischen Kräfte in Westdeutschland, um gerade der Wiederholung einer solchen Tragödie vorzubeugen und die Lehren daraus zu ziehen.

Gesichtspunkte für eine solche noch ausstehende Analyse sind:

- Es ist wahr und unbestreitbar, daß der IDEOLOGISCHE Kampf in der KPD für den Marxismus-Leninismus, für seine grundlegenden Axiome gegen Sozialdemokratismus und Revisionismus nach dem Zweiten Weltkrieg vernachlässigt wurde. Es ist auch wahr, daß POLITISCH der Sozialdemokratie ein Zugeständnis nach dem anderen gemacht wurde.
- Die KPD entschloß sich 1949 entgegen allen marxistisch-leninistischen Prinzipien dem Agent des US-Imperialismus, übeln Antikommunisten und Spalter Schuhmacher im Bundestag ihre Stimmen für das Amt des Bundespräsidenten zu geben - entgegen einer ausdrücklichen Resolution des Kommunistischen Informationsbüros, in der zu Recht betont wurde, daß ohne entschlossenen Kampf gegen Leute wie Schuhmacher nicht die Einheitsfront der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter erkämpft werden kann.
- Die KPD beschloß auf der Parteikonferenz in Herne 1948 ihre Umbenennung in VOLKSPARTEI, und der Vorsitzende Reimann begründete diesen Schritt tatsächlich DAMIT, daß die Partei 1948 nicht an die Partei Thälmanns erinnern soll. (Die Alliierten verhinderten die Umbezeichnung.)
- Es wurde mehr und mehr kein Unterschied gemacht zwischen den Fehlern der KPD vor 1933 und dem Verrat der Sozialdemokratie.
- Der Kampf der KPD, der gegen den Titorevisionismus geführt wurde, wurde nicht gegen die Ideologie des Revisionismus geführt und erfaßte erst recht nicht die Parteimitglieder.
- Das Wiedererstarken des deutschen Imperialismus wurde auf imperialistischem Weg für unmöglich erklärt und Chauvinismus gepredigt, man solle kämpfen, damit Deutschland "Großmacht" werde etc.
- Zudem wurden die Lenin'schen Normen der Aufnahme wie die Normen des inneren Partielebens mehr und mehr unterhöhlt.

So verwandelte sich die politische Linie der KPD immer

offener in eine Linie der UNTERORDNUNG unter die SOZIAL-DEMOKRATIE. 1956 war die KPD nicht nur eine der ersten Parteien, die den XX. Parteitag, insbesondere seine revisionistischen Thesen und seinen Kampf gegen Stalin unterstützte, sondern sie verzichtete auch ausdrücklich auf die Weiterführung einer proletarischen Politik, indem sie die Arbeiterklasse und die Volksmassen 1957 aufforderte, die SPD zu wählen.

Das revisionistische Krebsgeschwür breitete sich mehr und mehr unter der Masse der Mitglieder aus, die die Gefahr, die ihrer Partei, der Partei der Arbeiterklasse, drohte, nicht klar erkannte und sich nicht zum Kampf erhob.

Die KPD ENTARTETE. Das war für die westdeutsche Arbeiterklasse eine große, wenn auch vorübergehende Niederrlage.

II) Reaktionen in Westdeutschland auf die revisionistische Entartung der KPD

Die Entwicklung der revolutionären Bewegung der werktätigen Massen kann durch nichts und niemand vernichtet werden. Sie bricht sich Bahn auch angesichts der schwierigsten Situation, großer Rückschläge, Verrats und Betrugs. Diese Entwicklung, die UNBEDINGT den SIEG erringen wird, ist gekennzeichnet von dem unvermeidlichen Widerstand der Arbeiterklasse, der werktätigen Massen und der revolutionären Jugend gegen Ausbeutung und Unterdrückung, vom Widerstand des Marxismus-Leninismus gegen den Revisionismus, vom Widerstand der marxistisch-leninistischen Kräfte gegen die revisionistischen Kräfte.

Dieser Widerstand wird zur Schaffung der marxistisch-leninistischen Partei führen, wird zum Sieg des Marxismus-Leninismus über den modernen Revisionismus führen, wird zum Sieg der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen, der revolutionären Jugend über Ausbeutung und Unterdrückung führen.

Doch dieser Weg ist gewunden und niemals gradlinig. Er wird begangen unter heftigen Kämpfen. Um zum Sieg zu führen, muß er bewußt begangen werden.

Wir sind entschlossen, diesen Weg zu gehen. Doch wer diesen Weg gehen will, wer diesen Widerstand zum Sieg in Westdeutschland führen will, muß die Entwicklung dieses Weges in Westdeutschland analysieren, um wirklich die Hindernisse auf diesem Weg heute und morgen siegreich überwinden zu können.

- 1) Die Entartung der KPD führte zum Entstehen verschiedener Gruppierungen innerhalb der KPD, die sich offen gegen deren revisionistischen Kurs aussprachen und sich organisatorisch von ihr trennten.

Wie in allen von den modernen Revisionisten entarteten Kommunistischen Parteien gab es auch in der KPD Reaktionen auf den Verrat der modernen Revisionisten. Der weltweite Kampf der Marxisten-Leninisten mit der KP Chinas und der Partei der Arbeit Albaniens an der Spitze gegen die modernen Revisionisten konnte auch in der illegalen KPD nicht völlig vor den Mitgliedern totgeschwiegen werden, und die mit demagogischen Mitteln geführte Hetze gegen die wahren Marxisten-Leninisten durch die KPD-Revisionisten ließ manchen aufhorchen. Doch es waren sehr wenige, die in der KPD am Anfang und in der Mitte der 60er Jahre ihre Stimme gegen den revisionistischen Verrat erhoben.

Im Vergleich zur Entwicklung der kommunistischen Bewegung in den umliegenden europäischen Ländern fiel die Reaktion in Westdeutschland nicht nur relativ schwach aus, sondern nahm auch spät organisatorische Formen an. Sowohl in Ländern mit verhältnismäßig friedlicher Klassenkampfsituation wie z.B. Holland und Österreich, als auch in Ländern, in denen die Arbeiterklasse größere Kampfbereitschaft zeigte, wie in Italien und Frankreich bzw. in Spanien, wo Faschismus herrscht, schlossen sich die marxistisch-leninistischen Kräfte schon 1963 zusammen, gründeten neue marxistisch-leninistische Parteien bzw. scharften sich um ihr Zentralorgan, das entschieden den Kampf gegen den modernen Revisionismus führte.

In der BRD gab es erst seit 1965 mehrere Ansätze von Organisationsgründungen, die sich offen von den modernen Revisionisten der KPD lossagten und sich auf China und Albanien beriefen.

Daß von verschiedenen ehemaligen Mitgliedern der KPD der revisionistische Verrat erkannt wurde und sie auch den organisatorischen Bruch vollzogen, war sicher ein Schritt vorwärts. Doch das reichte nicht aus, um in der Tat die Schaffung einer neuen wahrhaft marxistisch-leninistischen Partei in Angriff zu nehmen. Nicht jede Reaktion auf den revisionistischen Verrat, besonders wenn sie nicht vom tiefgehenden IDEOLOGISCHEN Bruch mit den Theorien des modernen Revisionismus gekennzeichnet ist, ist auch zwangsläufig die Grundlage für den Aufbau der Partei der Arbeiterklasse.

Es ist nichts als Lüge und Spekulation mit der Unwissenheit

senheit der jungen Revolutionäre, wenn der "Rote Morgen" schreibt:

"Unter seiner (Aust's, AdV) Führung konstituierte sich im Sommer 1967 in Hamburg die erste marxistisch-leninistische Gruppe innerhalb der KPD."
(Roter Morgen Nr. 1-2, 1972, S.5)

a) Die erste Gründung einer sich marxistisch-leninistisch nennenden Organisation in Westdeutschland war die MLPD, die seit 1965 bis 1967 relativ kontinuierlich ihr Organ "Sozialistisches Deutschland" mit etwa 30 Nummern illegal herausgab. Die MLPD verstand sich selbst als die marxistisch-leninistische Partei für GANZ Deutschland. Mit der Veröffentlichung zahlreicher Dokumente der internationalen kommunistischen Bewegung, insbesondere auch von Stalin, Mao Tse-tung und Enver Hoxha, versuchte sie ihre durch und durch chauvinistische Linie zu verdecken.

So wuschen sie den bluttriefenden deutschen Imperialismus rein, indem sie die korrekten und durch die Geschichte bewiesenen Thesen, daß von deutschem Boden zweimal der Krieg ausging und Westdeutschland den Weltfrieden bedroht, als revisionistisch hinstellten. Die "Oder-Neisse-Raubfriedensgrenze", die "Okkupation der urdeutschen östlichen Siedlungsgebiete" durch die "polnischen und tschechischen Revanchisten", die "50 Jahre US-Aggression", durch die "Deutschland kleiner und kleiner geworden und schließlich sogar noch als Restdeutschland zerrissen" worden sei, waren für die MLPD die entscheidenden Angriffsziele. Gegen die "Diktatur des US-Imperialismus über seinen westdeutschen Vasallenstaat" stellte die MLPD die nationale Befreiung ganz Deutschlands in den Mittelpunkt ihrer Propaganda und bestritt bewußt den imperialistischen, revanchistischen Charakter Westdeutschlands, das ihrer Ansicht nach von einer "US-Marionettenclique" regiert wird. Entgegen ihren großsprecherischen Worten, in ganz Deutschland über illegale Gruppen und über 5000 Mitglieder zu verfügen, blieb die Aktivität weitgehend regional beschränkt. Genauso plötzlich, wie sie auf der Bildfläche erschienen war, verschwand sie wieder Ende 1967.

b) Seit Anfang 1966 erschien gleichzeitig das monatliche Blatt "Die Unbequemen - Stimme der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Politik, Siegen-Westerwald" mit dem Untertitel "Für eine Politik des Friedens und der Verständigung zwischen Ost und West", der auch bezeichnend für ihre liberal-demokratische Haltung war. Die Herausgeber verstanden sich selbst als "freie und unabhängige Sozialisten" und nicht als "blinde Parteigänger Pekings". Ihre bürgerlich-liberale Kritik an der

DDR, daß die "Morde an der Mauer" aufhören und die "krassen sozialen Gegensätze" abgebaut werden sollen, daß dort die "Schriften Mao Tse-tungs genauso zu lesen sein müssen wie die 'Frankfurter Rundschau' und 'neues Deutschland'", verbanden sie mit dem Anspruch, das "Grundgesetz in der BRD leidenschaftlich zu verteidigen" und mit Apellen an die SPD, ihre "im Godesberger Programm formulierte Kampfansage an das Großkapital ernstzunehmen." Diese angeblich "antirevisionistischen Sozialisten" riefen schließlich zur Gründung einer "Freien Sozialistischen Partei" im April 1967 auf, "die das Grundgesetz und seine Verpflichtung zum sozialen und nationalen Handeln nicht nur mit Worten verteidigt, sondern mit Taten". Diese "FSP", die sich bald den Zusatz "Marxisten-Leninisten" gab, berief sich allerdings nun klarer auf den Marxismus-Leninismus und die Lehren der Klassiker, auf Volkschina und Volksalbanien. Ihre Aktivität blieb im regionalen Rahmen und auf die Herausgabe ihres Organs "Die Wahrheit" beschränkt.

c) Im Juni 1967 erschien der "Rote Morgen", späteres Zentralorgan der KPD/ML. Auch um ihn hatten sich zunächst nur Mitglieder der KPD lokal gruppiert.

d) Auf qualitativ wesentlich höherem Niveau als die Veröffentlichungen der bisher genannten Gruppierungen, die sich einen mehr oder weniger marxistisch-leninistischen Anstrich gaben, waren die "Spartacus-Briefe - Die Stimme der Marxisten-Leninisten der BFD" aus der Zeitung "Spartacus", von denselben Verfassern im September/Oktober 1967 herausgegeben, die in größerer Anzahl in den Reihen der KPD verteilt wurde.

Sie leisteten einen Beitrag zu einer marxistisch-leninistischen Analyse der Situation in der BRD, sowohl was die Einschätzung des deutschen Imperialismus und die ihn vertretenden politischen Parteien angeht, als auch die sozialökonomischen, historischen und aktuellen Wurzeln des Opportunismus in Deutschland. Darüberhinaus lieferten sie eine Einschätzung der Entwicklung in der DDR von der Schaffung der Grundlagen eines demokratischen und sozialistischen Staates bis zu seiner Entartung und der Entstehung einer neuen bürgerlichen Klasse. Sie zogen die Schlüssefolgerungen für die Marxisten-Leninisten der BRD und wiesen ihnen die Aufgaben im Kampf gegen den deutschen Imperialismus und den modernen Revisionismus, für die Reinheit des Marxismus-Leninismus und seine schöpferische Anwendung auf die spezielle deutsche Situation.

Ausgehend davon, daß die KPD "restlos auf einen revisionistischen und reformistischen Kurs abgesackt ist", rufen die Genossen dazu auf, mit den Revisionisten zu

brechen:

"Uns ist die Partei kein Selbstzweck - und darf es nie werden. Nur eine mit der Theorie des Marxismus-Leninismus ausgerüstete Partei ist ein scharfes Schwert."(zitiert nach "Gegen die Strömung", Nr.2, S.17)

Als Aufgabe für alle ehrlichen Kommunisten wiesen sie "eine NEUE auf den revolutionären Traditionen unserer alten Partei aufgebaute, MARXISTISCH-LENINISTISCHE PLATTFORM zu erarbeiten." (Ebenda, S.8)

Und sie fahren fort:

"Der Prozeß der Erarbeitung von Analysen darf NIE unterbrochen werden - nur so werden wir stets auf der Höhe unserer Aufgaben stehen. Im schärfsten Kampf mit den Revisionisten und im Feuer des Klassengegners müssen wir unsere Formationen bilden, unsere Waffen schärfen und uns selbst stählen."

(Ebenda, S.8)

Diese in den "Spartacus-Briefen" gewiesenen Aufgaben sind nach wie vor aktuell für alle wahren Marxisten-Leninisten in Westdeutschland! Doch auch die Wirkung der "Spartacus"-Genossen blieb regional beschränkt.

2) Die Jugend- und Studentenbewegung

Ab Mitte der 60er Jahre fand ein gewisser Einschnitt in der Entwicklung der BRD seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges statt, der zu einer Verschärfung der Klassenkämpfe führte.

Mit dem "Wirtschaftswunder" und der "Wohlstandsgesellschaft" ging es bergab in der Krise 1966/67. Sie brachte all die Kennzeichen verstärkt zum Ausbruch, die dem kapitalistischen System eigen sind: Kurzarbeit, Arbeitslose, deren Zahl etwa eine Million erreichte, Teuerung und Inflation. Die politische Stabilität kam ins Wanken und führte zur "Großen Koalition" von SPD und CDU/CSU.

Die ökonomischen Kämpfe der Arbeiterklasse blieben zwar während der Krise 1966/67 verhältnismäßig schwach, doch dafür zeigte sich umso deutlicher in den gegen die konterrevolutionäre Gewerkschaftsführung durchgeföhrten sogenannten "wilden" Streiks im Jahre 1969, daß die BRD kein Land des "ewigen Klassenfriedens" mehr ist.

Ein wichtiger Faktor für das "Stillhalten" der Arbeiterklasse besteht in folgendem: Gerade weil sie die

revolutionärste, dem kapitalistischen System gefährlichste Klasse ist, hat die Bourgeoisie ihr gegenüber einen gewaltigen Betrugs-, Beschwichtigungs- und Ablenkungsapparat aufgebaut. Die Bourgeoisie konzentrierte mithilfe der modernen Revisionisten und der Sozialdemokratie alle ihre Kräfte auf die Arbeiterklasse, um sie zu "beruhigen" und niederzuhalten. Durch die "glänzende" Hilfe der Sozialdemokratie und modernen Revisionisten wurde dies zeitweilig möglich.

Dadurch konnte an einer Nebenfront, die weniger gut abgeschirmt war, die Unzufriedenheit und der revolutionäre Drang durchbrechen. Es entstand die JU GEND- UND STUDENTENBEWEGUNG, die gegen Ende der 60er Jahre ihre größten Ausmaße annahm.

Dieser Durchbruch war unvermeidlich geworden durch die Zuspitzung aller Widersprüche des Weltimperialismus. Deshalb war die Jugend- und Studentenbewegung auch keine auf einzelne Länder begrenzte, sondern eine internationale Erscheinung. Es handelte sich bei dieser Bewegung nicht um einen Generationskonflikt, der hier zum Ausbruch kam, sondern um einen Klassenkonflikt.

Welches sind die Ursachen für die Entstehung der Jugend- und Studentenbewegung in der BRD?

a) Die großen revolutionären Umwälzungen in der Welt übten gerade auf die Jugend einen großen Einfluß aus: vor allem das Vorbild der nationalen Befreiungsbewegungen, insbesondere der Kampf des vietnamesischen Volks. Die imperialistisch-revisionistischen Anschläge auf die VR China wurden durch die Große Proletarische Kulturrevolution zum Scheitern gebracht. Gerade die Roten Garden wurden zum Vorbild der rebellierenden Jugend der Welt.

In diesen beiden großen Kämpfen spielte die Jugend eine große Rolle und übte einen positiven Einfluß und Ansporn auf die Jugend der ganzen Welt aus. Die Rassendiskriminierung in den USA und die Rolle der USA in Vietnam zerstörten die Illusion besonders der westlichen Jugend vom "american way of life".

b) Die Große Koalition in der BRD brachte große Teile der Jugend gegen die SPD auf. Die Zusammenarbeit der westdeutschen Imperialisten mit den faschistischen Regimes in Persien, Griechenland usw. und die Faschisierung im eigenen Land führten zu Protestaktionen.

c) Die wissenschaftlich-technische Revolution erfordert eine größere Schicht der Intelligenz, die nicht mehr aus dem Großbürgertum allein herangebildet werden konnte. So kamen größere Teile der Jugend aus dem ver-

elendeten Kleinbürgertum an die Universität.

Die wissenschaftlich-technische Revolution stellt an die Intelligenz neue Anforderungen, die das bestehende Ausbildungssystem mit seinen überalterten Inhalten und Formen nicht erfüllen kann, so daß ständig Konflikte entstehen. Hinzu kommt, daß großen Teilen der Studenten in ihrem späteren Berufsleben keine Perspektive geboten wird bzw. sie später als Lohnabhängige ausbeutet werden. Das trifft besonders für die Teile der Intelligenz zu, die in oder für die Produktion arbeiten.

Welchen Charakter hatte die Jugend- und Studentenbewegung?

Der Kampf der Jugend und der Studenten richtete sich gegen das kapitalistische Ausbeutungssystem und die imperialistische Politik. Dieser Kampf war gerichtet gegen die Gewalt des bürgerlichen Staatsapparates, der immer mehr faschisiert wird, gegen die demagogische Meinungsmache der bürgerlichen Presse und auch gegen die Universitätsbürokratie und das reaktionäre Ausbildungssystem. Ein wichtiger Aspekt war der Kampf gegen die imperialistische Aggression, der sich in der internationalistischen Solidarität, insbesondere mit dem Kampf des vietnamesischen Volkes, ausdrückte.

Dieser Kampf der Jugend und der Studenten hat in hohem Maße dazu beigetragen, dem Staatsapparat der BRD die demokratische Maske vom Gesicht zu reißen, ohne jedoch die Macht des kapitalistischen Staatsapparates ernsthaft zu gefährden, weil dieser Kampf nicht mit der Arbeiterklasse verbunden war.

Während der Zeit der Studentenbewegung stand der politische Aspekt mehr im Vordergrund als der ideologische und organisatorische. Man denke nur an den Vietnamkongreß, die Schahdemonstration, die Springerkampagne usw. usf.

Aus diesem Grund konnten sich mehrere feindliche Ideologien breitmachen, und nach dem ersten Schock setzten die bürgerlichen Ideologen alles daran, die revolutionär gesinnte Jugend auf falsche Wege zu leiten.

Die bürgerlichen Ideologen hatten sich zum Ziel gesetzt, die Jugend von Politik und Klassenkampf fernzuhalten. Zudem nutzten sie die ideologische Verwirrung in den Reihen der Jugendbewegung aus.

Wenn ihnen das teilweise gelang, dann nur, weil es keine revolutionäre Kommunistische Partei gab, die diese Bewegung führen konnte. Die bürgerlichen Ideologen knüpften an die schlechten Instinkte der revolutionären

Jugend an, die gerade bei Schülern und Studenten durch ihre Herkunft und Lebensweise vorhanden sind; an den Individualismus und die Überheblichkeit. Das hatte oft die Verbreitung von Rauschgift, Sexualismus, Zurückziehen ins Privatleben, Psychologismus und anarchistische Tendenzen sowie Anti-Institutionalismus usw. zur Folge.

Welche ideologischen Strömungen gab es?

a) Der "Sozialistische Deutsche Studentenbund" war der Studentenbund der SPD und wurde bei seiner Kritik an der Bildung der Großen Koalition ausgeschlossen. Die ideologische Basis des SDS waren sozialdemokratische, trotzkistische und reformistische Vorstellungen, teilweise auch anarchistische oder Vorstellungen vom "jugoslawischen Modell" des "Sozialismus", sowie die Theorien der rechtsextremistischen Renegaten wie Lukacz, Djilas, Garaudy usw., die traditionell ideologische Munition für linke Sozialdemokraten mit marxistischem Mäntelchen bildeten.

Sie bildeten eine heilige Allianz mit der "Kritischen Theorie" und dem Psychologismus, wie ihn Marcuse, Negt, Horkheimer, Brückner usw. vertreten.

b) Die modernen Revisionisten beteiligten sich aktiv an der Studentenbewegung, um von innen her, wo sie nur konnten, revolutionäre Aktionen zu verhindern und zu sabotieren.

Es ist ein ganz ENTSCHEIDENDER und schwerwiegender Fehler, angesichts des großen Einflußes der Ideologie der modernen Revisionisten in der Jugend- und Studentenbewegung zu behaupten, daß "die modernen Revisionisten keine Chance haben, die APO zu manipulieren". (Roter Morgen, Juli - August 1969)

Die modernen Revisionisten betrieben Korruption und Subversion, um die Bewegung zu spalten, zu isolieren und von der Arbeiterklasse fernzuhalten. Sie beschimpften revoltierende Studenten als "Rowdies" und "Abenteurer", heute als "Chaoten", weil sie die Vereinigung mit der Arbeiterklasse in gemeinsamen Aktionen befürchteten.

Um ihre Sabotage zu rechtfertigen, boten sie ihre Ideologen und Theoretiker auf, um die tatsächlich wahren Vorstellungen der Aktivisten einerseits und der tatsächlich konterrevolutionären Ansichten der bürgerlichen Ideologen andererseits vom revisionistischen Standpunkt aus zu "brandmarken". In ihrer Kritik redeten sie oft von der "Arbeiterklasse" und der "Notwendigkeit der Kommunistischen Partei", verwandten marxistisch-leninistische Begriffe, um den ideologi-

schen Kampf um Wesen und Wege der gewaltsamen Revolution zu verhindern.

Sie spielten sich als Verteidiger der Kommunistischen und Arbeiterbewegung auf und erhielten dafür den völlig unangebrachten Titel "Traditionalisten", "Stalinisten" und "Dogmatiker".

So entstand eine komplizierte Situation, auf der die ideologische Konfusion auf die Spitze getrieben wurde. Die schlimmsten Antistalinisten wurden als "Stalinisten" bezeichnet, diejenigen, die die Axiome des Marxismus-Leninismus revidierten als "Dogmatiker". Die modernen Revisionisten erreichten so, daß auch revolutionäre Kräfte in den Tenor einfielen: "Hauptgefahr ist der Dogmatismus". Damit wurde die Jugend- und Studentenbewegung in Wirklichkeit zum Nachbeter der modernen Revisionisten, obwohl sie die revisionistischen Ostblockländer und die entarteten Kommunistischen Parteien kritisieren wollte.

c) Es ist von großer aktueller Bedeutung, diesen Scheinkampf zwischen modernem Revisionismus auf der einen Seite und Sozialdemokratie "linker" Prägung, rechtsextremistischem Revisionismus, Trotzkismus, Anarchismus und "Kritischer Theorie" auf der anderen Seite zu begreifen, um nicht geradewegs in die aufgestellte Falle zu laufen: "Eine Seite hat recht".

BEIDE SIND FEINDE DES MARXISMUS-LENINISMUS, wobei man verstehen muß, daß die Grundlage für eine revolutionäre Kritik am Trotzkismus, Anarchismus usw. eine marxistisch-leninistische Kritik am modernen Revisionismus bildet. Denn der moderne Revisionismus ist die Hauptursache für die herrschende ideologische Konfusion. Er lieferte den Ideologien des Trotzkismus und Anarchismus, den alten Renegaten und "kritischen Kritikern" die Munition, um den revisionistischen Verrat als Schiffbruch des Sozialismus und des Marxismus-Leninismus überhaupt hinzustellen.

3) Angesichts dieser Entwicklung formierten sich die modernen Revisionisten unter der Anleitung der Bourgeoisie zur DKP.

Die Gründung der DKP muß verstanden werden als der direkt von der Monopolbourgeoisie dirigierte Versuch, einen Hebel für die Niederhaltung der aufkommenden Arbeiterbewegung zu haben. Aber nicht unterschätzt werden darf auch die Rolle der modernen Revisionisten und auch die Gründung der DKP um die revolutionären

Tendenzen in der Jugend- und Studentenbewegung zu bekämpfen, die Jugend, die es zur Arbeiterklasse hinzog, mit dem revisionistischen Gift zu verseuchen und sie an sich zu binden, indem man auf eine stattliche Zahl von Betriebsräten, Vertrauensleuten usw. verwies, die aber in Wirklichkeit nicht die Arbeiterklasse vertraten, sondern die Interessen der Monopole.

Mit der Neugründung der DKP von Gnaden der westdeutschen Imperialisten waren es die revisionistischen Führer selber, die deutlich machten, daß die revolutionäre KPD THÄLMANNS entartet und zur Agentur der Konterrevolution degeneriert war.

Wir wollen damit nicht sagen, daß die KPD erst entartet war, als die DKP gegründet wurde, sondern wir wollen damit sagen, daß die vollständige Entartung der KPD sozusagen offiziell besiegelt wurde.

III) Die Linie der KPD/ML erwies sich als großer Rück-schritt hinter die Linie der "Spartakus-Briefe".

Die Situation, in der sich im Dezember 1968 die KPD/ML gründete, war gekennzeichnet von der Existenz der verschiedenen, äußerst gegensätzlichen Organisationen, die sich alle auf den Marxismus-Leninismus, die Ideen Mao Tse-tungs beriefen.

Sie war gekennzeichnet von einem großen Aufschwung der Jugend- und Studentenbewegung und dem herannahenden großen Aufschwung der Arbeiterbewegung in Westdeutschland.

Ein weiteres Kennzeichen der Situation war, daß kurz vor der Gründung der KPD/ML sich gerade die DKP gegründet hatte.

Die Anforderungen an die marxistisch-leninistischen Kräfte waren also sehr groß. Folgende Aufgaben mußten gelöst werden:

- Eine tiefgehende Abgrenzung von allen falschen Freunden Chinas und Albaniens und anderer Pseudomarxisten, im engen Zusammenhang mit der pausenlosen Polemik und dem Kampf gegen die Ideologie und Politik des modernen Revisionismus - der Hauptaufgabe.
- Dies war umso mehr nötig, da die organisatorische Trennung von der KPD, deren Verrat durch die Neugründung der DKP für jeden offensichtlich wurde, sehr leicht also NICHT auf einer tiefgehenden ideologischen Kritik des modernen Revisionismus erfolgen konnte.
- Polemik und Aufmerksamkeit gegenüber der Ideologie und Politik der Jugend- und Studentenbewegung, welche auf dem Boden des Verrats der modernen Revisionisten verkappten Revisionismus, Antistalinismus, Anarchismus und Trotzkismus, die verschiedenen Variationen des Sozialdemokratismus predigte.
- Ausarbeitung und Konkretisierung einer klaren politischen und ideologischen Linie, welche von der internationalen und inneren Lage, sowie den Besonderheiten des deutschen Imperialismus ausgeht.
- Verstärkte Propaganda und Organisationsarbeit im fortgeschrittensten Teil der Arbeiterklasse usw.

Keine dieser grundlegenden Aufgaben wurde aber im Verlauf der Entwicklung der KPD/ML nach der Gründung in marxistisch-leninistischer Weise angepackt und durchgeführt.

Die Gründung der KPD/ML Ende 1968 war das Ergebnis der Verschmelzung verschiedener Kräfte aus FSP/ML, "Roter Morgen" und der "Spartacus-Gruppe", sowie anderen Kräf-

ten, insbesondere aus der Jugend- und Studentenbewegung. Es ist wahr, daß somit zum ersten Mal das Nebeneinanderbestehen dieser verschiedenen sich auf den Marxismus-Leninismus berufenden Gruppen durchbrochen wurde. Doch über die politische und ideologische QUALITÄT der Vereinigung, den qualitativen Fortschritt oder Rückschritt wird dadurch keinesfalls entschieden.

Der Zusammenschluß der verschiedenen Kräfte führte nicht dazu, daß das Richtige bewahrt wurde und daß man sich vom Falschen abgrenzte. Es wurde eine Verschmelzung des Positiven mit dem Negativen nach der Methode Zwei in Eins betrieben, die dazu führte, daß die Dokumente der Gründung selbst ein großer RÜCKSCHRITT hinter die BESTE der marxistisch-leninistischen Kräfte, die "Spartakus"-Gruppe, bedeuteten.

Im ursprünglichen Manuskript folgt nun:

- a) die Beschreibung des Rückschritts der KPD/ML-Gründung hinter die "Spartakus-Briefe",
- b) ein Vergleich zwischen der Gründung der KPD/ML und den Erfahrungen mit dem belgischen Revisionisten Grippa,
- c) eine umfassende Kritik der KPD/ML,
- d) eine grobe Kritik an KPD und KBW;

Wir drucken diesen Teil hier nicht noch einmal ab, da eine überarbeitete Fassung dieser Abschnitte schon veröffentlicht wurde:

- a) in "Vorwort zu GDS Nr. 2 - 'Spartakus-Briefe'",
- b) in "GDS Nr. 5 - 'Die Lehren aus dem Fall Grippa haben aktuelle Bedeutung!'",
- c) im "Offenen Brief an die Mitglieder und Sympathisanten der KPD/ML",
- d) in "GDS Nr. 1 - 'Thesen'", S.77/78;
- e) und in verschiedenen Flugblättern.

IV) KPD(RF), KBW und andere Gruppierungen

Neben all diesen Organisationen, die sich selbst als Marxisten-Leninisten verstehen, aber Pseudo-Marxisten-Leninisten sind, existieren noch eine ganze Reihe diverser Gruppierungen und Organisationen, die ihre Basis aus der Jugend- und Studentenbewegung bezogen haben und beziehen.

Viele Jugendliche hassen wirklich den Imperialismus und das kapitalistische System, sie wollen es beseitigen, sind sich aber über die Wege und Methoden seines Sturzes und die Ziele dieses Kampfes nicht klar. Sie bilden Gruppierungen, die schwer ideologisch zu fassen sind, sich selbst als "Spontaneisten" verstehen, sich gegen die Diktatur des Proletariats wenden, gegen jede feste Organisation sind, also anarchistische Tendenzen haben, obwohl ihre Ideologie und Politik eher der von Jungsozialisten entspricht.

Von diesen "Spontaneisten" müssen all die Organisationen und Gruppen unterschieden werden, die mit oft hohem internationalistischem Geist und revolutionärem Mut, aber ohne Verständnis für proletarischen Internationalismus mit dem bewaffneten Kampf beginnen wollen, um im Verlauf des bewaffneten Kampfes sich mit den Massen zu verbinden und die Revolution durchzuführen.

Charakteristisch für diese Gruppierungen ist, daß sie sich zum einen nicht über den Unterschied der Kampfbedingungen in den hochindustrialisierten Ländern und den weiten Gebieten Asiens, Lateinamerikas und Afrikas klar sind, zum anderen sich auf Vorbilder stützen wie die Tupamaros, Che Guevara, Fanon etc. Diese sind auch in den weiten Gebieten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas durch ihre Theorien der kleinen Kampfgruppen, die als kleiner Motor den "großen Motor" der Massen in Bewegung setzen sollen, gescheitert, weil sie den Marxismus-Leninismus und die Notwendigkeit der marxistisch-leninistischen Vorhutspartei ablehnen.

Es ist klar, daß alle diese Gruppierungen mit ihrer ungeheuren ideologischen Konfusion hervorgerufen und gestärkt wurden durch den Verrat der modernen Revisionisten. Insofern ist die Entstehung solcher Gruppierungen, die dadurch erst die MÖGLICHKEIT hatten, sich selbst als Revolutionäre hinzustellen, unvermeidlich gewesen. Wie Lenin sagt, ist der "Linksradikalismus" nicht selten die Strafe für konterrevolutionären Rechtsopportunismus.

Aber es ist wahr, daß diese Gruppierungen in den letzten Jahren nicht schwächer, sondern stärker geworden

sind. EIN Grund dafür ist, daß sie ihre Munition nicht nur aus dem Verrat der modernen Revisionisten beziehen, sondern auch aus dem, was sie die "Marxisten-Leninisten" nennen, den Zerrbildern einer wahrhaft marxistisch-leninistischen Partei, wie KPD/ML, KPD(RF), KBW etc. Die Ideologen jener Gruppierungen betrügen viele jugendliche Revolutionäre, indem sie Überheblichkeit, das Fehlen fester Überzeugungen bei den Mitgliedern dieser Organisationen, Kapitulantentum bei Aktionen usw. als Argumente gegen den Marxismus-Leninismus und insbesondere eine marxistisch-leninistische Partei verwenden.

Andere Gruppen bestehen hauptsächlich aus ehrlichen Demokraten, die bereit sind, die Revolutionäre und Marxisten-Leninisten zu unterstützen, obwohl sie selbst voller Illusionen über das kapitalistische System sind.

Angesichts der VIELFALT von Organisationen und Gruppierungen, die meist ihre Basis in und ihre Kader aus der Jugend- und Studentenbewegung haben, entsteht nun die Frage, wie man eine gewisse Einteilung der Organisationen vornehmen kann.

Bei einer AUFZÄHLUNG besteht die Gefahr, die UNTERSCHIEDUNG der verschiedenen Gruppierungen und Organisationen aus dem Auge zu verlieren. Bei der UNTERScheidung wiederum darf man nicht aus dem Auge verlieren, daß die Einteilung in 1. KONTERREVOLUTIONÄR, 2. REVOLUTIONÄR und FORTSCHRITTLICH und 3. MARXISTISCH-LENINISTISCH eine sehr grobe Einteilung ist, weil diese drei Momente in der Wirklichkeit gerade miteinander verwoben und die Übergänge fließend sind. Das Problem und die Aufgabe besteht gerade darin, daß die Marxisten-Leninisten durch ihren unermüdlichen Kampf die Front zwischen Revolution und Konterrevolution klar ziehen müssen, OHNE zuzulassen, daß Konterrevolutionäre, aber auch nicht-marxistisch-leninistische Revolutionäre sich als MARXISTEN-LENINISTEN ausgeben können.

Wir müssen die Einheit der Revolutionäre herstellen, doch diese Aufgabe ist davon abhängig, daß es gelingt, die Einheit der Marxisten-Leninisten herzustellen. Die Einheit der Marxisten-Leninisten kann und wird nur hergestellt werden durch den Aufbau der marxistisch-leninistischen Vorhutspartei in Westdeutschland.

V) Feinde, Freunde und Marxisten-Leninisten müssen genau unterschieden werden

- a) Für die Marxisten-Leninisten ist es sehr wichtig, die Imperialisten und ihre Agenten, die Kräfte der Konterrevolution von den demokratischen und revolutionären

Kräften zu unterscheiden.

So sind die DKP, aber auch trotzkistische Organisationen, in JEDEM Kampf, in JEDER Beziehung konterrevolutionäre Agenten der Bourgeoisie. Sie arbeiten direkt mit dem Staats-, dem Polizei- und Justizapparat zusammen und haben sich mit der Sozialdemokratie zu einer gemeinsamen konterrevolutionären Strömung verschmolzen.

Revisionismus, Trotzkismus und Sozialdemokratie tun alles, um die fortschrittliche und revolutionäre Bewegung mit ihrer Ideologie und Politik zu zersetzen, die ideologische Verwirrung auszunutzen und zu vertiefen, die Massenbewegung zu spalten und zu zersetzen.

Es ist offensichtlich, daß es starke konterrevolutionäre Kräfte auch innerhalb der fortschrittlichen und revolutionären Organisationen gibt. Das Problem besteht also darin, daß Freunde und Feinde nicht durch eine Mauer getrennt sind, durch die Wühlarbeit dieser imperialistischen Agenten die Freunde zu Feinden werden können. Mao Tse-tung erläutert uns diese Frage:

"Das Problem liegt eben darin, daß Menschen, die Fehler ideologischer Natur begangen haben, und Menschen, bei deren Widerspruch zu uns es sich um einen Widerspruch zwischen uns und dem Feind handelt, miteinander vermengt sind, und daß es eine Zeitlang schwierig ist, sie voneinander zu unterscheiden."(zitiert nach "Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution", S.45)

Die Marxisten-Leninisten dürfen nicht auf das hereinfallen, was die modernen Revisionisten mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln über die Jugend- und Studentenbewegung verbreitet haben: sie sei eine chaotische, linksradikale und trotzkistische Bewegung. Sicherlich hat es solche Momente gegeben, und sie haben sogar eine große Rolle gespielt, und es gibt sie auch heute noch. Doch wir lassen uns nicht bluffen. Auch im Kampf gegen die ideologischen **Einflüsse der Bourgeoisie** in der Jugend- und Studentenbewegung werden die Marxisten-Leninisten das HAUPTFEUER auf die modernen Revisionisten richten.

Der moderne Revisionismus, er und NUR ER, ist heute die GEFÄHRLICHSTE IDEOLOGISCHE STRÖMUNG, auf deren Boden Trotzkismus und Spontaneismus nur solchen Einfluß gewinnen können. Jene, die den Trotzkismus und andere "linke" Strömungen als Hauptgefahr darstellen, reihen sich ein bei den modernen Revisionisten mit dem Ziel vom Kampf gegen den modernen Revisionismus abzulenken.

b) Es wäre falsch, alle Gruppierungen und Kräfte, die nicht marxistisch-leninistisch sind, einfach zur Konterrevolution zu rechnen. Was wir begreifen müssen ist, daß jemand auch fortschrittlich, ja revolutionär sein kann, ohne Marxist-Leninist zu sein.

Mit allen revolutionären und demokratischen Kräften müssen die Marxisten-Leninisten in den verschiedenen Kampfaktionen brüderlich zusammenarbeiten, OHNE auch nur ein einziges prinzipielles Zugeständnis zu machen. Es sind unsere Freunde und Freunde des Volkes. Das sind sie jedoch nicht in jeder Hinsicht, und oft spielen sie das Spiel der Feinde mit. Die Marxisten-Leninisten dürfen nicht "der Freundschaft zuliebe" das nicht entlarven, was objektiv konterrevolutionär ist, während sie andererseits auch nicht alles Positive von sich weisen dürfen, weil "es doch nur den Negativen dient". Aufgabe der Marxisten-Leninisten ist es gerade, durch prinzipsame Politik zu verhindern, daß die positiven Momente der Revolutionäre und Demokraten der raffinierten Verbreitung des Opportunismus und Revisionismus dienen.

Wir sind der Meinung, daß die Marxisten-Leninisten die positiven Momente in diesen Gruppen, die antikapitalistischen und antiimperialistischen Momente unterstützen müssen.

Was die notwendige Kritik angeht, so gilt: Die Kritik muß fundiert und sachlich, voll von Argumenten sein; alles, was, OHNE ideologische Klarheit zu bringen, diese Kräfte von uns abstößt, wie Spitznamen, Beleidigungen und Geschimpfe, sind vollkommen falsch und widersprechen den Interessen der Revolution.

Die Hauptströmung der revolutionären Massenbewegung ist immer gut, es ist auch gut, wenn die Jugend sich erhebt zum Kampf gegen die imperialistische Politik und kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung. Genosse Enver Hoxha hat sehr gut die Haltung der Marxisten-Leninisten zu diesem Problem auf dem VI. Parteitag der PAA dargelegt:

"Die Marxisten-Leninisten widmen den Linksbewegungen der Jugend und der Intelligenz ihre volle Aufmerksamkeit und kämpfen, ohne die Schwächen zu verdecken, welche dieser Bewegung anhafteten, um sie auf richtige revolutionäre Stellungen zu führen und von den Einflüssen der bürgerlichen, kleinbürgerlichen und revisionistischen Ideologie zu befreien.

(Bericht an den VI. Parteitag der PAA, S.235)

c) Besonders wichtig und von großer Bedeutung ist es, daß man einen TEIL der fortschrittlichen und revolutionären Gruppierungen, nämlich die "antirevisionisti-

schen" Pseudomarxisten, nicht vermischt mit den wirklich MARXISTISCH-LENINISTISCHEN Kräften.

Die Tatsache, daß Organisationen wie KPD/ML, KPD(RF), KBW KABD usw. sich als wahre Marxisten-Leninisten betrachten, ohne es zu sein, bedeutet, daß man keineswegs in Westdeutschland von einer großen "marxistisch-leninistischen" Bewegung reden darf, in die man all diese genannten Organisationen miteinbezieht. Denn damit würde der Begriff MARXISTISCH-LENINISTISCHE BEWEGUNG zur leeren Hülse degradiert. Das ist keinesfalls nur eine Frage der Definition. Unserer Ansicht nach ist es in erster Linie eine Frage der Haltung zum Marxismus-Leninismus selbst.

Es ist die Frage, ob man von dem KERN des Marxismus-Leninismus ausgeht oder von einer bloßen Hülle, einem Mäntelchen. Es ist aber auch die Frage, ob man die Anforderungen an eine marxistisch-leninistische Organisation, an eine marxistisch-leninistische Bewegung möglichst niedrig halten und den Zutritt jedermann erlauben will.

Die Marxisten-Leninisten dürfen den "antirevisionistischen" Pseudomarxisten keinesfalls das marxistisch-leninistische Mäntelchen lassen, unter dem sie den Revisionismus und Trotzkismus verbreiten. Sie müssen ideologisch kämpfen, "bis das Wasser zurückgeht und die Steine sichtbar werden". Das ist die BESTE HILFE, die die Marxisten-Leninisten den ehrlichen revolutionären Kräften geben können, damit sie den Kampf für den Marxismus-Leninismus gegen die revisionistische Linie aufnehmen. Denn die Tatsache, daß sich diese Organisationen nicht nur als "antirevisionistisch" verstehen, sondern sogar als "marxistisch-leninistische Avantgarde", ist das negativste Moment an ihnen, das es oft so schwierig macht, ihren Revisionismus und Trotzkismus zu bekämpfen. Dort wo Feinde am Werk sind, muß ein Marxist-Leninist je nach ihrer Aktivität und Bedeutung diese bekämpfen und unaufhörlich die Wahrheit sagen.

Man muß den Begriff marxistisch-leninistische Bewegung im ENGEN, wirklichen Sinne begreifen, nur dann kann man das Ausmaß der wahrhaft marxistisch-leninistischen Kräfte beurteilen. Unserer Ansicht nach ist die marxistisch-leninistische Bewegung noch eine mehr oder minder VERDECKTE Strömung. Sie steht fast immer im ausgesprochenen GEGENSATZ zu den großen Organisationen wie KPD/ML, KPD(RF), KBW. Aber in der "Bewegung überhaupt", also in der "Neuen Linken", in der antikapitalistisch-antiimperialistischen Bewegung, deren aktive Mehrheit sich heute als "marxistisch-leninistisch" bezeichnet,

ist selbstverständlich noch der Opportunismus und Revisionismus vorherrschend.

In der wirklich marxistisch-leninistischen Bewegung können Opportunismus und Revisionismus zwar noch einen großen Einfluß haben, und sie bilden auch hier die Hauptgefahr. Aber sie können keinesfalls vorherrschend sein, sonst ist es eben keine MARXISTISCH-LENINISTISCHE BEWEGUNG, sondern bestenfalls ein Teil der "Neuen Linken", die sich nur ein "marxistisch-leninistisches" Mäntelchen umhängt.

VI) Praktische Tätigkeit in der Arbeiterklasse und unter den revolutionären und fortschrittlichen Kräften in Westdeutschland

Aus der Lage an der ideologischen Front, der Unterscheidung von Feinden, Freunden und Marxisten-Leninisten folgert auch die praktische Tätigkeit, die der Schmiedung der Avantgarde des Proletariats, aber auch der Erziehung und Aufklärung breiterer Volksmassen DIENT.

Stalin hat hervorgehoben, daß PROPAGANDA die GRUNDFORM der praktischen Tätigkeit in der ersten Phase, der Gewinnung der Avantgarde des Proletariats, der Schaffung der Partei ist. (Siehe: Stalin "Über die politische Strategie und Taktik der russischen Kommunisten", SW 5, S.69)

Diese Propagandatätigkeit der Partei ist praktische Tätigkeit, die auch bei der Arbeit unter den Massen an erster Stelle steht.

Wir sind der Meinung, daß wir, wenn wir heute über Formen und Probleme der praktischen Tätigkeit und der Massenarbeit reden, nie aus den Augen verlieren dürfen, was die "Rote Fahne" der MLPÖ schrieb:

"Der wesentliche Maßstab für die Rolle und den Wert einer jungen revolutionären Partei ist nicht der Masseneinfluß, den sie sogleich erreicht und die Ausdehnung der von ihr geführten politischen Aktionen, sondern ist die Richtigkeit ihrer politischen Linie, der Ernst ihres Verhältnisses zum Marxismus-Leninismus, die Unversöhnlichkeit ihrer Haltung gegenüber Opportunismus, Reformismus und Revisionismus." ("Rote Fahne", Nr. 149, S.3)

Zu erwarten, daß eine junge Partei gleich großen Masseneinfluß erreicht, bedeutet von vornherein, das NIVEAU der Partei zu senken, sich Illusionen über die Langwierigkeit und die Schwierigkeit unseres Kampfes zu machen und die Gesetzmäßigkeiten des Aufbaus der

proletarischen Partei als Teil der Vorbereitung der proletarischen Revolution nicht zu sehen.

Wenn wir sagen, daß die Propaganda in der praktischen Tätigkeit an der ersten Stelle steht, dann beinhaltet das gleichzeitig, daß wir uns dabei nicht an die MEHRHEIT der Arbeiterklasse und der werktätigen Bevölkerung richten, sondern an die fortgeschrittensten Teile.

Die Arbeit unter den revolutionären und fortschrittlichen Kräften und die Arbeit unter den Massen dient in der ersten Periode des Parteiaufbaus in erster Linie der Gewinnung der BESTEN der Arbeiterklasse, der Vorphüt des Proletariats.

Die Propaganda, um in die "antirevisionistischen" pseudomarxistischen Organisationen hineinzuwirken, müssen wir als einen der wichtigsten praktischen Arbeiten begreifen, denn viele revolutionäre Arbeiter und Jugendliche, die zum Marxismus-Leninismus und zum großen Vorbi.d China und Albanien tendieren, für den bewaffneten Kampf und die Diktatur des Proletariats kämpfen wollen, befinden sich noch in diesen Organisationen wie KPD/ML, KPD(RF), KBW etc. Unsere Propaganda muß darauf abzielen zu erreichen, daß sie lernen, zwischen Marxismus-Leninismus und Pseudomarxismus zu unterscheiden und die revisionistische Linie der Organisationen bekämpfen.

Was die Propaganda angeht, so müssen wir klipp und klar als erstes feststellen:

Wir lehnen es PRINZIPIELL ab, INNERHALB der KPD/ML, der KPD(RF) oder dem KBW zu arbeiten und gleichsam von innen her zu arbeiten. Wir halten das für eine üble trotzkistische Methode - die Methode, die von Trotzki als ENTRISMUS bezeichnet und propagiert wurde - die den offenen und energischen IDEOLOGISCHEN KAMPF scheut. Diese Methode führt entweder zu DOPPELZÜNGELEI oder zur VERSCHMELZUNG und dem AUFGEHEN in diesen Organisationen.

Wenn wir die Arbeit unter den revolutionären und fortschrittlichen Kräften anpacken, ist es notwendig unter diesen Kräften von vornherein diejenigen ORGANISATIONEN, die sich als MARXISTISCH-LENINISTISCH bezeichnen, aber Pseudomarxisten sind, zu unterscheiden von jenen Organisationen, die ein spezielles Ziel haben, wie die deutsch-albanische oder die deutsch-spanische Freundschaftsgesellschaft usw., die internationalistischen Charakter haben oder z.B. revolutionäre Jugendgruppen, die ideologisch noch offen sind, noch keine ideologisch-politische Linie festgelegt haben.

In solchen demokratischen, revolutionären, wirklich linken - d.h. dem revolutionären Kampf dienenden und nicht dem Marxismus-Leninismus feindlich gesinnten - Organisationen, können wir DANN mitarbeiten, wenn wir wirklich die Kraft haben, in der SACHE zu helfen, die Arbeit zu verstärken und zu verbessern.

Eine Mitarbeit, die dazu dient, ein paar Mitglieder zu "fischen", nicht zu helfen, sondern sich selber darzustellen, den eigenen Namen unter diversen Flugblättern oder Plakaten zu sehen, muß energisch bekämpft werden.

Bei dieser Arbeit sind die Genossen verpflichtet, den Marxismus-Leninismus und eine richtige politische Linie unermüdlich zu propagieren. Das kann gar nicht den Zielen solcher Organisationen widersprechen, wenn sie wirklich den Interessen der Arbeiter und Werktätigen dienen. Zu erwarten, daß eine solche propagandistische Arbeit nur mit Freuden aufgenommen würde, würde allerdings bedeuten, daß eine derartige Arbeit der Marxisten-Leninisten ohne Kampf, Schwierigkeiten und Probleme vonstatten geht.

Aber diese Arbeit in Massenorganisationen ist selbstverständlich - und daraus sollte man nie ein Hehl machen, es aber auch nicht in den Vordergrund spielen - Bestandteil der Tätigkeit von Kadern, die in der Haupt-sache an der Schaffung der Partei des Proletariats arbeiten. Wenn man dies aus dem Auge verliert und in der "Massenarbeit" aufgeht, verkehrt sich jede noch so nützliche Arbeit in ihr Gegenteil und führt zur HEMMUNG der revolutionären Bewegung, deren Fortschritt untrennbar ist vom Fortschritt bei der Schaffung der proletarischen Vorhutspartei.

Wenn wir in dieser Richtung arbeiten, dann dürfen wir jedoch nie vergessen, daß die WURZEL der proletarischen Partei im Betrieb, die GRUNDORGANISATION der Partei stets die Betriebszelle ist. Dieser Grundsatz des Parteaufbaus bestimmt auch von vornherein die Aufgabe, SYSTEMATISCH und kontinuierlich im INDUSTRIEPROLETARIAT zu arbeiten.

Die propagandistische und agitatorische Tätigkeit unter dem Industrieproletariat bedeutet keineswegs, die Probleme der Arbeit im reaktionären imperialistischen Gewerkschaftsapparat an erster Stelle zu nennen. Die Mitarbeit in der Gewerkschaft ist für einen jeden Kommunisten ein Prinzip, welches von Lenin und Stalin wiederholt dargelegt und begründet wurde. Die Entlarvung der

reaktionären Gewerkschaftsführer und die Zerschlagung aller Illusionen über den imperialistischen Gewerkschaftsapparat ist unumgängliche Vorbedingung, um die Massen zur sozialistischen Revolution zu erziehen. Doch die Arbeit in den Gewerkschaften gleichzusetzen mit der Gewinnung der Avantgarde des Proletariats ist Ökonomismus. Wir gehen heute bei der Frage der Propaganda im Industrieproletariat davon aus, daß sie wirklich in Inhalt und Form sich in erster Linie an die Fortgeschrittensten der Arbeiterklasse wenden muß.

Eine solche Propaganda muß sich von folgenden Punkten leiten lassen:

1. Sie muß anhand aktueller politischer Ereignisse vom marxistisch-leninistischen Standpunkt aus die Argumente der Bourgeoisie widerlegen.
2. Sie muß den Kampf gegen den Opportunismus VOR den Massen austragen und seine Handlangerrolle für die Bourgeoisie BEWEISEN.
3. Vor allem muß sie die Axiome des Marxismus-Leninismus und unsere politische Linie unermüdlich und kompromißlos propagieren, die Arbeiter im Geist des proletarischen Internationalismus und in der revolutionären Entschlossenheit, die bewaffnete proletarische Revolution durchzuführen und die Diktatur des Proletariats zu errichten, im Geist der Solidarität in den großen und kleinen Fragen erziehen.

Ein KERNPROBLEM der Arbeit unter den Massen ist, daß wir eine eigene SYSTEMATISCHE und kontinuierliche Arbeit leisten müssen und gleichzeitig uns in die Kämpfe und revolutionären Bewegungen der Massen einschalten müssen. Hier muß man einen klaren Kopf behalten, denn jedes hektische Herangehen an diese Frage bedeutet, sich selbst die Lösung dieses Problems zu verbauen.

Was nutzt es dem Kampf der werktätigen Massen, wenn man in einer bestimmten Aktion mit aller Kraft einsteigt, um danach für Monate, vielleicht für immer von der Bildfläche zu verschwinden? Die Kontinuität und Systematik der Massenarbeit ist eine Vorbedingung, um wirklich das Vertrauen der Massen gewinnen zu können.

Unsere Meinung ist, daß es obligatorisch ist, daß die Kommunisten sich stets an den revolutionären Aktionen und den Tageskämpfen beteiligen müssen. Schon diese Beteiligung muß ORGANISIERT vor sich gehen.

Gemäß der Situation und den Kräften, ausgehend auch vom Inhalt und der Bedeutung dieser oder jener Kämpfe ist es die Pflicht der Marxisten-Leninisten, sich in diese

Kämpfe EINZUSCHALTEN, in diesen Kämpfen den Marxismus-Leninismus und die korrekte politische Linie zu propagieren, bei der Organisierung der Kämpfe mehr und mehr führend zu werden.

Die revolutionäre Arbeit unter den Massen ist unumgänglich auch für die STÄHLUNG und ORGANISIERUNG, aber auch das WACHSTUM der marxistisch-leninistischen Kräfte. Es ist von höchster Bedeutung, JEDES WORT zu studieren, was Genosse Enver Hoxha auf dem VI.Parteitag der PAA im Hinblick auf die marxistisch-leninistischen Kräfte gesagt hat:

"Sich in den großen politischen Kampf, in die konkreten Aktionen und in die revolutionären Bewegungen der Werktätigen einschaltend, festigen sie die Verbindungen zu den Massen und bereichern sie ihre Erfahrungen. Im Feuer der neuen Klassenschlachten vervollkommen sie die Formen der leninistischen Organisierung der Partei und ihrer ganzen Tätigkeit, festigen sie ihre ideologische und Aktions-einheit, stärken sie die Geschlossenheit ihrer Reihen." (Bericht auf dem VI.Parteitag der PAA, S.265, Unterstreichungen von uns)

Wir müssen bei der Einschaltung in jegliche Massenkämpfe den Leitgedanken Lenins vor Augen haben, daß der Kampf gegen den IMPERIALISMUS ohne Kampf gegen den OPPORTUNISMUS eine hohle Phrase ist. Der Kampf gegen den Opportunismus schwächt nicht den Kampf der Massen, wie insbesondere natürlich die Opportunisten uns weismachen wollen, sondern er stärkt ihn.

Der Kampf gegen den Opportunismus umfaßt nicht nur den Kampf gegen die Organisation der modernen Revisionisten, die DKP, sondern gegen alle Träger der Ideologie des Revisionismus, insbesondere auch die "antirevisionistischen" Pseudomarxisten. Die Entlarvung und der ideologische Kampf gegen diese Organisationen behandelt nicht Kleinigkeiten und Nebensächlichkeiten, sondern er behandelt die Kernprobleme des Marxismus-Leninismus, der korrekten politischen Linie und der jeweiligen Kämpfe. Eine solche Polemik ist notwendige Voraussetzung, um nicht mit fortschrittlichen Organisationen in der "Aktionseinheit" zu verschmelzen, sondern im Gegenteil, klarer das eigene Gesicht herauszuarbeiten, die EINHEIT von Wort und Tat zu verwirklichen und die Einschaltung in die Massenkämpfe zu einem Hebel für die Gewinnung und Schmiedung der Avantgarde des Proletariats, dem Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands zu machen.

Die praktische Tätigkeit der Marxisten-Leninisten unter den revolutionären Kräften und den Massen ist der Hauptaufgabe, der Schaffung der marxistisch-leninistischen Partei in Westdeutschland UNTERGEORDNET und muß ihr in erster Linie DIENEN. Deshalb ist Ausmaß und Gewichtigkeit dieser praktischen Tätigkeit von den Aufgaben und Problemen des Parteiaufbaus abhängig, von der Bestimmung der besonderen Aufgaben des Parteiaufbaus.

Beim Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei in Westdeutschland und dieser praktischen Tätigkeit müssen wir stets die Besonderheiten Westdeutschlands beachten:

1. Wir leben in einem hochindustrialisierten imperialistischen Land, in dem der kapitalistische Staatsmonopolismus stark entwickelt ist, die Konzentration der Produktion weiter fortgeschritten ist als in allen anderen kapitalistischen Ländern Westeuropas und die Militarisierung den wesentlichsten Zug auf allen Lebensgebieten bildet.

Der westdeutsche Imperialismus ist aufgrund seiner Geschichte und Tradition gekennzeichnet durch besondere Aggressivität und das ihm eigene revanchistische Wesen. Nach dem Zweiten Weltkrieg ökonomisch und militärisch durch den US-Imperialismus hochgepäppelt, politisch durch den SU-Imperialismus wieder international hoffähig gemacht, stellt er heute einen neuen Kriegsherd in Europa dar, der danach strebt, die alten hitlerischen Ziele neu zu verwirklichen.

Durch die Spaltung der Nation ist die Lage äußerst kompliziert; die Arbeiterklasse und die Werktätigen Westdeutschlands werden nicht nur durch den eigenen Imperialismus, sondern auch durch den US-Imperialismus ausbeutet und unterdrückt, der in Westdeutschland weiterhin seine Truppen stationiert hat und die Unabhängigkeit mit Füßen tritt. Eine zusätzliche Bedrohung für die Unabhängigkeit Westdeutschlands stellt der Sozialimperialismus dar, der die DDR besetzt hält.

Zur Aufrechterhaltung seiner Klassenherrschaft und zur Durchsetzung seiner imperialistischen Ziele stützt sich der westdeutsche Imperialismus auf ein ganzes Arsenal von Instrumenten der Unterdrückung und ideologischen Versklavung der Massen: auf den staatlichen Verwaltungsapparat, den Militär- Polizei- und Justizapparat, die Kirche, die Massenmedien, das System des Parlamentarismus mit seinen politischen Parteien, Organisationen und Verbänden, sowie auf den imperiali-

stischen Gewerkschaftsapparat.

Mithilfe ihres vielseitigen Propagandaapparates bemüht sich die Bourgeoisie, das Märchen von der "Konsum- und Wohlstandsgesellschaft" aufrechtzuerhalten. Mithilfe der raffinierten Möglichkeiten des staatsmonopolistischen Kapitalismus versucht sie, unter den Massen Illusionen über Verstaatlichungen im Rahmen des kapitalistischen Systems zu verbreiten. Mithilfe der Demagogie des Parlamentarismus verbreitet sie den Betrug des "freiheitlich-demokratischen Systems".

2. Die Situation in der Arbeiterklasse ist dadurch gekennzeichnet, daß aufgrund der besonderen geschichtlichen Tradition Deutschlands das Bewußtsein unter den werktätigen Westdeutschlands ein weitaus GERINGERES Niveau hat, als in vielen anderen Ländern Europas. Die Gründe dafür werden in den "Spartacus-Briefen" von 1966 richtig herausgestellt:

"Das hat u.a. vor allen Dingen seine Ursachen in der besonderen sozialökonomischen Basis und dem sich auf dieser Basis entwickelnden opportunistischen Kurs der SPD- und Gewerkschaftsführer, der schon lange vor dem ersten Weltkrieg begann, eine große Massenbasis besaß und darum besonders tief verwurzelt ist. Durch den Verrat dieser Agenten in den Reihen der Arbeiterbewegung in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen und nach 1945 wurde diese Entwicklung noch zementiert. Auch der Nazi-Faschismus hat natürlich diese Situation verschlimmert und bis heute sichtbare Spuren auch in den Köpfen mancher deutscher Arbeiter hinterlassen." ("Spartacus-Brief" Nr. 1, November 1966, zitiert nach "Gegen die Strömung, Nr. 2", S.4)

Es gibt eine ganze Reihe sozialökonomischer Ursachen, die dazu führten, daß das politische Bewußtsein der westdeutschen Arbeiterklasse relativ schwach entwickelt ist. Wir wollen hier nur einige nennen:

- Der von den Extraprofiten der Monopolbourgeoisie bestochene Teil der Arbeiterklasse, die ARBEITERARISTOKRATIE, trägt ständig reformistische und revisionistische Ideen in die Arbeiterklasse und ist in Westdeutschland besonders groß.
- Durch die zunehmende Konzentration der Landwirtschaft und der Industrie werden große Massen der KLEINEN BAUERN und des KLEINBÜRGERTUMS in die Arbeiterklasse hingestoßen und tragen kleinbürgerliches Gedankengut in die Arbeiterbewegung.
- Das gilt auch für die Millionen AUSGESIEDELTEN und UMSIEDLER aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten, die

meist ebenfalls aus der Bauernschaft und dem Kleinbürgertum kommen und nun von Fabrikarbeit leben.

Besonderes Kennzeichen ist auch, daß in der BRD GELBE Gewerkschaften von den Imperialisten SELBST gegründet wurden, NICHT in den Kämpfen der Arbeiterklasse entstanden sind. Mithilfe dieses Gewerkschaftsapparates wurden nicht nur die Kämpfe der Arbeiterklasse abgewürgt, sondern insbesondere auch die ideologische Zersetzung der Arbeiterklasse vertieft, der Antikommunismus und die "Treue" zum imperialistischen Staat gepredigt.

Die revisionistische Entartung der DDR hinterließ tiefe Spuren der Resignation und nährt das von der Bourgeoisie und ihren Agenten geschürte Mißtrauen vieler Arbeiter gegenüber dem Sozialismus und Kommunismus.

Der Verrat der modernen Revisionisten in der KPD in Westdeutschland beraubte die Arbeiterklasse ihrer revolutionären Führung und lieferte sie schutzlos der Bourgeoisie aus. Der moderne Revisionismus ist heute mit der Sozialdemokratie zu einer gemeinsamen konterrevolutionären Kraft im Dienst der Imperialisten verschmolzen.

Infolge des Aufschwungs der Kämpfe der Arbeiter und Werktätigen in Westdeutschland in den jüngsten Jahren, oft gegen die sozialdemokratischen und revisionistischen Gewerkschaftsführer, hat sich der sozialdemokratische Mythos der "Wohlstandsgesellschaft" zerschlagen. Aufgrund der Erfahrungen in diesen Kämpfen beginnen sich die Werktätigen zunehmend aus dem Einfluß des sozialdemokratischen und revisionistischen Opportunismus zu lösen.

3. Die Lage der kommunistischen Bewegung ist vom Verrat der modernen Revisionisten gekennzeichnet.

Die modernen Revisionisten, die heute in der DDR über einen Staatsapparat verfügen, setzen alle ihre Ideologen, Theoretiker und Professoren dafür ein, die ideologische Verwirrung, die durch ihren Verrat entstanden ist, zu erhalten und ständig zu vergrößern.

Daraus erklärt sich, daß die Ideologie des modernen Revisionismus die HAUPTGEFAHR innerhalb der kommunistischen Bewegung bildet.

Die marxistisch-leninistischen Kräfte sind heute noch schwach, ideologisch oft unklar und ungefestigt, organisatorisch zersplittert. Es fehlt ein marxistisch-leninistisches Zentrum.

Unter den hier erwähnten Besonderheiten, die für Westdeutschland kennzeichnend sind, ist der Zustand der kommunistischen Bewegung BESTIMMEND, um heute den Weg des Aufbaus der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands festzulegen.

Die KPD/ML dagegen sagt:

"Vorbereitung und Gründung der KPD/ML war nichts anderes als eben ein AUSDRUCK der erstarkenden Arbeiterbewegung, des verschärften Klassenkampfes in Deutschland." ("Roter Morgen" Nr.9, 1973, S.6)

Gerade SO die Gründung einer marxistisch-leninistischen Partei zu erklären, wie die KPD/ML das hier tut, sie nicht als Ausdruck des Kampfes gegen den modernen Revisionismus zu erklären und zu verstehen, ist falsch. Das bedeutet nichts anderes, als eine mechanische Beziehung zwischen der marxistisch-leninistischen Bewegung und der Arbeiterbewegung zu propagieren: Die kommunistische Bewegung hängt in ihrer ENTWICKLUNG STETS von der ENTWICKLUNG der Arbeiterbewegung ab.

Gerade diese vulgäre Auslegung der großen Wahrheit, daß sich die kommunistische Bewegung, die Kommunistische PARTEI auf der Grundlage der Arbeiterbewegung, ihrer Entwicklung entfaltet und sich auf sie stützt, verleugnet, daß auf der Grundlage der Arbeiterbewegung INNERHALB der kommunistischen Bewegung ein großer Spielraum für Fortschritt und Rückschritt existiert, der eben von dieser kommunistischen Bewegung SELBST, und NICHT DIREKT von der Entwicklung der Arbeiterbewegung abhängt.

Daß die kommunistische Bewegung eben nicht getreues Abbild oder Ausdruck des Standes der Arbeiterbewegung ist, wird einem jedem, der verstehen will, klar, wenn er sich fragt, wie es möglich ist, daß in einem Land wie Österreich, in dem die Arbeiterbewegung hinter der in Westdeutschland zurückgeblieben ist, die marxistisch-leninistischen Kräfte ein viel HÖHERES NIVEAU, eine bewährte, prinzipienfeste marxistisch-leninistische Partei, die MLPÖ, und ein seiner Aufgaben bewußtes Zentralorgan, die "Rote Fahne", seit über zehn Jahren haben. Es ist offensichtlich, daß man die Ursachen hierfür nicht beim Stand der Arbeiterbewegung suchen darf, sondern bei der Qualität der österreichischen Marxisten-Leninisten.

Der Aufschwung der Arbeiterbewegung hat einen INDIREKTEN Einfluß auf die Entwicklung der kommunistischen Bewegung; er bildet einerseits günstige Bedingungen für die Arbeit der Marxisten-Leninisten, für das Anwachsen der marxistisch-leninistischen Bewegung, erhöht aber gleichzeitig die Anforderungen und Aufgaben für die Marxisten-Leninisten, die die Vorhut des Proletariats schaffen wollen, andererseits führt er dazu, daß sich viele Opportunisten der Arbeiterbewegung zuwenden, diese mit bürgerlicher Ideologie vergiften und die ANBETUNG DER SPONTANEITÄT predigen.

Welche Aufgaben für die Schaffung der Partei zu lösen sind, HÄNGT HEUTE IN ERSTER LINIE VOM STAND DER KOMMUNISTISCHEN BEWEGUNG AB, vom Stand des Kampfes des MARXISMUS gegen den REVISIONISMUS.

VII) Aufgaben bei der Schaffung der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands

Wir sind der Meinung, daß folgende Fragen richtig beantwortet werden müssen und entscheidend sind, um erfolgreich an den Aufbau einer marxistisch-leninistischen Partei in Westdeutschland zu gehen.

1) Der Kampf um die Herstellung der Einheit mit der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung

2). Die Frage der Einheit von Theorie und Praxis und die Rolle der Theorie als Hauptkettenglied für die SCHAFFUNG der Partei bei unbedingter Herstellung und Wahrung der Einheit der drei grundlegenden Bestandteile des Parteiaufbaus: der Rolle der Theorie, der Kaderbildung und des Organisationsaufbaus

3) Die grundlegenden Aufgaben der theoretischen Arbeit:

- Den Marxismus-Leninismus verteidigen und den Opportunismus bekämpfen,

- die Erfahrung der internationalen kommunistischen Bewegung für den eigenen Kampf schöpferisch auswerten,

- die grundlegenden Probleme der Revolution in Westdeutschland lösen, an der Schaffung des Programms unserer Revolution arbeiten

4) Probleme der Kader

5) Probleme des Organisationsaufbaus

6) Die Schaffung der Einheit der Marxisten-Leninisten in der BRD

1) Der Kampf um die Herstellung der Einheit in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung

Die Schaffung der marxistisch-leninistischen Partei in einem jeden Land ist natürlich von Anfang an eng verbunden mit den Besonderheiten des betreffenden Landes. Aber zugleich muß die Partei einen zutiefst INTERNATIONAlistischen Charakter haben, sich eng mit allen wirklichen marxistisch-leninistischen Parteien auf der Welt zusammenschließen, um so eine Kampffront gegen Imperialismus und Revisionismus zu schaffen.

OHNE Kampf um die Schaffung solcher Verbindungen, gar GEGEN die internationale kommunistische Bewegung, wird man sich UNBEDINGT im Sumpf des Opportunismus verlieren.

Wir müssen verstehen, daß der Opportunismus zwar sehr wohl seine nationalen Besonderheiten und Wurzeln hat, daß er aber dem Wesen nach eine internationale Erscheinung ist. Der moderne Revisionismus als gefährlichste Spielart des Opportunismus ist eine internationale Erscheinung, und es ist ganz klar, daß er auch international von den Marxisten-Leninisten bekämpft werden muß.

Dieser Kampf muß gegen die Ideologie und Politik des modernen Revisionismus geführt werden in all ihren Spielarten und Formen. Eine besondere Gefahr für die Entstellung des revolutionären Marxismus-Leninismus bilden diejenigen Organisationen, die sich selbst als "antirevisionistisch" anpreisen, in Wirklichkeit aber Pseudomarxisten sind.

Wir können vom Kampf der marxistisch-leninistischen Parteien aller Länder lernen, sie sind ein großer Schatz für uns im Kampf zur Schaffung der Partei. Doch wir wollen betonen, daß wir als Marxisten-Leninisten in der BRD gegenüber der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung große PFLICHTEN haben.

Wir haben schon gezeigt, daß vor allem solche Organisationen wie die KPD(RF), aber auch der KBW, internationale Spaltertätigkeit betreiben, die wirklich marxistisch-leninistischen Parteien und Kräfte bekämpfen, sich mit Auswürfen und Nachgeburten des modernen Revisionismus und der Sozialdemokratie, mit trotzkistischen Gruppierungen usw. in anderen Ländern zusammenschließen. Wenn wir unsere PFLICHTEN gegenüber der internationalen kommunistischen Bewegung erfüllen wollen, ist es eine wichtige Aufgabe, diese Organisationen in der BRD, die sogar in der internationalen Spaltertätigkeit eine gewisse Führungsrolle einnehmen, auf marxistisch-leninistische Weise zu schlagen.

Komplizierter wird es ohne Frage bei der KPD/ML. Der Kampf gegen den Opportunismus der KPD/ML erhält besondere internationale Bedeutung durch ihre offizielle Anerkennung und die mehr oder weniger praktizierte Unterstützung durch viele marxistisch-leninistische Parteien auf der Welt. Die Angriffe der KPD/ML auf den Marxismus-Leninismus spielen auch in der internationalen kommunistischen Bewegung eine schädliche Rolle.

Da wir für eine MARXISTISCH-LENINISTISCHE EINHEIT kämpfen, ist es UNSERE Pflicht, die KPD/ML auch vor der internationalen kommunistischen Bewegung zu entlarven. Es ist daher auch offensichtlich, daß die revisionistische Maske der KPD/ML nur heruntergerissen werden kann anhand der grundlegenden und internationalen Fragen, die

seit jeher im Kampf zwischen Marxismus-Leninismus und Revisionismus die entscheidende Rolle spielen. Die marxistisch-leninistischen Parteien anderer Länder sind durchaus im Recht, wenn sie jede punkuelle Kritik an der KPD/ML von untergeordneter Bedeutung DANN als spalterisch bezeichnen, wenn eine solche Kritik ALLEIN als Beweis für die Notwendigkeit des Aufbaus einer marxistisch-leninistischen Partei GEGEN die KPD/ML betrachtet wird. Und es hat sich auch oft genug herausgestellt, daß SOLCHE Kritiker an der KPD/ML, die hie und da in untergeordneten Einzelfragen im Recht sind, ebenfalls üble Revisionisten und Karrieristen sind. Dies haben Organisationen wie die KPD(RF), der KBW usw. bewiesen. Ihnen kommt es nicht darauf an, den revisionistischen Charakter der KPD/ML zu entlarven, den modernen Revisionismus in all seinen Formen zu bekämpfen, sondern sie verwenden nur einzelne offen opportunistische Züge, die die revisionistische Linie der KPD/ML nicht entlarven, um so ihre NEUGRÜNDUNG, ihre Spaltungsversuche gerade auch auf internationaler Ebene zu rechtfertigen.

Die Frage der Einheit und der Spaltung ist keine FORMALE Frage, sondern stets und immer eine Frage nach dem INHALT der Einheit. Es ist genauso, wie Genosse Ramiz Alia sagt:

"Diese Geschichte (des internationalen Kommunismus, AdV) erzählt, daß die ideologische und politische Quelle der Spaltung auf nationaler und internationaler Ebene überall und immer der Opportunismus und Revisionismus sind. Deshalb ist der einzigste Weg zur Festigung der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung der Weg des nachdrücklichen Kampfes bis zum Schluß gegen den Opportunismus und Revisionismus. Das ist ein objektives Gesetz, dessen Richtigkeit die Geschichte der gesamten kommunistischen Weltbewegung bestätigt hat." ("Der Leninismus - Kampf- und Siegesbanner", Tirana 1970, S.31, Unterstreichungen von uns)

2) Die Frage der Einheit von Theorie und Praxis und die Rolle der Theorie als Hauptkettenglied für die SCHAFFUNG der Partei

Eine weitere GRUNDLEGENDE UND UNUMGÄNLICHE Voraussetzung für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei in Westdeutschland ist die richtige Behandlung des Problems von Theorie und Praxis beim Parteiaufbau.

Stalin lehrt uns, daß

"... die Verbindung von Wissenschaft und praktischer Tätigkeit, die Verbindung von Theorie und Praxis, ihre Einheit zum Leitstern des Proletariats werden (muß)." ("Geschichte der KPdSU(B)", S.144)

Die PRAKTISCHE Tätigkeit, von der hier Stalin spricht, umfaßt KEINESFALLS nur die Arbeit unter den revolutionären Kräften und den Massen, sondern sie umfaßt auch die praktische Tätigkeit des PARTEIAUFBAAUS. DIESE praktische Tätigkeit, die notwendig in der Phase der Schaffung der Partei großen Raum einnimmt, darf den Gesetzen des Parteiaufbaus gemäß nicht in ihrem ganzen Umfang sichtbar werden.

Daher ist es notwendig, wenn die Frage der Verbindung der Theorie mit der Praxis behandelt wird, darauf hinzuweisen, daß

erstens die Theorie mit der Praxis des PARTEIAUFBAAUS verbunden werden muß, und daß

zweitens das nicht ausreicht, sondern die Theorie mit der praktischen Tätigkeit unter den Massen und den revolutionären Kräften verbunden werden muß.

Diese praktische Tätigkeit DIENT in der ersten Periode des Parteiaufbaus hauptsächlich der Schaffung der Partei. In dieser Unterscheidung steckt schon die Antwort gegen all DIE, welche hohe revolutionäre Aktivität, tagtägliche Arbeit, sichtbar oder unsichtbar, verwechseln mit "greifbaren Resultaten" von wild entfalteter "Praxis", worunter sie lediglich Aktionen, Flugblattverteilen etc. verstehen. Ihnen geht es sehr oft nur um Effekthascherei und Augenblickserfolge.

Die Gewinnung der Avantgarde des Proletariats für den Kommunismus als grundlegende Aufgabe der ersten Periode des Parteiaufbaus umfaßt nicht nur die Heranbildung von Parteikadern, sondern ist eng verbunden mit der Schaffung der Organisation und der Herausarbeitung der Theorie und des Programms der Revolution im eigenen Land.

Diese drei Bestandteile des Parteiaufbaus sind Glieder ein und derselben Kette, die nicht von einander getrennt werden dürfen. Theorie ohne Kader und Organisation, Kader ohne Theorie und Organisation, Organisation ohne Theorie und Kader, all dies ist undenkbar beim Aufbau einer marxistisch-leninistischen Vorhutorganisation.

Die marxistisch-leninistische Partei muß in erster Linie von oben nach unten, in ideologischer wie in organisatorischer Hinsicht, aufgebaut werden. Bei diesem Aufbau von einem marxistisch-leninistischen Zentrum aus ist es entscheidend, das HAUPTKETTENGLIED, welches die ganze Kette am besten garantiert, fest anzupacken.

Wir betonen ausdrücklich, daß beim Parteiaufbau KEINEP der drei Bestandteile vernachlässigt werden darf, denn wenn EINER dieser Bestandteile nicht angepackt wird, scheitert das Ganze, ist es nicht möglich, die Partei aufzubauen.

Lenin betont deshalb in der Periode der Schaffung der Partei:

"Unter diesen Bedingungen verschmelzen theoretische und praktische Arbeit zu einer einzigen Arbeit, die der Veteran der deutschen Sozialdemokratie, Liebknecht, so treffend mit den Worten gekennzeichnet hat:

Studieren, Propagieren, Organisieren.

Ohne die obenerwähnte theoretische Arbeit kann man kein ideologischer Führer sein, wie man es auch nicht sein kann, ohne die Resultate dieser Theorie unter den Arbeitern zu propagieren und ihnen zu helfen, sich zu organisieren." ("Was sind die 'Volksfreunde'?", LW 1/301, Unterstreichungen von uns)

Die theoretischen Fragen nehmen dann den dominierenden Platz ein und werden zum entscheidenden Kettenglied, um die Partei, die Avantgarde des Proletariats aufzubauen, wenn die Situation so ist, wie Mao Tse-tung sie beschreibt:

"Wenn Lenins Worte 'Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben' (Siehe "Was tun?", LW 5, S.379, AdV) unmittelbare Aktualität erlangen, dann spielt die Schaffung und Verbreitung der revolutionären Theorie die hauptsächliche und entscheidende Rolle." ("Über den Widerspruch", AW I, S.394)

Wenn "die Schaffung und Verbreitung der revolutionären Theorie die hauptsächliche und entscheidende Rolle" spielt, dann ist für uns die Theorie doch stets ein MITTEL für die Beleuchtung der Praxis des Parteiaufbaus, wie auch der praktischen Arbeit unter dem Industrieproletariat und den revolutionären Kräften.

Für die Opportunisten ist es unmöglich zu begreifen, daß die Theorie in einer bestimmten Situation das Hauptkettenglied sein kann, um die praktische Tätigkeit voranzutreiben, die STETS AN ERSTER STELLE STEHT,

WEIL FÜR SIE JA GERADE DIE THEORETISCHE ARBEIT GELEISTET WIRD, daß also ein MITTEL in einer bestimmten Situation das entscheidende sein kann, um das ZIEL zu erreichen. Denn dieser Widerspruch ist ein Widerspruch des Lebens, und nichts ist den Opportunisten ferner als das richtige Verständnis eben des Lebens.

Wir behaupten, daß in unserer Situation das Hauptkettenglied für den planmäßigen und in erster Linie von oben nach unten durchgeföhrten Parteiaufbau die THEORIE ist. Dieses Kettenglied müssen wir ergreifen, um planmäßig und von oben nach unten die Probleme der Kaderbildung und der Organisierung lösen zu können.

Die Gewinnung und Erziehung der Kader und die Schaffung einer Organisation kann nicht das Hauptkettenglied sein, WEIL zu beidem ein festgefügter und erprobter revolutionärer Kern vorhanden sein müßte, der nicht nur souverän die Grundlagen des Marxismus-Leninismus beherrscht und auf die konkreten Verhältnisse anwenden kann, sondern der vor allen Dingen auch eine **KLARE Abgrenzung** gegenüber den verschiedensten opportunistischen Strömungen vorgenommen hat und weiter vornimmt.

Was würde denn passieren, wenn in unserer Situation, ohne ein festgefügtes und erprobtes marxistisch-leninistisches Zentrum, die Kaderbildung zum Entscheiden gemacht würde?

Wollen wir, daß ein Arbeiter, der sich bei uns organisiert, aus Zufall, bloßer Sympathie usw. bei uns ist, weil er eben die PRINZIPIELLEN Unterschiede und Gegensätze zwischen uns und der KPD/ML, der KPD(RF), dem KBW usw. nicht versteht?

Das wäre sicherlich alles andere als der Aufbau der AVANTGARDE des Proletariats, dann könnten wir uns gleich mit diesen opportunistischen Organisationen vereinigen. Wir können die Kader nur gewinnen und ausbilden, wenn wir durch den IDEOLOGISCHEN KAMPF eine klare Trennungslinie zum modernen Revisionismus und allen seinen Spielarten in der BRD gezogen haben und ziehen. Wir müssen im ideologischen Kampf mithilfe der THEORIE des Marxismus-Leninismus und durch die VERBINDUNG dieser Theorie mit der konkreten Praxis unserer Revolution B E W E I S E N, welche Fehler die Opportunisten machen. Weiter können nur Kader gewonnen und ausgebildet werden, wenn ein Kampf gegen den Niederschlag dieser Fehler bei ihnen SELBST in richtiger Weise gefördert wird. Die ganze Frage ist, WAS für Kader herangebildet werden.

Was würde passieren, wenn wir in unserer Situation die organisatorischen Fragen des Parteiaufbaus als Haupt-

kettenglied hinstellen würden?

Sicherlich würde sich eine gewisse Zeitlang ein "technischer Apparat" erhalten können, der auch nach außen hin bei manchen Eindruck schinden können würde. Doch in einem solchen Fall, in dem ja VORGESPIEGELT würde, daß die Fragen des INHALTS der Organisation und der Bewußtheit der Kader mehr oder minder gesichert wären, gibt es zwei Möglichkeiten.

ENTWEDER zerfällt ein solch monströser Aufbau eben so schnell, wie er aufgebaut wurde in die verschiedensten Teile, die auch ideologisch in dieser Organisation ko-existiert haben, ODER aber der ganze Apparat wird ein Instrument von Leuten, die BEWUßT von allen Fragen des INHALTS, den Grundfragen des Marxismus-Leninismus, der ideologischen und politischen Linie ablenken, um ihre revisionistische Linie umso leichter durchsetzen zu können.

Es genügt natürlich keinesfalls nur zu sagen, warum Kaderbildung und Fragen der Organisation NICHT Hauptkettenglied sein können, wir müssen positiv darlegen, weshalb die Rolle der Theorie derart überragend ist, und welche Bestandteile die theoretische Arbeit hat.

Der Verrat der modernen Revisionisten hat die Rolle der Theorie erhöht: Für die Marxisten-Leninisten stellte sich die Aufgabe, die Prinzipien des Marxismus-Leninismus gegen die Angriffe der modernen Revisionisten zu verteidigen. Auch galt und gilt es, Programm und Leitlinien der ehemals revolutionären KPD zu überprüfen, das Revisionistische daran zu kritisieren und zu verworfen, aus dem Richtigem aber zu lernen.

Die Dokumente der revolutionären KPD sind sehr wichtige Erfahrungen, die man mithilfe des dialektischen Materialismus auswerten muß, um den Prozeß der Entartung der KPD genauer und tiefschürfender zu verstehen und um aus den hervorragenden Kämpfen der deutschen Arbeiterklasse unter der Führung der KPD für den heutigen Kampf zu lernen.

Die Tatsache, daß die Entartung der KDP relativ "ungestört" von marxistisch-leninistischen Kräften vonstatthabt ging, brachte es mit sich, daß sich ein Großteil ihrer revisionistischen Thesen und Theorien unangefochten ausbreiten konnte. Dieser Umstand hat die Rolle der Theorie in besonderem Maße erhöht.

Auf der Basis des Verrats der modernen Revisionisten erhielten auch andere, dem Marxismus-Leninismus feindliche Ideologien, wie der Trotzkismus, der Sozialdemokratismus, die "Kritische Theorie" usw. einen Auf-

schwung und vergrößerten die ideologische Verwirrung.

Die "antirevisionistischen" Pseudomarxisten schließlich geben zwar vor, sich auf den Marxismus-Leninismus zu stützen und den modernen Revisionismus zu bekämpfen, aber in Wirklichkeit lassen sich ihre Theorien, Programme und Leitsätze auf revisionistische Theorien zurückführen. Gerade die Ausbreitung dieser "antirevisionistischen" Pseudomarxisten hat zu noch größerer ideologischer Verwirrung geführt.

Die Tatsache, daß es bis HEUTE kein im Kampf erprobtes marxistisch-leninistisches Zentrum in der BRD gibt, welches sowohl den Kampf gegen den Verrat der modernen Revisionisten entschlossen und von ideologischen Motiven ausgehend geführt hat, als auch den Niederschlag des modernen Revisionismus bei den "antirevisionistischen" Pseudomarxisten nachgewiesen und bekämpft hat und eine eigenständige ideologische und politische Linie ausgearbeitet hat, führte gerade dazu, daß heute für die Schaffung der Partei des Proletariats die Theorie das Hauptkettenglied ist.

Diese ganze Entwicklung führte dazu, daß für die Marxisten-Leninisten in der BRD heute die Rolle der Theorie eine überragende Rolle einnehmen muß, damit es überhaupt einen Fortschritt in der revolutionären Bewegung geben kann. In dieser Situation, in der weder die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus verteidigt werden sind, noch eine marxistisch-leninistische Linie und ein marxistisch-leninistisches Programm der westdeutschen Revolution existieren, sondern im Gegenteil die Prinzipien des Marxismus-Leninismus auf vielfältige Weise verfälscht werden und revisionistische Programme nur so aus dem Boden sprießen, in dieser Situation bildet bei der Schaffung der marxistisch-leninistischen Partei das Hauptkettenglied die Theorie.

Ohne sie als Hauptkettenglied ist es nicht möglich, sich von den Schattierungen der Opportunisten abzgrenzen, um sich mit den Marxisten-Leninisten zu vereinigen. Kader müssen gerade in einem solchen Kampf erzogen werden, und nur mit Hilfe der Theorie als Hauptkettenglied werden wir eine Organisation schaffen,

"... solche organisatorischen Verhältnisse ... schaffen, die EIN GEWISSES NIVEAU der Bewußtheit SICHERN und dieses Niveau systematisch heben." (Lenin, "Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück", LW 7, S.273, Hervorhebungen von Lenin)

NUR wer dieses Hauptkettenglied anpackt, kann auch die anderen UNBEDINGTEN Glieder in der Kette der Aufgaben beim Parteiaufbau, die Erziehung und Ausbildung vor al-

lem von Arbeiterkadern, sowie ihre feste Organisierung systematisch und auf fester marxistisch-leninistischer Grundlage anpacken und erfolgreich bewältigen.

3) Die grundlegenden Aufgaben der theoretischen Arbeit

Lenin hat in "Was tun?" nicht nur die Grundlagen der politischen Tätigkeit und des organisatorischen Aufbaus der Partei neuen Typs prinzipiell dargelegt, sondern er hat auch im 1.Kapitel "Dogmatismus und Freiheit der Kritik" prinzipiell die Bedeutung theoretischer Kämpfe und die Umstände, die ihre Rolle noch erhöhen, dargelegt:

"Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben. Dieser Gedanke kann nicht genügend betont werden in einer Zeit, in der die zur Mode gewordene Predigt des Opportunismus sich mit der Begeisterung für die engsten Formen der praktischen Tätigkeit paart."(LW 5, S.379, Unterstrichungen von uns)

Lenin betont drei grundlegende Umstände, die die Aufgaben des theoretischen Kampfes und der theoretischen Arbeit umreißen:

- die Tatsache, daß die junge Partei eben erst ihr Gesicht herausarbeitet, den Marxismus verteidigen und die opportunistischen Schattierungen von sich fernhalten und bekämpfen muß;
- die kritische Auswertung der internationalen Erfahrungen;
- die besonderen Aufgaben der Revolution im eigenen Land, die große theoretische Fähigkeiten von einer Partei fordert, die Vorkämpfer sein will und sein muß.

a) Den Marxismus-Leninismus verteidigen und den Opportunismus bekämpfen

Betrachten wir also die erste grundlegende theoretische Aufgabe, die dadurch bestimmt war und ist, daß, wie Lenin sagt, die Partei

"erst ihr eigenes Gesicht herausarbeitet und die Auseinandersetzung mit den anderen Richtungen des revolutionären Denkens, die die Bewegung vom richtigen Wege abzulenken drohen, noch lange nicht abgeschlossen ist."("Was tun?", LW 5, S.380)

An anderer Stelle, im Kampf mit den Volkstümern, erklärt er, daß die neue Richtung gleich in den Anfängen im Keim erstickt werden sollte, daß daher die Prinzipien des Sozialdemokratismus leidenschaftlich verteidigt werden mußten. (Siehe "Die Aufgaben der russischen Sozialdemokraten", LW 2, S.329f)

Kurz:

"Von der Konsolidierung dieser oder jener 'Schattierung' kann die Zukunft der russischen Sozialdemokratie für viele, viele Jahre abhängen." (Lenin, "Was tun?", LW 5, S.380)

Genau das heißt für uns, daß wir den Kampf um die Prinzipien des Marxismus-Leninismus unter den konkreten Bedingungen unserer Zeit und unseres Landes aufnehmen müssen, da sonst die Schattierungen nicht streng auseinander gehalten werden können, was eben, wie Lenin sagt, nur Kurzsichtige für überflüssig halten können.

"Ein standhafter Marxist-Leninist, eine echte marxistisch-leninistische Partei muß Prinzipien den ersten Platz einräumen. Mit Prinzipien darf nicht Schacher getrieben werden, man darf nicht bald diesem, bald jenem zustimmen, bald für diese und bald für jene Meinung eintreten." ("Polemik über die Generallinie", S.53)

Diese Worte sind aktuell und werden immer aktuell bleiben.

Es sind und waren die modernen Revisionisten mit der KPdSU an der Spitze, die weltweit den größten und übelsten Schacher mit den Prinzipien des Marxismus-Leninismus betrieben haben, den es je in der Geschichte der kommunistischen Weltbewegung gegeben hat.

Der moderne Revisionismus ist der HAUPTFEIND der kommunistischen Weltbewegung und NUR im Kampf gegen seinen schmutzigen Verrat der Prinzipien des Marxismus-Leninismus können die Prinzipien verteidigt werden.

Der Kampf um die Prinzipien kann von den Marxisten-Leninisten heute nicht geführt werden, wenn sie allein gegen die modernen Revisionisten kämpfen, nicht aber gegen den Niederschlag des Revisionismus bei den "antirevisionistischen" Pseudomarxisten.

Umgekehrt ist es aber nicht möglich, einen prinzipienfesten Kampf gegen die "antirevisionistischen" Pseudomarxisten zu führen, ohne auf den eigentlichen ideologischen Ursprung ihres Pseudomarxismus hinzuweisen, ihn bloßzulegen und zu bekämpfen: DIE IDEOLOGIE DES MODERNNEN REVISIONISMUS!

Die Opportunisten wären keine Opportunisten, wenn sie es den revolutionären Marxisten-Leninisten leicht machen würden. Heute herrscht eine Situation ungeheurer ideologischer Konfusion, hervorgerufen vor allem durch den Verrat der modernen Revisionisten, gefördert und vertieft durch die massenhafte Verbreitung aller Reiegaten, die es in der Geschichte der Kommunistischen und

Arbeiterbewegung je gegeben hat. Es gibt heute nicht eine einzige Frage von Bedeutung, die nicht vollständig von den verschiedensten Opportunisten, die mit kombinierten Argumenten arbeiten, verwirrt worden ist. Stalin erklärte uns treffend:

"Verwirrung der Fragen ist ein Charakterzug der Opportunisten." ("Brief aus Kutais", SW 1, S.53)

Und Lenin analysierte das Wesen des Opportunismus:

"Wenn man vom Kampf gegen den Opportunismus spricht, so darf man nie den charakteristischen Zug des ganzen heutigen Opportunismus auf ausnahmslosen allen Gebieten vergessen: seine Unbestimmtheit, Verschwommenheit und Ungreifbarkeit. Seiner ganzen Natur nach geht der Opportunismus stets einer eindeutigen und unwiderruflichen Fragestellung aus dem Wege; er sucht eine Resultante, schlängelt sich zwischen Standpunkten hindurch, die einander ausschließen, bemüht sich, mit dem einen wie mit dem anderen 'einverstanden zu sein', beschränkt seine Meinungsverschiedenheiten auf kleine Abänderungsvorschläge, auf Zweifel, auf fromme und unschuldige Wünsche usw. usf." ("Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück", LW 7, S.408, Unterstreichungen von uns)

Genau aus diesen Gründen ist es unerlässlich, den Marxismus-Leninismus als Wegweiser zu gebrauchen, der diese ganze Konfusion entlarvt. Mit seiner Hilfe muß entschieden werden, welche Fragen die Opportunisten nur aufwerfen, damit man ihnen auf den Leim geht und die ENTSCHEIDENDEN grundlegenden Fragen des Marxismus-Leninismus ausgeklammert werden. Man darf sich daher auf keinen Fall den Kampf mit den Opportunisten, die Gebiete und Fragen, um die gestritten wird, von den Opportunisten DIKTIEREN lassen.

DORT wo sie lavieren und sich hindurchschlängeln wollen, müssen wir scharfe, klare und zugespitzte Fragen stellen, die Grundthesen des Marxismus-Leninismus ihren revisionistischen Thesen gegenüberstellen und die politischen Aufgaben unserer Revolution propagieren.

Uns geht es zunächst und VORRANGIG um den Marxismus-Leninismus und die grundlegende Linie und wir werden uns nicht auf Details ablenken lassen, innerhalb derer die grundlegenden Widersprüche nicht sichtbar werden können.

Nicht nur, daß sie durch Details von den grundlegenden Problemen ablenken wollen, sondern auch, daß sie durch Spekulationen mit wirklich wichtigen noch ungelösten Problemen unserer Revolution hinterhältig die AXIOME,

die Grundwahrheiten des Marxismus-Leninismus und der Geschichte der Arbeiterbewegung und der Geschichte der kommunistischen Bewegung angreifen, müssen wir entlarven.

Indem die Opportunisten Probleme mit den AXIONEN des Marxismus-Leninismus vermengen, versuchen sie, die AXIOME selbst zu ungelösten Problemen zu erklären und so den Marxismus-Leninismus anzugreifen. Sie spekulieren darauf, daß die Marxisten-Leninisten auf die Verteidigung der Grundprinzipien verzichten würden, solange sie die Probleme nicht lösen können.

Ihnen diesen Gefallen zu tun, wäre aber grundfalsch. Es kommt alles darauf an, dieses Täuschungsmanöver zur REVIDIERUNG des Marxismus-Leninismus zu entlarven, indem man die Prinzipien von den Problemen trennt: Die Prinzipien und ihre Entstehung müssen dargelegt und begründet werden, ihre Gültigkeit bewiesen werden, während gleichzeitig die Probleme aufgezeigt, ihre Aspekte benannt und der Weg der Lösung vorgezeichnet werden müssen.

So muß man z.B. die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus in Bezug auf die Bauernfrage auch DANN schon verteidigen gegen die konkreten Angriffe der modernen Revisionisten und der "antirevisionistischen" Pseudomarxisten, wenn wir noch keine genaue Analyse der klassenmäßigen Schichtung auf dem Dorf in der BRD haben.

Diese Verteidigung des Marxismus-Leninismus gegen die konkreten Angriffe ist ein erster Schritt hin zur Verbindung des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der eigenen Revolution.

Bei dem Kampf um die Verteidigung des Marxismus-Leninismus und um die politische Linie genügt es aber nicht den Anschauungen und "Theorien" der Opportunisten nur die Auffassungen der Marxisten-Leninisten gegenüberzustellen, wie Lenin bereits in seinem Kampf gegen die "Volksfreunde" festgestellt hat:

"Es hieße die materialistische Methode preisgeben, wenn ich mich bei der Kritik der Anschauungen der 'Volksfreunde' darauf beschränken wollte, ihre Ideen den marxistischen Ideen gegenüberzustellen. Es ist außerdem notwendig, die Ideen der 'Volkstümmer' zu erklären, ihre MATERIELLEN Wurzeln in unseren heutigen sozialökonomischen Verhältnissen nachzuweisen." ("Was sind die Volksfreunde?", LW 1, S.231, Unterstreichungen von uns)

Wir meinen, daß die Erfahrungen der Klassiker des Marxismus-Leninismus in ihrem Kampf gegen die verschiedensten opportunistischen Ideen zeigen, daß man folgende

Bedingung erfüllen muß, um die opportunistischen Ideen zu erklären:

a) Die POLITISCHEN Ursachen und Folgen bestimmter Ideen aufdecken.

b) Die THEORETISCHEN Wurzeln der Ideen, ihren Zusammenhang mit der Geschichte der verschiedenen opportunistischen Strömungen aufzeigen.

c) Schließlich die MATERIELLEN Wurzeln, die sozialklassenmäßigen Wurzeln im Zusammenhang mit der Entwicklung der sozialökonomischen Verhältnisse aufspüren.

Die Klassiker des Marxismus-Leninismus haben uns in ihren Werken viele Beispiele gegeben, wie wichtig es ist, die Wurzeln der diversen opportunistischen Ideen allseitig zu ERKLÄREN. Dabei sind die tiefsten WURZELN der opportunistischen Ideen die MATERIELLEN Wurzeln.

zu a) Lenin hat wiederholt bewiesen, daß die Politik des Zuckerbrots und der Peitsche von den Imperialisten und ihren Lakaien bewußt angewandt wird, um die Arbeiterbewegung zu spalten. Die geschickte Kombination einer Politik der Zugeständnisse und der Reformen und mit der Politik "keinerlei Zugeständnisse", der Wechsel und das Zusammenspiel von Pfaffen und Henker, kurz wie Lenin sagt, die

"...Zickzackwege der bürgerlichen Taktik haben eine Stärkung des Revisionismus in der Arbeiterbewegung zur Folge." ("Die Differenzen in der europäischen Arbeiterbewegung", LW 16, S.357, Unterstreichungen von uns)

Es gibt eben einen direkten Zusammenhang zwischen der Tatsache, daß mit dem Antritt der SPD/FDP-Regierung von den Imperialisten und Revisionisten eine weltweite Demagogie des "friedlichen Deutschland" entfaltet wurde und der Tatsache, daß die verschiedensten Organisationen wie KPD/ML, KPD(RF), KBW,-in dieser oder jener Form "marxistisch" begründet, diese Demagogie ebenfalls betreiben. Wir müssen die Ideen und Theorien stets auf ihren Zusammenhang mit der Politik der Imperialisten prüfen, die FOLGEN von Theorien und Ideen vom politischen Standpunkt aus aufdecken und erklären.

Es ist ganz klar, daß das voraussetzt, daß man selbst in der Lage ist, die Demagogie der Imperialisten zu durchschauen und ihre Gesamtpolitik wie ihre einzelnen politischen Schritte mit Hilfe des Marxismus-Leninismus zu verstehen. Mao Tse-tung lehrt uns "Keinen politischen Standpunkt haben, bedeutet keine Seele haben", und damit ist glänzend ausgedrückt, daß ohne korrekten politischen Standpunkt man hilflos ins Lager des Opportu-

nismus hinübergleitet. Die Politik des Imperialismus und die Politik und die IDEEN der Opportunisten müssen stets im unlösbarren Zusammenhang verstanden und erklärt werden.

zu b) Die modernen Revisionisten, aber auch die "anti-revisionistischen" Pseudomarxisten können sich keinesfalls damit begnügen, lediglich ihre opportunistische Politik zu betreiben. Der ganze Zweck ihres Handelns ist ja gerade, ehrliche Revolutionäre in den opportunistischen Sumpf zu ziehen und von der Revolution fernzuhalten. Das aber können sie nicht, wenn sie ihrer opportunistischen Politik nicht eine "marxistisch-leninistischen" Begründung geben, die sich dann in den diversen theoretischen Ergüssen niederschlägt.

Lenin schrieb, daß die Geschichtete die Opportunisten zwang, sich als MARXISTEN zu verkleiden, um ihr schändliches Treiben möglichst wirkungsvoll zu gestalten.

Ihre Revision der Grundlagen des Marxismus-Leninismus dient ihrer opportunistischen Politik der Klassenversöhnung mit dem Imperialismus, und wenn die Marxisten-Leninisten diese POLITIK bekämpfen und ihr eine revolutionäre Politik entgegensetzen wollen, dann müssen sie auch schonungslos gegen die Verfälschung des Marxismus-Leninismus kämpfen. In diesem Kampf um die Theorie des Marxismus-Leninismus GEGEN die Theorien des Opportunismus geht es nicht darum, den Opportunisten ihre Fehler zu zeigen und ihnen zu helfen, denn im Kampf mit dem Opportunismus steht nur die Frage: WER WEN?

Die Theorien dienen ihnen als RECHTFERTIGUNG ihrer Politik. Trotzdem oder gerade deswegen, müssen die Marxisten-Leninisten, um SELBER den Opportunisten nicht auf den Leim zu gehen und die SCHWANKENDEN vor den Opportunisten zu retten, die Theorien der Opportunisten gut kennen und widerlegen können.

Lenin hob hervor:

" ... man kann sich über einen Fehler, auch einen politischen Fehler, nicht vollständig klarwerden, wenn man nicht die theoretischen Wurzeln des Fehlers bei demjenigen, der den Fehler macht, aufspürt ..." ("Noch einmal über die Gewerkschaften", LW 32, S.81)

Um aber die theoretischen Wurzeln der Fehler der Opportunisten AUFZUSPÜREN sind zweierlei Dinge unumgänglich.

1.) Man muß ihre Theorien kennen. Das ist sicher eine der unangenehmsten und widerlichsten Arbeiten, die es gibt, sich durch den Wust von Ungereimtheiten, Lügen,

Entstellungen und Fälschungen hindurchzuarbeiten. Wir wollen hier an das Beispiel Lenins erinnern, der zu seinem Werk "Materialismus und Empiriokritizismus" dutzende unverdauliche Schwarten bezahlter Speichelklecker der Bourgeoisie sowie widerwärtige Verfälschungen des Marxismus studierte, um ihre theoretischen Fehler darzulegen. Lenin erinnerte in diesem Zusammenhang an das Sprichwort: "Willst Du den Feind verstehen, mußt Du in Feindes Lande gehen."

Nur wer seinen Feind auch kennt, kann ihn wirklich schlagen! Wer ihn nicht kennenlernen will, will ihn auch nicht schlagen.

2.) Es ist nötig und unumgänglich, die Theorien und Ideen der heutigen Opportunisten im Zusammenhang mit den Theorien und Ideen der alten Opportunisten zu sehen. Man muß die Geschichte des Kampfes des Marxismus mit dem Revisionismus von Beginn bis heute studieren, um dem heutigen Pseudomarxismus die Maske abreißen zu können. Warum ist dies nötig? Es ist nötig und unumgänglich, weil die alten und neuen Opportunisten NOTWENDIG im Kern stets die gleichen Theorien und Thesen vertreten, denn die gesellschaftlichen Bedingungen für das Entstehen solcher Theorien und Ideen sind im wesentlichen die gleichen.

Daher sagte Engels im Vorwort zur zweiten Auflage des Buches "Zur Wohnungsfrage" über die verschiedenen opportunistischen Richtungen und ihre Zukunft:

"auch ... wenn diese Richtung später einmal festere Form und bestimmtere Umrisse annimmt, dann wird sie zur Formulierung ihres Programms auf ihre Vorgänger zurückgehen müssen ..." (Marx, Engels AW I, S.520)

Heute ist es so, daß die verschiedenen "antirevisionistischen" Pseudomarxisten von KPD/ML oder KBW immer offener auf die Theorien der modernen Revisionisten zurückgreifen: Wir haben das an der Zwei-Wege-Theorie versucht zu zeigen. (siehe "Offener Brief an die Mitglieder und Sympathisanten der KPD/ML", November 1974). Wenn wir die diversen opportunistischen Ideen erklären wollen, dann ist es naturgemäß, da der moderne Revisionismus die Hauptgefahr darstellt, daß wir die Thesen und Ideen der DKP-Revisionisten, der Revisionisten der DDR, die dort über einen Staatsapparat und zig-hunderte bezahlter "Theoretiker" verfügen, kennen und "durchhackern" müssen, um auch den Zusammenhang dieser Theorien mit den Theorien der "anti-revisionistischen" Pseudomarxisten nachweisen zu können.

Um die Ideen aller heutigen Revisionisten erklären zu können, und um sie widerlegen, ihre Tricks und Absich-

ten durchschauen zu können, ist die Kenntnis des bisherigen Kampfes der Marxisten gegen den Revisionismus eine unschätzbare Hilfe. Bei der Erklärung und Widerlegung der Zitate von KPD/ML über Krieg und Frieden sind wir auf fast wörtliche Übereinstimmung mit Togliatti und Kautsky gestoßen, im Teil Sozialismus auf wörtliche Übereinstimmung mit Chruschtschow, bei Zitaten des KBW über "Demokratie" landeten wir ebenfalls bei Kautsky. Und da sie diese Renegaten nachahmen, wird auch ihr Schicksal dasselbe sein!

zu c) Lenin und Stalin haben tiefgründig und prinzipiell nachgewiesen, daß die Ideen und Theorien der Revisio-nisten der II. Internationale und ihrer Nachfolger tiefe MATERIELLE Wurzeln haben. Die Aufdeckung dieser mate-riellen Wurzeln in der Bestechung vor allem der Arbei-teraristokratie, aber auch Teilen des Kleinbürgertums durch die aus den unterdrückten Völkern gepreßten Ex-traprofite ist die GRUNDLEGENDSTE materielle Wurzel des Opportunismus in der Epoche des Imperialismus.

Auf dieser Grundlage muß die Auswirkung der Klassenkämpfe in der Welt auf die verschiedenen Klassen und Schich-ten im eigenen Land betrachtet werden, um zu verstehen, WESSEN Interesse diese oder jene Politik, diese oder jene Theorie vertritt.

Darüber hinaus ist nach wie vor eine materielle Wur-zel der verschiedenen opportunistischen Theorien die Vereinigung des Kleinbürgertums, die in großer Zahl in das Lager des Proletariats strömen, nicht nur ihre Le-bensweise, sondern auch ihre Denkweise nur sehr lang-sam verändern.

So wie die POLITIK der Imperialisten der Verwirklichung des Maximalprofits dient, und die Marxisten-Leninisten stets BEWEISEN müssen, daß die Politik der Imperiali-sten konzentrierter Ausdruck ihrer ökonomischen Interes-sen ist, so ist es auch nötig, die Theorien der Oppor-tunisten als Mittel zur UNTERSTÜTZUNG der Politik der Imperialisten nachzuweisen, welche oft den Interessen der Arbeiteraristokratie und Teilen des Kleinbürgertums entsprechen.

Spezialität der Opportunisten, um möglichst GROÙE Teile der Werktätigen an sich zu binden, ist es, mit diversen Theorien "marxistischen" Couleurs zu "beweisen", daß von der Politik der Imperialisten die ganze Arbeiterklasse der imperialistischen Länder, die Bauern überhaupt, die Händler und ... die Kapitalisten, also jeder "BÜR-GER" profitiert.

Die Aufgabe der Marxisten-Leninisten dagegen ist es, die Folgen der imperialistischen Politik im Ganzen, aber auch in jeder einzelnen Frage für die verschlie-

nen Klassen und Schichten nachzuweisen, sie auf dem Boden der ökonomischen Gesetzmäßigkeiten des Kapitalismus richtig zu verstehen und so den breiten werktätigen Massen die wahre Klassennatur der Betrügereien der Opportunisten, insbesondere der modernen Revisionisten aufzuzeigen.

Wir sehen also, daß die Aufgabe, die sozialklassenmäßigen Wurzeln der Theorien und Ideen der Opportunisten aufzuzeigen, unmittelbar damit verbunden ist, die Entwicklung des Weltimperialismus und der weltweiten Klassenkämpfe zu studieren. Eine solche Analyse ist nicht nur von überragender Bedeutung, um die sozialklassenmäßigen Wurzeln des Opportunismus erklären zu können, sondern vor allem um auf der Grundlage einer solchen theoretischen Analyse Theorie und Programm, Strategie und Taktik der Revolution im eigenen Land festlegen zu können.

Im Zusammenhang mit der Frage der sozialklassenmäßigen Wurzeln des Opportunismus und Pseudomarxismus ist es aber auch notwendig, gegen primitive, mechanische Auffassungen zu polemisieren, die die Frage, welche Interessen diese oder jene Theorie und diese oder jene politische Gruppierung vertritt, mit der Frage in einen Topf werfen, wie die soziale Zusammensetzung dieser Gruppierung beschaffen ist.

Die Zusammensetzung der Mitglieder gibt einen wichtigen HINWEIS, klärt aber nicht die Frage des klassenmäßigen Wesens der Politik. Aber man muß ebenfalls betonen, daß die Analyse der Entwicklung, der Tendenz in der sozialklassenmäßigen Zusammensetzung gesetzmäßig den Charakter der Politik widerspiegeln muß, je länger der Zeitraum der Analyse, desto genauer die Widerspiegelung. Lenin und Stalin haben dafür viele Beispiele gegeben.

Sie haben bewiesen, daß im Verlauf des Aufbaus der SDAPR die Bolschewiki das Industrieproletariat, die Menschewiki aber das Kleinbürgertum vertreten haben.

Bei der Aufdeckung der sozialklassenmäßigen Wurzeln der opportunistischen Theorien muß man also vor den verfrühten Schlußfolgerungen warnen, die Betonung auf die Klärung dieser Frage durch die UNTERSUCHUNG und die Entwicklung des KAMPFES legen. Über diese Fragen schrieb Lenin:

"Die Klassenteilung stellt natürlich den tiefsten Untergrund der politischen Gruppierungen dar; sie bestimmt natürlich LETZTEN ENDES immer diese Gruppierung. Aber dieser tiefe Urgrund enthüllt sich erst im Laufe der geschichtlichen Entwicklung und in dem Maße, wie die Bewußtheit der Teilnehmer und

Schöpfer dieser Entwicklung wächst. Zu diesem 'letzten Ende' gelangt man erst durch den politischen Kampf - manchmal im Ergebnis eines langen, hartnäckigen, Jahre und Jahrzehnte wütenden Kampfes, der sich bald stürmisch in verschiedenen politischen Krisen äußert, bald abebbt und für einige Zeit aufhört." ("Die Aufgaben der revolutionären Jugend", LW 7, S.33, Unterstreichungen von uns)

Das, was die Marxisten-Leninisten vorantreiben müssen und können, ist gerade, daß die "Bewußtheit der Teilnehmer und Schöpfer dieser Entwicklung"; das Bewußtsein der Millionenmassen wächst und diese, geleitet von der unbesiegbaren Theorie des Marxismus-Leninismus, Theorie und Praxis des modernen Revisionismus und des Opportunismus aller Schattierungen verwerfen.

b) Die Erfahrung der internationalen kommunistischen Bewegung für den eigenen Kampf schöpferisch auswerten

Als zweiten Umstand, der eine weitere grundlegende Aufgabe der theoretischen Arbeit aufzeigt, betont Lenin: Die Kommunistische und Arbeiterbewegung ist "ihrem ureigensten Wesen nach international", und er folgert daraus:

"Das bedeutet nicht nur, daß wir den nationalen Chauvinismus zu bekämpfen haben. Das bedeutet auch, daß die in einem jungen Land einsetzende Bewegung nur erfolgreich sein kann, wenn sie die Erfahrungen der anderen Länder verarbeitet. Für ein solches Verarbeiten aber genügt die einfache Kenntnis dieser Erfahrungen oder das einfache Abschreiben der jüngsten Resolutionen nicht. Dazu ist notwendig, daß man es versteht, diesen Erfahrungen kritisch gegenüberzutreten und sie selbstständig zu überprüfen. Wer sich vergegenwärtigt, wie gewaltig die moderne Arbeiterbewegung gewachsen ist und sich verzweigt hat, der wird begreifen, welche Fülle an theoretischen Kräften und politischen (auch revolutionären) Erfahrungen zur Bewältigung dieser Aufgabe erforderlich ist." ("Was tun?", LW 5, S.380, Unterstreichungen von uns)

In diesem Hinweis Lenins steckt eine FÜLLE von wichtigen Lehren, die heute für Westdeutschland ganz besonders aktuell sind. Besonders aktuell nicht etwa, weil die Arbeiterbewegung jung wäre, sondern besonders aktuell, weil die marxistisch-leninistischen Kräfte im Vergleich zu den anderen Ländern Westeuropas relativ schwach und zersplittert sind, es eben in Westdeutschland kein festgefügtes und erprobtes marxistisch-leninistisches Zentrum gibt.

a) Die Tatsache, daß keine der "antirevisionistischen" pseudomarxistischen Organisationen, insbesondere aber die KPD/ML, die die besten Möglichkeiten hätte, SYSTEMATISCH daran geht, die Erfahrung der internationalen kommunistischen Bewegung auszuwerten, OBWOHL sie dazu TECHNISCHE Kräfte mehr als genug hätten, ist allein schon ein Beweis, daß diese Organisationen dem nationalen Chauvinismus huldigen, da sie offenbar der Meinung sind, daß diese Erfahrungen NICHT nötig sind für eine erfolgreiche Arbeit in Westdeutschland. Die Veröffentlichung und Propagierung der Klassenkämpfe der ganzen Welt, wie sie in den Dokumenten und Publikationen der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung konzentriert sind, ist EIN wichtiges Mittel im Kampf gegen den nationalen Chauvinismus, für die proletarisch internationalistische Erziehung der Revolu-

tionäre. Die Kommunisten müssen systematisch ihr politisches Bewußtsein heben, die Siege einer jeden Abteilung der Weltrevolution und der internationalen kommunistischen Bewegung als ihre Siege und deren Niederlagen als ihre Niederlagen begreifen lernen, die Kampfabschnitte mit ganzem Herzen verfolgen und stets für die Einheit und Zusammenarbeit der Arbeiterklasse und der unterdrückten Völker, der marxistisch-leninistischen Parteien, Organisationen und Kräfte der ganzen Welt kämpfen.

Um diese Aufgaben anzupacken und zu lösen, müssen die größten Anstrengungen der marxistisch-leninistischen Kräfte Westdeutschlands unternommen werden.

b) Diese Arbeit auf sich nehmen kann natürlich nur derjenige, der wirklich verstanden hat, warum Lenin sagt, daß ein Land nicht erfolgreich sein kann, wenn es Erfahrungen der anderen, in dieser und jener Beziehung FORTGESCHRITTENERN nicht verarbeitet.

Wir haben diesen Gedanken schon weiter oben am Beispiel des Kampfes gegen den Opportunismus und insbesondere gegen den modernen Revisionismus erläutert. Ebenso ist es unmöglich, eine marxistisch-leninistische Partei aufzubauen, OHNE von den Erfahrungen anderer Parteien zu lernen. Gerade das Beispiel der marxistisch-leninistischen Partei Belgien bei der Entlarvung Grippas ist hier zu nennen. Das ENTSCHEIDENDE aber ist, daß man, wie Lenin sagt, dieser Erfahrung KRITISCH gegenübertritt und sie selbstständig überprüfen muß. Man studiert sie mit dem ZIEL, nur DAS zu übernehmen, was für den eigenen Kampf brauchbar ist. Das bedeutet aber, daß man nicht nur das sieht, was in der Situation des betreffenden Landes mit dem eigenen Land GEMEINSAM ist, sondern man muß auch von vornherein wissen, worin die UNTERSCHIEDE liegen. Denn nur dann ist es möglich, falsche Analogien zu vermeiden.

In der Herausschälung dessen, was gemeinsam ist und dessen, was unterschiedlich ist, besteht der KERN der kritischen Auswertung und Verarbeitung ausländischer Erfahrung.

Die Haltung und das Herangehen an die Erfahrung der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung, insbesondere der angesehensten und erfahrensten Kommunistischen Parteien unterscheidet sich bei den Marxisten-Leninisten und den "antirevisionistischen" Pseudomarxisten GRUNDLEGEND.

Letztere verwerten die Erfahrung solcher ruhmreichen Parteien wie der PAA und der KP Chinas nur dann, wenn sie durch Verfälschungen oder aus dem Zusammenhang gerissene Zitate IHRE opportunistische Linie ABSICHERN wollen.

Das STUDIUM der Erfahrungen und Dokumente dieser ruhmreichen Parteien, um durch kritische Verarbeitung und selbständige Überprüfung für die Verwirklichung der grundlegenden Aufgabe zu lernen, den Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis des EIGENEN Landes zu verbinden, ist aber die einzige richtige Haltung.

Die Erfahrungen der internationalen kommunistischen Bewegung, ihre Dokumente und Ansichten können NIEMALS ein SCHILD sein, hinter dem man sich versteckt, sondern sind stets eine scharfe Waffe, in deren Gebrauch man sich üben muß, um den Pseudomarxisten den Garaus zu machen, um die Arbeiterklasse und die Werktätigen des eigenen Landes zur siegreichen Revolution zu führen.

In dieser Frage gibt es einen sehr wichtigen und aufschlußreichen SCHEINDISPUT zwischen KPD/ML und KPD(RF). Während die KPD/ML durch Verfälschungen und Entstellungen stets versucht, Dokumente und Ansichten der ruhmreichen Kommunistischen Parteien als SCHILD zu benutzen, um sich unangreifbar zu machen, ("Wenn Du mich angreifst, greifst Du die ganze marxistisch-leninistische Weltbewegung, die ganze Welt an!") behauptet die KPD(RF), die Dokumente wären gar keine WAFFEN, eine jede Partei müsse sich UNABHÄNGIG ihre "eigenen" Waffen schmieden.

Die KPD/ML gibt das scharfe Schwert der internationalen kommunistischen Bewegung aus der Hand, indem sie es als SCHILD benutzt. Die KPD(RF) gibt das Schwert aus der Hand, weil sie von vornherein leugnet, daß die internationale kommunistische Bewegung unabdingbare Erfahrungen für den eigenen Kampf hervorgebracht hat, die unmöglich ein jedes Land und eine jede Partei "selber und unabhängig" hervorbringen kann.

Das RESULTAT ist dasselbe: Das scharfe Schwert der Erfahrungen der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung bleibt ungenutzt. Es ist Aufgabe der marxistisch-leninistischen Kräfte in Westdeutschland, dieses Schwert zu ergreifen und im Kampf für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Vorhutspartei und für den Sieg der Revolution zu benutzen.

Lenin hebt hervor, daß für die Arbeit der AUSWERTUNG der FÜLLE der Erfahrungen der internationalen Klassenkämpfe auch eine FÜLLE von theoretischen Kräften erforderlich ist. In unserer Situation heute ist es so, daß die übergroße Mehrheit der Publikationen der marxistisch-leninistischen Parteien fremdsprachig sind, als erstes übersetzt werden müssen. Aber es ist klar, daß bloße Übersetzung nicht ausreicht und nicht ausreichen kann.

Es ist eben nicht möglich, daß ein bürgerlicher Übersetzer eine wirklich brauchbare Übersetzung von Dokumenten einer marxistisch-leninistischen Partei vornimmt. Und es ist vollkommen ausgeschlossen und undenkbar, daß eine theoretische Kraft ohne politische und revolutionäre Erfahrung die entscheidende Aufgabe lösen kann, die Masse des Stoffs zu sichten, auszuwählen und zu bearbeiten.

Denn dabei handelt es sich um ideologische und politische Fragen von großer Bedeutung, zu deren Bewältigung eben die Kenntnis des Gemeinsamen und des Unterschiedlichen der Lage im eigenen Land und den anderen Ländern Voraussetzung ist.

c) Die grundlegenden Probleme der Revolution in Westdeutschland lösen, an der Schaffung des Programms unserer Revolution arbeiten

Der theoretische Kampf für die Reinerhaltung des Marxismus-Leninismus, seine Verteidigung gegen den Opportunismus, der Kampf für die Zerschlagung der Theorien der Opportunisten und der Aufdeckung ihrer verschiedenen Wurzeln, sowie die Auswertung der Dokumente und Publikationen der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung sind direkt -- unumgängliche -- Vorbedingung, um die Ausarbeitung eines Orginalprogramms der Revolution in Westdeutschland erfolgreich durchführen zu können.

Wir predigen nicht ein mechanisches Hintereinander der verschiedenen Richtungen und Aufgabenstellungen der theoretischen Arbeit. Die drei grundlegenden Aufgaben

- Kampf um die Prinzipien, um die opportunistischen Schattierungen auseinanderzuhalten
- Auswertung der internationalen Erfahrung
- Schaffung des Orginalprogramms

bedingen einander, und keine einzige kann isoliert gelöst werden.

Das müssen wir besonders heute in Westdeutschland betonen, wo wir beim Aufbau der Partei, dem Kampf gegen den modernen Revisionismus und die "anti-revisionistischen" Pseudomarxisten noch sehr weit zurück sind.

Doch aus der Tatsache, daß wir diese grundlegende theoretische Arbeit miteinander verbinden, kann man keinesfalls schlußfolgern, daß es keine innere Beziehung zwischen diesen drei Richtungen gibt. Wir sind der Meinung, daß die innere Beziehung dadurch charakterisiert wird, daß ein Punkt auf dem anderen aufbaut. Insbesondere wollen wir an dieser Stelle betonen, daß der Kampf um die Prinzipien, die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus gegen die modernen Revisionisten und "anti-revisionistischen" Pseudomarxisten VORAUSSETZUNG zur Ausarbeitung des Orginalprogramms unserer Revolution ist.

Wenn wir das betonen, dann schieben wir das Orginalprogramm nicht hinaus, sondern wir nennen die ersten Schritte zur Ausarbeitung des Orginalprogramms auf dem einzig möglichen Weg:

Der Verteidigung des Marxismus-Leninismus gegen die konkreten Angriffe als Beginn der Verbindung der allgemeingültigen Wahrheiten mit der konkreten Praxis unserer Revolution.

Das Orginalprogramm ist nötig, um den werktätigen Massen Ziele und Aufgaben des Kampfes darzulegen.

Stalin hat eine glänzende Definition des Programms gegeben:

"Das Programm der Arbeiterpartei bildet bekanntlich eine kurzgefaßte, wissenschaftlich formulierte Darlegung der Ziele und der Aufgaben des Kampfes der Arbeiterklasse. Das Programm setzt sowohl das Endziel der revolutionären Bewegung des Proletariats fest als auch die Forderungen, für die die Partei auf dem Wege zum Endziel kämpft." ("Geschichte der KPdSU", S.5o)

Ein solches Programm muß eine KRIEGSERKLÄRUNG an den Weltimperialismus, insbesondere an den WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS, REVANCHISMUS und MILITARISMUS sein.

Natürlich muß es die GRUNDLEGENDEN Entwicklungsgesetze des Kapitalismus, die Gesetzmäßigkeiten des Imperialismus und die grundlegenden Aufgaben überhaupt enthalten. Das darf

"... auf keinen Fall dazu führen, die BESONDERHEITEN" eines jeden Landes, "die in den Besonderheiten unseres Programms VOLLEN AUSDRUCK finden müssen, zu vergessen." (Lenin "Entwurf eines Programms unserer Partei", LW 4, S.229; Siehe auch "Beurteilung des zweiten Programmentwurfs von Plechanow"; LW 6, S.44f)

Es ist gerade ein wichtiges Kennzeichen der modernen Revisionisten und ihrer Nachbeter, nicht bei der Verfälschung der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten stehenzubleiben, sondern darüberhinaus mit allgemeinen Phrasen und Schlagwörtern von den Besonderheiten Westdeutschlands abzulenken, um "ihre" Imperialisten aus der Schußlinie zu nehmen.

Ein solches Programm muß auf der wissenschaftlichen Untersuchung der Entwicklung Westdeutschlands beruhen. Wir können nur mit ganzem Herzen an dieser Stelle wiederholen, was die Delegation der marxistisch-leninistischen Partei Belgiens bei den Arbeiten des VI. Kongresses der PAA sagte:

"DIEJENIGEN, die immer SCHLAGWÖFTER wiederholen, die sie in einer vom REVISIONISMUS ZERSFTZTEN Partei erlernt haben, werden EIN FIASKO ERLEIDEN!"

Es müssen über die politischen und ökonomischen Bedingungen der verschiedenen Klassen und ihre Verhältnisse untereinander ausführliche Umfragen und STUDIEN angestellt werden. Es müssen gemäß den Anschauungen des dialektischen und historischen Materialismus Analysen angefertigt werden. Nur auf diese Weise kann ein klares Programm, eine richtige Linie festgelegt werden, und werden wir uns mit den Massen verbinden!" (Zitiert nach Radio Tirana vom 2.2.72, in "Ausgewählte Sendungen von Radio Tirana" Nr. 4, 1972, S.7o)

Das Orginalprogramm unserer Revolution entsteht nicht wie der Phönix aus der Asche. Es ist den Bedingungen der Entstehung einer jeden revolutionären Theorie unterworfen: Es entsteht nur im harten und unerbittlichen Kampf mit den bürgerlichen Theorien im allgemeinen und den Theorien des modernen Revisionismus im besonderen.

Es gibt sehr wohl Phasen im Kampf um die Ausarbeitung des Orginalprogramms. Gemäß dem Gesetz, daß das Positive im Kampf mit dem Negativen wächst - ein marxistisch-leninistisches Programm unserer Revolution im Kampf mit dem revisionistischen Programm, - wird es notwendig sein, über eine Anfangsphase der polemischen Widerlegung der revisionistischen programmatischen Vorstellungen zur Phase der Ausarbeitung des positiven Orginalprogramms der eigenen Revolution zu gelangen.

Bei der Ausarbeitung der Theorie der westdeutschen Revolution als Voraussetzung nicht nur für das Orginalprogramm, sondern auch für die Strategie und Taktik müssen folgende grundlegende Probleme durchdacht werden:

- a) Die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Arbeit, um die VERHÜLLTEN Antagonismen der Gesellschaft bloßzulegen
- b) Die kritische Durcharbeitung der bürgerlichen Theorien
- c) Die Theorie muß in enger Verbindung mit den Massen erstellt werden

zu a) Kernproblem einer wissenschaftlichen Untersuchung der internationalen ökonomischen und politischen Entwicklung, sowie der Entwicklung in Westdeutschland und der Auswirkungen dieser Entwicklungen auf die Klassen und Schichten in Westdeutschland ist, daß die INNEREN Zusammenhänge und die FOLGERICHTIGE ENTWICKLUNG nicht OFFEN liegen, sondern verhüllt sind. Nur mit Hilfe der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus, seiner profunden Beherrschung ist es möglich, von den diversen Erscheinungen zur wirklichen Entwicklung vorzudringen, sich nicht vom Schein betrügen zu lassen.

Die wissenschaftliche Arbeit von der Erscheinung zum Wesen, zu den Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Gesellschaft vorzudringen, ist unumgänglich. Stalin sagte:

"Um also in der Politik nicht fehlzugehen, muß die Partei des Proletariats sowohl im Aufbau ihres Programms als auch in ihrer praktischen Tätigkeit vor allen von den Entwicklungsgesetzen der Produktion

ausgehen, von den ökonomischen Entwicklungsgesetzen der Gesellschaft." ("Geschichte der KPdSU(B)", S.153, Kapitel "Über den dialektischen und historischen Materialismus", Unterstreichungen von uns)

Die ökonomische Entwicklung ist die GRUNDLAGE für die politische Entwicklung, die ihr konzentrierter Ausdruck ist. Um aber die Politik im richtigen Zusammenhang mit der Ökonomie zu verstehen, ist es entscheidend zu verstehen, daß kein mechanischer Zusammenhang besteht, sondern, daß es auch POLITISCHE Ursachen für POLITISCHE Entwicklungen gibt, die die tiefsten ökonomischen Wurzeln zunächst verdecken.

Die Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus nach dem Zweiten Weltkrieg kann nicht allein aus ökonomischen Gesetzmäßigkeiten erklärt werden, sondern muß vor allem verstanden werden als Produkt der sich allseitig verschärfenden KLASSENKÄMPFE.

Es ist klar, daß gerade die Verschärfung der Klassenkämpfe entscheidend auf die ökonomische Entwicklung der verschiedenen Länder und auch des eigenen Landes wirkt. Eine der beweiskräftigsten Tatsachen für diese These ist die Verteilung der Kapitalausfuhr in die verschiedenen Länder, z.B. der Rückgang des Kapitalexports in die Länder, die kurz vor der Befreiung durch ihre Völker stehen.

Das Studium all dieser Verhältnisse, ja selbst das Studium der FAKTEN wird durch eine Reihe von Hindernissen erschwert. So ist eines der wichtigsten Hindernisse die bürgerliche Entstellung der GESCHICHTE des eigenen Landes, die der Bourgeoisie dazu dient, das Verständnis der HEUTIGEN Verhältnisse zu verhindern.

Die marxistisch-leninistische Kenntnis der Geschichte, um die Dinge in ihrer Entwicklung zu analysieren ist daher auch Voraussetzung für die Analyse der heutigen Verhältnisse. In dieser Hinsicht haben wir im Studium der deutschen Geschichte durch die Analysen von MARX, ENGELS, LENIN und STALIN und die revolutionären KPD über Deutschland große Vorteile, die unbedingt genutzt werden müssen.

Ein weiterer Punkt ist die Tatsache, daß durch die bestehenden RECHTSVERHÄLTNISSE das marxistisch-leninistische Studium der Beziehungen zwischen den Klassen und Schichten, das Studium der Kapitalverflechtungen usw. behindert wird.

Die Marxisten-Leninisten müssen BEWUßT ihre theoretische Arbeit auf die Überwindung dieser Hindernisse ausrichten.

zu b) Aber das entscheidende Hindernis liegt in der Tatsache, daß sämtliche Analysen und Faktensammlungen über die ökonomische und politische Entwicklung von Spezialisten der Bourgeoisie oder von den modernen Revisionisten der Sowjetunion, der DDR bzw. hier und da von der DKP durchgeführt werden.

Es ist klar, daß die Untersuchungen der bürgerlichen Spezialisten nichts mit dem Marxismus-Leninismus zu tun haben und das auch gar nicht vorspiegeln.

Eine wesentlich größere Gefahr geht von der MASSE der revisionistischen Analysen und Untersuchungen aus, die mit großem Aufwand und scheinbar marxistisch-leninistischem Gewand mehr und mehr zu STANDARDWERKEN werden.

Sei es die Frage der Entwicklung des deutschen Imperialismus, die Analyse der Schichten auf dem Dorf, die Angestellten, die Frage der Kapitalausfuhr Westdeutschlands in die verschiedenen Erdteile, die amerikanischen Kapitalinvestitionen in der BRD, die Rolle des "Ost-West-Handels" für die Wirtschaft der BRD, die Militarisierung der Industrie, die Untersuchung der Waffengattungen der Bundeswehr selbst, aber auch die Entwicklung der Streikbewegungen der Arbeiterklasse usw. - ÜBERALL finden die Marxisten-Leninisten die REVISIONISTISCHEN MACHWERKE vor!

Ist es da ein Wunder, daß die "Theoretiker" der "antirevisionistischen" Pseudomarxisten, die vor diesem BERG beeindruckt stehen, mehr oder minder offen bei JEDER konkreten Frage bei den "Untersuchungen", also auch bei den Theorien der modernen Revisionisten landen?

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Ausarbeitung der Theorie der westdeutschen Revolution besteht also in einer marxistisch-leninistischen Kritik dieser Machwerke. ES GEHT KEIN WEG DARAN VORBEI!

Das gilt in doppelter Hinsicht: Zum einen können und müssen wir das Material benutzen, was die bürgerlichen und revisionistischen Theoretiker zusammengetragen haben. Zum anderen ist es unmöglich dieses Material zu benutzen, ohne die reaktionäre revisionistische LINIE zu erkennen und zu verwerfen, die in diesen Machwerken enthalten ist.

Lenin hat sich eingehend mit diesem Problem beschäftigt. Wobei für uns zusätzlich die Hinweise Lenins umso wichtiger werden, da wir heute nicht nur die offenen bürgerlichen Professoren, sondern zusätzlich die von revisionistischen STAATSAPPARATEN finanzierten Kommis als Gegner vor uns haben.

Lenin schrieb:

"KEINEM EINZIGEN dieser Professoren, die auf Spezialgebieten der Chemie, der Geschichte, der Physik die wertvollsten Arbeiten liefern können, DARF MAN AUCH NUR EIN EINZIGES WORT GLAUBEN, sobald er auf Philosophie zu sprechen kommt. Warum? Aus dem nämlichen Grunde, aus welchem man KEINEM EINZIGEN Professor der politischen Ökonomie, der imstande ist, auf dem Gebiet spezieller Tatsachenforschung die wertvollsten Arbeiten zu liefern, AUCH NUR EIN EINZIGES WORT glauben darf, sobald er auf die allgemeine Theorie der politischen Ökonomie zu sprechen kommt. Denn diese letztere ist eine ebenso PARTEILICHE Wissenschaft in der modernen Gesellschaft wie die ERKENNTNISTHEORIE. Im großen und ganzen sind die Professoren der politischen Ökonomie nichts anderes als die gelehrten Kommis der Kapitalistenklasse und die Philosophieprofessoren die gelehrten Kommis der Theologen.

Die Aufgabe der Marxisten ist nun hier wie dort, zu verstehen, sich die von diesen 'Kommis' gemachten Errungenschaften anzueignen und sie zu verarbeiten (man kann zum Beispiel, wenn man die neuen ökonomischen Erscheinungen studieren will, keinen Schritt tun, ohne sich der Werke dieser Kommis zu bedienen), und zu VERSTEHEN, die reaktionäre Tendenz derselben zu verwerfen, der EIGENEN Linie zu folgen und DIE GANZE LINIE der uns feindlichen Kräfte und Klassen zu bekämpfen."(Lenin "Materialismus und Empiriokritizismus", LW 14, S.347, Hervorhebungen von Lenin)

Um diese AUFGABE, die Lenin hier so glänzend formuliert hat, lösen zu können, ist es eben nötig wirklich zu verstehen, daß Material eben nicht einfach Material ist, sondern in seiner Anordnung, seiner AUSWAHL usw. IMMER eine LINIE vertritt. Entweder eine proletarische oder eine bürgerliche. Ein Mittelding gibt es hier nicht.

zu c) Es kann nun der Eindruck entstehen, daß theoretische Arbeit bedeutet, sich auf den Büchern schlafen zu legen, in der Studierstube zu verschimmeln und aus Kommunisten von den Massen entfremdete "Theoretiker" zu machen. Wir können hier zwei Dinge dagegen halten.

Zum ersten werden sich die Marxisten-Leninisten NICHT mit den Massen verbinden, denn sie sind noch nicht verbunden, wenn sie nicht den Marxismus-Leninismus mit den konkreten Bedingungen Westdeutschlands verbinden und auf sie anwenden. Und dafür ist die oben genannte "papierne" Arbeit unumgänglich.

Zum zweiten aber sind wir keinesfalls der Meinung, daß die Untersuchung der Klassen und Schichten in Westdeutschland losgelöst von der politischen Arbeit unter den Massen vor sich gehen KANN. Eine solche Unterstellung kommt regelmäßig nur von DEN Leuten, die das Wort THEORETIKER nicht in den Mund nehmen können, ohne eine Grimasse zu ziehen. Diese Leute wollen unter BERUFUNG auf die Notwendigkeit der Verbindung mit den Massen als ZIEL eins der unumgänglichen MITTEL für diese Verbindung, nämlich unter anderem auch die "papierne" Arbeit an der Herausarbeitung der Theorie für die westdeutsche Revolution, sabotieren.

Lenin forderte gerade, daß

"... diese Theorie auf die Fragen Antwort geben (muß), die das Proletariat stellt." ("Was sind die Volksfreunde?", LW 1, S.300, Unterstreichungen von uns)

Die politische Linie muß den Interessen und Bestrebungen der Arbeiterklasse und der breiten Volksmassen vollständig entsprechen, deshalb kann sie nur in enger Verbindung mit den Massen auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus ausgearbeitet werden.

Die Arbeiter und Bauern sind DIREKT von den Auswirkungen der wirtschaftlichen und politischen Widersprüche betroffen und haben wertvolle Erfahrungen in ihren Kämpfen gesammelt. Daher müssen die Marxisten-Leninisten für ihre theoretische Arbeit es verstehen, von den Erfahrungen der Massen zu lernen. Die Massen geben sehr viele und wertvolle Antworten, und wir müssen stets als erstes SCHÜLER der Massen sein, sonst können wir nicht die minimalsten Kenntnisse erwerben.

Dabei muß man entschieden gegen diejenigen kämpfen, denen es nicht darum geht, die FRAGEN der Massen herauszufinden, sondern die mit ihren diversen "Untersuchungsplänen" nichts anderes bezwecken als zu "beweisen", daß die BEANTWORTUNG dieser Fragen ohne Theorie möglich sei.

Zu behaupten, daß die Antworten der Massen OHNE Systematisierung und Analyse durch die Theorie des Marxismus-Leninismus die gesellschaftliche Realität wider-spiegeln, bedeutet, den Marxismus-Leninismus für überflüssig zu erklären.

Das entscheidende ist, daß man die wissenschaftliche "papierne" Arbeit VERBINDET mit dem Studium und der Untersuchung der Meinung und des Kampfes der Massen im wirklichen Leben.

Wenn eines dieser zwei Dinge NICHT berücksichtigt wird oder auch nur vernachlässigt wird, dann wird man mit Sicherheit nicht ein wissenschaftliches, marxistisch-leninistisches Programm, eine solche Strategie und Taktik erarbeiten können, das die Interessen des Proletariats und der werktätigen Massen zutiefst widerspiegelt und imstande ist, sie in den Kampf für den Sieg der proletarischen Revolution zu führen.

4) Probleme der Kader

Es ist ein typisches Kennzeichen der Revisionisten und Opportunisten, daß sie bei der Erwähnung der THEORIE automatisch an Intellektuelle denken. Denn der mit dem Marxismus-Leninismus, mit der THEORIE DER WISSENSCHAFT DER REVOLUTION GEWAPPNETE ARBEITERKADER ist für den Revisionismus eine geradezu tödliche Bedrohung.

Die wahrhaft revolutionären Arbeiter werden sich mit Sicherheit ihre Partei schaffen, aber nicht spontan, sondern mithilfe des Marxismus-Leninismus! Das wird ihnen aber nur gelingen, wenn die Besten der Arbeiterklasse sich befähigen, die Ideologien des Revisionismus und Opportunismus zu durchschauen und zu bekämpfen und dagegen die marxistisch-leninistische Linie auszuarbeiten.

Trotz Geübtheit und sonstiger Vorteile, die die Intellektuellen haben, widerspiegelt

"...die sozialistische Theorie tiefer und richtiger als jede andere die Ursachen des Elends der Arbeiterklasse ...; darum wird sie von den Arbeitern auch so leicht erfaßt ..." (Lenin "Was tun?", LW 5, S.397)

Der Marxismus-Leninismus ist eben nicht Privileg und Monopol einiger Leute mit "Köpfchen", sondern die wissenschaftliche Ideologie der Arbeiterklasse, IHRE Waffe, die ihre Führer im und für den Klassenkampf geschmiedet haben.

Deshalb ist allen Opportunisten die revolutionäre Theorie, das Studium und die wissenschaftliche Untersuchung ein Dorn im Auge. Sie fordern eine Senkung des theoretischen Niveaus ihrer Organisation, angeblich damit schneller und mehr Arbeiter in ihre Partei aufgenommen werden können, wie bei der KPD(RF). Sie beschwören ihre Parteimitglieder doch endlich "Schluß mit dem intellektuellen Geschwätz zu machen", wie bei der KPD/ML (ziert nach "Roter Morgen" Nr. 11, 1971). Sie beschimpfen Marxisten-Leninisten, die die Rolle der Theorie achten als "Dogmatiker, die den Marxismus-Leninismus mit den Löffeln gefressen haben" ("Roter Morgen" 1967). All dies zeugt nicht nur von einer Mißachtung der Theorie, sondern auch von der Mißachtung der Rolle des BEWÜBTEN ARBEITERS.

Es ist unbedingt notwendig, daß alle **neugewonnenen Kader** aus der Arbeiterklasse HINSICHTLICH DER PARTEITÄTIGKEIT auf das gleiche Niveau gehoben werden wie die erfahrenen kommunistischen Kader aus der Arbeiterklasse

und die Parteikader aus den Kreisen der revolutionären Intellektuellen. Lenin betonte:

"... wir betonen die Worte: hinsichtlich der Parteitätigkeit, denn in anderer Hinsicht das gleiche Niveau zu erreichen, ist für die Arbeiter zwar notwendig, aber bei weitem nicht so leicht und nicht so dringend notwendig." ("Was tun?", LW 5, S.487)

Für uns bedeutet das heute, daß

1. die Arbeiterkader die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus beherrschen, daß sie
2. die Kernpunkte der Differenzen, die zwischen den modernen Revisionisten, den "antirevisionistischen" Pseudomarxisten und uns bestehen im ideologischen Kampf nachweisen können, daß sie
3. die revolutionäre Linie durchsetzen und lernen andere Genossen anzuleiten, daß sie
4. die Grundregeln der Organisationsarbeit beherrschen, daß sie
5. gleichzeitig ihre theoretischen und politischen Kenntnisse stets und kontinuierlich erweitern und aktiv die Ausarbeitung der ideologischen und politischen Linie vorantreiben.

Der letzte Gedanke ist von besonderer Wichtigkeit. Die Verwirklichung des letzten Gedankens ist sicherlich am schwierigsten, denn das erfordert täglich Energie über die eigentliche Parteiarbeit hinaus.

Die fünfte Bedingung ist unumgänglich, weil OHNE sie die ersten vier Bedingungen nicht auf längere Sicht erfüllt werden können. Diejenigen Arbeiter, die trotz Fabrikarbeit, trotz der täglichen Parteiarbeit ständig ihr theoretisches und politisches Niveau steigern, sind die Avantgarde des Proletariats, sind diejenigen, die die Hegemonie des Proletariats verkörpern und garantieren.

Die proletarische Partei zeichnet sich in erster Linie dadurch aus, daß sie sich von der proletarischen Ideologie leiten läßt. Die proletarische Partei zeichnet sich aber auch durch ihre proletarische Zusammensetzung aus.

Die Frage des Verhältnisses der Intelligenz und der Arbeiter ist nicht neu und die bolschewistische Linie in dieser Frage, die Genosse Lenin formulierte, dient als Leitlinie für den Parteaufbau. Schon auf dem III. Parteitag der SDAPR sagte er:

"Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß die Anstifter von Spaltungen gewöhnlich Intellektuelle waren. Dieser Hinweis ist sehr wichtig, er löst aber die Frage nicht ...

Ich denke, die Sache muß weiter gefaßt werden. Arbeiter in die Komitees aufzunehmen ist nicht nur eine pädagogische, sondern auch eine politische Aufgabe. Die Arbeiter haben Klasseninstinkt, und bei einiger politischer Übung werden sie ziemlich schnell standhafte Sozialdemokraten. Ich wäre sehr dafür, daß in unseren Komitees auf je 2 Intellektuelle 8 Arbeiter kämen." ("III. Parteitag der SDAPR", LW 8, S. 404/405, Unterstreichungen von uns)

Die Aufgabe der Kommunisten ist es deshalb das

"... Klassenbewußtsein (der Arbeiterklasse, AdV) zu entwickeln, sie zu organisieren, ihr zu helfen, ihre eigene Arbeiterpartei zu schaffen." ("Geschichte der KPdSU(B)", S. 19, Unterstreichungen von uns)

Es kann nicht darum gehen, eine künstliche Scheidewand zwischen Arbeitern und Intellektuellen aufzubauen, oder gar so unsinnige Beschlüsse zu fassen wie "Aufnahmestopp für Intellektuelle". Es geht nicht darum, eine "reine Arbeiterorganisation" zu schaffen, sondern eine revolutionäre Partei, die ideologisch und politisch PROLETARISCH aufgebaut ist.

Ein weiteres Problem der Kaderfrage, das sich uns heute stellt, ist das VERHÄLTNIS ZWISCHEN JUNGEN UND ALTEN KADERN. Auch in dieser Beziehung haben die modernen Revisionisten großen Schaden angerichtet.

Die alten Kader der modernen Revisionisten berufen sich nur zu gern auf ihre Erfahrungen. Sicherlich können und müssen junge Revolutionäre von den alten Kadern lernen. Aber sie können etwas Richtiges nur von alten REVOLUTIONÄREN Kadern lernen. Solche Kader können den revolutionären Jugendlichen Vorbild, Erzieher, Führer und Anleitender sein. Von solchen Kadern wollen und können wir sehr viel lernen.

Doch in Westdeutschland haben wir auch einen ganzen Schwung "erfahrener Kader", die aus der vom Revisionismus zersetzen KPD kommen, sich an den offenen Angrif-

fen auf den Marxismus-Leninismus, auf die KP Chinas und die PAA beteiligt haben und sich heute - ohne Selbstkritik zu üben - als "alte Kämpfer gegen den Revisionismus und den westdeutschen Imperialismus" feiern lassen. Diese Kader sind erfahren in der Anwendung übler Methoden, in der Schmiedung von Intrigen, in der Verfälschung und Vulgarisierung des Marxismus-Leninismus, nicht aber im revolutionären Kampf.

Die revolutionären Jugendlichen stehen heute oft vor der Situation, die Stalin so treffend gekennzeichnet hat, als er das Ausspielen "alter Kader" gegen die "jungen" aufgedeckt hat:

"Bisweilen wird gesagt, man müsse die Alten achten, da sie schon länger lebten als die Jungen, mehr wußten und besser beraten könnten. ... Nicht jeden Alten muß man achten, und nicht jede Erfahrung ist für uns wichtig. Was das für eine Erfahrung ist - das ist der springende Punkt. ...

Dort (in der deutschen Sozialdemokratie, AdV) haben sich die Kader im Kampfe gegen das Revolutionäre, im Kampf nicht für die Diktatur des Proletariats, sondern gegen die Diktatur des Proletariats herausgebildet. Das ist eine riesige Erfahrung, aber diese Erfahrung ist eine negative Erfahrung. Diese Erfahrung zu zerschlagen, Genossen, sie zu zerstören und solche Alten zu verjagen, dazu ist die Jugend verpflichtet." ("Die XIII. Konferenz der KPR(B)", SW 6, S.16, Unterstrichungen von uns)

Doch nicht alle alten Kader der früheren KPD spielen eine solche negative Rolle. Es gibt eine Reihe von älteren Kommunisten, die weder vor dem Faschismus, noch vor dem Verrat der modernen Revisionisten kapitulierten. Einige von ihnen sahen in der Gründung der KPD/ML einen Neubeginn, eine Chance, die Einheit der Marxisten-Leninisten in der BRD herzustellen und die wahrhafte Partei der Arbeiterklasse zu schaffen. Doch nachdem die Entwicklung der KPD/ML mehr und mehr zeigte, daß die Schaffung der marxistisch-leninistischen Partei verhindert wurde, da kämpften die meisten dieser Genossen NICHT gegen diese Entwicklung, sondern zogen sich verbittert und resigniert zurück und sagten sich: "Wir haben genug geschafft, jetzt sollen mal die Jüngeren weiter machen."

Doch wir glauben nicht, daß wirkliche Kommunisten, die jahrelang aktiv tätig waren, ernsthaft den Standpunkt einnehmen, andere sollten nun für sie weiterkämpfen. Die Enttäuschung und Verbitterung, die der moderne Revisionismus und seine Nachbeter bei diesen alten Kadern bewirkt hat, darf nicht dazu führen, daß die modernen

Revisionisten aufatmen können: "Jetzt sind wir sie los!" All die Erfahrungen dieser Kommunisten, ihr theoretisches Wissen, ihre Erfahrungen in organisatorischer Hinsicht, ihre Erfahrungen mit illegaler Arbeit usw. - alle diese reichen Erfahrungen, die sie den jüngeren Kommunisten voraushaben, wären vergeudet, wertlos, wenn sich diese älteren Kader nun auf Lebenszeit ins Privatleben zurückzögen. Wir sind aber zuversichtlich, daß eine Reihe dieser Genossen dem modernen Revisionismus in seinen verschiedenen Spielarten den Triumph nicht gönnen, sich wieder an ihre Pflichten erinnern werden, die marxistisch-leninistische Partei in Westdeutschland aufzubauen.

5) Probleme des Organisationsaufbaus

"Über Nacht entstehen bei uns keine Organisationen, wie das bei manchen anderen Leuten der Fall ist."
("Schiefgegangen! ...", LW 7, S.23)

Beim Organisationsaufbau ist ein Kernproblem, in richtiger Weise die zentrale und lokale Arbeit zu verbinden. An dieser Frage treffen seit jeher Opportunisten, die für den "Augenblick" und den Teil, für das Kurzfristige eintreten mit den Marxisten-Leninisten zusammen, die für das Endziel, das Ganze, auf lange Sicht arbeiten.

Der Aufbau eines Organisationsnetzes von oben nach unten über ganz Westdeutschland ist sicherlich mühsam und garantiert erst recht nicht schnelle Resultate, die man sich oder gar anderen VORWEISEN kann.

Aber es ist in organisatorischer Hinsicht der einzige Weg zur Vorbereitung der Revolution, die ganz Westdeutschland erfassen muß. Damit ganz Westdeutschland erfaßt wird, kann man aber nicht aus einem lokalen Zentrum in alle Richtungen Delegierte verschicken, sondern auf lange Sicht muß die Partei JAHRELANG die Werktätigen in ganz Westdeutschland durch ihre Arbeit auf die Revolution vorbereiten.

Um die Partei in Westdeutschland von oben nach unten aufzubauen, müssen die lokalen Kräfte ihre Arbeit in erster Linie in den Dienst der Schaffung eines revolutionären marxistisch-leninistischen Zentrums stellen. Die STÄRKUNG der Zentrale wird zunächst sehr wohl zur Schwächung der lokalen Arbeit führen, bietet aber allein die Garantie dafür, daß auf lange Sicht für die

gesamte Arbeit, auch für die lokale, Kontinuität, Festigkeit und höhere Effektivität erreicht wird. Nur so wird gewährleistet, daß die vor uns stehenden Aufgaben nicht vom Standpunkt irgendeines "Krähwinkels" aus angepackt werden, sondern vom Standpunkt der Interessen der gesamten revolutionären Bewegung, vom Standpunkt der Vorbereitung der Revolution in ganz Westdeutschland.

Es ergeben sich also zwei Schlußfolgerungen:

Man muß von vornherein die Partei in ganz Westdeutschland aufbauen, nicht EIN lokales Zentrum zur Zentrale selbst ausbauen.

Die im ideologischen Kampf entstandene Zentrale muß von den diversen lokalen Organisationen auch auf KOSTEN der lokalen Arbeit gestärkt werden, damit auf lange Sicht die gesamte Arbeit effektiver werden kann.

Lenin zeichnete in "Was tun?" das Bild der Handwerkelei, welches er als Resultat des Revisionismus und des Ökonomismus ansah. Er erklärte, daß der revolutionäre Aufbau einer Vorhutspartei unmöglich ist:

1. OHNE jegliche Verbindung zu den alten Funktionären der Bewegung. Das bedeutet, daß es heute für uns auch in organisatorischer Hinsicht eine erstrangige Aufgabe ist, die Verbindung mit den revolutionären Alt-Kommunisten herzustellen, nicht nur um sie für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei zu gewinnen, sondern auch um aus ihrer Erfahrung zu lernen.
2. OHNE jegliche Verbindung der verschiedenen Orte. Das ist eben das Problem der zentralen und lokalen Arbeit.
3. OHNE jede Organisation der einzelnen Zweige der revolutionären Arbeit und
4. OHNE jeden systematischen Plan für eine Tätigkeit auf längere Zeit.

Ohne einen solchen systematischen, im voraus durchdachten und von langer Hand vorbereiteten Plan der revolutionären Tätigkeit, der dem politischen Kampf Energie, Zähigkeit und Kontinuität verleiht, kann zwar eine Organisation gewisse "Erfolge" haben, das Ausmaß ihrer Aktivität erweitern und spontan anwachsen. Aber über kurz oder lang wird sie scheitern, entweder an dem "Mief" der lokalen Handwerkelei ersticken oder bei der nächstbesten Gelegenheit vom Klassenfeind zerschlagen werden.

Wir dürfen eine große revolutionäre Tätigkeit nicht mit Aktionismus verwechseln. Es geht uns nicht um die Gewinnung einiger optischer Augenblickserfolge und wir

dürfen unsere Politik nicht der Erzielung solcher momentaner Effekte unterordnen. Wir müssen auf weite Sicht denken und handeln, im Bewußtsein eines sehr langen und schwierigen vor uns liegenden Weges. Daher dürfen wir auch niemals die revolutionäre Wachsamkeit vernachlässigen und dem Feind seine Tätigkeit nicht noch erleichtern, indem wir ihn ungeniert sehen und wissen lassen, was er für seine Zwecke braucht.

Ein bewährtes Mittel der Bourgeoisie ist es revolutionären Organisationen die Möglichkeit zu geben, sich auszubreiten und zu entfalten, um so ihren Mitglieder- und Sympathisantenkreis unter Kontrolle zu haben und auch die neu mobilisierten Leute kennenzulernen und erst im günstigen Moment zuzuschlagen. Die Bourgeoisie wird allerdings mit dem direkten Angriff gegen die revolutionäre Bewegung nicht solange warten, bis diese Bewegung schon so groß und einflußreich geworden ist, daß sie für den bürgerlichen Staat eine UNMITTELBARE Gefahr darstellt. Die Schwäche der Bewegung, insbesondere ihre fehlende Verbindung mit den Massen, schützt diese keineswegs vor den Schlägen des Klassenfeindes, sondern erhöht im Gegenteil die Gefahr ihrer Zerschlagung.

Die Aktivität von direkten Agenten und Provokateuren der Bourgeoisie, die entweder in die verschiedenen Organisationen hineingeschleust werden, - was ihnen bei der vorherrschenden "Kaderauslese" nicht gerade schwer gemacht wird -, oder zumindest bei Aktionen und Demonstrationen ihr Unwesen treiben, wird weitgehend unterschätzt.

Die Frage der Agenten INNERHALB revolutionärer Organisationen muß in doppelter Hinsicht verstanden werden:

- Die Imperialisten schicken Agenten HINEIN.
- Die Agenten werden AUS unseren Reihen selbst erst GEWONNEN.

Man muß diese beiden Seiten sehen und berücksichtigen. Jede Einseitigkeit in dieser Hinsicht würde die allseitige Wachsamkeit schwächen. Wir müssen dazu sagen, daß es die Agenten der Bourgeoisie gerade dann leicht haben, wenn festgefügte leninistische Organisationsstrukturen fehlen. Zusätzlich erleichtert den Agenten oft der Enthusiasmus und die Großzügigkeit der unerfahrenen Jugend die Arbeit, die oft großes Vertrauen zu älteren Menschen, die sich den Mythos "erfahrener Kader" zulegen, haben.

Hinzukommt, daß in UNVERANTWORTLICHER Weise die vielfältigen Möglichkeiten der Bourgeoisie, durch ihre Maßnahmen selbst Agenten vor den Revolutionären GLAUBWÜRDIGKEIT zu verleihen, bagatellisiert werden.

So schreibt die KPD/ML zu diesem Problem:

"Agent des Verfassungsschutzes? Seit wann stellt die Bourgeoisie ihre Agenten vor Gericht?" ("Roter Morgen", Nr. 20, 1973, S.6)

Ja, seit wann? Schon IMMER!

Wir betrachten diese unglaubliche These als DIREKTE Unterstützung der Tätigkeit der eingeschleusten Agenten, denn seit jeher hat die Bourgeoisie als einer ihrer Hauptquellen schwankende Kommunisten bei Gerichtsverfahren durch Begnadigung, Bewährung etc. bestochen, um sie als Agenten innerhalb der verschiedensten Organisationen zu benutzen. Zum anderen ist es sogar so, daß die Bourgeoisie ihre Agenten bewußt vor Gericht gestellt hat, um ihnen Glaubwürdigkeit zu verleihen. Und daß ein solcher Agent dem einfachen Büttel der Justiz nicht als Agent bekannt ist, er daher auch diesen oder jenen Hieb abbekommt, gehört genauso zu den Berechnungen der Bourgeoisie, wie deren planmäßige Verhaftungen führender Mitglieder von Organisationen, um den eigenen Agenten, der in Bescheidenheit macht, an höchste Stelle zu katapultieren!

Auch die Bedrohung durch offen faschistische Elemente, was die Bespitzelungstätigkeit des Verfassungsschutzes in hervorragender Weise ergänzt, indem sie ihm die Adressen von "Linken" zuspielen und im geeigneten Moment zum "außergesetzlichen" offenen Terror greifen, wird straflich unterschätzt und muß von uns ernsthaft berücksichtigt werden.

Kennzeichnend für die scheinbar "antirevisionistischen" Organisationen in der BRD ist es gerade, daß sie oft reine Mitgliederversammlungen, offen für die Augen des Klassenfeindes abhalten, entweder dadurch, daß jede Organisation ihren "eigenen" Block bei größeren Demonstrationen bildet oder daß sie gar "eigene" kleinere Aktionen und Demonstrationen mit 50 - 100 Teilnehmern veranstalten, wo sie ihre Mitglieder und den engeren Sympathisantenkreis den Photographen der politischen Polizei preisgeben.

Ein anderes Beispiel ist die Beteiligung an Wahlen für das Parlament, wobei allein für die Zulassung zu den Wahlen einige der größeren Organisationen mehrere tausend Unterschriften von Mitgliedern und Sympathisanten mit Adressen der Bourgeoisie auf dem Präsentierteller lieferten. Ganz zu schweigen von der Tatsache, daß nicht die geringsten Regeln der Konspiration Beachtung finden, z.B. bei Durchsuchung von Redaktionsräumen der politischen Polizei ganze Abonnentenkarteien in die Hände fielen, so geschehen bei der KPD(RF).

In einer derartigen Situation ist es die Aufgabe der Marxisten-Leninisten den Kampf gegen die vorhandenen legalistischen Illusionen, gegen Illusionen in die von Sozialdemokraten geführte bürgerliche Demokratie, gegen naive Vertrauensseligkeit und kleinbürgerliche Geschwätzigkeit und Wichtigtuerei zu führen. In gleicher Weise muß der Kampf für die revolutionäre Wachsamkeit gegenüber verdächtiger Neugier, der Kampf zur Entlarvung von Agenten und Provokateuren in den eigenen Reihen entfaltet werden und die Provokationen des Feindes offen vor den Augen der Massen mit authentischen Beweisen enthüllt und verurteilt, alle Spitzel beim Namen genannt werden.

In diesem Zusammenhang spielt natürlich die GESCHLOSSENHEIT der Reihen der Marxisten-Leninisten in ideologischer, politischer und organisatorischer Hinsicht eine erstrangige Rolle, um die Arbeit von Agenten und Provokateuren zu erschweren. Ebenso muß die kommunistische Moral in den Reihen der Marxisten-Leninisten sehr ernst genommen werden, nicht nur weil bürgerlicher Lebensstil überhaupt mit den Aufgaben eines Kommunisten unvereinbar ist, sondern speziell um auch Verrätern, Provokateuren und Agenten keinerlei Anknüpfungspunkt für ihre konterrevolutionäre Tätigkeit zu geben, denn die Agenten nutzen oft die persönlichen Schwächen der Marxisten-Leninisten aus.

Die beste Garantie dafür, bei den ersten direkten Angriffen der Bourgeoisie auf die revolutionären Organisationen nicht gleich auseinanderzubrechen und zerschlagen zu werden, ist die richtige Verbindung der legalen mit der illegalen Arbeit, der Aufbau der Partei auf illegaler Basis. Dabei müssen wir uns klar vor Augen halten, was die griechischen Marxisten-Leninisten sehr richtig festgestellt haben:

"Illegale Arbeit besteht nicht aus geheimnisvollen Handlungen. Illegale Arbeit bedeutet **in erster Linie**, daß die Arbeit der Kommunisten geschützt wird, daß die Hindernisse überwunden werden, die der Klassenfeind unserer Arbeit in den Weg stellt, daß wir mit bestimmten Mitteln und Methoden arbeiten. Es gibt viele, die die illegale Arbeit mit 'Nichtstun' und 'bessere Zeiten erwarten' gleichsetzen, es gibt andere, die unter illegaler Arbeit verstehen 'Versteckt euch! Verstecken wir uns alle tief im hintersten Winkel.'" (Organisation Griechischer Marxisten-Leninisten, Dokumente Heft 1, S.13)

Der Aufbau der Partei auf illegaler Basis ist kein Selbstzweck, sondern wird uns von der Bourgeoisie aufgezwungen. Die illegale Arbeit, der Kampf gegen legalistische Illusionen und für die Schärfung der revolutionären Wachsamkeit dient dazu die revolutionäre Arbeit effektiver zu gestalten, ihr Elastizität und Festigkeit zugleich zu verleihen. Dieser Kampf muß deshalb stets im Lichte der vor uns stehenden Hauptaufgabe gesehen werden, im Lichte der Schaffung einer marxistisch-leninistischen Partei in Westdeutschland.

6) Die Schaffung der Einheit der Marxisten-Leninisten in der BRD

Wir sind der Meinung, daß das entscheidende Thema, die brennendste Frage heute ist, auf welcher GRUNDLAGE die Partei aufgebaut wird, auf marxistisch-leninistischer oder revisionistischer, was für eine LINIE für die Revolution eine solche Partei haben soll, und WIE eine solche Partei AUFGEBAUT werden soll.

Die Abgrenzung muß stattfinden über diese Fragen und es gibt keine Einheit, wenn es nur in einer dieser Fragen keine Einheit gibt.

Die offene Darlegung der eigenen Linie, so wie wir es hier getan haben, ist die VORAUSSETZUNG, um für die Einheit zu kämpfen. Denn, wie Mao Tse-tung sagt:

"Die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der ideologischen und politischen Linie entscheidet alles."

Entscheidender Wegweiser bei der Durchführung des Kampfes um die Einheit unter den Marxisten-Leninisten und innerhalb einer marxistisch-leninistischen Partei sind die von Mao Tse-tung aufgrund der historischen Erfahrungen des Kampfes zweier Linien in der internationalen kommunistischen Bewegung aufgestellten drei Kriterien, wobei das erste das grundlegendste ist, von welchem die beiden anderen abhängen:

"Den Marxismus und nicht den Revisionismus praktizieren; sich zusammenschließen und nicht Spaltertätigkeit betreiben; offen und ehrlich sein und sich nicht mit Verschwörungen und Ränken befassen."

(zitiert nach "Dokumente des X. Parteitages der KP Chinas", S.52)

Die Entartung der KPD war ein gutes Beispiel, wie diese drei Kriterien einander bedingen, denn indem die KPD mehr und mehr Revisionismus praktizierte, verstärkte sie ihre Spaltertätigkeit, ihre Intrigen und das Schmieden von Ränken gegen alle wahren Marxisten-Leninisten auf der ganzen Welt.

Die SPALTUNG der kommunistischen Weltbewegung gab uns eine ausgezeichnete Lehre, WAS Spaltertum ist und daß das Geschrei nach "Einheit", die keine marxistisch-leninistische Einheit ist, das größte Spaltertum verborgen sollte.

Diese Lehren sind auch heute, nachdem sich die Spaltung längst vollzogen hat, nach wie vor aktuell. Die chinesischen Genossen schrieben:

"Was ist Spaltertum? Es bedeutet Spaltertätigkeit gegenüber dem Marxismus-Leninismus. Wer gegen den Marxismus-Leninismus kämpft und ihn verrät, wer die Basis der proletarischen Einheit zerstört, der ist ein Spalter." ("Polemik über die Generälinie", S.350)

Das sollten wir immer vor Augen haben, wenn von Einheit und Spaltung die Rede ist. Die Einheit der Marxisten-Leninisten kann daher heute wie damals nur im nachdrücklichen und pausenlosen Kampf gegen den modernen Revisionismus in all seinen Spielarten erkämpft werden.

Die Einheit der Marxisten-Leninisten ist natürlich eng verknüpft mit der Frage, wer sind denn die Marxisten-Leninisten. Wir haben unsere Auffassung dargelegt, daß wir nicht der Meinung sind, daß die "antirevisionistischen" Pseudomarxisten wie KPD/ML, KPD(RF), KBW zusammen eine "marxistisch-leninistische Bewegung" bilden, die von einem führenden Zentrum aus einfach zusammengeschlossen werden kann.

Der Kampf für den Zusammenschluß, die EINHEIT der Marxisten-Leninisten ist ein langwieriger und schwieriger Kampf um die erfahrenen Marxisten-Leninisten aus der alten revolutionären KPD, für die Heranbildung und Erziehung der neugewonnenen Genossen, insbesondere aus der Arbeiterklasse.

Bei der Herstellung der Einheit der Marxisten-Leninisten stellt sich die Frage, auf welche WEISE sie herbeigeführt werden soll. Der marxistisch-leninistische Weg ist seit langem prinzipiell festgelegt und erprobt, es ist der Weg Lenins und Stalins:

"Bevor man sich vereinigt und um sich zu vereinigen, muß man sich zuerst entschieden und bestimmt von ander abgrenzen." (Lenin, "Was tun?", LW 5, S.377, Unterstreichungen von uns)

Wir sind der Meinung, daß

1. der ideologische Kampf um die Einheit der Marxisten-Leninisten mit dem praktischen Kampf verbunden werden muß, daß

2. aber das entscheidende für die Herstellung einer MARXISTISCH-LENINISTISCHEN EINHEIT, die fest organisatorisch verankert sein muß, der IDEOLOGISCHE KAMPF ist.

Wir halten den Weg der UNTERORDNUNG ideologischer Fragen, d.h. prinzipieller Fragen des Marxismus-Leninismus, unter "praktische Fragen"-Fragen des Tageskampfes nicht nur für einen prinzipienlosen, sondern auch für einen höchst DEMAGOGISCHEN WEG! Denn er spekuliert mit der Tatsache, daß der Tageskampf besonders deutlich die Notwendigkeit der Einheit und die Schädlichkeit der Spaltung zeigt. Und gerade in den Tageskämpfen beteuern die modernen Revisionisten und Trotzkisten, daß SIE in die Einheit einbezogen werden müßten, daß man die IDEOLOGISCHEN Differenzen doch dem "praktischen Kampf" gegenüber als UNTERORDNET ansehen müsse usw.

Das Konzept der "Einheit" im Tageskampf ist deswegen prinzipienlos, weil es nicht auf der ideologischen Abgrenzung untereinander beruht, sondern die Frage der NOTWENDIGKEIT der Einheit bewußt vermischt mit der Frage DES WEGES und DER METHODE für diese Einheit.

So ist es absolut kein Weg zur Einheit der Marxisten-Leninisten, ohne die eigene Linie darzulegen, die Einheit gegen eine bestimmte Spielart des Opportunismus herzustellen, um die eigene Spielart des Opportunismus und Revisionismus als "Marxismus-Leninismus" hinzustellen.

Weder kann es eine Einheit "all derer, die gegen den KBW" oder "all derer, die gegen die KPD/ML" sind usw. geben, noch kann es eine marxistisch-leninistische Einheit "all derer" geben, "die gegen die DKP sind". Denn die Motive für die Gegnerschaft gegen die Partei der modernen Revisionisten und die diversen "antirevisionistischen" Pseudomarxisten sind unterschiedlich.

Das einige Motiv, welches eine proletarische Einheit ermöglicht, ist die Gegnerschaft zum modernen Revisionismus, die davon gekennzeichnet ist, die unbesiegbare Theorie der Revolution, den Marxismus-Leninismus zu verteidigen und als Waffe im Kampf für den Sieg der sozialistischen Revolution zu benutzen.

Im Kampf für den Marxismus-Leninismus und die marxistisch-leninistische Einheit unterscheiden sich die Marxisten-Leninisten von den Revisionisten in der METHODE.

Vorbild für die Marxisten-Leninisten in Westdeutschland für den Aufbau einer prinzipienfesten proletarischen Vorhutspartei ist der weltweite Aufbau der Partei neuen Typs nach dem Verrat der Revisionisten der II. Internationale, wie Lenin sie beschrieb:

"Die nicht lärmende, nicht grelle, nicht marktschreierische, nicht schnelle, aber in die Tiefe gehende Arbeit der Schaffung wirklicher kommunistischer Parteien, wirklicher revolutionärer Vorhuten des Proletariats ... hat begonnen, und diese Arbeit geht weiter." ("Notizen eines Publizisten", LW 33, S.194, Unterstreichungen von uns)

Es gibt eine sehr wichtige Grenze zwischen Polemik und Geschimpf. Erstere will die Sache DARLEGEN oder WIDERLEGEN, letztere will sie verhüllen, ablenken. Lenin bemerkte dazu:

"Das Geschimpfe verhüllt in der Politik nicht selten die völlige Prinzipienlosigkeit und Hilflosigkeit, die Ohnmacht, die wütende Ohnmacht des Schimpfenden. Weiter nichts. Die klassenbewußten Arbeiter aber vereinigen sich und werden sich ungeachtet allen Geschimpfes auf die 'Prawdisten', die 'Usurpatoren', die 'Leninisten' usw.usf. um die Ideen und die Taktik des konsequenten Marxismus vereinigen."
("Über die politische Bedeutung des Geschimpfes, LW 20/382, HdV)

Nicht selten ist ein solches Geschimpf Zeichen von Karrierismus, Teil eines ausgeklügelten Systems, die eigene Stellung aus bürgerlich-revisionistischen Motiven heraus zu festigen.

Zur Herstellung der Einheit der Marxisten-Leninisten muß man sich auch marxistisch-leninistischer Methoden und eines marxistisch-leninistischen Arbeitsstils bedienen. Sie gehören zur marxistisch-leninistischen Grundlage wie das Teil zum Ganzen.

Versucht man den Kernpunkt aller Fragen des Parteiaufbaus in unserer heutigen Situation zusammenzufassen, so ist es angebracht, ausführlich aus dem X.Parteitag der KP Chinas zu zitieren. Dort wird der von Mao Tse-tung aufgestellte Leitsatz "GEGEN DIE STRÖMUNG ANKÄMPFEN IST EIN PRINZIP DES MARXISMUS-LENINISMUS" erläutert:

"Man muß den revolutionären Geist haben, den Mut aufzubringen, gegen die Strömung anzukämpfen. ... Wo es sich um die Linie, um die Gesamtlage handelt, muß ein wahrer Kommunist, frei von jeglichen eigen-nützigen Überlegungen, den Mut haben, gegen die Strömung anzukämpfen, auch wenn das für ihn Amts-enthebung, Ausschluß aus der Partei, Ker-kerhaft, Ehescheidung bedeuten oder ihn den Kopf kosten könnte.
Der falschen Strömung gegenüber stellt sich selbst-verständlich nicht nur die Frage des Mutes, sondern auch die Frage, ob man in der Lage ist, sie zu er-

kennen. Der Klassenkampf und der Kampf zwischen den zwei Linien ... sind äußerst kompliziert. Wird eine Tendenz durch eine andere verdeckt, so bemerken das viele Genossen oft gar nicht. Darüber hinaus erwecken diejenigen, die an Verschwörungen und Intrigen arbeiten, absichtlich einen falschen Eindruck. Dies erschwert uns noch mehr, sie zu erkennen. Nach Diskussionen waren viele Genossen der Ansicht, daß vom Gesichtspunkt des dialektischen Materialismus aus alle objektiven Dinge erkennbar sind.

'DAS ELOBE AUGE GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN EIN TELESKOP UND EIN MIKROSKOP ZU HILFE NEHMEN. DIE MARXISTISCHE METHODE IST UNSER TELESKOP UND MIKROSKOP AUF POLITISCHEM UND MILITÄRISCHEM GEBIET.'

Solange man mit zähem Fleiß die Werke von Marx, Engels, Lenin und Stalin sowie die Werke des Vorsitzenden Mao studiert, aktiv an der Kampfpraxis teilnimmt und sich hart um die Umgestaltung seiner Weltanschauung bemüht, kann man sein Vermögen, den wahren Marxismus und den Pseudomarxismus zu erkennen, ständig steigern und die richtige Linie von einer falschen, die richtigen Ansichten von irrgen unterscheiden.

Beim Kampf muß man die Theorie des Vorsitzenden Mao über den Kampf zwischen den zwei Linien studieren und aus seiner Praxis lernen, nicht nur Prinzipienfestigkeit an den Tag legen, sondern auch eine richtige Politik durchführen, zwischen den zwei Arten von ihrem Wesen nach unterschiedlichen Widersprüchen klar unterscheiden, auf den Zusammenschluß mit der großen Mehrheit Wert legen und die Parteidisziplin einhalten." ("Dokumente des X. Parteitages der KP Chinas", S.56, Unterstreichungen von uns)

Dies ist eine äußerst wichtige Lehre, die allen wahren Marxisten-Leninisten der Welt großen Ansporn gibt und auch von grundlegender Wichtigkeit für die Beleuchtung der Aufgaben der westdeutschen Marxisten-Leninisten ist.

Die marxistisch-leninistischen Kräfte in der BRD, die sich daran rütteln, eine dem Marxismus-Leninismus treue und eng mit den Massen verbundene Vorhutspartei aufzubauen, dürfen von Anfang an gegenüber Illusionen jeglicher Art nicht die kleinsten Zugeständnisse machen. Illusionen über den Imperialismus und Opportunismus, über Stand des Bewußtseins der Arbeiterklasse und der Werktätigen und die Stärke der marxistisch-leninistischen Kräfte in der BRD dienen dazu "Abkürzungen", die

keine sind und in Sackgassen führen, anzubieten.

Wir hassen und bekämpfen auch den lähmenden Defätismus, das Lamentieren über die Schwierigkeiten, das fehlende Vertrauen in den Marxismus-Leninismus und die Volksmassen, und die fehlende Überzeugung vom Untergang des Imperialismus und dem Sieg des Proletariats und der Völker der Welt.

Der Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei ist eine große, langwierige, aber ruhmvolle Aufgabe, die man nur dann erfüllen kann, wenn man auf dem Boden des Marxismus-Leninismus stehend die Wahrheit in den Tatsachen sucht, auch und gerade wenn das zeitweilig uns schwächt. Die Geschichte hat mehr als einmal bewiesen, daß die Wahrheit sich durchsetzt, daß die Besten der Arbeiterbewegung, die EINZIGEN, die die werktätigen Massen nicht belogen haben, wie dies die werktätigen Massen nach wiederholten bitteren Erfahrungen sehen werden, die revolutionären Marxisten-Leninisten waren und sein werden, die GEGEN DIE STRÖMUNG ANKÄMPFEN.

6,50 DM

PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH !

GEGEN DIE STRÖMUNG

MARXISTISCH-LENINISTISCHES ORGAN FÜR WESTDEUTSCHLAND

**„GEGEN DIE STRÖMUNG
ANKÄMPFEN IST
EIN PRINZIP DES
MARXISMUS-LENINISMUS“**

MAO TSE-TUNG